Mitteldeutschland Morgen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

72. Jahrgang Nr. 60 | Schriftleitung Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17 S.-Fernr. 2743 Drahtanschrift: Saalezeitung Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung | Halle (S.), Sonnabend Sonntag 12. März 1938 | Mon. Bezugspr. 1,85 RM (einschl. 0,15 Beförderungsgeb. u. 0,25 Zustellgeb.); durch die Post 2,30 RM (einschl. 36,5 Rpf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 0,36 Bestellgeld — Mitteld. Illustr. 20 Rpf Anzeigenpr. n. Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

Proklamation des Führers

Deutsche!

Mit tiefem Schmerz haben wir seit Jahren das Schicksal unserer Volksgenossen in Oesterreich erlebt.

Eine ewige geschichtliche Verbundenheit, die erst durch das Jahr 1866 gelöst wurde, im Weltkriege aber eine neue Besiegelung erfuhr, fügt Oesterreich seit jeher ein in die deutsche Volks- und Schicksalsgemeinschaft. Das Leid, das diesem Lande erst von außen und dann im Innern zugefügt wurde, empfanden wir als unser eigenes, so wie wir umgekehrt wissen, daß für Millionen Deutsch-Oesterreicher das Unglück des Reiches die Ursache der gleichen Bekümmernis und Teilnahme war!

Als in Deutschland die Nation dank dem Siege der nationalsozialistischen Idee wieder den Weg zu dem stolzen Selbstbewußtsein eines großen Volkes fand, begann in Oesterreich eine neue Leidenszeit bitterster Prüfungen. Ein Regime, dem jeder legale Auftrag fehlte, versuchte seine von der überwältigenden Mehrheit des österreichischen Volkes abgelehnte Existenz durch brutalste Mittel des Terrors, der körperlichen und wirtschaftlichen Züchtigung und Vernichtung aufrechtzuerhalten. So konnten wir es als großes Volk erleben, daß mehr als sechs Millionen Menschen unserer eigenen Herkunft von einer ziffernmäßig kleinen Minorität unterdrückt wurden, die es einfach verstanden hatte, sich in den Besitz der hierzu notwendigen Machtmittel zu bringen.

Der politischen Entrechtung und Knebelung entsprach ein wirtschaftlicher Verfall, der im furchtbaren Gegensatz stand zur Blüte des neuen Lebens in Deutschland.

Wer konnte es diesen unglücklichen Volksgenossen verdenken, daß sie ihre Blicke sehnsüchtig nach dem Reich richteten? Nach jenem Deutschland, mit dem ihre Vorfahren durch so viele Jahrhunderte verbunden waren, mit dem sie einst im schwersten Kriege aller Zeiten Schulter an Schulter fochten, dessen Kultur ihre Kultur war, zu der sie selbst auf so vielen Gebieten höchste eigene Werte beigesteuert hatten? Diese Gesinnung unterdrücken, hieß nichts anderes als Hunderttausende von Menschen zu tiefstem Seelenleid verdammen.

Allein wenn vor Jahren dieses Leid noch geduldig ertragen wurde, dann war mit dem steigenden Ansehen des Reiches der Wille, die Unterdrückung zu beseitigen, immer heftiger geworden.

Deutsche!

Ich habe in den letzten Jahren versucht, die früheren Machthaber in Oesterreich vor diesem ihrem Wege zu warnen. Nur ein Wahnwitziger konnte glauben, durch Unterdrückung und Terror den Menschen die Liebe zu ihrem angestammten Volkstum auf die Dauer rauben zu können. Die europäische Geschichte beweist es, daß in solchen Fällen nur ein um so größerer Fanatismus gezüchtet wird.

Dieser Fanatismus zwingt dann die Unterdrücker, zu immer schärferen Methoden der Vergewaltigung zu greifen, und diese wieder steigern den Abscheu und den Haß der davon Betroffenen.

Ich habe weiter versucht, die dafür verantwortlichen Machthaber zu überzeugen, daß es auf die Dauer aber auch für eine große Nation unmöglich, weil unwürdig ist, fortgesetzt zusehen zu müssen, wie Menschen gleicher Volkszugehörigkeit nur wegen ihrer Abstammung oder ihrem Bekenntnis zu diesem Volkstum oder wegen ihrer Verbundenheit mit einer Idee unterdrückt, verfolgt und eingekerkert werden. Ueber 40 000 Flüchtlinge hat allein Deutschland bei sich aufnehmen müssen, 10 000 andere sind in diesem kleinen Lande durch die Gefängnisse, Kerker und Anhaltelager gewandert, Hunderttausende sind an den Bettelstab gebracht worden, sind verelendet und verarmt. Keine Nation der Welt würde auf die Dauer diese Zustände an ihrer Grenze dulden können, außerdem, sie verdiente es nicht anders, als selbst mißachtet zu werden!

Ich habe mich im Jahre 1936 bemüht, irgendeinen Weg zu finden, der die Aussicht bieten konnte, die Tragik des Schicksals dieses deutschen Bruderlandes zu mildern, um so vielleicht zu einer wirklichen Aussöhnung gelangen zu können. Das Abkommen des 11. Juli wurde aber nur unterzeichnet, um im nächsten Augenblick schon wieder gebrochen zu werden. Die Rechtlosigkeit der überwältigenden Mehrheit war geblieben, ihre unwürdige Stellung als Paria in diesem Staate wurde nicht behoben. Wer sich zum deutschen Volkstum offen bekannte, blieb verfolgt, ganz gleich, ob er nationalsozialistischer Straßenarbeiter oder alter verdienter Heerführer des Weltkrieges war.

Ich habe nun noch ein zweitesmal versucht, eine Verständigung herbeizuführen. Ich bemühte mich, dem Repräsentanten dieses Regimes, der mir selbst als dem zum deutschen Volk gewählten Führer ohne jedes eigene legitime Mandat gegenüberstand — ich bemühte mich, ihm verständlich zu machen, daß dieser Zustand auf die Dauer unhaltbar sein würde, da die steigende Empörung des österreichischen Volkes nicht mit steigender Gewalt ewig niedergehalten werden könnte, daß hier von einem gewissen Augenblick an es auch für das Reich untragbar sein würde, einer solchen Vergewaltigung noch länger stillschweigend zuzusehen.

Denn wenn heute schon koloniale Lösungen von Fragen des Selbstbestimmungsrechtes der betroffenen niederen Völkerschaften abhängig gemacht werden, dann ist es unerträglich, daß 6½ Millionen Angehörige eines alten und großen Kulturvolkes durch die Art seines Regimes praktisch unter diese Rechte gestellt sind.

Ich wollte daher in einem neuen Abkommen erreichen, daß in diesem Lande allen Deutschen die gleichen Rechte zugewiesen und die gleichen Pflichten auferlegt würden. Es sollte diese Abmachung eine Erfüllung sein des Vertrages vom 11. Juli 1936.

Wenige Wochen später mußten wir leider feststellen, daß die Männer der damaligen österreichischen Regierung nicht daran dachten, dieses Abkommen sinngemäß zu erfüllen. Um aber für ihre fortgesetzten Verletzungen der gleichen Rechte der österreichischen Deutschen sich ein Alibi zu verschaffen, wurde nun ein Volksbegehren ersonnen, das bestimmt war, die Mehrheit dieses Landes endgültig zu entrechten! Die Modalitäten dieses Vorganges sollten einmalige sein. Ein Land, das seit vielen Jahren überhaupt keine Wahl mehr gehabt hat, dem alle Unterlagen für die Erfassung der Wahlberechtigten fehlen, schreibt eine Wahl aus, die innerhalb von knapp 3½ Tagen stattfinden soll.

Es gibt keine Wählerlisten, es gibt keine Wählerkarten. Es gibt keine Einsichtnahme in die Wahlberechtigung, es gibt keine Verpflichtung zur Geheimhaltung der Wahl, es gibt keine Garantie für die unparteiische Führung des Wahlaktes, es gibt keine Sicherheit für die Auszählung der Stimmen usw. Wenn dies die Methoden sind, um einem Regime den Charakter der Legalität zu geben, dann wären wir Nationalsozialisten im Deutschen Reich fünfzehn Jahre lang nur Narren gewesen! Durch hundert Wahlkämpfe sind wir gegangen und haben uns mühselig die Zustimmung des deutschen Volkes erobert.

Als mich der verewigte Herr Reichspräsident endlich zur Regierung berief, war ich der Führer der weitaus stärksten Partei im Reich.

Ich habe seitdem immer wieder versucht, mir die Legalität meines Daseins und meines Handelns vom Deutschen Volk bestätigen zu lassen, und sie wurde mir bestätigt. Wenn dies aber die richtigen Methoden sind, die Herr Schuschnigg anwenden wollte, dann war auch die Abstimmung im Saargebiet einst nur eine Schikane eines Volkes, dem man die Heimkehr in das Reich erschweren wollte.

Wir sind aber einer anderen Meinung! Ich glaube, wir dürfen alle stolz darauf sein, daß wir gerade auch anläßlich dieser Abstimmung im Saargebiet in so unanfechtbarer Weise vom deutschen Volk das Vertrauen haben.

Gegen diesen einzig dastehenden Versuch eines Wahlbetruges hat sich endlich das deutsche Volk in Oesterreich selbst erhoben.

Wenn aber dieses Mal das Regime es nun wieder beabsichtigte, mit brachialen Mitteln die Protestbewegung einfach niederzuschlagen, dann konnte das Ergebnis nur ein neuer Bürgerkrieg sein. Das Deutsche Reich duldet es aber nicht, daß in diesem Gebiet von jetzt an noch Deutsche verfolgt werden wegen ihrer Zugehörigkeit zu unserer Nation oder ihrem Bekenntnis zu bestimmten Auffassungen. Es will Ruhe und Ordnung!

Ich habe mich daher entschlossen, den Millionen Deutschen in Oesterreich nunmehr die Hilfe des Reiches zur Verfügung zu stellen.

Seit heute morgen marschieren über alle Grenzen Deutsch-Oesterreichs die Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Panzertruppen, Infanteriedivisionen und die SS-Verbände auf der Erde und die deutsche Luftwaffe im blauen Himmel werden — selbst gerufen von der neuen nationalsozialistischen Regierung in Wien der Garant dafür sein, daß dem österreichischen Volk nunmehr endlich in kürzester Frist die Möglichkeit geboten wird, durch eine wirkliche Volksabstimmung seine Zukunft und damit sein Schicksal selbst zu gestalten. Hinter diesen Verbänden aber steht der Wille und die Entschlossenheit der ganzen deutschen Nation!

Ich selbst als Führer und Kanzler des deutschen Volkes werde glücklich sein, nunmehr wieder als Deutscher und freier Bürger jenes Land betreten zu können, das auch meine Heimat ist.

Die Welt aber soll sich überzeugen, daß das deutsche Volk in Oesterreich in diesen Tagen Stunden seligster Freude und Ergriffenheit erlebt.

Es sieht in den zu Hilfe gekommenen Brüdern die Retter aus tiefster Not.

Es lebe das nationalsozialistische Deutsche Reich!

Es lebe das nationalsozialistische Deutsch-Oesterreich!

Berlin, den 12. März 1938.

gez. Adolf Hitler

Göring vertritt den Führer

Für die Zeit der Abwesenheit Adolf Hitlers von der Reichshauptstadt

Der Führer hat für die durch die Ereignisse notwendig gewordene Zeit seiner Abwesenheit von Berlin Generalfeldmarschall Göring mit seiner Vertretung beauftragt.

Die Wehrmacht überschritt die Grenze

Jubelnder Empfang auf dem Marsch Mittenwald—Innsbruck

Im Wagen eilen wir nach Scharnitz an die Grenze. In Mittenwald selbst stößt man auf die ersten Truppen Gebirgsjäger. In endlos erscheinender Kolonne zieht Kompagnie auf Kompagnie mit Geschützen in voller Ausrüstung der Grenze zu. Stolz weht an der Spitze der Marschkolonne die Fahne des Regiments.

Kurz nach 8 Uhr überschreitet bei Scharnitz die Spitze, geführt von einem Leutnant, die Grenze. Am Schlagbaum stehen die Grenzer und erheben den Arm zum Gruß. Die Bevölkerung eilt den ersten Soldaten mit Hakenkreuzfähnchen in der Hand jubelnd entgegen. Der Kommandeur des eingetroffenen Regiments nimmt mit seinem Stab vor dem Gemeindehaus von Scharnitz Aufstellung. Vor dem Schulhaus weht die Fahne Adolf Hitlers.

*

Seefeld. Die Truppen der deutschen Wehrmacht marschieren unter tosender Begeisterung in Seefeld ein. Dicke Bündel von Hakenkreuzfähnchen tauchen auf, werden im Handumdrehen ausgeteilt, die Jugend springt auf die Wagen und weiß nicht, wo sie mit ihrer Freude hin soll. Aber nicht minder die Erwachsenen. Im Nu sind Fahrzeuge und Soldaten umringt. Auch Volksgenossen aus dem Reich werden mit in den Strudel hineingezogen. **Die Bevölkerung, die Gendarmerie,** die Gemeindebeamten, alles läuft auf dem Marktplatz zusammen, wo inzwischen das Musikkorps des Regiments Aufstellung genommen hat und mit flotten Weisen den Tag einweiht. Wie in Scharnitz, so melden sich auch in Seefeld sofort die Gemeindebehörden bei der einzieh enden Truppe, der sie sich zur Verfügung stellen. In Seefeld erstattet auch die erste Abteilung des Bundesheeres Meldung. Es gibt ein freudiges Händeschütteln. Menschen haben sich zusammengefunden, die jahrelang durch eine unsinnige Politik voneinander ferngehalten wurden.

(Fortsetzung an anderer Stelle.)

Der Führer in München

Der Führer traf heute in München ein, nachdem er unter dem begeisterten Gruß der Bevölkerung die Reichshauptstadt im Flugzeug verlassen hatte. Ministerpräsident Siebert und Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner empfingen ihn um 10 Uhr auf dem Münchener Flughafen inmitten einer begeistert jubelnden Menschenmenge. Der heiße Dank der Münchener für die Befreiungstat des Führers kam allenthalben in dem überströmenden Jubel der Bevölkerung bei der anschließenden Fahrt vom Flughafen in die Stadt zum Ausdruck.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19380312025/fragment/page=0001

Nationalsozialistisches Oesterreich

Der wortbrüchige Schuschnigg gestürzt — Neue Regierung unter Seyß-Inquart bittet den Führer um Entsendung deutscher Truppen — Großer Jubel in den Bundesländern

In der vergangenen Nacht hat sich in Deutsch-Oesterreich eine politische Wendung sondergleichen vollzogen. Getragen von einem unerhörten Begeisterungssturm haben die Nationalsozialisten im deutschen Bruderstaate die Macht ergriffen und das Kabinett Schuschnigg davongejagt. In den Abendstunden des Freitag war Schuschnigg, nachdem er vergebens versucht hatte, die Machtmittel des Staates gegen den Willen der Bevölkerung einzusetzen, zurückgetreten. Innenminister Dr. Seyß-Inquart bildete zunächst eine provisorische Regierung und wandte sich, da inzwischen im Lande Chaos und Terror drohten, an den Führer mit der Bitte, schleunigst deutsche Truppen zur Sicherung von Ruhe und Ordnung nach Oesterreich zu entsenden. Im Laufe der Nacht wurde eine neue nationalsozialistische Regierung gebildet, deren Kanzler Dr. Seyß-Inquart ist. Das deutsche Volk in Oesterreich wird nun das Schicksal seines Staates in freier Entscheidung selbst bestimmen.

Was Paris und London sagen

„Eine neue Ordnung in Europa eingeführt" — Gewagte Ausblicke — „Voller Triumph des Nationalsozialismus"

In großen Schlagzeilen befaßt sich die gesamte Pariser Presse mit den Ereignissen in Oesterreich. Die Blätter bringen unter den Meldungen über die Entwickelung zahlreiche falsche Gerüchte, die sie wahllos aneinanderreihen. Kein einziges Blatt ist sich jedoch über den Ausgang des 11. März in Oesterreich im Unklaren. Häufig finden sich allerdings gewagte Ausblicke in die Zukunft. Mit besonderer Aufmerksamkeit wird der Widerhall der österreichischen Ereignisse in der Tschechoslowakei verfolgt. An einem bestimmten Stichwort von amtlicher Seite scheint es zunächst noch zu fehlen. Man wartet augenscheinlich ab, bis die Entwickelung sich noch klarer abzeichnet und die Fühlung mit London zu einem Ergebnis führt. Ganz allgemein wird natürlich die Machtergreifung durch den Nationalsozialismus in Oesterreich zum Anlaß von Betrachtungen zur Entwickelung der französischen Regierungskrise genommen. Hierbei tauchen wieder Schlagworte von einer notwendigen nationalen Union oder einer Regierung des öffentlichen Wohles auf.

Die kommunistische „Humanité" ergeht sich, wie nicht anders zu erwarten, in irrsinnigen Ueberschriften, um dann blutschäumend gegen die französische und englische Politik zu Felde zu ziehen. Der sozialdemokratische „Populaire" schreibt u. a. verdrießlich, der Wiener Sieg werde die Achse Berlin—Rom stärken. Das „Oeuvre" erzählt wieder seine Märchen. Seit zehn Tagen, fährt das Blatt an anderer Stelle fort, hätten Delbos und seine Mitarbeiter erfolglos das Unmöglichste bei den Kanzleien von London und Rom versucht, um sie zu alarmieren, und von ihnen — wenn auch nur eine Geste — zu erreichen. „Homme Libre" versucht, Italien aufzuhetzen. Zur Beurteilung des dramatischen 11. März, sagt das Blatt weiter, brauche man mehr Abstand. Man könne aber jetzt schon feststellen, daß in Europa eine neue Ordnung eingeführt worden sei. Die radikalsoziale „Ere Nouvelle" bedauert, daß das internationale „Drama" Frankreich in vollster innerpolitischer Krise überrasche. Schwerwiegend, ja sogar tragisch sei, daß Frankreich unter solchen Umständen Gefahr laufe, gezwungen zu sein, alles mitzuverleben, ohne sogar ein Wort sagen zu können, weder in Berlin noch in London.

„Echo de Paris" schreibt unter der jüdischen Ueberschrift „Hinrichtung Oesterreichs" (!!), es wäre einfach ein Skandal. „Epoque" stellt die Geschlossenheit der deutschen Nation, die als „Koloß" bezeichnet wird, in Vergleich zur französischen Republik. Paris habe nicht einmal eine Regierung, und die Lösung der Regierungskrise sei verschoben worden. Das parlamentarische Regime sei es wert, unter dem Haß und der Verachtung zusammenzubrechen. Im übrigen versucht de Kerillis in aufpeitschenden Phrasen den französischen Bürger aufzuputschen, er sei es, der ins Hintertreffen gerate, der in Europa nicht mehr das Recht habe, mitzusprechen usw. usw. Der Außenpolitiker des Blattes ist der Ansicht, daß Frankreich für den krankhaften Antifaschismus seiner Linksparteien zahle.

Mit einer Spitze gegen die Volksfront erklärt der „Jour", Oesterreich ernte, was Frankreich gesät habe. „Journal" schreibt, während der österreichischen Ereignisse gebärde sich Léon Blum auf seinem Balkon wie eine Filmdiva. Verbrecherisches Spiel habe Frankreich im Laufe von 20 Jahren „von dem herrlichen Sonnenaufgang des Waffenstillstandes" zur gefahrerfüllten Dämmerung geführt. Werde ein solcher Skandal noch länger anhalten? „Petit Journal" sagt, es wäre gut, wenn man in der Lage sein würde, sich nur auf sich selbst noch zu verlassen. In der „Republique" versucht Pierre Dominique, den ganzen Balkan mobil zu machen mit der Behauptung, daß das mittelalterliche Deutsche Reich auferstehe, und was dergleichen hetzerische Phantasien mehr sind.

Die Londoner Blätter machen ihre Berichte in selten gekannter Größe und Ausführlichkeit auf, um schon dadurch dem Leser „den Ernst der Lage" vor Augen zu führen. Die „Times" bringt einen drei Spalten langen Wiener Bericht, in dem bis in alle Einzelheiten die Vorgänge in Wien und Oesterreich geschildert werden und der mit den Worten abschließt, daß der gestrige Tag den vollen Triumph der Nationalsozialisten gebracht habe. Ihrer Uebermacht könne jetzt in Oesterreich kein Widerstand mehr geleistet werden.

„Daily Telegraph" berichtet ebenfalls in allergrößter Aufmachung. „Daily Herald" berichtet schwülstig und verlogen, wobei das Blatt sich in sensationellen Ueberschriften überschlägt. Die liberale „News Chronicle" macht ihre verschiedenen Berichte ebenfalls sehr sensationell auf der ersten Seite auf. Der außenpolitische Mitarbeiter des Blattes hebt hervor, daß engste Fühlungnahme mit der französischen Regierung aufrechterhalten werde. „Daily Expreß" berichtet ebenfalls in sensationeller Aufmachung, aber inhaltlich zurückhaltender.

„Daily Mail" teilt mit, Schuschnigg habe gestern durch den österreichischen Gesandten in London, Frankenstein, in London anfragen lassen, „auf welche Unterstützung" er gegebenenfalls rechnen könne. Frankenstein sei mitgeteilt worden, daß England selbstverständlich an den Ereignissen in Oesterreich interessiert sei, daß aber eine militärische Unterstützung (!) für Schuschniggs Politik nicht in Frage komme.

Italien zu Oesterreich

„Eine Bewegung, die sich als unaufhaltsam erwies" / Weitere Auslandsstimmen,

Die Wiener Meldung der amtlichen italienischen Nachrichtenagentur Agenzia Stefani über die Bekanntgabe der neuen österreichischen Regierung stellt fest, daß nach der Veröffentlichung der Namen der neuen Minister in ganz Wien „sich die begeisterten Kundgebungen noch verstärkt haben. Nationalsozialistische Kolonnen, die die Wahrzeichen des Dritten Reiches schwenken, und Adolf Hitler zujubeln, durchziehen die Hauptstraßen der Stadt. Auch aus anderen Städten wie Graz, Innsbruck und Salzburg träfen Meldungen über „nicht weniger begeisterte Kundgebungen" ein. „So schließt" so betont Agenzia Stefani", dieser erste Tag, der den Abschluß einer Bewegung darstellt, die sich seit langer Zeit im Lande vorbereitet hatte, und die jetzt dementsprechend der logischen und unvermeidlichen Entwicklung der Ereignisse ihre rasche Verwirklichung gefunden hat.

„Das entscheidende Ereignis"

Die Bildung der nationalsozialistischen Regierung in Oesterreich und die Vorgänge der vergangenen Nacht werden von der römischen Morgenpresse als die „nationalsozialistische Lösung in Oesterreich" in größter Aufmachung verzeichnet und treten vor dem Beschluß des Großen Faschistischen Rates über die Bildung der neuen faschistischen und korporativen Kammer in Italien in keiner Weise zurück. „Messaggero" unterstreicht die gewaltigen Kundgebungen der Begeisterung in Wien und führt in einem ersten redaktionellen Kommentar unter der Ueberschrift „Das entscheidende Ereignis" abschließend aus: „Die Entwicklung hat sich in den letzten Stunden überstürzt, wie die objektive Chronik der Ereignisse zeigt. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat die Macht an Minister Seyß-Inquart abtreten müssen.

Die gewaltigen Volkskundgebungen, die sich in Wien sofort nach der Bekanntgabe von Dr. Schuschniggs Rücktritt zugetragen haben, zeigen, welcher Art das eigentliche Gefühl des österreichischen Volkes ist, das sein politisches und moralisches Gleichgewicht in dem Abschluß einer idealen Bewegung findet, die sich als unaufhaltsam erwiesen hat. Italien steht in den heutigen Ereignissen in Oesterreich die Lösung der inneren Lage, wie sie sich nach einem langen und qualvollen Zustand herausgebildet hat."

Ruhige Beurteilung in Prag

Die Ereignisse in Oesterreich haben in allen tschechischen Kreisen größten Eindruck gemacht. Daß die tschechischen Linksparteien und ihre Anhängerschaft über die unaufhaltsame Entwicklung nicht erfreut sind, ist kein Wunder. Dagegen weisen die sich immer stärker durchsetzenden tschechischen Rechtsparteien darauf hin, daß sie schon längst auf eine Aenderung der politischen Lage in Mitteleuropa in diesem Sinne vorbereitet waren. Sie haben auch durch den Mund des Vorsitzenden der tschechischen Agrarpartei, Beran, auf die Notwendigkeit hingewiesen, mit den Deutschen diesseits und jenseits der Grenze in gutem Verhältnis zu leben. Ueberall werden die Ereignisse lebhaft besprochen. Die Zeitungen werden den Verkäufern aus der Hand gerissen, jedoch merkt man nirgends auffallend Anzeichen von Unruhe oder besondere Maßnahmen. Die Blätter enthalten sich jeder eigenen Bemerkung zu den Nachrichten und warten eine amtliche Stellungnahme ab, die, wie man hört, in Vorbereitung ist. Sie soll aufs Entschiedenste alle hier verbreiteten Gerüchte widerlegen als ob die Tschechoslowakei besondere Maßnahmen getroffen oder gar Waffen an österreichische Marxisten geliefert hätte, was an amtlicher Stelle als Erfindung bezeichnet wird.

Verständnis in Jugoslawien

Die jugoslawische Morgenpresse füllt ihre Spalten mit Nachrichten und Bildern aus Oesterreich. In ganzseitiger Aufmachung verkünden die Zeitungen die nationalsozialistische Machtergreifung. Bei den Besitzern von Rundfunkempfängern bildeten sich ganze Hörergemeinden. Die Meldungen wurden überall ausgetauscht. Auch in den öffentlichen Lokalen kannte man nur ein Thema: Nationalsozialistische Machtergreifung in Oesterreich. Der unvoreingenommene Beobachter konnte feststellen, daß das jugoslawische Volk auch diesmal wieder mit seinem natürlichen und gesunden politischen Instinkt die Entwicklung als naturnotwendig erkannt hat.

Eine maßgebende politische Persönlichkeit wies darauf hin, daß man die Vereinigung aller deutschen Stämme ebenso wenig hindern könne wie man den Zusammenschluß aller Teile des jugoslawischen Volkes hindern konnte. Man erinnert weiter an den am 17. Februar in der regierungsparteiamtlichen „Samouprawa" erschienenen Artikel des mit dem Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch befreundeten Publizisten Swetowiky, der damals schrieb: „Wir waren stets überzeugt, daß in den Beziehungen zwischen Deutschland und dem deutschen Oesterreich letzten Endes das Blut der Ahnen den Ausschlag gibt. Mit dieser Tatsache muß man rechnen. Blut ist kein Wasser."

Frühlingssturm.

Dr. O. Halle, 12. März.

Es zog einer aus, Wind zu säen. Nun hat er Sturm geerntet. Der Mann, der das Abkommen vom Obersalzberg brach, der das Böse wollte und doch das Gute schuf, ist von diesem Sturm in die Vergessenheit geweht. Zugleich erfaßte dieser Sturm eines völkischen Frühlings ein ganzes deutsches Land und es vollzog sich das politische Wunder einer wildbewegten Nacht: Deutsch-Oesterreich ist nationalsozialistisch geworden! Die Erfüllung der vielhundertjährigen Sehnsucht vom Reich ist nähergerückt.

In dieser eben vergangenen Nacht haben wir alle das Rad der Geschichte gespürt, das unheimlich in immer schnellere Bewegung geriet. Unvergeßliche Stunden waren es für jeden, der, gleich wo immer, an ihnen teil hatte. Unverlierbar sind sie nun für immer eingeschrieben in das Buch der deutschen Geschichte. Der Leib des deutschen Volkes dehnte sich in der Zwangsjacke einer niederträchtigen Grenzwillkür. Versailles und St. Germain sanken ein Stück tiefer in ihr wohlverdientes Grab. Die Luft war zum Bersten geladen mit Spannungen, Fährnissen und unerwarteten Wendungen. Elementare Kräfte brachen auf, wälzten alle Widerstände zu Boden. Es mag gleichnishaft sein, daß es die vorletzte Nacht vor dem Heldengedenktag war, den zu feiern wir uns nun rüsten. So durften wir einen jener ergreifendsten Augenblicke in der Geschichte unseres Volkes erleben, da die Herzen fast stillstehen wollten, weil sie nicht mehr ertrugen, was an Wucht der Ereignisse und an Wandlung der Dinge über sie hereinbrach.

Nach solcher Nacht dünkt es schwer, eine nüchterne Darstellung von dem zu geben, was geschah. Zu übermächtig war der Rausch des Geschehens. Beinahe ist der Mann schon vergessen, der sich der großen Wandlung entgegenzuwerfen vermaß. Wer wird morgen den Namen Schuschnigg noch nennen? Gern würden wir seinen, wenn auch irregeleiteten Mut rühmen. Denn es ist nicht unziemlich, den Degen zu senken, wo einer ehrenvoll unterlag. Hier aber wurde frevles Spiel getrieben, dem das häßliche Beiwort „unehrlich" zuzuordnen ist. Wir meinen jene „Volksabstimmung", mit der Schuschnigg sein sinkendes Schiff über Wasser zu halten gedachte. Das aber war nicht der Einsatz eines ritterlichen Fechters, sondern nur ein billiger Advokatenkniff in dünnes Pathos getaucht. Schuschnigg hatte es unternommen, den Führer zu betrügen. Die gezinkten Karten sind dem Falschspieler sehr bald aus der Hand geschlagen worden.

Schuschnigg hielt, wir wissen es heute, schon auf dem Obersalzberg, als er seinen Namen unter das Abkommen über den deutschen Frieden setzte, den vergifteten Pfeil im Köcher bereit. Er gedachte ihn abzuschießen, wenn die Stunde, von der er träumte, kam. Niemals hat er den gemeindeutschen Frieden ehrlich gewollt. Er sehnte sich nicht nach dem Frieden der Ehre, der Freiheit, der Gleichberechtigung. Er steuerte auf einen 9. November 1923 für Oesterreich hin. Doch ehe noch der Hahn einige Male gekräht hatte, war er bereits als skrupelloser Verräter an der deutschen Sache entlarvt. Ein erzürntes Volk hat ihn wie einen Zechpreller davongejagt. Das Wort „Gott schütze Oesterreich", das er ins Mikrophon rief, ehe er im Dunkel verschwand, klingt wie eine Lästerung. Wenn einer aus der jüngsten Geschichte Oesterreichs so war war Schuschnigg im wortwörtlichsten Sinne „von Gott verlassen".

Noch die Stimme des in der nationalsozialistischen Sturmflut Ertrinkenden war von der Lüge gezeichnet. Sein zitternder Schrei, daß er zu weichen nicht willens sei,

Seyß-Inquarts Telegramm

Die deutsche Regierung um Entsendung deutscher Truppen gebeten / Um Oesterreichs Regierung in ihrer Arbeit zu unterstützen und Blutvergießen zu verhindern

Minister Seyß-Inquart sandte dem Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm: „Die provisorische österreichische Regierung, die nach der Demission Schuschniggs ihre Aufgabe darin sieht, die Ruhe und Ordnung in Oesterreich wiederherzustellen, richtet an die deutsche Regierung die dringende Bitte, sie in ihrer Aufgabe zu unterstützen und ihr zu helfen, Blutvergießen zu verhindern. Zu diesem Zweck bittet sie die deutsche Regierung um baldmöglichste Entsendung deutscher Truppen.

Stapellauf des KdF-Schiffes verschoben

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, findet der Stapellauf des zweiten KdF.-Schiffes heute nicht statt. Der genaue Zeitpunkt des Stapellaufes und die Benachrichtigung über den endgültigen Termin werden rechtzeitig mitgeteilt. Der Führer wird zum Stapellauf anwesend sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19380312025/fragment/page=0002

hätte ihn als Bekenntnis eines unrettbar Verlorenen noch ehren können, weil es Mut bewies. Daß er aber mit der verlogenen Behauptung abtrat, die Reichsregierung habe der österreichischen Regierung ein Ultimatum gestellt, innerhalb von drei Stunden einen Regierungswechsel nach Berliner Wünschen vorzunehmen, andernfalls die deutsche Wehrmacht in Oesterreich einrücken werde, um den Berliner Forderungen mit militärischer Gewalt Geltung zu verschaffen, bleibt als Unehre selbst auf seinen bleichen Schatten geprägt. Kein großer Mime schied von der politischen Bühne. Die Nachwelt wird ihm keine Kränze flechten. Sein Abtreten war böse — mehr noch: es war gemein!

Richtiggestellt und mit Nachdruck betont sei, daß ein solches Ultimatum nie ergangen ist. Keine Sekunde hat die Reichsregierung daran gedacht, auf die Regierungsbildung in Oesterreich mit bewaffneter Hand Einfluß zu nehmen. Ebensowenig war der Führer bereit, eine Grenzverletzung zu dulden. Denn das hatte er auf dem Obersalzberg verbrieft und versiegelt. Einige Stunden später, als Schuschniggs brüchiges Kabinett in alle Winde zerstoben und mit Seyß-Inquart nur eine provisorische Regierung übrig war, sah die Sache freilich anders aus.

Denn inzwischen erhoben in dem gequälten Lande Chaos und Terror ihre Häupter. Der Mob begann sich von der Kette zu lösen. Raub, Mord und Blutvergießen drohten. In dieser äußersten Gefahr bat der österreichische Innenminister Adolf Hitler um sofortige Entsendung von deutschen Truppen, um das Land vor dem Aergsten zu bewahren. Und das stand dann wohl auf einem anderen Blatt.

Unterdessen war nämlich die Spannung in Deutsch-Oesterreich bis zur Siedehitze gestiegen. Schuschnigg versuchte in letzter Minute die bewaffnete Macht gegen den Volkswillen einzusetzen. Noch einmal erfüllten österreichische Soldaten und Sicherheitsmannschaften die bittere Pflicht, einem frevelnden Vorgesetzten und volksfernen Kanzler zu Willen zu sein. Aber die Waffen, die sie widerwillig erhoben, waren stumpf und versagten den Dienst. Deutschösterreichs begeisterte Jugend marschierte furchtlos gegen die Bajonette. Des Volkes bester Teil brannte in einer Begeisterung sondergleichen für die deutsche Sache. Wollte man wirklich wagen, auf diese Menschen zu schießen? Sollte und konnte man es vor der Geschichte auf sich nehmen, ein Blutbad unter Volksgenossen anzurichten, die nichts anderes taten als für die Erfüllung der uralten deutschen Sehnsucht vom Reich ihre Stimme zu erheben?

Bajonette blitzten in Graz und in Linz. Maschinengewehre drohten in Innsbruck, in Wien, in Klagenfurt. Hie und da trat der Gummiknüppel, schändliches Zeichen einer schmählichen Systemzeit, ein letztes Mal in Aktion. Dann erschlaffte der Arm, der die Waffe wider das Volk und seine Sendung erhob. Und in gleichem Maße wuchs die Welle der Begeisterung für eine neue Zeit, deren erstes Morgenrot zaghaft über dem Horizont stieg. Aus Wellen wurden Wege und Strom, aus Strömen ein Meer. Wer wollte und konnte noch widerstehen? Nicht wild und zuchtlos war die Brandung, die nun entstand. Wohl überflutete sie Stadt und Land, schwemmte hinweg, was längst überständig gewesen. Nirgends gab sie jedoch blinder Zerstörungswut Raum, wie es in Revolutionen nicht selten geschieht. Dieser Aufbruch entband vielmehr alle guten, zu liebenswerten Kräfte des Volkes. So — nicht anders vollzog sich die nationalsozialistische Machtergreifung.

Der österreichische Bundespräsident Miklas trennte sich von Schuschnigg und beauftragte Seyß-Inquart mit der Regierungsneubildung. Nach Mitternacht stand die Kabinettsliste fest. Erprobte Männer und Nationalsozialisten schließen den neuen Führerkreis des deutschen Oesterreich, schicksalsverbunden mit dem Dritten Reich. Nichts vermag sich der endlichen Erfüllung mehr zu widersetzen. Europa, nicht nur Deutschland, hat in dieser Nacht den Atem angehalten. Man hat den Versuch gemacht, die Italiener gegen das deutsche Reich in Harnisch zu bringen. Vergebens: Die Achse hielt und hält. Die Franzosen haben alle Minen springen lassen, die Engländer diplomatische Schritte unternommen. Prag hat auch keine Telephonkosten gespart. Aber Berlin war die falsche Adresse. Denn was in dieser Nacht in Oesterreich geschah, war nicht etwa Regie aus der Wilhelmstraße, sondern eine österreichische Tat. Das deutsche Volk in Oesterreich — und niemand anderes — nahm sein Geschick in die Hand, jagte seine Peiniger von dannen und schmolz in brennenden Stunden Gegner zu Freunden um. Dieses deutsche Volk, gehärtet in vielen bitteren Leidensjahren, entschied selbst. Der Sieg dieser Nacht ist sein Sieg. Niemand soll ihn ihm schmälern.

Daß die neue Lebensform, die Deutschösterreich wählte, zugleich die seit Jahren erprobte Lebensform des großen deutschen Nachbarn ist, spricht nicht gegen diese These, wiewohl es uns alle mit tiefer Genugtuung erfüllt. In Demut danken wir dem Schicksal für diese Stunde. Denn wir wissen, daß die deutsche Geschichte in dieser Nacht eine neue Seite aufgeschlagen hat. Sechsundeinehalbe Million deutsche Brüder gaben sich eine Führung, deren Aufgabe es sein wird, den wahren Volkswillen festzustellen, fernab jenes unehrlichen Gebahrens, dessen sich des nun versunkenen Oesterreichs letzter Kanzler schuldig gemacht hat. Und so können wir morgen zum Heldengedenktag, der den toten Soldaten des Weltkrieges geweiht ist, der Großen Armee Meldung erstatten, daß wieder vollständig Schulter an Schulter steht, was im Westen und Osten, Norden und Süden gemeinsam einst sein Blut zur Verteidigung von Volk und Vaterland vergoß.

Konnte uns ein schönerer Weihetag beschert werden als dieser? Können nun nicht ruhiger schlafen, die auf den Kriegerfriedhöfen rings um den großdeutschen Raum zur ewigen Ruhe gebettet sind? Ihr verpflichtendes Erbe findet heute wieder echte Prägung aus echtem Metall, da der gewaltige neue Bogen sich spannt zwischen Belt und Brenner, den Karawanken und der Memel, Wien und Berlin. Unsere Toten — so jubeln unsere Herzen, sind nicht umsonst gestorben! Sie hinterließen ein Geschlecht, das willens und fähig ist, dem deutschen Schicksal seine Krönung zu geben.

Laßt uns danken dem Führer, den Männern des Kampfes, denen, die duldeten, litten und starben. Laßt uns danken aus tiefstem Herzen für die geschichtliche Nacht vom 11. zum 12. März dieses Jahres. Laßt uns danken dem Schicksal, das mit mächtiger Hand an Europas Pforten klopft und das größere Reich uns einen Schritt näher gebracht hat. Laßt uns geloben, nicht müde zu werden im Kampf für die deutsche Erfüllung. Und vergessen wir jenen auch nicht, der über den Sternen waltet und alles so wunderbar fügte. Laßt uns still für uns sprechen das Wort des greisen Kaisers nach der Schlacht von Sedan, die die Tore zum zweiten Reiche einst aufschlug:

Welch eine Wendung durch Gottes Fügung!

Die Amtszeit Schachts um weitere vier Jahre verlängert

Vom Führer und Reichskanzler.

Da die Amtszeit des Präsidenten des Reichsbankdirektoriums, Reichsministers Dr. Hjalmar Schacht, am 16. März 1938 abläuft, hat der Führer und Reichskanzler Dr. Schacht gemäß § 6 des Reichsbankgesetzes für die Dauer von weiteren vier Jahren zum Präsidenten des Reichsbankdirektoriums ernannt.

Was in Wien geschah

Eine klarstellende Rede Seyß-Inquarts / Falsche Darstellung Schuschniggs

Der frühere österreichische Bundeskanzler Schuschnigg hielt am gestrigen Abend um 19.50 Uhr im Wiener Sender eine Ansprache, in der er eine Reihe von unwahren Behauptungen aufstellte. Herr Schuschnigg behauptete u. a., daß die deutsche Reichsregierung vom österreichischen Bundespräsidenten in einem befristeten Ultimatum die Bildung einer neuen Bundesregierung verlangt hätte. Diese Behauptung Schuschniggs ist unwahr. Nicht die Reichsregierung stellte ihm ein solches Ultimatum, sondern österreichische Stellen und österreichische Minister waren es, die sich angesichts der sich immer mehr zuspitzenden Lage in Oesterreich und der auf eine Katastrophe zusteuernden Politik des Bundeskanzlers Schuschnigg dem Bundespräsidenten derartige Forderungen unterbreiteten. Herr Schuschnigg behauptete weiter, die deutsche Reichsregierung habe vom Bundespräsidenten in ultimativer Form verlangt, „die Regierung nach den Vorschlägen der deutschen Reichsregierung zu wählen". Auch das entspricht nicht den Tatsachen, vielmehr haben österreichische Regierungskreise in voller Erkenntnis der Lage in Oesterreich dem Bundespräsidenten solche Forderungen gestellt.

Drittens hat der gewesene österreichische Bundeskanzler behauptet, daß es erfunden sei, wenn erklärt würde, in Oesterreich seien Unruhen ausgebrochen und die Regierung sei nicht Herr der Lage. Hunderte von Berichten, die in aller Welt aus Oesterreich vorliegen, beweisen, daß bereits unzählige Zusammenstöße erfolgt waren, daß an zahlreichen Orten marxistische Unruhen stattgefunden hatten, kommunistische Haufen z. B. sich in Wiener Neustadt bewaffneten und eine Unzahl von Ueberfällen sich ereignet hatte, als Schuschnigg diese unwahren Behauptungen verlas. Einige Zeit danach ergriff der Innen- und Sicherheitsminister Seyß-Inquart im Wiener Rundfunk das Wort und erklärte:

„Männer und Frauen in Oesterreich! Deutsche Volksgenossen! Im Hinblick auf die Ereignisse des heutigen Tages und unter besonderer Berücksichtigung der Ereignisse, denen wir jetzt entgegensehen, stelle ich fest, daß ich mich als Innen- und Sicherheitsminister nach wie vor im Amt befinde und mich verantwortlich fühle für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in diesem Land. Ich fordere alle auf, diese Ruhe und Ordnung zu bewahren. Es gilt, die nächsten Stunden und Tage in einer besonderen Disziplin durchzustehen. Wenn heute Kundgebungen kommen sollen, dürfen sie nie den Charakter explosiver Demonstrationen annehmen. Insbesondere fordere ich die Ordnungs- und Sicherheitsformationen der Nationalsozialisten auf, dafür zu sorgen, daß überall Ruhe und Ordnung bewahrt wird und in diesem Sinne auf die eigenen Gesinnungsgenossen einzuwirken. Ich rechne damit, daß sie die Aufgabe der Exekutive restlos unterstützen und der Exekutive zur Verfügung stehen werden. Ich erinnere insbesondere auch daran, daß irgendein Widerstand gegen das allfällig einrückende deutsche Heer unter keinen Umständen in Frage kommt, auch nicht seitens der Exekutive, sondern die wichtigste Pflicht die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in diesem Lande ist. Harret aus! Tretet alle zusammen und helft, daß wir einer glücklichen Zukunft entgegengehen."

Die Rede Seyß-Inquarts wurde im Wiener Rundfunk abends mehrmals wiederholt. Aus Wien verlautete zu diesem Zeitpunkt weiter dazu, daß nach Rücktritt der Regierung Schuschnigg Minister Seyß-Inquart als allein noch im Amt befindlicher Bundesminister die gesamte Regierungsgewalt in Oesterreich ausübt.

Das neue Kabinett

Bundeskanzler Dr. Seyß-Inquart auch Landesverteidigungsminister

Radio Wien verkündete um 23.14 Uhr folgende Meldung: „Der Bundespräsident hat unter dem Druck der innerpolitischen Lage den Bundesminister Seyß-Inquart zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung mit der Führung des Bundeskanzleramts betraut. Um 1.30 Uhr wurde dann vom Balkon des Bundeskanzleramtes von Staatsrat Dr. Jury die neue Ministerliste bekanntgegeben. Danach hat der Bundespräsident auf Vorschlag des Bundeskanzlers Dr. Seyß-Inquart ernannt:

zum Vizekanzler den Generalstaatsarchivar Dr. Edmund Glaise-Horstenau,

zum Bundesminister für auswärtige Angelegenheiten: den Ministerialrat Dr. Wilhelm Wolff,

zum Bundesminister für Justiz: den Notar Dr. Franz Hueber,

zum Bundesminister für Unterricht: den Universitätsprofessor Dr. Osw. Menghin,

zum Bundesminister für soziale Verwaltung: den Staatsrat Hugo Jury,

zum Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft: den Landwirt-Ingenieur Anton Rheinthaler,

zum Bundesminister für Handel und Verkehr: den Staatsrat Dr. Hans Fischböck,

zum Bundesminister für Finanzen: den Oberfinanzrat Dr. Neumayer.

Ferner hat der Bundespräsident den Bundeskanzler Dr. Seyß-Inquart mit der Leitung des Bundesministeriums für Landesverteidigung betraut. Schließlich hat der Bundespräsident den Präsidenten der Bundespolizeidirektion Wien, Dr. Michael Skubl, zum Staatssekretär ernannt und dem Bundeskanzler zu dessen Vertretung in Angelegenheiten des Sicherheitswesens beigegeben. Dem Bundeskanzleramt wurden beigegeben für die Angelegenheiten des Sicherheitswesens Pg. Dr. Ernst Kaltenbrunner und für die Angelegenheiten der politischen Willensbildung Pg. Major Hubert Klausner.

* * *

Dem neuen Kabinett, das, wie gemeldet, um 1.30 Uhr nachts vom Balkon des Kanzleramtes verkündet wurde, gehören von der bisherigen Regierung nur an der frühere Innenminister Dr. Seyß-Inquart, der zum Bundeskanzler ernannt wurde, Bundesminister Dr. Glaise-Horstenau, der von nun an das Amt des Vizekanzlers bekleidet sowie Dr. Neumayer, der weiter wie bisher Finanzminister bleibt. Dem neuen Außenminister Dr. Wolff war zuletzt das Amt des Treuhänders für die Pressebeziehungen mit dem Deutschen Reiche anvertraut. Justizminister Dr. Huber, der Schwager des Generalfeldmarschalls Göring, ist, aus der nationalen Heimschutzbewegung kommend, ein seit Jahren bekannter Vorkämpfer der gesamtdeutschen Belange. Er war 1930 kurze Zeit Justizminister. Unterrichtsminister Dr. Oswald Menghin genießt als früherer Rektor der Wiener Universität einen ebenso bedeutenden Ruf wie der Handelsminister Dr. Fischböck, der Spezialist für Wirtschaftsfragen. Dr. Kaltenbrunner, der für die Angelegenheiten des Sicherheitswesens dem Bundeskanzler beigegeben worden ist, war bisher Führer der österreichischen SS.

Major Hubert Klausner schließlich, dem eine Sondermission für die Fragen der politischen Willensbildung anvertraut wurde, war der Nachfolger des bisherigen Landesleiters Hauptmann Leopold. In gleicher Eigenschaft wie bisher blieb Dr. Skubl Staatssekretär für das Sicherheitswesen.

Vistra Mousseline, hübsche frdl. Druckmuster, 80 cm breit ..... m RM 0.98
Gitterstoff, eine besond. fesche Neuheit für Sportkleider m RM 1.55
Madeira-Stickereien für Blusen u. sportliche Kleider 110 cm breit ..... m RM 3.15

Die große Mode: Bemberg Lavael Spitzen und entzückende Blumendrucks.

Die neuesten Modeschnitte von Linda, Voboch, sowie erster Wiener Modelle sind eingetroffen.

Flamisol-Faconne bedr. für Complets und frdl. Kleider, 96 cm breit .... m RM 2.25
Relief à jour in feinem Ton und Tonmusterung, 95 cm breit ..... m RM 3.85
Double Face, zweiseit. gemustert für Complet und Kleider, 95 cm breit .... m RM 4.65
Crepe Lavabel, reinseidener, besonders elegante Druckneuheit. ca. 96 cm br. m RM 5.45

Complet- u. Kleiderst. modischer Webart in neuesten Farben, 130 cm breit .... m RM 4.45
Sportmantelstoffe, kariert, fischgrat u. engl. Geschmack, 140 cm br. .... m RM 3.45
Kostümstoffe, modische Webarten, für das beliebte Jackenkleid, 140 cm breit, m RM 6.85
Wollbouclé raje für Mäntel und Complets in mod. Frühjahr-farb. 140 cm br. m RM 8.25

BUNTE

Die große Stoffetage HALLE Große Ulrichstraße 54

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19380312025/fragment/page=0003

Stadttheater Halle

Heute Sonnabend, 20 bis gegen 22¾ Uhr
In neuer Einstudierung:
Fra Diavolo
Komische Oper von D. F. E. Auber
Sonntag, 15 bis gegen 17½ Uhr
Alja und der Deutsche
Dramatisches Gedicht von Walther Gottfried Klucke
19½ bis gegen 22½ Uhr
Rodelinde
Oper von G. Fr. Händel

8. Fremdenvorstellung im Stadttheater Halle

„Fra Diavolo"
Kom. Oper von D.F.E. Auber
am Sonntag,
dem 20. März 1938, 15 Uhr
Kartenverkauf bei den Fahrkartenausgabestellen der Reichsbahn.
Preise der Plätze von -,35 M. bis 2,50M.

Schreberschlößchen
Am Galgenberge
Heute Gesellschaftstanz
in d. gemütlich renov. Räumen.
Empfehle meine neu hergerichtete Kegelbahn.

Merseburg. Str. 10 **Schultheiß** Telephon 2107 5
Saal - Klubzimmer - Mittagstisch
empfiehlt zu günstig. Bedingungen

Jupp Hussels
der beliebte Filmschauspieler und Funksprecher kommt am 20. März zur **bunten Hausfrauenstunde.** Dazu ein Riesenprogramm wie es noch nicht geboten wurde.
Karten sind durch alle Geschäftsstellen der Saale-Zeitung, sowie im Hapag-Reisebüro Roter Turm und Lloyd-Reisebüro, H. Müller, erhältlich.

C.T. Licht-Spiele

Am Riebeckplatz
Gewaltiger Erfolg!
Menschen im Kampf mit den Katastrophen des Lebens!
nur zusammenprallen ungeheurer Leidenschaften!
Aufruhr in Menschenherzen, erschütterndes Liebesleid, in einem Film von grandiosen Ausmaßen!
Schiffbruch der Seelen
Ein Film voll Dramatik und Liebe, der vom Furiose menschlicher Leidenschaft hinüberwechselt zu bondfeuem Humor und zartester Romantik.
mit
Gary Cooper, Frances Dee
in deutscher Sprache
Für Jugendliche nicht erlaubt!
W. 4.0, 6.0, 8.20 S. 2.15, 4.0, 6.0, 8.20

Gr. Ulrichstraße 51
Ein herrlicher Erfolg!
Der neue prachtv. Tobis-Film
An der blauen Adria
Die Korallenprinzessin
Ein frisches, flottes Lustspiel mit volkstümlichem Einschlag, aufgenommen an der sonnenüberfluteten Küste Dalmatiens, mit dem interessanten Liebespaar
Ivan Petrovich
Hilde Sessak
Für Jugendliche zugelassen!
W. 4.0, 6.0, 8.20 - S. 2.20, 4.0, 6.0, 8.20

Schauburg
Rechtzeit. Plätze sichern!
Ein ganz großes künstlerisches u musikalisches
Erlebnis!
Mutterlied
mit
Benjamino Gigli
Maria Cebotari
Michael Bohnen
Hans Moser - Peter Bosse
Für Jugendliche nicht erlaubt!
Rechtzeitig Plätze sichern!
W. 4.0, 6.0, 8.20 - S. 2.10, 4.0, 6.0, 8.20

Anzeigen in der Saale-Zeitung schaffen **Umsatz.**

Ufa
Alte Promenade

Das Schicksal zweier Liebenden
des Steuermanns Poldi Sonnleiter und der kleinen Dorle Weber — dargestellt von
Viktor Staal und Hansi Knoteck
gab den Stoff für den neuen volkstümlichen
Ganghofer
-Film der Ufa:
„Gewitter im Mai"
Der Schauplatz des Films — das reizvoll-trauliche Walsertal
Werktags: 3.50 6.00 8.20 Uhr
Sonntags: 2.20 3.50 6.00 8.20 Uhr
Für Jugendliche zugelassen

Omnibus-Gesellschaftsreisen!
8 Tg. Dolomiten-Venedig . . . . RM. 100.-
15 (20) Tg. Rom (Neapel-Capri) RM. 185.-(238.-)
14 Tg. Insel Rab - Jugoslaw. Adria RM. 163.-
18 Tg. Gr. Balkanreise, Seraj.-Ragusa RM. 210.-
Abfahrt ab Nbg. 3.4. u. spät. lfd. n. Prospekt
Reisebüro Römming, Nürnberg E 1.

Ein immer Erdenbürger gibt einen Kommentar!
Dieses freudige Ereignis teilt man allen Verwandten und Bekannten durch eine Geburtsanzeige in der Saale-Zeitung mit. Das ist nicht teuer und man vergißt niemand.

Rialto
Heute Erstaufführung!
Brigitte Horney
Paul Hartmann
F. Benfer + B. Minetti
Revolutionshochzeit
Regie: Hans H. Zerlett
Ein Mann, der für eine Liebesnacht sein Leben hinwirft, gibt diesem Film die Größe u. die leidenschaftliche Bewegung.
Im Vorprogramm:
Kulturfilm - Wochenschau
W.: 4.00 6.00 8.30 Uhr
So.: 3.30 6.00 8.30 Uhr
Jugendl. nicht zugelassen!

Kurhaus Bad Wittekind
Heute Sonnabend **Kein Tanz**

Gesellschaftsreisen
vermittelt die Reiseabteilung der Saale-Zeitung

Dienstag, 29. März, 20 Uhr, Thaliatheater
Gastspiel der auf der Olympiade 1936 und der Weltausstellung Paris preisgekrönten
Tanzgruppe Günther-München
mit der Solotänzerin **Maja Lex**
Tanzgestaltung: Maja Lex / Musik und Tanzorchester: G. Keetman. / Gesamtregie und Kostüme: Dorothee Günther
Karten von RM. 1.25 bis 4.— bei Hothan, Rammelt, Stock, Roter Turm sowie KdF., Große Ulrichstraße 26 und Barfüßerstraße 7. Für Theaterring-Teilnehmer von RM. —.75 bis 2.50 nur Große Ulrichstraße 26 und im Theaterring, Barfüßerstraße 7.

OSTERN Empfehlenswerte Auto-Gesellschaftsreisen.
Zur blühenden **Bergstraße** Karfreitag — 2. Osterfeiertag nur 4 herrliche Tage Ia volle Verpflegung **57.—**
Reise: Frankfurt-Bergstr.-Heidelberg-Baden-Baden-Schwarzwald-Rothenburg
Ostern 1. u. 2. Feiertag **Karlsbad-Marienbad** mit Übernachtung und Verpflegung **21.-**
Betreff: Devisenbeschaffung sofortige Anmeldung erbeten.
Prospekte: Reisebüro **Georg Blumentritt** Arisches Unternehmen, Leipzig C 1 Richard-Wagner-Str. 9, Tel. 26305

Radiumbad Oberschlema
Das stärkste Radiumbad der Welt.
Ueberragende Heilerfolge bei Wechseljahrbeschwerden, Alterserscheinungen, Rheuma, Gicht, Ischias, Neuralgien, Adervorkalkung und nervöser Erschöpfung.
Dreiwöchige Kurmittelpauschale (Kurmittel, Kurabgabe, Arzt) 110.— RM
Haustrinkkuren mit der berühmten Bismarckquelle.

Anzeigen in der „Saale-Zeitung" schaffen Umsatz!

Dauerkarten
schon jetzt im Verwaltungsbüro Seebener Str. 172 und im Verkehrsbüro „Roter Turm"
Gültig vom Tage der Lösung bis zum 31. März 1939
Familienkarte f. Eltern u. Kinder unter 18 Jahren 15.— RM.
Anschlußkarte für erwachsene Familienmitglieder 6.— RM.
Anschlußkarte für Bedienstete ..... 4.— RM.
Einzelkarte für Erwachsene ..... 8.— RM.
Einzelkarte für Kinder ..... 6.— RM.
Studentensemesterkarte ..... 3.— RM.
Teilzahlungen gestattet!

TROLI
Bis Montag einschließlich
Das Mädchen Irene
mit Lil Dagover, Karl Schönböck
Für Jugendliche nicht zugelassen.
Jugendvorstellung am Sonntag fällt aus!
W. 6 u. 8.30 — S. 4.00, 6.15 und 8.30

Hothans 6. Meister-Konzert
Donnerstag, 24. 3., (20 Uhr) Haus a. d. Moritzburg
Juan Violin-Abend
Manén
Am Flügel: **Fritz Weitzmann**
Bach, Paganini, Spohr, Sarasate, Hubay, Manén
Karten v. 1.- b. 4.- bei Hothan, Gr. Ulrichstr. 38

Bauer's Gaststätten „Zum Fidelen"
Rathausstraße 3 Tel. 36235
das gute bürgerl. Verkehrslokal das Haus für jedermann
Der kräftige Mittagstisch ab 40 Pf.
außerdem die reichhaltige große Speisenkarte, unter anderen
Gebratene Leber mit Kartoffelsalat 75 Pf.
Am Sonnabend u. Sonntag wie immer Pökelknochen, Eisbeine, Kalbshaxen in bekannter Güte, Kaiserbiere, Inhalt 1—5 Liter außer Haus — billige Preise!
Sonnabend und Sonntag Künstler-Konzert!
Vereinszimmer noch frei!

SM Sanator. Dr. Möller, Dresden-Loschwitz
Schroth- und alle Naturheilkuren
Große Heilerfolge — Broschüre frei

Ersatzansprüche
oder Ansprüche auf Zahlungsminderung bei beanstandeten Anzeigen sind nach den allgemeinen Geschäftsbedingungen des Werberates der deutschen Wirtschaft nicht berechtigt, wenn durch die Mängel der Zweck der Anzeige unerheblich beeinträchtigt wird; fehlerhaft gedruckte Kennziffern zum Beispiel beeinträchtigen den Zweck der Anzeige nur unerheblich

Sz
Telephonisch
werden Anzeigen nur in Ausnahmefällen angenommen. Für entstehende Fehler können wir nicht haftbar gemacht werden!

Frühjahr 1938

Ein Gedicht

wie man es in modischer Hinsicht lange nicht erlebt hat, sind die neuartigen Gewebe, die aparten Farben und nicht zuletzt auch die interessanten Oberflächen der neuen

Frühjahrsstoffe.

Ein Gedicht sind auch unsere Schaufenster, die jetzt schon diese neuen Mode-Schöpfungen zeigen. Sie versäumen viel, wenn Sie nicht hingehen.

BS Am Markt

Biermann & Semrau
Das Kaufhaus für Alle in Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19380312025/fragment/page=0004

Ungeheurer Jubel in Innsbruck

Polizei trägt die Hakenkreuzbinde.

In Innsbruck riefen die Ereignisse einen ungeheuren Eindruck hervor. Zu Tausenden standen die Menschen auf den Straßen, wo durch die Führung der Nationalsozialisten die sich überstürzenden Nachrichten durch Lautsprecher mitgeteilt wurden. Man kann sich den Jubel der Menschen nicht vorstellen, wenn man nicht selbst die allgemeine tiefe Erregung miterlebt hat. Die Menschen lagen sich in den Armen, jubelten und weinten vor innerer Anteilnahme und Erregung. Die ganze Bevölkerung Innsbrucks war auf den Beinen. Alle waren sichtlich von einem ungeheuren Druck befreit und sehen einer neuen, besseren Zukunft entgegen. Nachdem schon während des Tages fast alle Privatgebäude die Hakenkreuzfahnen gehißt hatten, wehen nun auch auf den öffentlichen Gebäuden, so vom Landeshaus, dem Sitz der Tiroler Landesregierung, ferner vom Rathaus und anderen Gebäuden der Stadt mächtige Hakenkreuzfahnen und verkünden den Durchbruch des Willens und der Sehnsucht der Bevölkerung.

Große Begeisterung löste es auch aus, als sich die gesamte Exekutive einheitlich durch Kundgebungen und durch den Deutschen Gruß auf die Seite der Nationalsozialisten und damit der Bevölkerung stellte. Die Polizeibeamten übernahmen von den Angehörigen der nationalsozialistischen Formationen

Damen-Hygiene Spezial-Abteilung Gummi Bieder

die Hakenkreuzbinden und machen nun mit diesen zusammen Dienst. Während sich Zehntausende auf den Straßen eingefunden haben und ihre jubelnden Kundgebungen durch die Nacht klangen, sammelten sich die nationalsozialistischen Formationen zu einem nächtlichen Fackelzug. Der Marschritt der nationalsozialistischen Bataillone dröhnte durch die Straßen der Landeshauptstadt Tirols und wurde immer wieder übertönt von dem ungeheuren Jubel der Bevölkerung.

SA und SS in der Exekutive

Die Ortswehr in Tirol übernommen.

Am gestrigen Spätnachmittag begannen in Innsbruck neue Kundgebungen. Auf dem mit Hakenkreuzfahnen geschmückten Rathausplatz nahmen die Formationen der SA., SS und Hitlerjugend Aufstellung. Vor einer ungeheuren Menschenmenge verkündete der Führer der Nationalsozialisten Tirols die neuen Weisungen, durch die die nationalsozialistischen Formationen der Exekutive zur Verfügung gestellt und als Ortswehr eingesetzt werden. Diese Mitteilung löste eine jubelnde Begeisterung bei der Menge aus, die den Platz und die anliegenden Straßen füllte. Ueberall erblickt man in den neuen Maßnahmen eine offizielle Anerkennung der Indienststellung der Gliederungen der Partei. Minutenlange Heilrufe auf den Führer Adolf Hitler gingen in den Gesang des Horst-Wessel- und des Deutschlandliedes über.

Die Umbesetzungen in Tirol

Zum neuen Sicherheitsdirektor für Tirol wurde der bisherige SS-Standartenführer Fleiß berufen. Polizeipräsident von Innsbruck wurde Dr. Franzelin, der frühere stellvertretende Gauleiter von Tirol, Rechtsanwalt Dr. Denz wurde Bürgermeister der Landeshauptstadt Innsbruck. Alle genannten Persönlichkeiten gehören der nationalsozialistischen Bewegung an. Der derzeitige Gauleiter der NSDAP. von Tirol, Christoph, wurde zum Landeshauptmann ernannt. Sein Stellvertreter ist Landesstatthalter Dr. Knöpfler. Außerdem wird bekannt, daß alle Posten der bisherigen Bezirkshauptleute von der NSDAP. übernommen worden sind.

Freudenkundgebung in Klagenfurt

Schnell zusammengenähte Hakenkreuzfahnen.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich am Freitagabend in ganz Kärnten und Klagenfurt die Nachricht vom Rücktritt Schuschniggs. Sofort und unaufhaltsam strömten aus den Häusern die Menschen auf die Straßen, und schnell zusammengenähte Flaggen in den Farben des Dritten Reiches wurden gehißt. Aus den Vororten Klagenfurts und den Dörfern Kärntens rollten Lastautos mit SA. und SS und Hitlerjugend heran, um der Aufforderung des Innenministers Seyß-Inquart zur Unterstützung der Exekutive Folge zu leisten. Die Heilrufe auf den Führer und das Dritte Reich erklangen, und in der Stadt leuchtete aus allen Augen helle Begeisterung. Die Menschenmengen zogen auf den Marktplatz von Klagenfurt. Sprechchöre erklangen und Hakenkreuzfahnen wurden auf dem Rathaus gehißt. Schnell hatte sich SA. zusammengefunden, die die Symbole des Reiches an dem Gebäude anbrachten. Bei der feierlichen Flaggenhissung erklang das Deutschlandlied. Aus dem ganzen Lande waren ungeheure Menschenmassen zusammengeströmt.

Um 10 Uhr formierte sich ein Fackelzug, der mit der SS vor dem Landesregierungsgebäude Aufstellung nahm. Später wurde das Gerücht laut, daß der kommunistische Mob Ausschreitungen vorbereite. Um diese zu verhüten, hatte sich die SS vor dem Magistratsgebäude versammelt. Es kam hingegen zu keinerlei Gegenkundgebungen, während die nationalsozialistische Bevölkerung auf dem Neuen Platz versammelt war.

Freude in ganz Oesterreich

Begeisterte Szenen in der Bundeshauptstadt / Riesige Kundgebung vor dem Bundeskanzleramt

In den entscheidungsvollen Stunden des Abends vor der Rundfunkansprache, mit der Dr. Schuschnigg seinen Rücktritt bekanntgab, haben sich in den Straßen der österreichischen Hauptstadt dramatische und begeisterte Szenen abgespielt. Man kann in dem Augenblick des durchgreifenden Kurswechsels in Wien sagen, daß der spontane Einsatz der Massen des gut deutschen österreichischen Stammes in einer Schicksalsstunde sich bewährte und ohne Beeinflussung von außen rein aus dem gesunden Gefühl des deutschen Blutes heraus den Gang der Dinge so beeinflußt hat, wie er als geschichtliches Ereignis vor uns liegt. Es ist kein Zweifel, daß es unmöglich gewesen wäre, in Oesterreich ein Regime durchzusetzen, das in strittem Gegensatz zur Volksabstimmung steht.

Ein Zug von Kundgebern

Als durch den Rundfunk die Verschiebung der Volksabstimmung bekanntgegeben wurde, drängte die Bevölkerung nach der Innenstadt hinein. In freudiger Erregung und im Vorgefühl des Sieges hatten sich die Massen vor allem am Stephans-Platz, in der Kärtner-Straße und am Karls-Platz gesammelt. Hier am Karls-Platz bildete sich gegen 19.30 Uhr ein Zug von Kundgebern, die durch die Innenstadt marschieren wollten. Ein junger Bursche, Franz Fiedler, setzte sich unter dem Jubel der Massen mit einer kleinen Hakenkreuzfahne an die Spitze des Zuges. Die Polizei, deren Dienstanweisungen noch nicht geändert waren, schritt gegen Fiedler ein und entriß ihm die Fahne. Da Fiedler sein Heiligtum nicht hergeben wollte, wurde das Tuch von der Fahnenstange abgetrennt. Während verhandelt wurde, sickerten die ersten Mitteilungen über die Rundfunkrede Schuschniggs und seinen Rücktritt durch. Es war für jeden klar, daß das den Sieg des deutschen Gedankens und der Sache der Bewegung des deutschen Volkes bedeutete. Die Menge brach in stürmische Heil-Hitler-Rufe aus und schloß daran Heilrufe auf Seyß-Inquart. Für jeden Mann auf der Straße war es klar, daß er der neue Bundeskanzler sein würde.

Das kleine Hakenkreuzbanner

Auch die Polizei trug alsbald dieser Aenderung der Lage Rechnung. Im Triumph konnte das kleine Hakenkreuzbanner aus der Wache herausgeholt und an der Fahnenstange wieder befestigt werden. Es war kurz nach 20 Uhr, als sich der Zug vom Karls-Platz in Bewegung setzte. Der Zug, der von Minute zu Minute um weitere Tausende anschwoll, ging wohlgeordnet im Sturmschritt durch die Kärntner-Straße über den Stephans-Platz, wo nun schon die Polizei dafür sorgte, daß kein Wagenverkehr diese Freudenkundgebung mehr stören konnte. Dann ging es weiter durch die Rotenturmstraße und den Hohen Markt in einem größeren Bogen durch die Innenstadt wieder zum Stephans-Dom weiter über den Graben und durch verschiedene kleine Gassen am Minoriten-Platz vorbei schließlich auf den Ballhaus-Platz vor das Bundeskanzleramt. Aus den Nebenstraßen sind immer neue Züge dazugestoßen.

Schließlich geht es im Laufschritt in einer Kolonne, die die ganze Straßenbreite einnimmt, die vordersten Reihen untergefaßt, jeder will der erste am Ballhaus-Platz sein. Im Nu sind Ordner zur Stelle. Sie haben sich über ihren Mantel oder über den Janker die Hakenkreuzbinde gestreift. Brausend schallen die Siegheil-Rufe durch die altehrwürdigen Gassen der deutschen Donaustadt. Vor dem Bundeskanzleramt verlangt die Menge stürmisch jubelnd den in dieser Stunde vom Volke erkorenen Bundeskanzler Dr. Seyß-Inquart. Die Ordner bilden vor dem Hauptportal des Amtes eine geschlossene Kette, hinter der sich wie in den umliegenden Gassen die Massen Kopf an Kopf stauen. Im Nu sind Hakenkreuzwimpel und kleine Fähnchen zur Stelle. In den ersten Reihen des freudig bewegten Volkes bemerkt man u. a. die ehrwürdigen Schildhalter der deutsch-österreichischen Ehre, General Alfred Kraus und den Präsidenten des Deutschen Klubs General Bardolff.

Dann braust das Deutschlandlied auf. Mit entblößten Häuptern und mit gestreckten Armen ist es der Jubelschrei der Erlösung, des Sieges einer unter Tränen der Freude sich verbrüdernden Masse aus allen Schichten des Volkes. Unterwegs schon, während des Freudenmarsches, war der völlige Wandel der Wachmannschaften der Polizei sichtbar geworden. Auch die Sicherheitsbeamten sind nun erfaßt von dem großen Sinn der Stunde. Man merkt auch ihnen die Befreiung von einem Albdruck an.

Ein endloser Fackelzug

Das Wachkommando am Ballhaus-Platz hat den Auftrag, den im Bundeskanzleramt versammelten Ministern in diesem Augenblick der schicksalsschweren Entscheidung jede Störung fernzuhalten. Während immer neue Züge am Ballhaus-Platz eintreffen, bitten die Ordner um den Empfang einer Abordnung bei Seyß-Inquart. Sie wollen der Menge die Freude vermitteln, daß er als neuer Leiter der politischen Geschicke Oesterreichs an das Fenster tritt und wenigstens ein paar Worte des Grußes, und die Huldigungen von Hunderttausenden auch persönlich entgegenzunehmen. Dr. Seyß-Inquart läßt durch den Kommandanten der Wache des Bundeskanzleramts mitteilen, daß er im Augenblick den Erklärungen Schuschniggs nicht viel zufügen könne, daß er sich aber in aller Kürze über den Rundfunk an das ganze Volk wenden werde. Er bäte dringend, seine gerade in dieser Stunde besonders dringliche und verantwortungsvolle Arbeit auch nicht für Minuten zu stören.

Schnell spricht sich das herum. Die Ordner und Vertrauensleute sorgen für die Weitergabe in die hinteren Reihen der wartenden Massen und wieder kann man nur die Disziplin und den gesunden und verständnisvollen Sinn der Massen bewundern. Noch einmal ertönt das Deutschlandlied. Die Spitze des Zuges setzt sich in Bewegung, und während von den anderen Seiten immer neue Züge herankommen, marschiert in voller Ordnung und ohne jede Regelung durch die Polizei die Menge weiter durch die anderen Teile der Innenstadt, heraus über die Ringe und die Altstadt und weiter hinaus in die Außenbezirke, um überall das freudige Erlebnis zu verkünden.

Inzwischen sind einige Kraftwagen erschienen, aus denen Hakenkreuzfahnchen heraushängen und die ihre Beleuchtung ausgeschaltet haben, die durch lodernde Fackeln ersetzt ist. Bald darauf — es ist kurz nach 21 Uhr — treffen die ersten Trupps zu Fuß mit Fackeln ein und nun wälzt sich eine ununterbrochene Kette von Menschen im Fackelschein am Ballhaus-Platz vorbei. Zeigt sich auch Seyß-Inquart nicht, so weiß doch das in langen Jahren des Leidens hartgeprüfte Volk, daß er für sie die Verantwortung trägt und arbeitet und daß er im Geiste bei jedem Nationalsozialisten des schönen weiten österreichischen Landes ist. So geht es Stunde um Stunde. Bald nach 22 Uhr erscheint die Hakenkreuzfahne auf dem Polizeipräsidium, auf diesem Gelände, auf dem so unendlich viele Nationalsozialisten und treue Volksgenossen so bitteres Leid erduldet haben. Zu gleicher Stunde streifen die Polizeibeamten die Hakenkreuzbinde über die Arme. Sie ist nationalsozialistisch!

Ein Volk-ein Reich-ein Führer!

Der Führer der österreichischen Nationalsozialisten, Major Klausner, hielt um 1 Uhr morgens im Wiener Rundfunk folgende Ansprache: „In tiefer Bewegung verkünde ich in dieser feierlichen Stunde: Oesterreich ist frei geworden! Oesterreich ist nationalsozialistisch! Durch das Vertrauen des ganzen Volkes emporgetragen, ist eine neue Regierung gebildet worden, die nach den Grundsätzen unserer herrlichen nationalsozialistischen Bewegung ihre ganze Kraft für das Glück und den Frieden dieses Landes einsetzen wird. Arbeit und Brot für alle Volksgenossen zu schaffen, wird ihre erste Aufgabe sein. Wieder ist eine nationalsozialistische Erhebung in unvergleichlicher Disziplin verlaufen. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß uns die Macht auch in diesem Staat gebührt, so war es diese einzigartige Erhebung und Machtergreifung. Niemand wurde etwas zuleide getan. Dafür danke ich und dankt das ganze deutsche Volk in Oesterreich vor allen den Kameraden der SA. und SS.

In dieser Stunde gedenken wir in tiefer Dankbarkeit und Liebe unseres Führers Adolf Hitler. Nun wehen die Hakenkreuzfahnen siegreich über seiner Heimat. In Ehrfurcht und Dankbarkeit gedenken wir der Toten der Bewegung, die im Kampfe um Oesterreich fielen. Ihr Opfer sind nun höchste Erfüllung. An euch deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen aber erzeht mein Ruf: An die Arbeit! Unser Ziel ist erreicht: Ein Volk, ein Reich, ein Führer! Heil unserem Führer! Heil Hitler!

Oesterreich flaggt heute

Seyß-Inquart ordnet an: Schulfrei.

Radio-Wien teilt gegen 2 Uhr nachts mit: Das deutsche Volk in Oesterreich wird aufgefordert, anläßlich der geschichtlich bedeutsamen Tage mit Hakenkreuzfahnen und rot-weiß-roten Fahnen zu flaggen. Der Bundeskanzler Seyß-Inquart ordnet mit, daß morgen sämtliche Schulen: Volks-, Mittel- und Hochschulen schulfrei haben.

Ein Freudensturm durchwogte Graz

Nach den feigen Ueberfällen auf Nationalsozialisten die Demonstration der Herzen

Die steierische Landeshauptstadt Graz glich gestern einem Kriegslager. Die gesamte Garnison war feldmäßig ausgerüstet worden. Von Wien waren 500 Feldjäger in Graz angekommen. Seit Mittag war die innere Stadt von Polizei abgeriegelt. Um 15 Uhr räumte die Gendarmerie mit gefällten Bajonetten den Bismarck-Platz. Danach wurde der Franziskaner-Platz von einer Kompanie mit schußfertigen Gewehren und Maschinengewehren besetzt. Auch an allen sonstigen Plätzen der Stadt stand Militär. Die Truppen wurden von der Bevölkerung mit Heil Hitler begrüßt. Die Geschäfte der inneren Stadt waren geschlossen. In der Umgebung der Stadt war ebenfalls Militär mit Infanteriekanonen und Maschinengewehren aufgestellt. Die Polizeidirektion Graz und die Gendarmerieposten vom Land hatten die Anlegung von Geisellisten angefordert. Ferngespräche und Post führender Nationalsozialisten wurden überwacht. Die Gegensätze zwischen Nationalsozialisten und vaterländisch-getarnten Kommunisten hatten sich, wenn möglich, noch verschärft.

Zusammenstöße mehrten sich stündlich. Die Kommunisten wurden aus Eisenwerken mit Eisenstücken, eisernen Rohren und Stahlgerten bewaffnet. Allein am Donnerstag gab es in Graz fünfzig Einzelüberfälle auf Nationalsozialisten, von denen etwa zwanzig verletzt wurden. In den steierischen Städten wurde das Straßenbild von den Nationalsozialisten beherrscht. Auch auf dem flachen Lande ging die Bauernschaft unter großer Begeisterung mit den Nationalsozialisten.

Um 16.30 Uhr langte im volkspolitischen Referat für Steiermark die Nachricht an, daß die Volksbefragung abgesagt sei, sie werde um mindestens drei Wochen verschoben und werde ordnungsmäßig vor sich gehen. Diese Nachricht ging wie ein Lauffeuer durch die Stadt und rief unter der Grazer Bevölkerung grenzenlosen Jubel hervor. Mitten in diesen Jubel hinein kam auf Lastwagen neues Militär aus Wien. Die Absperrung in der Stadt wurde dann aber angesichts der Stimmung der Bevölkerung aufgehoben, das Militär marschierte ab. Im Nu bildete sich ein Menschenstrom mit den ununterbrochenen Rufen: „Sieg Heil!" und „Heil unser Führer Adolf Hitler!" Man sang nationale Lieder usw. Zu großen Freudenkundgebungen kam es insbesondere vor dem Rathaus, dem Sitz der Landesregierung. Ueberall tauchten in marschierenden Kolonnen Hakenkreuzfahnen auf.

Als die Nachricht vom Rücktritt Schuschniggs bekannt wurde, erhob sich in der ganzen Stadt ungeheurer Jubel. Die Stadt glich einem Fahnenmeer. Zehntausende von Menschen durchzogen die Stadt. Alle trugen Hakenkreuzfahnen und -abzeichen. Ein Freudensturm ohnegleichen durchwogte die steierische Landeshauptstadt. Die Massen hatten sich um 22 Uhr zu einem ungeheuren Fackelzug formiert.

Der Tag der Befreiung in Linz

Dankkundgebungen beschließen ihn / Landesregierung wird neu gebildet

Im nationalsozialistischen Linz klang der denkwürdige Tag der Befreiung mit einer machtvollen nächtlichen Kundgebung auf dem Hauptplatz vor dem Rathaus aus, wo SA., SS und alle Organisationen und Formationen, die in den Abendstunden ruhige Fackelzüge veranstaltet hatten, aufmarschiert waren. Kreisleiter Sepp Wolkersdorfer hielt eine zündende, nach jedem Satz von der Bevölkerung mit tosenden Heilrufen unterbrochene Ansprache. Darin gab er dem beglückenden Gefühl der Freude aller österreichischen Volksgenossen über die Wendung der Dinge Ausdruck. Er machte Mitteilung von dem Rücktritt Schuschniggs und der Beauftragung von Seyß-Inquart mit der Führung der Bundeskanzlerschaft. Der Kampf gehe weiter zum Wohle des deutschen Bauern und des deutschen Arbeiters in Oesterreich, zum Wohle der geliebten Heimat, der Heimat Adolf Hitlers. Tosender Jubel bricht aus, der minutenlang nicht zum Schweigen kommt.

Gauleiter Aichgruber gab dann bekannt, daß SA. und SS mit sofortiger Wirkung als Hilfspolizei eingesetzt seien. Er richtete an die SA.- und SS-Männer den Appell, sich als Träger des neuen Staates der Forderungen der Stunde gewiß zu sein. An die Bevölkerung appellierte er, den Anordnungen der Hilfspolizei Folge zu leisten. Weiter teilte er mit, daß in wenigen Stunden die endgültige oberösterreichische Landesregierung neu gebildet sein werde. Zum Schluß seiner Ansprache erklärte er, daß niemand wegen seiner früheren Handlungen oder wegen seiner politischen Einstellung zu Schaden kommen werde. Man wolle keine Rache, man wolle die wahre Volksgemeinschaft. Nach dem begeistert aufgenommenen Siegheil auf den Führer Adolf Hitler und dem Deutschlandlied löste sich die Kundgebung in Ordnung auf, der die Wachmänner als geruhsame Zuschauer in den Nebengassen beiwohnten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19380312025/fragment/page=0005

Was sich Deutsch-Oesterreich nicht länger bieten ließ:

Provokationen unter „Heil-Oesterreich"-Rufen

Kommunistisches Gesindel glaubte seine Stunde gekommen — Aber die Rechnung war ohne die Nationalsozialisten gemacht

Je näher der willkürlich festgesetzte Abstimmungstag in Oesterreich heranrückte, desto größer wurde die Erregung unter der Bevölkerung. Die nationalsozialistischen Kreise erfaßte eine immer stärker werdende Empörung darüber, wie sich das marxistische Element in den Vordergrund drängte. Aufrufe verschiedener Verbände zeigten deutlich, wie sehr man damit rechnete, die Volksabstimmung dazu benutzen zu können, die aufgelösten sozialdemokratischen Organisationen wieder aufzurichten.

Die Nacht vom Donnerstag zum Freitag stand in allen Städten Oesterreichs im Zeichen großer Protestkundgebungen der Nationalsozialisten, die die marxistischen Elemente und Sturmkorpsleute vergeblich zu stören versuchten. Außerordentliche Maßnahmen, die die Regierung vorbereitete, dienten augenscheinlich zur Niederhaltung des von einer Minderheit vergewaltigten Volkes. So war beabsichtigt, in den Bundesländern und auch in Wien neben Polizei und Gendarmerie das Bundesheer einzusetzen. Bundeskanzler Schuschnigg hatte deshalb die Reservisten des Jahrganges 1915 zu einer Waffenübung einberufen, um der immer größer werdenden Empörung über seine Maßnahmen Herr zu werden.

In Graz rückte um die Mittagsstunde nach den großen nationalsozialistischen Kundgebungen am Vormittag Militär ein. Maschinengewehrabteilungen wurden aufgestellt und Menschenansammlungen mit gefälltem Bajonett zerstreut. Trotzdem dauerten die nationalsozialistischen Demonstrationen weiter an. Fast alle, die sich auf der Straße zeigten, auch Frauen und Kinder, trugen das Hakenkreuz. In Sprechchören wurde der Rücktritt des Bundeskanzlers Schuschnigg gefordert. 2000 Schüler von höheren Lehranstalten, die gegen die Entlassung eines nationalsozialistischen Lehrers protestierten, wurden in den Schulgebäuden festgehalten, um sie daran zu hindern, sich an den Kundgebungen zu beteiligen. In Linz kam es in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag zu schweren Zusammenstößen. Sturmkorpsleute eröffneten in feigster Weise aus dem Gebäude der Vaterländischen Front aus Pistolen Feuer auf einen Zug von Nationalsozialisten, der von einer Kundgebung auf dem Hauptplatz der Stadt gegen die große Donaubrücke marschierte. Die Nationalsozialisten setzten daraufhin sofort zum Sturm gegen das Fronthaus an, überwältigten die Sturmkorpsleute und machten sie kampfunfähig.

In den Straßen der Stadt Innsbruck herrschte gestern seit den Vormittagsstunden außerordentlich starke Erregung. Aus den Gruppen der Bevölkerung bildeten sich Züge, die nationalsozialistische Kampflieder sangen und Sieg-Heil-Rufe auf Führer und Reich ausbrachten. Gegen Mittag schlossen zahlreiche Geschäfte in der inneren Stadt, um ihren Angestellten die Möglichkeit zu geben, an den Kundgebungen teilzunehmen. Kurz nach 12 Uhr, als die Demonstrationszüge immer stärker wurden und auch SA. und SS-Formationen mit Hakenkreuzfahnen und Spruchbändern anmarschierten, wurde die Polizei, die an einzelnen Stellen auch Maschinengewehre aufgestellt hatte, zurückgezogen. Von da ab erstreckten sich die Kundgebungen auch auf die Maria-Theresien-Straße. Ueberall wurden Hakenkreuzfahnen gehißt.

Nach etwa zweistündiger Dauer lösten sich die Kundgebungen auf, wobei sowohl die Bevölkerung wie die aufmarschierten nationalsozialistischen Formationen die gleiche Disziplin hielten wie während des ganzen Verlaufs der Kundgebungen. In einer Ansprache dankte der stellvertretende Führer der Nationalsozialisten Tirols Dr. Denz der Bevölkerung für ihre mustergültige Disziplin. Er erklärte, daß für die Nationalsozialisten Tirols in diesen ernsten Tagen nur das gelte, was der Führer wolle. Mit einem dreifachen Sieg-Heil! auf Adolf Hitler, das von den Tausenden begeistert aufgenommen wurde, schloß er seine Ansprache. Die Polizeiorgane bewahrten während der Kundgebungen absolute Neutralität. Auch aus anderen Orten Tirols wurden nationalsozialistische Kundgebungen gemeldet.

Die gesamte innenpolitische Lage in Oesterreich spitzte sich vom frühen Morgen ab dauernd mehr zu. In den maßgebenden Regierungskreisen wurden den ganzen Vormittag über Verhandlungen geführt, wobei auch dort eine weitere Verschärfung festgestellt wurde. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg verlangte dabei die Abberufung von Staatsrat Dr. Jury, der in den „Wiener Neuesten Nachrichten" in einem längeren Artikel die Volksbefragung für ungesetzlich erklärt hatte. Minister Dr. Seyß-Inquart lehnte jedoch die Abberufung Dr. Jurys ab.

Die Erregung, die sich in der Bevölkerung der Hauptstadt Wien im Zusammenhang mit der politischen Entwicklung bei der plötzlichen Ansetzung der sogenannten „Volksabstimmung" entwickelt hatte, wuchs im Laufe des gestrigen Tages von Stunde zu Stunde. Dabei erreichten die Uebergriffe von marxistischer Seite einen Grad, der kaum noch zu übertreffen war. Mit heuchlerischen Heil-Oesterreich!-Rufen wurden unglaubliche Provokationen verübt. So riß ein Zug roter Demonstranten die Wagentür einer Autodroschke, in der sich der Wiener Vertreter einer deutschen Agentur mit seinem Mitarbeiter befand, auf und versuchte, die beiden aus der Droschke zu zerren, wobei man ihnen ins Gesicht spuckte und sie beschimpfte.

Nach den Kundgebungen am Vormittag setzten am Nachmittag neue Werbeaktionen der Vaterländischen Front ein, die durch starke Aufgebote der Polizei geschützt wurden. Auf Lastwagen und Privatautos, die durch die Innenstadt fuhren, waren zahlreiche Juden und ausgesprochene Verbrechertypen zu sehen. Bezeichnenderweise grüßten diese Kolonnen abwechselnd mit „Heil Oesterreich!" und „Heil Moskau!" und mit geballter Faust. Allem Anschein nach glaubte das kommunistische Mordgesindel, daß nun seine Stunde gekommen sei, um unter dem Decknamen Österreich das bolschewistische Chaos herbeizuführen. Die überwiegende Mehrzahl der Passanten auf den Straßen Wiens aber trug das Hakenkreuz und grüßte mit dem deutschen Gruß. Hunderttausende waren am Nachmittag unterwegs und beantworteten die Parolen der marxistischen Werbekolonnen mit lauten Niederrufen.

Immer wieder wurden Sprechchöre laut, die eine Neuordnung der Dinge in

ERLOSCHENE Vulkane

ROMAN EINES ARMEN MÄDCHENS VON FRITZI ERTLER

Copyright by Prometheus-Verlag, Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

(14. Fortsetzung.)

„Ein solcher Schrecken!" Doktor Werner sagte es mitleidig zu Helmut, während alle anderen Anwesenden schwiegen. Rasch hatte es sich herumgesagt, daß sich die Frau des Herrn, der so unbeweglich nach dem Ostgipfel starrte, bei der vermißten Bergsteigerpartie befand.

Helmut gab keine Antwort. Immer wieder klang es ihm grausam in den Ohren: „Vielleicht hat der Hans Erna geholt!" Er liebte seine Frau nicht, aber er hätte hinausschreien können wie ein gepeinigtes Tier, und wie ein Messer ging es ihm durch das Herz, wenn er immer wieder den verwehten Hilferuf aus der Tiefe hörte.

Gestern, als er das Hupfleitenjoch verlassen hatte, waren es ein paar frohe Jauchzer gewesen, die ihm den Abschied zugerufen hatten, heute begrüßte ihn der Klageruf hilfloser, vielleicht todgeweihter Menschen, und einer dieser todgeweihten Menschen konnte sein Weib sein, das er an sich gekettet und dann einer trostlosen Einsamkeit überlassen hatte.

Lange qualvolle Dreiviertelstunden vergingen, und immer wieder kam das SOS aus der Tiefe. Dann verstummte es plötzlich.

„Jetzt haben sie die Unglücksstelle schon erreicht!" Die Einheimische atmete auf. „Aber das kann ein paar Stunden dauern, bis die hier oben sind. Wenn es sich um Tote handelt, geht es ja leichter, die spüren nichts mehr, da muß man nicht so Obacht geben!! Aber wenn sie noch leben, dann ist es härter, dann dauert es viel, viel länger!"

Es schienen aber doch Lebende zu sein, welche die Retter aus der Tiefe holten, denn erst nach ein paar weiteren Stunden Wartens tönte der Ruf herüber vom Ostgipfel nach den angstvoll harrenden Menschen: „Jetzt bringen sie die Verunglückten, zwei sind es!!"

Dann erschienen die Köpfe der Retter allmählich über dem Fels. Es waren die drei Männer, die noch vor einigen Stunden fortgegangen waren, bei ihnen Sepp, der Bergführer. Vorsichtig hoben sie die verschnürten Bündel über das harte Gestein, und jetzt, hinter diesem traurigen Zug, leuchtete die helle Sonne auf einen kastanienbraunen Lockenkopf und dann tauchte die kleine Bergsteigergruppe, mit der gestern Erna die Tour unternommen hatte, unversehrt auf.

„Helmut, Helmut, deine Frau!" Der Professor trat von einem Fuß auf den anderen, Elfriede küßte in heller Freude vor allen Leuten Kurt auf den Mund und sah nicht, daß ihm ein tiefes Rot bis in die Haare stieg. Doktor Werner atmete befreit auf und Herta ballte grimmig die Fäuste. Helmuts Gesicht blieb vollkommen unverändert, nur in seinen Augen lag ein Licht, das den Professor stutzig machte und ihn plötzlich auflachen ließ.

„Also gestern und heute haben wir über Langeweile nicht klagen können, was meinst du, Helmut?" fragte er diesen übermütig.

„Ich muß nach den beiden Abgestürzten sehen!" In Kurt erwachte der Arzt. Auch in die andere Gesellschaft kam Leben. Sie eilten die Stufen des Aussichtsturmes hinunter und umstanden ernst die beiden verschnürten Bündel.

Helmuts Arm umschlang seine Frau, die am ganzen Körper bebte. „Es war eine harte Arbeit, Helmut, auch für mich!" flüsterte sie zu ihm hinauf. „Aber Hans hat mir geholfen. Die beiden armen Burschen!"

„Ist kein Arzt unter euch?" Sepp und ein anderer Bergsteiger stützten die Köpfe der jungen Burschen, deren Züge schmerzlich verzerrt waren; ihre Augenlider waren von Blut verklebt und geschlossen.

„Doch, ich bin Arzt!" Kurt drängte sich durch die Leute. „Bringen Sie die Verunglückten in das Zimmer des Beamten der Schwebebahn, ich werde sie sofort untersuchen!"

Während die Träger mit den Verletzten und Kurt in der Bahnstation verschwanden, bestürmten die Leute, die seit Stunden angstvoll geharrt hatten, die angekommenen Bergsteiger und die drei Retter der Bergwacht mit Fragen.

„Wir waren gerade über dem Höllentalferner weg", erklärte Erna den Anwesenden, „als wir seitwärts über uns ganz verzweifelte Hilferufe hörten. Dann sahen wir zwei Körper wie Gummibälle durch die Luft fliegen und hörten nichts mehr. Wir versuchten, zu den Verunglückten zu gelangen, aber es war eine schwere Arbeit!"

„Ja", unterbrach Sepp warm, „und wenn wir das Mädchen, das leichte, nicht gehabt hätten, dann wäre alles umsonst gewesen. Sie hat sich abseilen lassen und ist bei den armen Kerlen geblieben, bis die Bergwacht hat eingreifen können. Daß sie sich nicht verblutet haben, das haben sie nur der Erna zu verdanken!"

„Du hast dein Leben aufs Spiel gesetzt, Erna." Einer der Bergsteiger sagte es sehr ernst. „Der Fels war unheimlich scharf, es ist gut, daß du so leicht bist, sonst hätte er das Seil zerschnitten!"

Erna atmete auf. Ihr Gesicht überschattete tiefer Ernst. „Du hast recht", sagte sie sinnend. „Mir war mein Leben ganz gleichgültig in dem Augenblick. Ich habe an Hans gedacht und ich habe gewußt, ich muß und werde den beiden Burschen helfen können!"

Die Tür, die zur Bergstation führte, wurde geöffnet, unter ihr stand Kurt. „Die Blutungen haben Sie sehr geschickt abgebunden, Frau Direktor", sagte er mit leuchtenden Augen zu Erna. „Die beiden Burschen werden in einigen Monaten wieder gesund sein. Es sind zwar ein paar arge Knochenbrüche und Fleischverletzungen, die beiden müssen sofort hinunter in das Tal. Ich konnte hier oben nur ganz notdürftig helfen."

„Die Direktion der Zugspitzbahn stellt einen Wagen zur Verfügung, die Verletzten werden sogleich abtransportiert", meldete ein Beamter der Zugspitzbahn.

„Das ist aber sehr entgegenkommend!" lobten die Anwesenden und sahen neugierig zu, wie die beiden Abgestürzten in die Schwebebahn verladen wurden.

„So", knurrte Sepp, „es passiert den Lausbuben, den miserablen, also nichts! Dann kann ich sie ja richtig verdreschen, wenn sie wieder gesund sind und in die Berge steigen!"

„Die werden sich hüten, nochmals einen Berg zu erklimmen!" meinte der Professor. „Die haben genug für ihr Leben!"

„Mein Gott, Herr, haben Sie eine Ahnung!" Sepp lachte hell hinaus. „Die zwei Lausbuben! Wie alt können die etwa sein, höchstens siebzehn Jahre. Die kommen schon wieder hinauf, wenn sie noch nicht einmal ganz gesund sind. Da steigen sie ja am liebsten wieder hinauf, die Teufel, die verdammten, wenn sie einmal hinuntergeflogen sind. Ohne Seil, ohne richtige Bergschuhe, ohne Eispickel müssen sie auf die Zugspitze! Melden sich nicht auf der Angerhütte, halten mich und meine ganze Partie stundenlang auf und dann passiert ihnen nicht einmal viel; ja, die muß ich richtig verhauen, wenn sie wieder gesund sind, das bin ich schon der Zugspitze schuldig!"

„Geh, Sepp, verstell dich doch nicht so!" Erna sah warm in das verwitterte Gesicht des Führers. „Du führst die zwei ja noch umsonst auf die Zugspitze, wenn sie nur wieder gesund werden!"

„Du mußt es ja wissen", knurrte der Sepp. Dann ging er mit seinen Kameraden hinüber zum Münchener Haus, um hier das stark verspätete Mittagsbrot einzunehmen.

„Wir fahren sofort hinunter nach dem Hotel, damit du eine anständige Mahlzeit bekommst!" Helmut sagte es in einem Tone zu Erna, der keinen Widerstand duldete.

„Ja, wir haben auch Hunger", pflichteten ihm die anderen bei. Doch Ernas Hände legten sich in warmer Bitte auf die ihres Mannes. „Laß mich noch ein paar Stunden hier oben bei meinen Kameraden ausruhen!" bat sie herzlich. „Ein Mittagsbrot bekomme ich auch auf dem Münchener Haus. Etwas später fahre ich gerne hinunter, aber ich möchte doch noch etwas von dem Gipfel haben, den wir so sauer erkämpfen mußten."

Helmut konnte ihr die Bitte nicht abschlagen. Dann saßen die Bergsteiger mit Sepp und der Gesellschaft Helmuts an den Tischen vor dem Münchener Haus. Hungrig löffelten sie ihre heiße Suppe.

Jetzt erst hatten alle Anwesenden einen Gipfelgenuß. Die Begleiter Ernas baten um eine Zither und eine Gitarre, und einer der Bergsteiger holte eine kleine Ziehharmonika aus dem Rucksack. Dann klangen lustige Ländler auf und aus froher Menschenbrust tönten bekannte Volkslieder.

Erst mit dem letzten Wagen fuhr Erna mit Helmut und den anderen zurück zum Schneefernerhaus. Herzlich war der Abschied von ihren Bergkameraden. „Die Schuhe und die Hose werde ich dir bringen, wenn ich wieder in München bin, Berta!" Erna sah an sich herunter und lachte Berta froh ins Gesicht.

„Es ist ja sowieso deine Ausrüstung!" entgegnete diese.

„Die ich dir geschenkt habe!"

„Und die du dir zum Andenken an diese Bergfahrt aufheben wirst!"

Helmut drückte Berta einen Geldschein in die Hände, daß diese ganz blaß wurde. „Sie müssen sich eine neue Ausrüstung verschaffen", meinte er gutgelaunt.

„Ja, aber —"

„Da gibt es kein Aber! Was meine Frau hergeschenkt hat, ist nicht mehr ihr Eigentum. Ich kaufe Ihnen lediglich das ab, was meiner Frau nicht gehört."

Die Bergsteiger mit Sepp winkten vom Münchener Haus, solange die Gondel der Schwebebahn sichtbar war. Dann gingen sie zurück in die kleine Stube. Nur Sepp stand noch eine Zeitlang unter der Tür und betrachtete das Firmament, das in so durchsichtiger Klarheit über der Zugspitze blaute.

„Morgen bekommen wir schlechtes Wetter", prophezeite er mißmutig. „Die Berge sind mir zu nahe, wir müssen in aller Frühe aufbrechen, der Weg über die Wiener Neustadt ist nicht angenehm, wenn die Nebel von unten heraufkommen!"

Inzwischen war Erna mit ihren Begleitern unten im Schneefernerhaus angekommen. „Das beste ist, du gehst gleich hinauf, nimmst ein Bad und ziehst dich um", schlug Helmut seiner Frau vor.

„Ein Bad!" Erna war begeistert. „Das Gesicht allerdings", sie sah sich in einem kleinen Taschenspiegel an, „das darf ich nicht viel waschen, es ist so verbrannt von der Sonne."

„Komm dann in den Speisesaal zum Abendessen, hier ist der Schlüssel zu deinem Zimmer!"

Erna stieg die Stufen zu ihrem Zimmer hinauf, während Helmut wieder auf die Terrasse ging, auf der seine Begleiter den Sonnenuntergang betrachteten. Die Luft war inzwischen empfindlich kalt geworden, Mäntel und Lodenkragen wurden fest zugeknöpft, aber keiner der Anwesenden konnte sich entschließen, die Terrasse zu verlassen, solange die scheidende Sonne auf den Hunderten von Hochgipfeln ihre lodernden Abschiedsfeuer entzündete. Erst als ein weiches Violett seine breiten Schatten in die Täler und Schluchten warf, als die steilen Wände der Felsen Dunkelheit deckte und die Bergnacht ihre ersten Lichter über den starren Gipfeln entzündete, begaben sich die Gäste in den warmen Speisesaal des Schneefernerhauses.

Nach einer Stunde betrat Erna auch den Speisesaal. Das Vorkommnis des Tages hatte sich unter den Hotelgästen rasch herumgesprochen, von allen Seiten wurde die Frau angestarrt, die heute mit einem Führer zwei Menschen das Leben gerettet hatte.

Helmut sah mit aufleuchtenden Augen auf seine Frau. Wie entzückend sich das weiche Seidenkleid an ihre schlanke Gestalt schmiegte! Ihre Locken kosten um das schmale Gesicht, dem die große Malerin Sonne Farbe geschenkt hatte. Es freute ihn, daß seine Frau Mittelpunkt der Gesellschaft war.

Aus einer Ecke des Saales tönte leise schmeichelnde Musik. Dort hatte eine kleine Kapelle Aufstellung genommen.

„Frau Direktor, darf ich Sie um einen Tanz bitten?" Erna sah in das erregte Gesicht Kurts, der sich vor ihr verneigte. — Ihre Augen irrten zu Helmut.

„Meine Frau muß erst zu Abend essen, Doktor! —" entgegnete er frostig. „Erst dann können wir an den Tanz denken!"

„Aber wir tanzen, Heinz!" Herta lachte gezwungen. „Helmut, du bist doch immer noch der gleiche, wenn du nur „nein" sagen kannst!" Ueber das Gesicht Ernas huschte ein nervöses Zucken. Schon ein paarmal heute nachmittag hatte diese Frau Helmut in so auffallender Weise angesprochen, hatte gezeigt, daß sie mit ihm sehr nahe bekannt war. Helmut hatte ihr diese Frau wohl vorgestellt, aber sie konnte sich nicht recht erklären, woher er sie kannte, wie es kam, daß sie sich so auffallend benehmen durfte, ohne daß sie die beißende Art Helmus zu spüren bekam. Ein leiser Verdacht stieg in ihr hoch. Er hatte ihr von Frauen gesprochen, die er los sein wollte. War diese Frau eine von ihnen? Erna hätte begreifen können, daß man diese Frau mit Gewalt verjagen mußte, denn Stolz und Feingefühl schien sie nicht zu besitzen.

— — — — — — — — — —

Die Stimmung unter den Gästen des Schneefernerhauses wurde immer aufgeräumter.

„Wollen wir jetzt einen Tanz versuchen, Erna?" Helmut sagte es zu seiner Frau, als der Ober die Reste des Nachtmahls abserviert hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreich forderten. Verschiedentlich kam es zu schweren Zwischenfällen mit Marxisten. Dabei wurde es immer mehr klar, daß das Regime kommunistische Störungstrupps auf die Straße geschickt hatte. Offensichtlich sollte das der letzte Versuch sein, um den nationalen Willen der Oesterreicher zu brechen. Vielleicht hoffte Bundeskanzler Schuschnigg, die deutsche Bevölkerung zu Unbesonnenheiten verleiten zu können. Während des Tages wurde auch die Wiener Universität polizeilich geräumt und zunächst gesperrt.

Um 18.15 Uhr verbreitete dann Radio Wien eine Verlautbarung, in der es hieß, daß der Bundeskanzler und Frontführer sich nach Berichterstattung beim Bundespräsidenten veranlaßt gesehen habe, die für den 13. März angesetzte „Volksbefragung" zu verschieben. Damit war der erste Schritt auf dem Wege zur Freiheit erfolgreich getan.

Das Kruckenkreuz verschwand

Hakenkreuz auf dem Hause der VF.

Fast zur gleichen Zeit, als aus den Fenstern der Wiener Polizeidirektion meterlange Hakenkreuzfahnen unter dem jubelnden Beifall der Menge entrollt wurden, wurde auch im ersten Stockwerk des Hauses der Vaterländischen Front das Symbol des Sieges gehißt. Die Kruckenkreuzsymbole aus Glas, die über den beiden Eingangsportalen angebracht waren, waren im gleichen Augenblick verschwunden. Die letzten Reste wurden in den Rinnsteinen zusammengefegt. Von den Sturmkorpsleuten, die früher mit martialischen Mienen vor dem Haus postiert waren und von dort aus die Bevölkerung terrorisierten, sieht man keine Spur. Die Wachmannschaften der Polizei mit der Hakenkreuzbinde haben den Schutz des Hauses übernommen.

Stockinger und Zernatto geflohen

Mit ihren Familien nach Budapest.

Havas meldet aus Preßburg, die ehemaligen österreichischen Minister Stockinger und Zernatto haben in Begleitung ihrer Familien auf dem Wege nach Budapest den Bahnhof von Preßburg passiert.

Neuer Wiener Bürgermeister

Das Hakenkreuz über dem Rathaus.

Der frühere Vizebürgermeister von Wien, Lahr, wurde von Seyß-Inquart zum Bürgermeister von Wien ernannt. Auf dem Wiener Rathaus weht die Hakenkreuzfahne.

Der Strafantrag im Moskauer Schauprozeß

Neunzehn Todesurteile beantragt

Das ‚Plaidoyer' Wyschinskis / ‚Elemente dieser Art müssen ausgemerzt werden'

Im Moskauer Theaterprozeß stellte gestern Generalstaatsanwalt Wyschinski, nachdem er ein über fünf Stunden dauerndes „Plaidoyer" gehalten hatte, folgenden Strafantrag: Für Rakowski und Bessenow als an der „Verschwörung" nicht direkt Beteiligte je 25 Jahre Gefängnis; die übrigen 19 „Angeklagten" werden zum Tod durch Erschießen verurteilt.

Der Gerichtshof war gestern mittag um 12.15 Uhr wieder zusammengetreten. Sechs mächtige Scheinwerfer warfen ein starkes bläuliches Licht auf die eintretenden „Angeklagten": Aufnahmen für die Filmwochenschau! Bucharin schien sehr niedergeschlagen, Grinko hielt sich die Hand vor die Augen. Die Kamera wendete dann zum Generalstaatsanwalt Wyschinski, der sein Plädoyer mit den Worten begann: „Es ist dies nicht das erstemal, daß vor dem höchsten Gerichtshof der Sowjetunion ein Prozeß gegen Trotzkisten und andere Verräter geführt wird, aber noch nie wurde gegen solche Verbrecher verhandelt, wie die es sind, die jetzt vor Ihnen sitzen. Sie sind schuldig, eine ganze Kette ekelhafter Schurkereien und abscheulichster, schmutziger Verbrechen verübt zu haben. Nichts kann mit dem Zynismus verglichen werden, mit dem diese Verbrechen durchgeführt wurden."

„Elemente dieser Art, wie sie die Angeklagten darstellen, müssen rücksichtslos ausgemerzt werden", forderte der Generalstaatsanwalt. Diese Forderung treffe besonders auf Bucharin zu, den Wyschinski als „eine verfluchte Mischung von Fuchs und Schwein" bezeichnete. Bucharin habe versucht, sich hinter philosophischen Phrasen zu verschanzen. Derartige Manöver seien jedoch zwecklos. Sämtliche Angeklagten des Prozesses, erklärte Wyschinski heuchlerisch, gehörten zum „Vortrupp eines internationalen Faschismus, der überall auf der Welt tätig sei, um mit der Faust Frieden, Zivilisation und Demokratie zu zerbrechen."

Die Regierungsbildung in Frankreich

Eigenartige Kombinationen Leon Blums

Er will ein Kabinett von den Kommunisten bis zur Rechten unter Dach bringen

Wie aus gutunterrichteter französischer Quelle verlautet, habe Leon Blum die Absicht aufgegeben, ein reines Volksfrontkabinett zu bilden. Er wolle nun eine Regierung auf breiter Grundlage zusammenstellen, nämlich von den Kommunisten (Thorez) bis zur Republikanischen Vereinigung (Marin).

Leon Blum wolle seinen Plan heute dem Sozialdemokratischen Nationalrat vorlegen

Für Ihr Baby alle Artikel Sonder-Abteilung Gummi-Bieder

und, wenn er dessen Zustimmung erhalte, seine Regierung bilden. Havas glaubt versichern zu können, daß das neue Kabinett im Laufe des heutigen Nachmittag gebildet sein werde, vorausgesetzt, daß keine „Zwischenfälle" den Gang der Entwicklung stören. Im sozialdemokratischen „Populaire" wird Leon Blum folgende Erklärung veröffentlichen: „Ich habe der sozialdemokratischen Kammergruppe eine schwerwiegende Mitteilung zu

Weine Spirituosen Rheinpfälzer Weinhaus Univ.-Ring 9 Steinweg 20a

machen, die ich morgen dem Nationalrat der Partei vorlegen werde. Die Sozialdemokratische Partei, die beauftragt ist, die Regierung zu bilden, kann sich dieser Aufgabe nicht entziehen. Sie muß eine Regierung bilden, sie muß es sofort tun, sie muß es nach Maßgabe der Umstände tun." Die „schwerwiegende Mitteilung", auf die Leon Blum anspielt, bezieht sich auf den Beschluß, eine Regierung von links bis rechts zu bilden.

Der Präsident der Republik, Lebrun, hatte am Freitagabend eine einstündige Unterredung mit dem Abgeordneten Chautemps. Leon Blum hatte am Freitagabend außer mehreren politischen Parteiführern sämtliche ehemaligen Ministerpräsidenten zu einer Besprechung gebeten.

Abschiedsaudienz bei Georg VI.

Die Unterredung Ribbentrop—Halifax.

Der Reichsminister des Aeußeren von Ribbentrop wurde gestern vormittag von König Georg VI in Abschiedsaudienz empfangen. Anschließend folgte der Reichsaußenminister einer Einladung des Premierministers Neville Chamberlain zum Frühstück. Die Unterredung Ribbentrops mit Lord Halifax am Donnerstag gibt der Londoner Morgenpresse Veranlassung, sich mit dem angeblichen Gegenstand der Besprechungen zu befassen. Mehrere Zeitungen weisen darauf hin, daß die Besprechungen in freundschaftlicher Weise geführt worden seien. Der diplomatische Korrespondent der „Times" erklärt, die Besprechungen seien von besonderem Wert gewesen.

Faschistische und korporative Kammer

Ein Beschluß des Faschistischen Großrates.

Der Große Rat des Faschismus hat in der Nacht zum Sonnabend die Prüfung des Berichtes über die Bildung der Faschistischen und korporativen Kammer abgeschlossen und nach einer Zusammenfassung der Ergebnisse durch den Duce die Errichtung und feierliche Eröffnung der faschistischen und korporativen Kammer zum 23. März 1939, dem 20. Jahrestag der Gründung der faschistischen Kampfbünde, beschlossen.

Schuljugend gedachte Oesterreichs

Eine Anordnung Reichsminister Rusts.

Alle deutschen Schulen gedachten heute in würdiger Form der geschichtlichen Ereignisse in Oesterreich. Wo es die Verhältnisse gestatteten, hörten die Schulen geschlossen die durch alle deutschen Reichssender übertragene Verlesung der Proklamation des Führers durch Reichsministers Dr. Goebels. Wo ein Gemeinschaftsempfang nicht stattfinden konnte, war schulfrei.

Eigentum, Druck und Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft, Abt. Otto Hendel-Druckerei Halle (S.).
Verlagsleitung: Gregor Holmann.
Hauptschriftleiter, zugleich verantwortlich für Politik: Dr. Harald Cloeas; Stellvertreter des Hauptschriftleiters zugleich verantwortlich für Nachrichtendienst, Unterhaltungsbeilage und höfische Theaterbetrachtung: Fred M. Franke; für Stadtzeitung: Kurt Hähn (Leitung) Berthold Eichhorn; für Kunst und Wissenschaft: Gerhard Ebert; für den Heimatteil: Herbert Kunze (Leitung) Werner Rößner; für Wirtschafts- und Sportteil: Dr. Gerhard Stabenow; für Hamsterkasten und Frauenfragen: Frieda Zeidler. Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter; sämtlich in Halle/S. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfingerstraße 16. Ruf 50 02 47. Anzeigenleiter: Hellmut Loeff.
D.-A. II/38.
Ausgabe „Saale-Zeitung", Halle (Bl. 11) über 23 000
Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg (Bl. 3) über 14 000
davon mit Beilage „Mitteldeutsche Nachrichten" (Bl. 1) über 3 000
Sonnabends über 17 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung", Erfurt (Bl. 13) über 25 000
„Mitteldeutschland" Gesamt-D.-A. . . . über 60 000

Die „neue Rauch-Epoche" – die Zeit vernünftigeren, besseren Rauchens – hat überall begeisterte Zustimmung gefunden. Auch eine Reihe unserer volkstümlichsten Poeten ist hierdurch zu launiger Stellungnahme angeregt worden. Wir erteilen heute das Wort:

Dirks Paulun

Bedacht genießen!

„Wer besser raucht und Zug für Zug
In Ruh' genießt – der Mann ist klug!"
Und – keinen Zweifel kann es geben:
Das gilt für's Rauchen wie für's Leben!

Zwar fordert mancher unausweichlich
Statt gut und langsam – rasch und reichlich;
Der kommt nur leicht beim flotten Schlecken
Vor lauter Schlucken nicht zum Schmecken!

Wer säuft, frißt, Bücher schlingt, wer „pafft",
Verpulvert Geld und Lebenskraft!
Wer den Genuß sucht, darf nicht eilen –
(Das trifft auch zu für diese Zeilen!)

Wer das, woran die Lieferanten –
Die Köche, Winzer, Fabrikanten
Und Dichter – soviel Liebe wandten,
Wer das mit Andacht schluckt, raucht, liest,
Zeigt, daß er weiß, wie man genießt!

ATIKAH
SELBSTVERSTÄNDLICH ohne MUNDSTÜCK
führt in der neuen Rauch-Epoche

5 Pf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19380312025/fragment/page=0007

Geschichte über Aetherwellen

Freitag, der 11. März. Ein Tag wie jeder andere. Und doch . . .

Man wandert durch die Stadt, lugt in die Schaufenster und träumt vom Frühling. Da fällt der Blick auf die Aushängekästen der Zeitungen. Sondermeldung: „Mißhandlung Reichsdeutscher in Wien." Man horcht auf. Neue Aushänge: „Die Empörung wächst." „Mißhandlung von Nationalsozialisten in Oesterreich." „Die Volksabstimmung verschoben!" — — —

Da kam es wie ein Schauer über uns. Wir fühlten, daß sich in unserem Bruderlande Dinge vorbereiten, die Geschichte bedeuten. Und wir eilten, um sie am Rundfunk mit zu erleben.

Wer sie erlebte, wird sie nie vergessen.

Der Deutschlandsender schwelgte in Tanzmusik. Leipzig brachte ein Konzert aus Dresden. — Und der Radioknopf drehte sich weiter. Stationen heulten auf. Verstummten. Musik, Musik. Eine pastorale Fremdstimme dazwischen. Jetzt Wien! Wien! — Musik . . .

War es nicht die „Unvollendete", die in ihren ergreifenden Tönen schwelgte? Fast wäre man ihrem Zauber erlegen, hätte man nicht geahnt und gefühlt, daß sich in dieser Stunde Dinge entscheiden, die größer und gewaltiger waren als Akkorde.

Plötzlich sprach einer. Schuschnigg! Er redete von einem deutschen Ultimatum. Er sprach mit erregter Stimme vom drohenden Einmarsch deutscher Truppen in Oesterreich. Er gab sich den Anschein eines Helden, der sich einer größeren Macht beugt. Und wir wußten nicht, daß er log.

Aber wir wußten, daß sich in diesem Augenblick das Schicksal Oesterreichs wenden mußte. Wien sandte Musik. Und Graz auch.

Die deutschen Sender taten das gleiche. Aus München kamen die stahlharten Takte alter deutscher Märsche.

Wien! Seyß-Inquart vor dem Mikrophon! Seyß-Inquart! Ein Fragen hob an. Ein banges Fragen. Erst Schuschnigg! Nun Seyß-Inquart? Ganz bescheiden seine Worte. Er erklärte nach wie vor im Amt zu sein und sich als Minister für Inneres und für Sicherheitswesen verantwortlich zu fühlen für sein Volk. Er mahnte zur Ruhe und Ordnung. Es waren wenige Sätze. Aber es sprach ein Mann, ein ehrlicher Deutscher.

Wieder Musik: Mozart. Dazwischen Töne, wie sie das Volk singt und liebt. „Großmütterchen, Großmütterchen . . .!"

Unsere Herzen schlugen. Unsere Münder fragten und fragten. Wer vermochte uns Antwort zu geben auf die tausend Dinge, die uns bedrängten? Wer fand das rechte Wort über die Schicksalsstunden drüben an der Donau?

Das Ausland? Hui! Hui! Wir durchforschten den Aether. Wir lauschten nach Italien, Frankreich, England. Wir suchten Stationen, die wir sonst nicht hören. Hui! Hui! Neden, Hörspiele und Musik. Musik überall! Und — kein Wort der Erklärung, kein Wort über das, was in unseren Herzen eine Antwort heischte. Musik . . .

Zurück nach Wien! Seyß-Inquart sprach. Er wiederholte, was wir wußten und kannten. Doch war es immer wieder neu. Es war ja das einzige, an das sich unsere Gedanken klammern konnten.

Rrrrr . . . Das Telephon! „Wißt ihr schon . . .?"

Noch einmal! „Habt ihr schon gehört . .?"

Und ein drittes und viertes Mal. „Ist euch bekannt . . .?"

Man sagte uns Altes. Man orakelte Neues. Man wußte so wenig wie wir. Und gespenstergleich stand ein Dunkeles in dieser Nacht auf, Wuchs und wuchs! Das Gerücht!

Wir fragten, fragten, fragten . . .

Und die Sender brachten Musik! Musik . . . In der Welt tanzte und lachte man. In der Welt sang und scherzte man. In der Welt sprach man von Liebe und Frühling.

Und in Wien klangen Mozarts Melodien . . .

Und dann . . .

Wer vermag es, den Augenblick zu schildern. Es war, als wären wir der Erde entrückt, um desto stärker zurückzukehren aus der Welt der Träume auf den Boden der Wirklichkeit.

Es war, als erlebten wir die Tage des 30. Januar 1933 noch einmal. Es war, als müsse man laut schreien vor Erschütterung!

„Achtung! Wir geben eine Sondermeldung! Minister Seyß-Inquart sandte dem Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm . . ." Deutschösterreich rief nach unseren Soldaten . . .

Nun spielte Wien das Horst-Wessel-Lied! Zum ersten Male!

*

Wir standen stumm. Wir wagten kein Wort. Wir fühlten nur eines: In dieser Stunde führte der Herrgott den verlorenen Sohn in die Hände seines Vaters zurück. In dieser Stunde gaben sich die Deutschen die Hand. Diese Stunde war ein Schwur.

Und wir beugten uns . . .

Der Bann war gebrochen! Wir konnten uns nicht satt hören an dieser Meldung. Aus Berlin. Aus Leipzig. Aus München. Aus Köln. Und vor allem aus Wien. Und unsere übervollen Herzen wurden plötzlich leicht. Wir sangen. Wir schrien. Wir jubelten. Wir umarmten uns!

Heil Oesterreich! Heil Deutschland! Heil Hitler! Heil Seyß-Inquart!

Was wir mit schwachen Stimmen riefen, schrien Tausende und aber Tausende in Wien. Und die Aetherwellen trugen es hinaus in die Welt. Oesterreich ist erwacht. Ein Volk steht auf! Und alle deutschen Herzen schlagen im gleichen Takt.

Wir gingen hinaus in die Nacht. Hell leuchteten die Sterne. Und im Osten dämmerte das Licht eines neuen Tages. Eines Tages, der voller Frühling ist!

Peter Eichbert.

Ein Geschenk der Wehag

Teiltarifsenkungen für Licht- und Kraftstrom

Einführung der Wochenkarte für Berufsverkehr bei der Straßenbahn / Der Nachtzuschlag fällt fort
Für Kinderwagen nur zehn Pfennig Beförderungsgebühr

Als etwa vor Jahresfrist die erste größere Tarifsenkung bei den Werken der Stadt Halle durchgeführt wurde, wurde diese Maßnahme von der Bevölkerung freudig begrüßt. Nunmehr kann die Verwaltung die Auswirkungen der Senkung übersehen. Wenn auch ein beträchtlicher Einnahmeausfall verbucht werden muß, so kann doch andererseits auch ein bedeutender Mehrverbrauch an Strom festgestellt werden, darüber hinaus aber fand die Tarifsenkung als soziale Maßnahme überall Anerkennung. Nunmehr konnte darangegangen werden, auch für den Verbrauch an Strom für gewerbliche Zwecke Erleichterungen zu schaffen, die nicht nur von Gewerbe, Industrie und Wirtschaft als fühlbare Entlastung begrüßt werden, sondern auch eine Vereinfachung des Gesamttarifs mit sich bringen. Die Tarifänderungen bei der Straßenbahn jedoch werden die Zustimmung aller auslösen, die aus beruflichen oder sonstigen Gründen sich häufig dieses Verkehrsmittels bedienen müssen. Daß der Nachtzuschlag wegfällt, dürfte ebenso willkommen sein wie die Senkung der Beförderungsgebühr für Kinderwagen auf zehn Pfennig, eine Maßnahme, die erst unlängst von der „Saale-Zeitung" angeregt wurde.

Tarifsenkungen bei der Straßenbahn.

Im einzelnen sind folgende Tarifänderungen getroffen worden: An Stelle der Wochenkarten zu 1,40 und 1,70 RM. wird eine einheitliche Wochenkarte für den Berufsverkehr für zwölf Fahrten zum Preise von 1,40 RM. eingeführt. Die zur Zeit gültige Frühkarte zu 0,70 RM. (sechs Fahrten) wird allgemein für den Berufsverkehr zugelassen. Bezugsberechtigt sind gewerbliche Arbeiter und Arbeiterinnen, Beamte, Angestellte, Gewerbetreibende und sonstige Werktätige, deren Einkommen — ausschließlich Kinderzulagen — den Betrag von monatlich 300 RM. nicht übersteigt. Kartenverkauf und Ausgabe der zugehörigen Ausweise — enthaltend die Bedingungen — erfolgt durch die Verkaufsstellen der Wehag.

Der Nachtzuschlag der Straßenbahn fällt in Zukunft fort. Die Altersgrenze für unentgeltliche Mitnahme eines Kindes gemäß § 9 der Beförderungsbestimmungen wird von vier auf sechs Jahre heraufgesetzt. Halle ist eine der wenigen Städte, die mit dieser Maßnahme vorangeht. Für Beförderung von Kinderwagen werden allgemein nur zehn Pfennig erhoben. Bei diesem Punkt spielt allerdings die Platzfrage eine einschränkende Rolle. Da Kinderwagen nur auf der Vorderplattform der Straßenbahn befördert werden können, kann also eine Beförderung nur verbilligt werden, wenn genügend Platz vorhanden ist. Der Termin für das Inkrafttreten der Aenderungen ist der 1. April bzw. der Beginn der ersten vollen Kalenderwoche im April (4. April). Im übrigen behalten die Beförderungsbestimmungen und Tarife der Straßenbahn, die in den Straßenbahnwagen aushängen und außerdem in den Verkaufsstellen eingesehen werden können, ihre Gültigkeit.

Erleichterungen für Gewerbe und Industrie.

Der Tarif für Licht- und Kraftstrom in gewerblichen und industriellen Anlagen wurde folgendermaßen neu geregelt:

Der Stromverbrauch in Werkstätten, Büroräumen, Gaststätten, Ladengeschäften und anderen gewerblichen Räumen wird für Licht und Kraft gesondert berechnet. Eine Zusammenrechnung der angezeigten Kilowattstunden mehrerer Licht- oder Kraftzähler eines Abnehmers in örtlich verschiedenen Anlagen findet nicht statt.

Für Licht beträgt der Preis einer Kilowattstunde für die ersten 200 kWh im Monat 35 Rpf., darüber für jede weitere kWh im Monat 20 Rpf.

Für Kraft beträgt der Preis einer Kilowattstunde für die ersten 200 kWh im Monat 20 Rpf., für die weiteren 500 kWh im Monat 12 Rpf., für die weiteren 1000 kWh im Monat 11 Rpf. und darüber im Monat 10 Rpf.

Ein neuer Doppeltarif für Licht wurde besonders mit Rücksicht auf die Gaststätten festgesetzt. Dieser Doppeltarif wird nur auf besonderen Antrag gewährt. Für die Stellung des notwendigen Doppeltarifzählers wird ein monatlicher Verrechnungspreis von einer Reichsmark berechnet. Der Tarif beträgt für die Zeit von 6 bis 19,30 Uhr 35 Rpf., von 19,30 bis 6 Uhr 20 Rpf.

Bei Licht für gewerbliche Räume in Verbindung mit einer Wohnung muß die elektrische Anlage grundsätzlich so ausgeführt bzw. abgeändert werden, daß der Verbrauch für die gewerblich benutzten Räume und derjenige für die Wohnung getrennt ermittelt werden kann. Für den erstgenannten gilt entweder der oben für Licht angegebene Tarif oder der Doppeltarif, für den letztgenannten der übliche Wohnungstarif.

Von der Trennung kann Abstand genommen werden:

1. wenn eine Wohnung in unmittelbarer Verbindung mit einem Gewerbebetrieb steht, ohne daß die gewerblich genutzten Räume Bestandteile der Wohnung sind (z. B. Verkaufsgeschäfte, Friseurladen, Werkstatt) und der Verbrauch in der Wohnung verhältnismäßig gering ist. Der Gesamtverbrauch wird in diesen Fällen nach dem angeführten Tarif für Licht oder nach dem Doppeltarif berechnet. Das gleiche gilt für alle Anlagen, bei denen der Jahresverbrauch für Haushalt und Gewerbe insgesamt 200 kWh nicht übersteigt;

2. wenn in einer abgeschlossenen Wohnung Teile derselben für gewerbliche Zwecke genutzt werden (z. B. Aerzte, Rechtsanwälte usw.). Der Gesamtverbrauch wird dann für die ganze Wohnung nach dem unveränderten Wohnungstarif berechnet und die gewerblich genutzten Räume werden zur Bemessung des Regelverbrauches voll herangezogen.

Die vorstehenden Bestimmungen des Tarifs werden nach der Märzablesung, d. h. erstmalig für den Verbrauch im Ablese-Abschnitt April, wirksam; der Doppeltarif jedoch nur insoweit, als der erforderliche Doppeltarifzähler rechtzeitig geliefert und gesetzt werden kann. Die bisherigen entsprechenden tariflichen Bestimmungen verlieren damit ihre Wirksamkeit.

Flug ins Land der Heiterkeit

Ernste Flieger von der lustigen Seite

Bunter Abend des NS-Fliegerkorps Standort Halle im „Wintergarten"

Bunt war der Abend, bunt waren die Darbietungen, bunt und lustig war schließlich auch die Stimmung, die den ganzen Abend über bei dem Standort Halle des NS.-Fliegerkorps im großen Saal des „Wintergarten" herrschte. Bunt waren ebenso die netten Rezitationen des NSFK.-Kameraden Dr. Grohmann, der zugleich die Aufgabe hatte, die einzelnen „Bunten Bänder" abzuwickeln, die zu einem vielfarbenen Kranze gewunden waren. Diese Aufgabe machte ihm bei der Fülle der reizenden Darbietungen sicher keinerlei Schwierigkeiten; denn wer hätte nicht gern die anmutige junge Sängerin Ilse Gubold, die schon häufig im Reichssender Leipzig zu hören war, und Otto Schmidt-Gera, den jugendlichen Komiker vom Stadttheater Halle, den zahlreichen Gästen, Freunden, Förderern und Kameraden vorgestellt? Ja, aber auch die anderen Künstler, vor allem der Komiker Max Goetze (Leipzig) und die tanzende, akrobatische Kostümschau Kollee und Moreno waren eine Freude anzuhören und anzusehen. Nicht vergessen sei auch der Fliegermusikzug der Standarte 36 Halle unter Leitung des Musikzugführers Richard Roesner.

Die zahlreichen Ehrengäste begrüßte der Führer der Standarte. Unter ihnen sah man den ehemaligen Kriegsflieger SA.-Gruppenführer Polizeipräsident Jahn, den Gauamtsleiter Wege als Vertreter des Gauleiters, Major König als Vertreter der Wehrmacht und zahlreiche Vertreter der Kreisleitung, SA., SS, NSKK. und der HJ. Im Auftrage des Korpsführers dankte sodann der Führer der Standarte allen Förderern und Freunden des NSFK. für ihre tatkräftige Unterstützung des Fliegerkorps. Luftfahrt sei heute nicht mehr Sache einzelner interessierter Kreise, sondern Angelegenheit des gesamten deutschen Volkes. Künftig gehöre nur der fliegerischen Nation die Zukunft. Die Jugend der deutschen Nation im fliegerischen Geiste zu fördern und zu leiten sei die höchste Aufgabe, die dem nationalsozialistischen Fliegerkorps obliege. Dafür sei es nötig, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit sich ideal für diesen Gedanken einsetze, damit schon der Pimpf, die HJ. und später die NSKK.-Kameraden flugtechnisch weitgehendst für ihre Militärzeit vorgebildet würden. Heute sei das NSKK. der Inbegriff für den gesamten deutschen Luftsport, und es ergehe an alle Förderer des Luftsportgedankens der Aufruf, sich ebenfalls aktiv zu beteiligen.

Im folgenden wurden noch recht viele Darbietungen geboten, und dann wurde zum Tanze aufgespielt, der angenehm unterbrochen wurde von Gesangsvorträgen von Hilde Henne, die auch noch ihre Kunst auf dem Akkordeon zeigte, sowie von Gotthold Mangold, dem komischen Musikalvirtuosen. Eine besondere Freude machte allen Kameraden Hans Beck als grotesker Komiker vom NSFK. — Im weiteren Verlauf des Abends erschien noch Kreisleiter Dohmgoergen und machte Mitteilung von den großen Ereignissen in Deutsch-Oesterreich. Mit ungeheurem Jubel wurden seine Ausführungen aufgenommen, spontan erhoben sich alle und sangen in hellster Begeisterung die Nationallieder.

Oesterreich ist erwacht!

Heute, 20 Uhr,
Massenkundgebung auf dem Hallmarkt

Die NSDAP. Kreisleitung Halle Stadt veranstaltet anläßlich der Ereignisse in Oesterreich heute 20 Uhr auf dem Hallmarkt eine Massenkundgebung, an der sämtliche Gliederungen teilnehmen. Die Uniformierten treten 19 Uhr auf dem Roßplatz an. Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen sind zu der Kundgebung eingeladen. Es spricht der Gauleiter Staatsrat Eggeling.

Erscheint in Massen!

Im Anschluß an die Kundgebung findet ein Propagandamarsch und Vorbeimarsch am NS.-Museum statt.

In den hallischen Kinos laufen:

Ufa: „Gewitter im Mai", ein Film nach Gangkofferschen Motiven, erfuhr bei der Premiere eine freundliche Aufnahme.

C. T. Riebeckplatz: „Schiffbruch der Seelen", der neue große Amerikaner, läuft mit großem Erfolg an.

C. T. Utrichstraße: „An der blauen Adria" heißt und spielt dieser fröhliche Unterhaltungsfilm, der dem Publikum viel Freude macht.

*

Wegen der durch die politischen Ereignisse notwendig gewordenen Platz-Dispositionen lassen wir die ausführlichen Filmbetrachtungen der Filmpremieren dieser Woche am Montag folgen.

Heldengedenkfeier am NS-Museum

Um 11.15 Uhr findet morgen am NS-Museum, wie wir bereits berichteten, die Heldengedenkfeier der NSDAP. statt. Gauleiter, Staatsrat Eggeling, wird dabei eine besondere Ehrung der Gefallenen vornehmen. Es ist genügend Platz für Zuschauer vorhanden, so daß alle Volksgenossen daran teilnehmen können. Die Feier ist zudem so rechtzeitig beendet, daß jedem Gelegenheit gegeben ist, am Rundfunk den Staatsakt von Berlin mitzuerleben.

4000 Liter Eintopfessen

Der 13. März ist der letzte Eintopfsonntag in diesem Jahre. An diesem Sonntag wird, worauf wir schon gestern hinwiesen, von der hallischen Frauenschaft ein 4000-Liter-Essen in 18 Feldküchen zubereitet. 40 Zentner Kohlen werden wohl genügen, damit die 32 Zentner Kartoffeln, 9,05 Zentner Fleisch und dreißig Pfund Fett, die man dazu verwendet, gar werden. In vier hallischen Lokalen wird das Essen ausgeschenkt: Zoo, Neumarktschützenhaus, Hofjäger und Schreberhaus Süd.

Bettfedern-Reinigung täglich im Betrieb Wäsche-Steinmetz
Leipziger Straße 5

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 2,66 Meter, das sind seit gestern 3 Zentimeter Fall. Schiffahrt: Güterdampfer Erfurt, Güterdampfer Marie-Elisabeth, ein beladenes Fahrzeug von Schiffer Jersch, ein leeres Fahrzeug von Schiffer Buchholz, zwei Fahrzeuge Schlesische Dampfer-Compagnie.

In der Rodelinde-Aufführung am Montag, dem 14. März, singt Elisabeth Grunewald die Partie der Rodelinde.

Die S-Z gratuliert

80. Geburtstag. Die Witwe Emma Ziesenhenne geb. Arnold, Halle, feiert am 13. März ihren 80. Geburtstag.

Gauleiter Eggeling telegrafiert an den Führer

An den Führer und Reichskanzler, Berlin.

Angesichts des Durchbruchs der von Ihnen, mein Führer, geschaffenen nationalsozialistischen Idee in unserem Bruderlande und Ihrem Heimatlande, dem deutschen Oesterreich, grüßen Sie, mein Führer, die Hunderttausende deutscher Männer und Frauen des Gaues Halle-Merseburg in tiefer Dankbarkeit und Verehrung, in unsagbarem Stolz und in unwandelbarer Liebe und Treue.

Heil, mein Führer!

Eggeling, Gauleiter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19380312025/fragment/page=0008

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Die Welt der Soldaten

Jahrgang 1938 / Nummer 60
Sonnabend, 12. März

1800000 liegen in fremder Erde

Wo ruhen unsere Gefallenen?

Aus der Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Wir wollen und dürfen es nicht vergessen, über zwei Millionen Deutsche starben im Weltkriege für Volk und Reich; 1 800 000 ruhen in fremder Erde. Sie liegen in den Dünen von Ostende, in der Ebene Flanderns und Nordfrankreichs, an der Somme und in der Champagne, im Trichtergelände von Verdun, im Waldgebiet der Argonnen und Vogesen. Schroffe Alpengipfel schauen auf deutsche Soldatengräber herab, die Wellen von Isonzo, Tagliamento und Piave fluten an ihnen vorüber. Unter dem südlichblauen Himmel Jugoslawiens, in den weiten Ebenen Polens und Rußlands, an den Ufern der Weichsel und der Düna sind sie zur letzten Ruhe gebettet. Die Wogen aller Ozeane rauschen über Gefallenen unseres Volkes, die Gräber deutscher Kriegsgefangener liegen überall von Kanada bis Indien, von Sibirien bis Südafrika. Um Deutschland aber bilden die Ruhestätten unserer Gefallenen einen mächtigen Wall, als wollten auch unsere Toten noch Grenzwache halten, wie sie im Leben einen ehernen Riegel um unser Land gelegt.

Wo das unendliche Ringen, die immerwährende Schlacht im Kriege es erlaubten, senkte Kameradenhand die Gefallenen in die Erde, sprach Kameradenmund ein letztes Gebet über ihrem Grab. So entstanden einsame Feldgräber am Waldesrand oder zwischen den Aehren eines Kornfeldes, denn geschlossene Gräberstätten, an landschaftlich schönen Punkten von einem größeren Truppenverband angelegt. Innerhalb des ungeheuren Apparates, den die riesigen Armeen des Weltkrieges darstellten, spielte namentlich in den letzten Kriegsjahren auch die Sorge für die Gräberstätten der Gefallenen eine immer größere Rolle und wurde zu einer besonderen Aufgabe, für die auch eigene Kommandos geschaffen wurden. Natürlich war die Ausgestaltung der im Kriege angelegten Soldatengräberstätten sehr verschieden. Vom einfachen in aller Eile zusammengeschlagenen Holzkreuz bis zur griechischen Tempelwand aus behauenen Steinquadern finden wir jede Art von Grabzeichen und Denkmälern, von der Tannenhecke bis zur Mauer jede Art von Umwehrung. Aber Zeitmangel, unzulängliches Material und örtliche Schwierigkeiten bewirkten doch, daß die Ausgestaltung der Gräberstätten im Kriege nur zu oft eine bloß vorläufige bleiben mußte. Häufig waren auch die Kriegsgräberstätten in der Art heimischer Friedhöfe angelegt, d. h. in einer Weise, die eine dauernde und intensive Pflege erforderte. Seit dem deutschen Zusammenbruch 1918 setzte diese Pflege fast vollständig aus, die deutschen Kriegsgräberstätten, die häufig auch durch Kampfhandlungen gelitten hatten, verfielen von Jahr zu Jahr mehr.

Das Versailler Diktat enthielt die Bestimmung, daß jeder Staat für die Pflege und Erhaltung der in seinem Hoheitsgebiet liegenden Kriegsgräberstätten sorgen müßte. Allerdings hatten die Siegermächte das Recht, Umbettungen und Zusammenlegungen der weitverstreuten Einzelgräber und Kriegsgräberstätten vorzunehmen, um deren Beaufsichtigung und Pflege überhaupt durchführen zu können. So entstanden in den ersten Nachkriegsjahren hauptsächlich in Frankreich riesige Sammelgräberstätten, während die alten Truppenfriedhöfe nur zu einem geringen Teil bestehen blieben. Andere Länder, wie Polen und Rumänien, kamen erst viel später dazu, die Umbettungen vorzunehmen, und haben diese Arbeiten bis heute noch nicht abschließen können. Es gab — und gibt — also neben großen Sammelehrenstätten und den wenigen alten Truppenfriedhöfen, die endgültig bestehen bleiben sollen, kleine und kleinste Kriegsgräberstätten, die zu einem großen Teil ohne jede Pflege den Zerstörungen durch Wind und Wetter preisgegeben waren. Dieser Sachlage sah sich der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge gegenüber, als er im Jahre 1926 nach Verhandlungen seines Gründers und Bundesführers Dr. Eulen in Paris seine Bautätigkeit, zunächst in Frankreich, aufnahm. Seitdem hat der Volksbund fast auf allen ehemaligen Frontgebieten gearbeitet und in seiner Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge" Rechenschaft über diese Arbeit abgelegt. Ueber Hunderttausenden von Gräbern blüht der Lavendel, auf den Kameradengräbern erheben sich schlichte Denkmäler zwischen Wildrosenbüschen, Gedächtniskapellen künden in feierlichem Dämmerlicht die Namen unserer Gefallenen; in Langemarck wachsen die Eichen zum Heldenhain, in Nazareth ragt der Turm der Treue über die Grabkammern der Palästinakämpfer, in Bitolj thront die Totenburg deutscher Helden auf der Bergkuppe über der pelagonischen Ebene, in Italien wachsen die Mauern und Türme deutscher Ehrenmale immer höher empor; auch in Deutschland gehen die Bauten des Volksbundes in Kiel, auf dem St. Annaberg und in Waldenburg ihrer Vollendung entgegen. Immer weiter breitet sich das Arbeitsgebiet des Volksbundes aus: am Suezkanal und am Bosporus, in Griechenland, Rumänien, Jugoslawien und Bulgarien sind unvergängliche Mahnmale geplant oder bereits im Bau; in Frankreich und Polen nimmt die Arbeit ihren Fortgang.

Auch im deutschen Volke selbst erfaßt der Gedanke der Heldenehrung immer weitere Kreise, immer neue Mitglieder treten in die Reihen des Volksbundes und helfen mit an seinem großen Werk. Aber das alles ist nicht genug! Noch immer — nach zwanzig Jahren! — liegen Hunderttausende deutscher Soldatengräber in Ost und West, Nord und Süd in trostloser Verlassenheit, als wären sie von ihrem Volk verraten und vergessen. Kahle Gräberfelder mahnen das deutsche Volk an seine Pflicht, denen die Treue zu halten, die getreu waren bis in den Tod. Fast jede Stadt, fast jedes Dorf in Deutschland haben ihr Kriegerehrenmal — aber draußen vor den Grenzen des Reiches zerfallen und vermodern die Kreuze, verschwinden die Gräber unter wucherndem Unkraut auf Tausenden von deutschen Kriegsgräberstätten — heute noch, nach zwanzig Jahren!

Das ganze deutsche Volk muß darum für die Gräber unserer Tapferen einstehen, muß dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge helfen bei seiner großen heiligen Aufgabe. Jeder Deutsche ist mit verantwortlich für ihre völlige Lösung. Ueber 66 Millionen Deutsche leben in Deutschland — sollte es unmöglich sein, daß für jeden unserer zwei Millionen Weltkriegsgefallenen ein Lebender in den Reihen des Volksbundes steht, um mitzuarbeiten am Werke der Heldenehrung? Das ganze deutsche Volk ist aufgerufen zur Treue gegen seine Söhne, die ihr Blut, ihr Leben für Deutschland gaben.

K. v. L.

Die Wehrmacht der Anderen

England. Im englischen Unterhause teilte der Luftfahrt-Unterstaatssekretär mit, daß beim Ausbau der britischen Luftrüstungen bisher sieben der sogenannten „Schatten-Flugzeugwerke" eingerichtet sind. Es sind dies Unternehmen, die Militärmaschinen in Lizenz bauen und nach Durchführung des Rüstungsplanes ihre Tätigkeit wieder einstellen. Zur Zeit werden 7800 Personen in den „Schattenwerken" beschäftigt.

Major Lukas gestorben

Der einzige deutsche Offizier im tschechischen Nationalverteidigungsministerium.

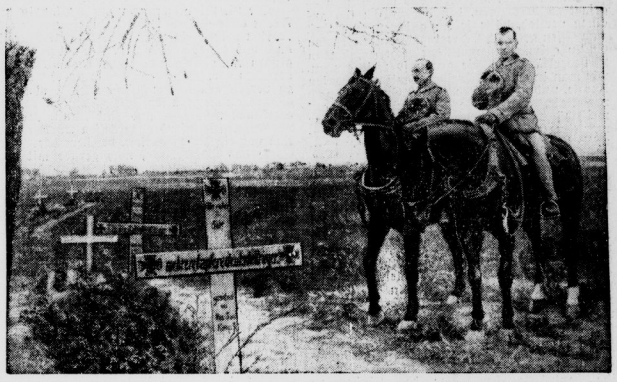
In Prag verstarb mit Major Lukas der einzige deutsche Offizier im tschechischen Nationalverteidigungsministerium. Seine Tätigkeit erfolgte im Konzeptdienst des Berufungsdisziplinaranschusses. Dieser deutsche Offizier war nach vierzig Monaten Felddienstleistung in die tschechische Armee übernommen worden und galt als ein gerechtdenkender und für die Minderheitenfragen interessierter Soldat. Nach seinem Ableben wird wohl kein Deutscher im tschechischen Kriegsministerium mehr Einlaß finden, wie ja auch bekanntlich der tschechoslowakische Generalstab ausschließlich aus Offizieren tschechischer Volkszugehörigkeit besteht.

Sie sind nicht vergangen!

Im Westen ragt manch Kreuz schlicht und klein,
da liegen sie stumm in langen Reih'n.
Für uns!

Der Schimmer einer abschiednehmenden, goldenen Herbstsonne liegt warm über der „Mondlandschaft" von Verdun. Vor mehr als zwanzig Jahren hatten hier die Kanonen mit ehernen Stimmen ihr urgewaltiges Lied gebrüllt, mit feinem Zwischern waren die Geschosse der Gewehre über die Berghänge gefahren und das Hämmern der Maschinengewehre durchdröhnte die Täler und Schluchten. Die Höhen hatten Tod und Verderben gespien. Granaten aller Kaliber hatten tausendfach den Boden um und um gepflügt, der nimmersatt die Ströme des Blutes der Besten aller Nationen in sich aufgesogen hatte.

Heute singen die Vögel wieder ihre kleinen Lieder. In dem Ginster auf dem großen



Friedhof vor der Beinhalle von Douaumont flüstert leise der Wind. Sonnenkringel spielen auf den Tausenden und aber Tausenden von kleinen Kreuzen, die ausgerichtet wie die Soldaten stehen, die unter ihnen der Ewigkeit entgegenschlafen. In einer Ecke dieses gewaltigen Totenfeldes liegen Mohammedaner, nach der Vorschrift des Korans die Gesichter der aufgehenden Sonne zugekehrt. Nichts stört die Ruhe der 30 000 Kämpfer. Liebende Hände schmücken Gräber und Kreuze mit Blumen und Kränzen.

Aber drinnen unter der großen Halle, die ein rotes Dämmerlicht durchflutet, da liegen die ungezählten unbekannten Streiter, die Namenlosen, Freunde und Feinde, friedlich beieinander. Die Blumen, die hier welken, sind für alle gepflückt. Vor der Majestät des Todes, der hier eine so selten reiche Ernte gehalten hat, beugen sich die Knie. Ueber den Gebeinen der vielen namenlosen Helden hat man ein Grabmal von überwältigender Wucht errichtet. Kann es einen erschütternderen Anblick geben als den des Bayonettbaues (La Tranchée des Bayonettes)? Eine Mine verschüttete damals einen Teil eines Grabens, in dem die Mannschaften zum Sturm auf die deutschen Stellungen angetreten waren. Einzelne verrostete Spitzen der Seitengewehre ragen aus dem Boden. Blumen schmücken das kalte Eisen, und die Toten halten unter der Erde Wache für ihr Vaterland.

Prunkvolle Gräber und Monumente bauten die Engländer und Amerikaner für ihre Toten. Aber wie viele Soldaten ruhen nie gefunden unter dem frisch sprossenden Grün der Wiesen und Wälder? Oben auf dem „Toten Mann" steht ihr Denkmal, der Tod, mit den Worten: Ils n'ont pas passée. Nein, sie sind nicht vergangen und vergessen, sie leben noch heute und in aller Zukunft weiter in der Geschichte und in den Herzen der Völker. Sie brauchen keine Denkmale aus Marmor, wie sie die Amerikaner ihren Gefallenen in Montfaucon, in Romagne, auf dem Montfec und in Varenne errichteten.

Und als die Nacht mit ihrem barmherzigen Schleier alles das Grauenhafte bedeckte, da stand ich an den Gräbern unserer deutschen Helden bei Aix-Abaucourt. Nur schüchtern wagte hier der Wind in den Blättern der leuchtenden Birken zu flüstern. Bäume der Heimat sind als Wächter der Gräber gestellt. Keine Blumen, keine Kränze, keine Grabhügel schmücken die Ruhestätten unserer gefallenen Brüder. Schlichter grüner Rasen deckt sie zu. Und so viele der schlichten Kreuze waren schwarz, namenlos. Eine Inschrift lautete: „Hier ruht ein Bayer."

Im Westen blitzen von der Höhe des Douaumont die Scheinwerfer über dem Beinhaus zum Gedächtnis der Toten, zur Mahnung an die Lebenden.

Erich Wagner, Halle (Saale).

Neue englische Flugstützpunkte

Zwischen Mittelmeer und Südsee

Moderne Wehrgeographie — Ein Weltreich verteidigt seinen Luftraum

Das wehrgeographische Rückgrat des Britischen Weltreiches ist in der Nachkriegszeit einer gründlichen Umbildung unterzogen worden. Ursprünglich waren Englands Flottenstützpunkte in allen Meeren die Bastionen, von denen aus die Seewege des Weltreiches überwacht, aber auch die Meere beherrscht wurden. Wir haben in den ersten Kriegsmonaten, als einige unserer Kriegsschiffe Kreuzer- und Kaperkrieg führten, den Wert dieser Stützpunkte kennen gelernt. Während unsere Schiffe auf sich allein gestellt waren, konnten die Engländer immer wieder die verschiedensten Kohlen- und Ausrüstungsstationen in Anspruch nehmen, Möglichkeiten, die unsere Marine draußen nicht besaß. So hatten die Briten vor der Schlacht bei den Falklandinseln in Port Stanley ihre Einheiten überholt, während Admiral Spees Flotte reichlich ruhebedürftig zum Kampfe antreten mußte.

Alle diese Flottenstützpunkte sind selbstverständlich geblieben. Aber die Flotte ist nicht mehr allein die Hüterin der britischen Seewege. An ihre Seite ist das Flugzeug getreten, das teils mit der Flotte von Flugzeugträgern aus zusammenwirkt, teils von den Stützpunkten aus den Kontroll- und Abwehrdienst versieht. Von besonderer Wichtigkeit für England ist nun die kleinasiatische Landbrücke, bisher von beiden Seiten ausschließlich durch die Flotte und auf dem Weg nach Indien durch einige Garnisonen beschützt, heute ganz wesentlich unter die Fittiche von Bombengeschwadern genommen, die von Suez bis zum Persischen Golf die Garnisonen unterstützen, die aber an beiden Enden dieser Brücke auch noch die vorliegenden Meere abpatrouillieren. Zur Luftwaffe gehören selbstverständlich auch die erforderlichen Abwehreinrichtungen auf dem Lande.

Einen Hauptteil des Schutzes durch die Luftwaffe hat Aegypten übernommen. Alles, was an Einrichtungen längs der libyschen Grenze, bei Alexandria, in der Kanalzone, darüber hinaus in Palästina und weit nach dem Südosten auf der arabischen Halbinsel vorhanden ist, wird ständig ergänzt. So wurde die Garnison in Alexandria durch drei Flakbatterien, eine Maschinengewehrabteilung, eine Scheinwerferkompagnie und sonstige Hilfstruppen verstärkt. Diese Verstärkung war wieder möglich, weil auf den englischen Inseln gewisse Verbesserungen in der Verteidigung vorgenommen wurden, so daß Truppen für Aegypten bereitgestellt werden konnten. Ein großer Militärflugplatz ist im westlichen Teil der Kanalzone bei Geneffa im Entstehen begriffen. Er soll der größte Flugzeugstützpunkt auf der Landbrücke nach Indien werden, denn hier wird das Kernstück der Luftverteidigung für diesen Teil des Britischen Weltreiches liegen. Aegypten beteiligt sich an den Baukosten.

England beschränkt sich natürlich nicht darauf, schon vorhandene Verteidigungseinrichtungen durch die Luftstreitkräfte zu verstärken. Es läßt sich immer von reinen Zweckmäßigkeitsgründen leiten. So wird in Freetown in der westafrikanischen Kolonie Sierra Leone ein Flotten- und Flugstützpunkt größten Stils errichtet. Freetown liegt sehr günstig. Von hier aus kann jener Teil der britischen Schiffahrtslinien recht gut geschützt werden, der sich an der westafrikanischen Küste von Gibraltar nach Kapstadt hinunterzieht. Auch die nach Südamerika laufenden Schiffe passieren diese Gegend. Der Flugplatz soll der größte an der westafrikanischen Küste werden. Ebenso sollen hier starke Luftstreitkräfte, wahrscheinlich zumeist Flugzeuge mit größtem Aktionsradius, zusammengezogen werden. Daneben erhält Freetown eine Garnison. Alle möglichen Anlagen für die Flugwaffe und die Flotte werden aufgeführt. Die Wahl dieses Platzes ist offensichtlich auch wegen der gegenüberliegenden portugiesischen Kaperdischen Inseln erfolgt. Man kann nie wissen, ob sie im Ernstfall nicht als verlängerter Arm des Stützpunktes Freetown benutzt werden müssen.

Kapstadt, der nächstwichtigste Platz auf dem um Afrika herumführenden Schiffahrtsweg nach Indien, erhält einen ganz großen Militärflugplatz. Südafrika selbst sorgt schon für die Schaffung einer großen Luftwaffe, es legt überall aus eigenen Mitteln Flugplätze an, es entlastet die Engländer am Kap durch die Bildung neuer Garnisonen. Der Kapstädter Flugplatz soll nicht weniger als fünf Millionen Pfund kosten. Etwa drei Kilometer von Kapstadt entfernt sollen riesige Tanks errichtet werden, die 200 000 Tonnen Treibstoff fassen können. Von hier aus gehen unterirdische, in Eisenbeton gebettete Rohrleitungen zu allen wichtigen militärischen Anlagen Kapstadts, vor allem zum Hafen, wo ein Trockendock für größte Schiffe (bis zu 50 000 Tonnen) gebaut wird. Die Rohrleitungen gehen auch zum Flughafen, so daß dieser keinerlei Treibstoffspeicher besitzt. Die sonst nötig werdenden finanziellen Mittel für die Tanks können den Ausbau der Luftwaffe zugeführt werden.

Singapore kann als der mächtigste Flotten- und Flugzeugstützpunkt Englands im Fernen Osten angesprochen werden. Wenn auch wiederholt behauptet worden ist, die Anlagen wären fertig, so wird doch immer noch gebaut. Man findet offenbar stets neue Notwendigkeiten für die Errichtung weiterer Verteidigungsanlagen. Sicherlich werden die Ergebnisse der jüngsten Manöver zu einer Erweiterung der Luftverteidigung führen. Sie wird gerade an dieser Stelle besonders gepflegt. Denn auf die Flugstation dürften sicherlich fünf Millionen Pfund von den bis zum Ende des Vorjahres ausgeworfenen neuen zwanzig Millionen entfallen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19380312025/fragment/page=0009

EIN GENERAL *Roman*

VON C. S. FORESTER

Aus dem Englischen übersetzt von Wolf G. Schieber / Copyright by Wolfgang Krüger-Verlag, Berlin

(16. Fortsetzung.)

„Gut", sagte Wayland-Leigh. „Norton hat eine Menge Grabenkarten und Schätzungen und Rohentwürfe für örtliche Angriffe. Ich wünsche, daß Sie sie gleich mit ihm durchgehen. Wir wissen alle, daß der wirklich große Stoß nicht unter einem oder zwei Monaten kommen kann, solange diese verdammten Politiker über Munition und Aushebung und all den anderen Kram herumreden — warum zum Teufel sie nicht einen Soldaten einsetzen können, der ihnen zeigt, wie die Sache richtig angepackt werden muß, kann ich nicht begreifen. Ihre Division soll in zwei Tagen eintreffen. Wir werden sie ein paarmal Dienst in den vordersten Gräben machen lassen, um sie einzugewöhnen, und dann werden wir daragehen und irgend etwas unternehmen. Ihre Kerle und Hopes Neunundsiebzigste sind die Leute, auf die ich zähle."

Curzon aß an diesem Abend mit Genuß — gesagt zu bekommen, daß der Büffel sich auf einen verließ, hätte jedem anderen auch Lust zum Essen gemacht. Es war auch ein Brief von Emily gekommen voll der schönen, halben Liebeserklärungen, die genau so weit gingen, wie man in einem Schreiben Emilys erwarten konnte, und nicht weiter, als es Curzon danach verlangte. Flammende Phrasen schwarz auf weiß hätten Curzon unangenehm berührt; er war ganz zufrieden, daß Emily schrieb, sie vermisse ihn und hoffe, er würde bald zu ihr zurückkehren, und mit den schlichternen „Liebster", die im ganzen dreimal zwischen die zögernden Mitteilungen eingestreut waren. Emily behand sich in Bude House, wo der Herzog während des ganzen Sommers bleiben wollte, aber sie würde bald für ein paar Wochen nach Bude Manor in Somerset gehen. Sie war immer noch ein wenig krank — als er das las, wurde Curzon von einer Vorahnung befallen, die er dann doch für unbegründet hielt. Der vorletzte Satz zauberte ein Lächeln auf seine Lippen, sowohl wegen seines Inhalts, als auch wegen der verlegenen Ausdrucksweise. Die grimmige, riesenhafte Haushälterin, die Marling Priory beherrscht hatte, war nach einundvierzig Jahren leidenschaftsloser Jungfräulichkeit schwanger befunden worden und weigerte sich hartnäckig, den Vater des Kindes zu nennen; nur, daß es ein Soldat war, gab sie zu. Der Krieg bringe viele Veränderungen mit sich, schrieb Emily.

Curzon antwortete am nächsten Tag zurückhaltend, wie es seine Art war. Das einzige Mal, daß er in seinem Brief fertigbrachte, „Liebste" zu schreiben, kam in „meine liebste Frau" vor, und sein Gefühl kam nur einmal in dem kleinen Satz zum Ausdruck, den er als Antwort auf Emilys Feststellung, daß sie ihn vermiße, hinschrieb. Drei oder vier Zeilen widmete er der Bemerkung, daß das ausgezeichnete Wetter anhalte, und er ließ sich zu einer oder zwei vorsichtig optimistischen Aeußerungen über die zukünftige Entwicklung des Krieges hinreißen. Bei dem angestrengten Versuch, sich noch etwas auszudenken, was er sagen konnte, bis er auf das Ende seines Federhalters, er fand jedoch, daß ihm schwerlich mehr einfallen würde und beendete den Brief mit dem kurzen Wunsch, Emily solle gut für sich sorgen, und einer Bemerkung, wie ihn die Sache mit der Haushälterin überrascht und belustigt hätte.

Er fand nicht, daß der Brief unzulänglich war lebenswenig Emily, als sie ihn empfing, aber es war eine Erleichterung, dieser verbohrten literarischen Tätigkeit den Rücken zu kehren und sich erneut in die hebebende Beschäftigung mit militärischen Dingen zu stürzen. Die Division traf ein, und Curzon ritt hin, um sie zu empfangen, mit all der Erregung und Vorfreude eines Liebhabers — er war länger als eine Woche von ihr getrennt gewesen — und es bereitete ihm die größte Freude, sich zu Pferde am Straßenrand aufzustellen, um die starken, braungebrannten Bataillone an sich vorbeiziehen zu lassen. Er erwiderte jede einzelne Ehrenbezeugung mit streng vorschriftsmäßigem Gruß, und seine Augen musterten die staubbedeckten Leute mit durchdringender Schärfe. Er hörte einen Ausruf aus den Reihen; „Gott, da ist ja der alte Bertie wieder", und beobachtete mit grimmiger Zustimmung, wie ein Sergant des Uebelstäters Namen notierte — nicht weil er dagegen war, Bertie genannt zu werden, sondern weil das Bataillon mit gefastem Tritt marschierte und dieser Ausruf infolgedessen ein ernster Verstoß gegen die Disziplin war.

Es war immerhin ein Zeichen für die gute Stimmung der Leute, die vor Begeisterung über die Eindrücke ihrer Fahrt und über die Aussicht auf Betätigung sprühten. Sie nahmen an allem ein kindliches Interesse — an den französischen landwirtschaftlichen Methoden, an den Flugzeugen über ihren Köpfen mit den weißen Wölkchen der Abwehrgeschosse um sie herum, an den merkwürdigen französischen Worten, die über Ladenfenstern geschrieben standen, an der unbegreiflichen Fähigkeit selbst der kleinsten Kinder, Französisch zu sprechen, und an dem nächtlichen Feuerwerk in der Ferne, das die Frontlinie bezeichnete.

Leider zeigten sie eine entschiedene Neigung, ihre gute Laune zu sehr überschäumen zu lassen. Die Ankunft der Division fiel zusammen mit einem erheblichen Anwachsen der militärischen Vergehen, in denen der britische Soldat sich immer hervorzutun pflegt: Sie stahlen Früchte (schrecklich unreife Aepfel), Geflügel und Eier. Ihr ununterdrückbares Verlangen nach Feuerung ließ sie jedes kleine Stückchen Holz stehlen, angefangen bei Brettern von Zäunen und Türen bis zu Militärvorräten; obwohl sie ihre Verachtung für französischen Wein und Bier zum Ausdruck brachten, tranken sie viel zu viel davon, und manchmal benahmen sie sich familiär gegen französische Frauen, die nicht geneigt waren, ihren Komplimenten Verständnis entgegenzubringen.

Curzon las die Straflisten der Regimenter über die militärischen Vergehen mit steigender Entrüstung. Auf dieser unerhörten Disziplinlosigkeit mußte sofort Einhalt geboten werden. Er setzte einen scharfen Divisionsbefehl in Umlauf, stärkte die Hand der Militärpolizei und sorgte dafür, daß eine Reihe von Uebeltätern exemplarische Strafen erhielten. Der Erfolg trat sofort ein und war zufriedenstellend, denn die Zahl der Vergehen nahm jäh ab — sobald nämlich die Mannschaften sich an die neuen Bedingungen und an die Methoden der Obrigkeit gewöhnt hatten, so daß sie vermeiden konnten, ertappt zu werden; denn es gibt auf der Welt keine disziplinarische Maßregel, die britische Soldaten vom Wein, den Weibern und vom Brennholz abhalten könnte.

Die 91. Division nahm ihren Platz in der Front ohne großes Trompetengeschmetter ein. Norton wählte einen ruhigen Abschnitt für sie aus, und die zehn Tage ihres Grabendienstes gingen hin, ohne daß es etwas Wesentliches zu berichten gab. Es waren etwa hundert Verluste zu verzeichnen — die ständige Zahl von Abgängen, an die man sich im Schützengrabenkrieg gewöhnen mußte — und ein Mann, der als Wachtposten schlafend angetroffen worden war, kam vor ein Kriegsgericht, bei dem der Angeklagte das Glück hatte, noch gerade mit dem Leben davonzukommen.

Curzon war etwas verdrießlich über die Voraussetzungen, unter denen er seine Leute kommandieren mußte. Es ging bis zu einem gewissen Grade gegen sein Gewissen, seine Zeit in einem behaglichen Hause zuzubringen, während seine Leute im Graben lagen. Er konnte gutes Essen haben, er konnte so viel rollen wie er wollte, und er konnte in einem guten Bett in Sicherheit schlafen; und es war nicht leicht für ihn, das alles mit seiner Erinnerung an die erste Ypernschlacht in Einklang zu bringen. Er wütete gegen das Gefühl der Hilflosigkeit, das ihn befiel, weil er seine Division durchs Telephon kommandieren mußte; denn er war immer noch durchdrungen von dem Ideal, im Felde alle Gefahren und Unbequemlichkeiten mit seinen Leuten zu teilen.

Während der Perioden, in denen die Division in den Gräben Dienst tat, trieb ihn seine Besorgnis wiederholt zur Front, um sich zu überzeugen, daß alles in Ordnung war. Er stapfte in den Gräben herum und gab sich Mühe, sich seine Erschöpfung nicht anmerken zu lassen — denn ein Marsch von einem Dutzend Meilen durch den Schlamm, geblickt gehend und sich mühsam vorangrbeitend, war die anstrengendste Art und Weise, einen Tag zu verleben, die er je kennengelernt hatte. Sein Adjutant Greyen beklagte sein Schicksal verständnislosen Zuhörern gegenüber; der andere Follett, war von härterem Holz — aber dafür hatte Curzon ihn auch mit Sorgfalt ausgesucht, ohne Rücksicht auf Familienbeziehungen und hauptsächlich auf die Empfehlung hin, daß Follett einmal in der Grand National mitgeritten hatte und über die ganze Bahn gekommen war. Follett eriring den Schlamm und die aufreibende Tätigkeit und die Gefahr ohne Klage.

Es gab Unzelegenheiten, wenn Curzon diese Gänge durch die Gräben unternahm. Miller mußte in seiner Vertretung im Stabsquartier zur Verfügung bleiben, und so fähig Miller auch sein mochte, die letzte Verantwortlichkeit ruhte doch auf Curzons Schultern — wie er sich selbst sehr wohl sagte. Während der zwölf Stunden, die Curzon abwesend war, kommen Befehle durchs Telephon kommen oder von Kraftradfahrern gebracht werden, die eine sofortige Entscheidung verlangten. Solange Curzon in den Gräben war, machte er sich genau so viele Sorgen über das, was im Stabsquartier vorgehen mochte, wie er sich um die Front sorgte, wenn er im Stabsquartier war. Es beduritte der ganzen Geschicklichkeit Grevens, der ihn mit dem Beistand von Curzons persönlicher Dienerschaft immer wieder beänstigte und ihm gut zuredete, um ihn zu verhindern, sich zu einem unerträglichen Plagegeist zu entwickeln, und es dauerte eine ganze Weile, bis Curzon sich der Methode, telephonisch zu führen, anpassen konnte.

Als die Division zum drittenmal in der Front eingesetzt wurde, gestattete Wayland-Leigh Curzon, einige von den Prinzipien zur Anwendung zu bringen, die dieser aufgestellt hatte. Curzon kam am Ende zu der Ueberzeugung, daß es aufreibender war, am Telephon zu sitzen und auf die Uhr zu starren, während er auf Nachrichten wartete, als an den Unternehmungen teilzunehmen, die er befohlen hatte. Das erste Unternehmen war nur eine Lappalie, ein plötzlicher Ueberfall, der von nicht mehr als einer Kompanie ausgeführt wurde; aber um 2 Uhr morgens — zur befohlenen Stunde — saßen Curzon und sein ganzer Stab in voller Uniform in Geschäftszimmer und verzehrten sich in Besorgnissen. Die Kompanie, die den Ueberfall ausführte, gehörte einem Regiment an, das einst bei Minden mitgefochten hatte — der Oberst hatte um die Ehre für seine Truppe mit der Begründung gebeten, daß es der Jahrestag der Schlacht bei Minden war, ohne zu bedenken, daß dies einem Kavalleristen gegenüber eine taktlose Begründung war — und Curzon wartete eine sorgenvolle halbe Stunde, während der er überlegte, ob er klug in seiner Wahl gewesen war. Als das Telephon endlich klingelte, sprangen sie alle auf. Frobisher nahm den Hörer, während Curzon an seinem Schnurrbart zupfte.

„Ja", sagte Frobisher. „Ja. Sie haben recht. Ja."

Die gesuchte Gleichgültigkeit seines Tons verhinderte Curzon, zu erraten, was der Inhalt der Nachricht war, bis Frobisher vom Telephon aufblickte.

„Es ist alles in Ordnung, Herr General", sagte er. „Sie haben die Stellung ohne Schwierigkeit genommen. Sieben Gefangene. Das andere Stück des Grabens haben sie mit Handgranaten beworfen, und sie haben viel Schreien und Stöhnen gehört. Die Abteilung ist jetzt zurück, Herr General. Wir werden ihre Verlustmeldung nicht vor morgen früh haben."

„Gut", sagte Curzon. Seine erste unabhängige Unternehmung war von Erfolg gekrönt worden.

Er stand vom Tisch auf, ging zur vorderen Tür und blieb auf der Veranda stehen mit dem Blick nach der Front, sein Stab hinter ihm. Es gab wesentlich mehr Tumult dort als gewöhnlich. Der Himmel war erleuchtet von den farbigen Raketen, die überall hochgeschossen wurden, und der Boden schütterte vom Geschützfeuer, dessen Blitze eine tanzende Linie von nadelgroßen Lichtpünktchen am Horizont bildeten. Der plötzliche Vorstoß hatte die Front alarmiert, und das Gefühl der Unsicherheit hatte zu der unverwendlichen „Schießerei" geführt, bis zehntausend Gewehre und zweihundert Geschütze gleichzeitig darauflos feuerten — und hier und dort einen oder zwei Leute töteten, während die an den Drahtverhauen arbeitenden Abteilungen und die Schleichpatrouillen, die im Niemandsland durch den unerwartet lebhaften Betrieb überrascht wurden, sich in Granatlöcher duckten und auf den unbekannten Narren fluchten, der diese Aufregung hervorgerufen hatte.

Dieser Glanz am Himmel, der eine ungewöhnliche nächtliche Betriebsamkeit anzeigte, war von jetzt an häufig über dem Abschnitt zu sehen, der von der 91. Division eingenommen wurde. Es gab alle möglichen kleinen örtlichen Unternehmungen, denen sie ihre Aufmerksamkeit zuwenden konnte — kleine Bastionen, die ausgehoben, oder vorgeschobene Horchposten, die überfallen werden mußten — die 91. Division widmete sich dieser Tätigkeit mit dem größten Eifer.

Ferner hatte sich, wie Curzon schon befürchtet hatte, in der Front eine Art Uebereinkunft herausgebildet im Sinne von „Leben und Lebenlassen". Jede der beiden Seiten hatte dazu geneigt, davon Abstand zu nehmen, der anderen Seite in Augenblicken Verluste zuzufügen, wo die zu erwartende Gegenwirkung ihr selbst Verluste beibringen würde — Eisenbeler wurden gegenseitig geschont, und zu bestimmten gefährdeten Oertlichkeiten wurde gegenseitige Rücksicht genommen. Curzon wollte nichts davon wissen. Diese Verhältnisse erschienen ihm gefährlich und unsoldatisch; wenn ein Soldat, dessen Pflicht es war, den Feind zu töten, sich davon abhalten ließ, so tat er offensichtlich nicht seine Pflicht, und es konnte dazu führen, daß die Disziplin unermeßlichen Schaden erlitt. Drastische Divisionsbefehle machten dem ein Ende. Die Unternehmungslust der neuen Truppen und die Energie ihres Kommandeurs brachten erneut Leben in die Front; die Zahl der auf Posten befindlichen Schützen wurde vermehrt und Plätze, an denen der Feind zur Sorglosigkeit geneigt hatte, wurden regelmäßig mit Maschinengewehrfeuer belegt, was, soweit das Hauptquartier es sagen konnte, eine erfreuliche Zunahme der deutschen Verluste zur Folge hatte.

Natürlich rächte sich der Feind. Britische Divisionen, die sich an einen friedlichen Dienst gewöhnt hatten, waren, wenn sie die 91. Division ablösten, geärgert und überrascht, Plätze, die sie bis dahin als sicher betrachtet hatten, jetzt als höchst gefährdet wiederzufinden und zu entdecken, daß die Scharfschützen erheblich vermehrt worden waren und daß die Deutschen ein System von überraschenden Handgranatenangriffen entwickelt hatten, das das Leben in den Gräben zu einer Nervenmühle machte. Die Deutschen hatten von den von ihnen besetzten Höhen aus den Vorteil der direkten Einsicht in die britischen Gräben. Sie bemühten sich nicht annähernd so wie die Briten, gefährdete Winkel zu halten, und arbeiteten auch viel eifriger daran, ihre Gräben sicher und wohnlich auszubauen. So konnten sie den Briten das Leben bei weitem saurer machen als diese ihnen.

Offiziere sowohl wie Mannschaften von den anderen Divisionen beklagten sich über diesen neuen Stand der Dinge bei ihren Kameraden von der Einundneunzigsten, aber sie fanden wenig Gegenliebe. Die 91. Division berief sich auf die ausdrücklichen Befehle ihres Kommandeurs. „Bertie schafft's", sagten sie, halb stolz und halb wehmütig, und der tägliche Abgang an Verlusten nahm zu — Curzon machte schon Eingaben um Nachschub und neue Offiziere für seine Bataillone.

Das neue System stieß auf einen Protest von ganz unvermuteter Seite. Der junge Hauptmann Frobisher, der Generalstabsoffizier dritter Klasse, fand eine Gelegenheit, als er, Miller und Curzon an dem mit Grabenkarten bedeckten Tisch saßen und Befehle für neue Unternehmungen ausfertigten. Die ehemals schwachen Punkte der deutschen Front in ihrem Abschnitt waren neuerdings ausgebessert, und Curzon gab im Gespräch halb und halb zu, daß es nicht mehr einfach war, passende Ziele für ihre Absichten zu finden.

„Vielleicht", sagte Frobisher, „wäre es klug, mal eine Zeitlang Ruhe zu halten."

„Nein, das ist nicht gut für die Mannschaften", erwiderte Curzon.

„Die Verlustlisten schwellen etwas hoch an", sagte Frobisher.

„Man kann keinen Krieg führen ohne Verluste", sagte Curzon. Er war einstmals selbst verwundet worden und hatte es oft genug darauf ankommen lassen, daß sich das wieder ereignete.

„Wellington hat sich auch bemüht, die Verluste niedrig zu halten, Herr General", sagte Frobisher in einer plötzlichen Anwandlung von Kühnheit.

„Was in aller Welt meinen Sie damit, junger Mann?" fragte Curzon.

„Wellington mißbilligte immer die Einzelschießereien und Vorpostengefechte und solche Sachen."

„Großer Gott", sagte Curzon. „Wellington hat vor hundert Jahren gelebt."

„Die menschliche Natur ist heute doch dieselbe, Herr General."

„Menschliche Natur? In Dreitenfelsnamen, worüber reden Sie überhaupt? Man sollte glauben, Sie wären ein Dichter oder einer von diesen greulichen Intellektuellen. Mir gefällt das nicht, Frobisher."

Curzon war entschieden ärgerlich. Ein frostiger Glanz kam in seine Augen, und eine tiefe Linie grub sich zwischen seine Augenbrauen. Es handelte sich für ihn nicht so sehr darum, daß ein Hauptmann es wagte, mit ihm, einem Generalmajor, zu streiten, als vielmehr darum, daß dieser Hauptmann Vorschläge von einer verdächtig theoretischen Natur machte, die in direktem Gegensatz zu dem Glaubensbekenntnis der Armee standen, wonach die Seite, die nicht angreift, dazu verdammt ist, zu verlieren.

„Frobisher hat zuviel Geschichtsstudien getrieben und nicht genug praktische Erfahrung gehabt, Herr General", sagte Miller. Er warf diesen Satz hastig dazwischen, weil er nicht die Dienste des besten dritten Generalstabsoffiziers verlieren wollte, den er jemals zu fassen kriegen würde.

„Das scheint mir auch so", sagte Curzon, während er immer noch entrüstet auf den Telinamenten starrte, er war aber schon ein wenig besänftigt. Nach sechs Monaten gemeinsamer Arbeit hatte er den jungen Frobisher ganz gern und hatte bei seiner lästerlichen Aederei sowohl Schmerz wie Schrecken empfunden, gerade so, als ob sein Sohn gefestet den Fall, er hätte einem ihm seine Absicht enthüllt hätte, die Tochter eines Zigarrenhändlers zu heiraten. Seine Vorliebe für Frobisher veranlaßte ihn sogar, seine eigenen Handlungen durch Gründe zu rechtfertigen.

„Wir machen den Deutschen die Hölle heiß, nicht wahr?" sagte Curzon.

„Jawohl, Herr General", sagte Frobisher mit niedergeschlagenen Augen. Ein Wort von Curzon konnte ihn um seine Stabsstellung bringen, wo er wenigstens eine Meinung haben konnte, wenn auch sein Mund geschlossen blieb, und ihn in ein Infanteriebataillon versetzen, wo er nicht einmal mehr in der Lage wäre, irgendeine Ansicht zu haben.

„Schön, lassen Sie mich nie wieder solchen Unsinn hören. Geben Sie mir die Karte; wir wollen uns an die Arbeit machen."

*

Als die 91. Division das nächste Mal aus der Stellung zurückkam, erhielt Curzon die Aufforderung, an einer Konferenz im Korpskommando teilzunehmen. Wayland-Leigh und Norton frohlockten. Der große Stoß wurde endlich geplant — die große Offensive, die zum entscheidenden Sieg führen sollte und zum Marsch auf Berlin. Es waren neun Divisionen verfügbar, ungefähr dreimal so viele Engländer — wie Curzon bei seiner Rückkehr aufgeräumt Frobisher auseinandersetzte — wie Wellington bei Waterloo kommandiert hatte. Für die einleitende Beschießung standen mehr Feldgeschütze zur Verfügung als die gesamte britische Armee 1914 besessen hatte, und es war ein Vorrat an Munition angehäuft, der für fünfzig Stunden ununterbrochenen gleichmäßigen Feuerns ausreichend war — eine längere Beschießung, als man sie jemals vorher in einem Feldzug gekannt hatte. Außerdem würde man sich die Deutschen zum Muster nehmen und Giftgas verwenden, aber in einem sehr viel größeren Ausmaß als bei dem schüchternen Versuch der Deutschen bei Ypern. Es waren schon Berge von mit Chlor gefüllten Zylindern aufgestapelt, und jedes Schiff, das den Kanal kreuzte, brachte weitere Vorräte.

Aber die Hauptursache der Freude war, daß das 42. Korps ausgewählt worden war, am Angriff teilzunehmen — der Büffel sollte losgelassen werden, um durch das Loch zu stürmen, das die Divisionen an der Spitze reißen würden. Die Karten wurden ausgegeben — nicht die lächerlichen kleinen Grabenkarten, auf denen Curzon seine winzigen unbedeutenden Offensiven geplant hatte, sondern richtige große Karten, die über das ganze nordöstliche Frankreich reichten. Die Franzosen sollten bei Vimy angreifen, den Höhenrücken stürmen und vorwärtsstoßen; die Engländer würden bei Loos zuschlagen, die deutsche Linie durchbrechen und sich mit den Franzosen hinter Lens die Hände reichen, das als die erste reife Frucht des Sieges automatisch in die Hände der Verbündeten fallen sollte. In diesem Stadium der Schlacht würde das 42. Korps in der Vorhut sein, mit offenem Gelände vor sich und nichts, was es aufhalten könnte.

„Es ist eigentlich ein Jammer", sagte Norton, „daß wir mit diesem Angriff bis zum Herbst haben warten müssen. Dadurch wird es vielleicht dahin kommen, daß die Hunnen uns zu einem Winterfeldzug am Rhein zwingen." (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19380312025/fragment/page=0010

Lüftungsanlagen
Zentralheizungen auch Luftheizungen, Rohrleitungs- und Trockenanlagen
Wasch- u. Badeanlagen, auch für die Gefolgschaft, erstellen preiswert und zuverlässig
Hallesche Röhrenwerke A.-G.
Halle (Saale) Fernsprecher 2690

Rundfunkprogramm
am Sonntag und Montag

Leipzig

Wellenlänge 38:

Sonntag

Heldengedenktag.

6.00: Hafenkonzert.
8.00: Orgelmusik
8.30: Musik am Morgen. Schallpl.
9.00: Morgenfeier
9.30: Morsik am Morgen. Schallpl
10.30: Heerschau der Helden.
12.00: Heldengedenktag Staatsakt in der Staatsoper Berlin.
Ca. 13.30: Ernste Klänge.
14.00: Zeit und Wetter.
14.05: Musik nach Tisch.
15.35: Der Golfball. Ein Erlebnis hinter Stacheldrahtzäunen.
16.00: Die Wehrmacht singt.
16.50: Sudetendeutsche Märsche.
18.00: Richard Wagners Werke. „Tristan und Isolde."
22.00: Abendnachrichten. Wettermeldungen, Sport.
22.30: Nachtmusik.

Montag

6.00: Morgenruf Reichswetterdienst.
6.10: Rundfunkgymnastik.
6.30: Frühkonzert
Dazwischen 6.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
7.00: Nachrichten
8.00: Rundfunkgymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Konzert für die Arbeitskameraden in den Betrieben.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Du sollst das Brot nicht mißachten.
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.15: Erzeugung und Verbrauch.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Wie die Saat — so die Ernte.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert.
13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit Nachrichten, Börse. Anschl. Musik nach Tisch. Schallpl.
15.10: Im Feldlazarett.
15.30: Jetzt singen wir unserer Mutter Lied.
16.00: Musik am Nachmittag. Dazwischen 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Ditbmarschen, ein deutscher Bauernstaat
18.20: Spanische Musik.
18.45: Deutschland baut auf!
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Tanz 'rüber — tanz 'nüber Eine fröhliche Kantate.
20.00: Aus dem Schatze klingender Melodien für jedermanns Ohr.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22.25: Wissen und Fortschritt.
22.40: Nachtmusik und Tanz.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

Sonntag

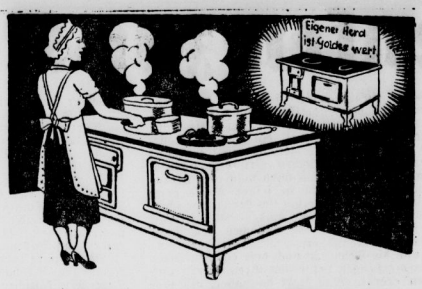
6.00: Morgenmusik.
8.00: Wetterbericht
Anschl. Zwischenmusik.

Stärklix Die Wäschestärke
der modernen Hausfrau
Kalt anrühren u. schon Fertig.

8.20: Jugend am Pflug.
9.00: Feierliche Bläsermusik zum Heldengedenktag.
10.00: Die großen Ueberwinder reichen den Verzagenden helfend ihre Hände Morgenfeier.
10.35: Beethoven: Klavierkonzert.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Franz Schubert. Schallplatt
12.00: Heldengedenktag. Staatsakt in der Staatsoper Berlin.
13.30: Musikalisches Zwischenspiel.
13.45: Lieder, die wir an der Front sangen.
14.30: König Drosselbart. Märchenspiel.
15.00: Wilfried Krüger spielt zur Unterhaltung.
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: Eine Hörfolge mit alpenländischen und sudetendeutschen Militärmärschen.
19.00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.
19.10: Die Treue. Eine Erzählung für den Rundfunk.
20.00: Richard Wagner.
21.00: Männer und Frauen berichten über ihre Kindheit im Kriege.
21.15: Robert Schumann.
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten.
Anschl. Deutschlandecho.
22.30: Unterhaltungsmusik.
Dazwisch. 22.45: Deutscher Seewetterbericht.

Montag

6.00: Glockenspiel. Morgenruf. Wetterbericht. anschl. Schallplatt
6.30: Frühkonzert.
Dazwisch. um 7.00: Nachrichten
9.40: Kleine Turnstunde.
10.00: „Du sollst das Brot nicht mißachten!"
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten.
Anschl. Wetterbericht.
12.00: Schlußkonzert.
Dazwisch. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte
Marktbericht d. Reichsnährstand
15.15: Deutsche Volkslieder. Schallpl
15.40: Von jahrern heiteren und gelehrten Hausfrauen.
Anschl. Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: Tänzerische Musik.
18.25: Hugo Wolf: Aus dem italien Liederbuch.
18.40: Aus Holz wird Zucker.
19.00: Kernspruch Kurznachrichten und Wetterbericht.
19.10: „Als mei Ahnderl zwanzig Jahr . . ." Musikalische Erinnerungen aus Großmutters Zeiten
20.45: Deutschlandecho.
21.00: Neuntes Philharmonisches Konzert.
22.20: Tages- Wetter- und Sportnachrichten.
Anschl. Deutschlandecho.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Nachtmusik.



Hier sieht man die fleißige Wilhelmine

Walten an Leckermauls Kochmaschine.
Das brodelt, das duftet aus Töpfen und Pfannen
— Es zieht sich das Wasser im Munde zusammen

Nun will in den Hafen der Ehe sie segeln.
Doch wer soll die Küchengeschäfte regeln?
Frau Leckermaul denkt mit Grauen daran:
Wenn Wilhelmine nun fortgeht, — was dann?

Frau Leckermaul, nur nicht den Mut verlieren:
Und früh genug in der SZ. inserieren.
Eine tücht'ge Köchin, sauber, adrett,
Bringt prompt das Kleininserat der SZ.

Die Köchin kommt auf flinken Beinen
Mit Hilfe **Heinis** und der **Kleinen.**

Nur keine Angst vor'm Personalwechsel.
Tüchtige Kräfte besorgt schnell und gern
Die Kleinanzeige der Saale-Zeitung.

Osterfahrt
nach den Glücklichen Inseln und Marokko
mit Doppelschrauben-Motorschiff „St. Louis" vom 14. April bis 1. Mai Hamburg, Southampton, Lissabon, Bucht von Gibraltar, Casablanca, Las Palmas, Tenerife, Madeira, Southampton, Hamburg
Mindestfahrpreis RM 520.-

„Milwaukee"-Fahrten
zur Freude und Erholung im sonnigen
MITTELMEER
Weitere Frühjahrs-Reisen:

Hapagfahrt nach Griechenland, der Türkei und den Inseln des Mittelmeers
vom 21. April bis 10. Mai/Italien, Tunesien, Griechenland, Türkei, Jugoslavien, Italien
Mindestfahrpreis RM 420.—

HPB

Große Hapag-Hellas-Fahrt
vom 12. bis 31. Mai
Italien, Jugoslavien, Griechenland, Türkei, Rhodos, Sizilien, Tunesien, Italien
Mindestfahrpreis RM 420.—

HPB

Hapag-Mittelmeer- und Atlantische Insel-Fahrt
vom 2. bis 22. Juni / Italien, Gibraltar, Marokko, Kanarische Inseln, Madeira, Portugal, England, Deutschland
Mindestfahrpreis RM 420.—

Es reist sich gut mit den Schiffen der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HPB

Filiale in Halle (S.) im Roten Turm, Marktplatz, Fernruf 299 60

Undeutlich geschriebene Inserate
Nach einer Reichsgerichtsentscheidung
brauch: für Fehler in einer Anzeige, welche in folge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind.
keinerlei Erlaß
geleistet zu werden. Das Reichsgericht aus hier bei von der Ansicht aus daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet
deutlich
geschrieb sein müssen.

Achtung!
Wichtig bei Manuskripten:
1. Schreibe klar und deutlich. 2. Beschreibe das Papier nur einseitig. 3. Laß an der Seite genügend Raum für Korrekturen. 4. Falsches nicht verbessern, sondern ausstreichen und richtig danebenschreiben. 5. Was hervorgehoben werden soll, unterstreiche einmal, was noch größer werden soll, zweimal usw.

Dresdner Bank
Fünfundsechzigste ordentl. Hauptversammlung

Hiermit werden die Aktionäre zur fünfundsechzigsten ordentlichen Hauptversammlung, die
Sonnabend, den 9. April 1938, vormittags 11½ Uhr, im Bankgebäude Dresden, König-Johann-Straße 3
stattfinden wird, eingeladen.

Tagesordnung:
1. Vorlegung des Geschäftsberichts und des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 1937 mit Bericht des Aufsichtsrats.
2. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
4. Beschlußfassung über den freiwilligen Umtausch von 200 000 Aktien im Nennbetrage von je 100 Reichsmark Nr. 221 000 bis 420 000 in 20 000 Akt. im Nennbetrage von je 1000 Reichsmark.
5. Satzungsänderungen:
Beschlußfassung über die Anpassung der Satzung an das Aktiengesetz und über die Änderung einzelner Bestimmungen im Wege der Neufassung der Satzung; im einzelnen
a) Bestimmung der Geschäfte, die der Zustimmung des Aufsichtsrats unterliegen (§ 11 Abs. 2),
b) Bestimmungen über Wahl, Zusammensetzung und Abberufung des Aufsichtsrats mit turnusmäßigem Ausscheiden; Änderung der Aufsichtsratsbezüge (§§ 19, 26); Bildung von Aufsichtsratsausschüssen,
c) Neuordnung der Vorschriften für Landesausschüsse (§ 19a),
d) Wegfall der Abstimmung durch Stimmzettel bei Wahlen (§ 22 Abs. 3 Satz 1),
e) Neuordnung der Fristen für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Abhaltung der Hauptversammlung (§ 25, § 20 Abs. 3),
f) Änderungen der Gewinnverteilungsvorschriften.
6. Neuwahl des Aufsichtsrats.
7. Wahl des Abschlußprüfers.

Jeder Aktionär ist zur Teilnahme an der Hauptversammlung berechtigt. Um in dieser stimmen oder Anträge stellen zu können, müssen die Aktionäre ihre Aktien gemäß § 21 der Satzung spätestens bis zum 6. April 1938 einschließlich bei der Dresdner Bank in Dresden oder Berlin oder bei einer ihrer übrigen Niederlassungen bis zum Ende der Schalterkassenstunden hinterlegen und bis zur Beendigung der Hauptversammlung dort belassen. Für den Fall einer Hinterlegung bei einem deutschen Notar oder einer Wertpapiersammelbank ist der Hinterlegungsschein am zweiten Tag vor der Hauptversammlung der Dresdner Bank in Dresden einzureichen.

Dresden, den 9. März 1938.

Der Vorstand
Schippel Busch

Es rächt sich,
wenn man am falschen Ende spart. Hier ein Beispiel:
Der Bauer K. hatte guten Flachs geerntet und ihn nach N. verladen. Als er sich beim Kreisbauernführer danach erkundigte, sagt der: Was soll der Flachs denn hier? Der muß doch nach L., ich hab's extra in die Zeitung setzen lassen! Da waren nun 15 Mark für Lagern und Transport zum Fenster rausgeworfen, bloß weil die Zeitung über'n Sommer „eingespart" werden sollte! So kann es kommen.
wenn man keine Zeitung liest . . .

Mit schwerengedancken/ wichtigen geschäfften/

solle man sich während der Kurdauer nicht „beladen". So riet im Jahre 1625 der Doktor Johan Küffern in seiner „Beschreibung des Marggrävische Warmen Bades". Heute hört der Baden-Badener Kurgast dieses Rezept mit freundlichem Schmunzeln. Eine heitere Landschaft läßt „schwere gedancken" ohnehin nicht aufkommen, und der Baden-Badener Frühling ist mächtiger als noch so „wichtige geschäffte".

BADEN-BADEN
im Schwarzwald

Thermen (68° C) gegen Rheuma, Gicht und Katarrhe • Im Frühjahr Traubensaftkuren • Spielbank (Roulette, Baccara, Klondyke) • 22.—25. April: Drittes Internationales Zeitgenössisches Musikfest • Die Bäder- und Kurverwaltung sendet Ihnen auf Wunsch die neue Sonderschrift „Das preiswerte Baden-Baden".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19380312025/fragment/page=0011

Gut schenken zur Konfirmation

In den Tagen, da das große Hoffen und das große Werden in der ganzen Natur Feste feiern, in den Tagen findet auch das ernste und hoffnungsreiche Fest der Konfirmation statt, bedeutungsvoll und unvergeßlich für die Konfirmanden und ihre ganze Familie. Die jungen Leute fühlen mehr, als daß sie es erkennen, daß jetzt ihr Leben wohl reicher und bedeutungsvoller, aber auch schwerer wird. Ein solches Fest bedarf der Symbole der Liebe, der Zuneigung und des Vertrauens, der Geschenke. Es ist ein alter und schöner Brauch, entweder ein Wegweiser sein oder doch mindestens eine bleibende Erinnerung, eine Gabe für das ganze neue Leben. Schmuck als Konfirmationsgeschenk spielt eine große Rolle. Was man dem Kinde vielleicht nicht erlauben konnte, aus pädadogischen Gründen, nämlich Schmuck zu tragen, das wird man dem herangewachsenen Menschen in seiner Blüte gern zugestehen. Wie lange hat sich der Junge schon auf die silberne oder die goldene Uhr gefreut, wie sehnsüchtig hat das Mädchen den Ring und das Armband erwartet! Den Familiensinn und die Sehnsucht nach dem eigenen Heim haben die jungen Leute von ihren Eltern und Ahnen ererbt. Was liegt da näher, als ihm Geschenke zu geben, die diesen staatserhaltenden Familiensinn anregen und stärken: silbernes Besteck, schönes Porzellan, strahlendes Kristall, Tisch- und Hausholtwäsche aus Leinen und Damast. Auch ein Photographenapparat wird sich für Mädchen und Jüngling gleich gut schicken. Wer photographiert, hält sein Leben für sich und die Nachkommenschaft fest. Auch er trägt zur Erhaltung des Familiensinns und der bewußten Tradition bei.

Wer konfirmiert ist, darf öfter ins Theater gehen, als es dem Kinde gestattet werden konnte. Auch ein Theaterglas wird ein passendes Geschenk sein und auch eins von denen, die wahrscheinlich für das ganze Leben bestimmt sind. Der reifende Mensch bedarf der Festigung. Schule und Familie haben den Unterbau bereitet, aber ein gutes Buch kann weiterhin steter Wegweiser, Freund und Berater sein. Das gute Buch sei nicht vergessen!

Man spüre aber auch den individuellen Neigungen, Liebhabereien und Talenten nach. Dem Musikalischen wird ein gutes Instrument, das er mit dem Schülerinstrument vertauschen darf, viel Freude machen. Dem Kunstverständigen ein Originalgemälde oder eine gute Kopie eines Meisterwerkes der Malerei oder der Bildhauerkunst. Auch die Sammler wollen bedacht sein. Sammeln, sieht man von den Sonderlingen ab, die alte Knöpfe zusammentragen, bildet und bereichert.

So hätten wir denn einige Vorschläge — wie sehr ließen sie sich vermehren! — für Geschenke bleibender Art gemacht. Doch haben wir zu Anfang schon gesagt, daß das Konfirmationsfest ein Fest des Frühlings und des Werdens im doppelten Sinne ist. Und deshalb wollen wir die Blumen, die zärtlichen, bunten Symbole des Blühens und des Werdens, auf dem Gabentisch nicht vergessen. Wenn schon irgendein Fest, das nicht mit Blumen verschönt wird, kein rechtes Fest ist, wieviel mehr gilt das für das Fest der Konfirmation!

Eine Blume vermag jedes Geschenk zu adeln und die liebreiche Gesinnung zu betonen, die es darreichen ließ. Aber auf die liebreiche Gesinnung kommt es gerade bei den Konfirmationsgeschenken an. Denn die Konfirmationsgeschenke wollen den jungen Leuten vor allem anderen ja auch sagen, daß sie nicht allein und unbehütet hinausgehen sollen in den schweren Kampf des Lebens, sondern daß, was auch komme, ihre Verwandten und ihre Freude zu ihnen halten und sie nach Kräften führen und geleiten und leiten wollen.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Geschenke zur Konfirmation - Curt Leonhardt

daß man die Konfirmanden beschenkt, man wird dieses Jahr, da man ganz allgemein wieder neue Hoffnung und Zuversicht gefaßt hat, gern so reichlich und bedachtsam schenken, wie das überhaupt nur möglich ist.

Es bedarf nicht der Erklärung, daß das Konfirmationsgeschenk besonders bedutsam, besonders liebevoll gewählt sein will. Es soll

Porzellan
J. A. Heckert
Gr. Ulrichstraße 38

Hierzu empfehlen wir in Ia Qualität zu niedrigen Preisen
Junge Mastputenhähne u. -Hennen / Junge Hähnchen / Zarte, fette Suppenhühner / Waldhasen / Damenwildrücken, -Keulen u. -Blätter
Fertige Braten- und Fleischschüsseln mit feinen Leckerbissen garniert
sowie Schüsseln mit feinen Salaten und Käse-Schüsseln in sehr geschmackvoller Ausführung.
Prachtvolle Mosel-, Rhein-, Pfalz-, Rot- und Südweine in reicher Auswahl
zu mäßigen Preisen!
POTTEL & BROSKOWSKI K.-G.

Zur Konfirmation
Schreibzeuge - Schreibmappen
Füllhalter-Füllstifte
Briefpapiere mit Druck und Prägung
Papier-Weddy
(Aug. Weddy-Jaschke & Klautzsch)
Leipziger Str. 22/23 - Ruf 24758, 26390

Zur Konfirmation
gute und preiswerte Weine aus der
Horn-Weingroßkellerei

Mosel-, Saar- und Ruwerweine

	1/1 Flasche
36er Nitteler Gipfel	0,70
36er Perler Kleinberg	0,75
36er Obermoseler (Eigenkelterung)	0,85
36er Zeller Riesling, rassig elegant	0,95
35er Saarburger Schloßberg	1,10
36er Zeller schwarze Katz, Partie 922	1,30
34er Ediger Feuerberg	1,25
34er Briedeler Herrchen	1,30
35er Enkircher Riesling	1,60
34er Graacher Abtsberg, Naturwein Wachstum Weinbauvergein	1,65
34er Piesporter Michelsberg	1,75
34er Lieserer Schloßberg, Naturwein Wachstum Thanisch	1,85

Rheinhessen-, Rhein-, Pfalz- und Naheweine

	1/1 Flasche
36er Edenkobener	Pf. 0,60
36er Leinsweilerer	Pf. 0,70
35er Guntersblumer Steinberg	Rh. 0,70
35er Gaubickelheimer Wiesberg Naturwein Wachstum W. Hahn	Rh. 0,75
36er Liebfraumilch (Orangekapsel)	Rh. 0,85
36er Niersteiner (Eigenkelterung)	Rh. 0,95
35er Liebfraumilch (Hausmarke)	Rh. 1,00
35er Kreuznacher Galgenberg	N. 1,05
35er Haardter Herzog, Naturwein Wachstum Aug. Basler	Pf. 1,15
35er Hiersteiner Domthal, Naturwein	Rh. 1,20
34er Gau-Bickelheimer Kapelle Naturwein, Wachstum Joh. Eder	Rh. 1,30
36er Binger Rochusweg Naturwein, Wachstum Jac. Nau	Rh. 1,40
37er Liebfraumilch, Naturwein	Rh. 1,50
35er Alsheimer Strazzenberg, voll süß	Rh. 1,60
34er Niersteiner Spiegelberg, Naturwein	Rh. 1,75
34er Rüdesheimer	Rhg. 1,80

Sämtliche Preise einschließlich Flasche! Keinerlei Nachforderungen!

Wilhelm HORN
Wein-Großkellerei
Leipzig N 22

Verkaufsstellen in Halle (Saale):
Merseburger Straße 9, Ruf 36457
Steinweg 55, Ruf 34475
Große Ulrichstraße 37
Große Steinstraße, Ecke Zinksgartenstraße 15, Ruf 34585
Leipziger Straße 63

Verkauf zu gleichen Preisen bei
Willy Liebe, Paul-Berck-Straße 136.
Drogerie Hans Berger, Albrechtstraße 36, Ecke Friedrichplatz, Ruf 28142
Alfred Hartwig, vorm. Max Rose, Ammendorf bei Halle, Adolf-Hitler-Straße 2.

Verlobungs-Ringe
Eigene Fabrikation, daher billige Bezugsquelle, Werkstatt mit elektrischem Betrieb

Bestecke in jedem Muster
Große Auswahl formschöner Muster
Aufträge bitte ich möglichst bald aufzugeben

Die gute Uhr
Orig. Schweizer Ankerwerke
Herren- und Damen-Armbanduhren
besonders preiswert

Verlangen Sie Katalog
R. Voss Gold- und Juwelen-Fabrikation Halle (Saale), Rathaus - Laubengang

Ein schönes Konfirmationsgeschenk
Adler, Opel, Presto, Triumph, Viktoria oder ein Krause-Rad in allbekannter solider Ausführung gegen bequeme Teilzahlung
Paul Krause
Geiststraße 39

Konfirmations-Geschenke
in allen Preislagen
Georg Dünker, Jüwelier
Halle (Saale), Leipziger Straße 16

Hohner Harmonikas
jetzt billiger
in großer Auswahl
Pianohaus B. DÖLL
Große Ulrichstraße 33

Zur Konfirmation
gehört nicht nur der blaue Anzug oder das neue Kleid, sondern ebenso
Oberhemden / Krawatten
Handschuhe / Strümpfe
Unterwäsche / Hüfthalter
Sie finden schönste Auswahl bei
Max Oppermann
Am Reileck

Geschenke aus Leder
Zur Konfirmation
werden stets willkommen sein
Geschmackvolle, elegante Modelle in
Damentaschen
Praktische und dauerhafte
Reisekoffer, Rindledermappen für Reise, Schule und Beruf
Feine Lederwaren
jeder Art finden Sie in überreicher Auswahl zu sehr billigen Preisen bei
Hermann Röschel
Obere Leipziger Straße 40/41
Das Fachgeschäft für feine Lederwaren und Reisebedarf

Zur Konfirmation
ein modernes
Augenglas
von
KLEEMANN
Optik
Halle - Moritzzwinger 9
Lieferant aller Krankenkassen

Schindler
Das große Uhren-Geschäft
Kleine Ulrichstraße 35
Zwei Schaufenster

Zur Konfirmation
Montblanc-Füllhalter u.-Stifte
Leder-Schreibmappen
Gesangbücher
Friedrich Müller
Am Leipziger Turm — Sammel-Nr. 27486

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt.

Trauringe
Juwelier
A. Sterzing
Goldschmiedemeister
Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 37

Uhren, Gold- u. Silberwaren
sind Geschenke von bleibendem Wert
für Konfirmanden
Abiturienten
Brautpaare usw.
Große Auswahl — Besonders preiswert

Dem Konfirmanden nützlich ist ein
Sparbuch
Gutscheine
über beliebige Beträge zur Gutschrift auf neue oder bereits bestehende Sparkonten erhalten Sie an den
Schaltern aller Zahlstellen der
Stadtsparkasse zu Halle
Rathausstraße 3
Zweigsteller.: Magdeburger Straße 19, Große Brunnenstraße 3a, Bernburger Straße 8, Riebeckplatz, Merseburger Straße 115, Steubenstraße 4, Rannischer Platz.

Familien-Drucksachen
werden schnell und sauber ausgeführt
Otto Gandal-Druckerei

Anzeigen
in der „Saale-Zeitung" schaffen Umsatz!

Wertvolle Menschen

sind es oft, die sich nach einem geeigneten Ehepartner sehnen aber keine Gelegenheit haben einen solchen kennenzulernen. Für diese sich oft einsam fühlenden Menschen ist die diskrete Heiratsanzeige in der Zeitung „Mitteldeutschland" die Gelegenheit. Unter den vielen Angeboten findet sich bestimmt das Richtige fürs Herz und bald geht's — aufs Standesamt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19380312025/fragment/page=0012

Neues für den Motorradfahrer!

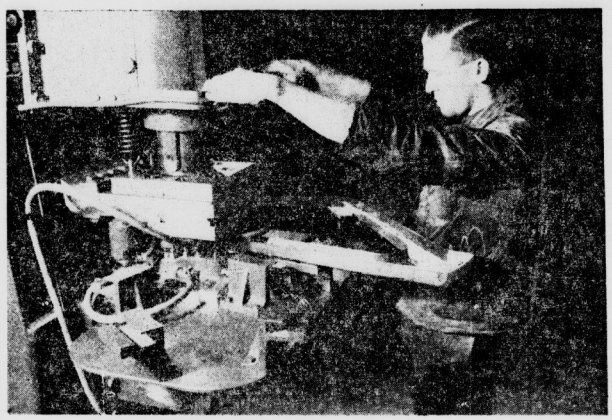
Viele Neuerungen erhöhen die Fahrsicherheit bei zunehmender Fahrbequemlichkeit

Daß auf dem Gebiete des Kraftradbaues wesentlich mehr Neuerungen zu finden sind als im Personenwagenbau, ist durchaus verständlich. Die Kraftradindustrie machte viel schwerere Zeiten durch als der Autobau, sie wurde auch erst später von der Welle der Aufwärtsentwicklung erfaßt. Für den, der technisches Verständnis hat, — und das hat eigentlich ja jeder Kraftradfahrer — war gerade die Kraftrad-Abteilung der Internationalen Automobilausstellung 1938 eine Fundgrube technischer Neuerungen. Was vor allem die Entwicklung im Grundsätzlichen betrifft, so wirft es sich bereits aus, daß die neue Verkehrsordnung keine Bevorzugung des 200-ccm-Rades im Hinblick auf Erwerbung des Führerscheines kennt. Daher trachten die meisten Konstrukteure heute danach, die Hubraumgrenze bis 250 ccm voll auszunutzen, um den Maschinen höhere Leistung zu sichern. Ein weiterer grundsätzlicher Wandel ist darin zu erblicken, daß durch die starke Förderung des Kraftradsports in Deutschland die Zahl der Sportmaschinen, die auch dem Privatfahrer Erfolgsaussichten und daher Wettbewerbsfähigkeit in Langstreckenfahrten, ja, sogar bei Rennen sichern, mehr angeglichen werden. Neben diesen erhalten sich natürlich das ausgesprochene Leichtkraftrad und das Motorfahrrad unverändert, die einem sehr großen Kreis von Volksgenossen durch den niedrigen Preis überhaupt erst die Möglichkeit erschließen, der Vorteile der Motorisierung teilhaftig zu werden.

Auch neue starke Maschinen sind zu melden, die beweisen, daß das Interesse der Allgemeinheit für den Seitenwagen-Betrieb eher im Steigen begriffen ist. Nun zu den wesentlichsten Richtlinien im Kraftradbau. Was den Motor anbetrifft, so wird durch Schaffung besserer thermischer Verhältnisse auf höhere Leistung hingearbeitet. Daneben wird auf weitgehende Betriebssicherheit und Wartungsfreiheit achten, in erster Linie bei Viertaktern durch Verkapselung aller beweglichen Teile des Ventilantriebes, die auf diese Weise zwangsläufig geschmiert werden können. Mustergültig in dieser Beziehung sind die verschiedenen Typen von BMW., NSU., Victoria und Zündapp. Bei Zweitaktern wird die Flachkolben-Bauart immer mehr bevorzugt, die Gleichstromspülung zur Voraussetzung gemacht. Zu den bisherigen Verfechtern neuer Spülungsarten ist jetzt auch NSU. mit einem neuen Zweitakt-Motor hinzugekommen.

Was die Kraftübertragung anbetrifft, so ist vor allem wesentlich, daß bei den meisten Modellen Vorkehrungen getroffen sind zur leichten Nachstellung der Kupplung und daß bei Blockkonstruktionen der Ausbau der Getriebe-Radsätze ohne Herausnehmen des Blockes aus dem Rahmen möglich ist. Damit erhält das Blockgetriebe den großen Vorteil leichter und damit preiswerter Instandsetzungsmöglichkeit, der bisher für das getrennt angeordnete Getriebe ins Treffen geführt wurde. Das Viergangetriebe setzt sich immer stärker durch, sogar bei leichten Maschinen, und die Fußschaltung ist bei einer ganzen Reihe von Typen zu finden, vielfach in Art der kombinierten Fuß- und Handschaltung. Die Fußschaltung findet sich bereits bei einer so kleinen und preiswerten Maschine wie die 120-ccm-Tornax. Kettenantrieb und Kardanantrieb erhalten sich nach wie vor ihre Anhänger. Bei den Zweizylindermodellen von BMW., die mit Hinterradfederung ausgestattet sind, ist jetzt ein richtiggehendes Universalgelenk in den Wellenantrieb eingesetzt.

Die Rahmen werden immer kräftiger, wobei auch Neuerungen zu vermelden sind, so beispielsweise der geschweißte Zentralkastenrahmen bei einer neuen Serie von DKW. mit 250- und 350-ccm-Maschinen. Auch die Preßgabel findet neue Anhänger, wie dies Victoria beweist. Beachtlich ist, daß die Hinterradfederung endlich in den Serienbau Eingang findet. Man sieht sie bei BMW. bei allen Zweizylindermodellen, bei DKW. für die Rennsportmaschine von 250 ccm und bei Standard als wahlweiser Bauteil auf besonderen Wunsch. Den Komfort erhöht außerdem noch der Schwingsattel, den heute die meisten Fabriken (BMW., Zündapp, Victoria, Triumph) schon anwenden. Für Betriebssicherheit und Komfort wird noch mehr getan, wie beispielsweise durch praktische Unterbringung des Werkzeuges im Tank (BMW.), durch Anordnung des Tachometers im Scheinwerfergehäuse, durch nachstellbare Stoßdämpfer, erschütterungsfreie Lagerung der Batterie, elektrischen Anlasser (DKW.), Anbringung von Schmiermittel für die Drahtzüge (Triumph, Zündapp).



50 DKW-Kastenrahmen in der Stunde

liefert diese Relief- und Buckelschweißmaschine; hiermit werden in jeder Rahmenhälfte zwei Verstärkungsbleche eingeschweißt. Die dafür erforderlichen 17 Schweißpunkte werden in zwei Arbeitsgängen erledigt, d. h. bei einem Stempelniedergang werden einmal zehn und einmal sieben Punkte gleichzeitig geschweißt. Um die Schweißung an der gewünschten Stelle einzuleiten, sind aus den Verstärkungsblechen kleine Warzen an den zu schweißenden Stellen herausgedrückt. Der Stromdurchgang erfolgt durch die oben und unten liegenden Elektroden. Auch diese Maschine ist vom Ottensener Eisenwerk als Spezialmaschine gebaut. — Die stündliche Leistung der Maschine: 50 kompl. Rahmen werden mit Verstärkungsblechen verschweißt. Die Schweißung erfolgt bei einer Spannung von etwa 9 V mit 25 000 Amp.

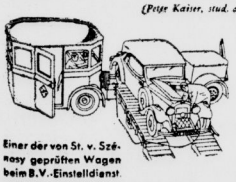
Die neuen Modelle

Führen wir noch einige der beachtenswertesten neuen Modelle an. Um bei den kleinsten anzufangen, so hat Ardie ein neues Motorfahrrad entwickelt, natürlich mit Flachkolben, Zweitakter, Doppelauspuff, allerdings als einzige Maschine ohne Getriebe, dafür aber 121-ccm-Motor von 3,5 PS Leistung. Der Fortfall des Getriebes ermöglicht besondere Preiswürdigkeit. Ein neues kleines Kraftrad von 98 ccm mit Dreigang-Getriebe führt Geier vor. Schon stärker ist die neue 200er von NSU. mit dem Flachkolben-Zweitakter. In dieser Klasse hat auch Triumph neue Typen zu bieten, und zwar von 200 und 250 ccm, mit Zweitaktmotor, mit dem das Viergang-Getriebe verblockt ist, das bei einigen Typen mit Fußschaltung versehen ist. Bei Auto Union-DKW. ist das Modell SB 200 auf 250 ccm verstärkt worden. Außerdem führt das Zschopauer Werk die neue Bauserie mit dem schon erwähnten Zentralkastenrahmen mit 250- und 350-ccm-Zweitaktmotor vor. In neuer Form erscheint die Rennsport SS 250, die jetzt vom Motor getrenntes Getriebe und Hinterradfederung besitzt. Außerdem wird diese Maschine in einer Sonderfarbe geliefert, die das Rad erheblich von den silberarmen Fabrikserientypen unterscheidet. Bei Victoria ist eine 350-ccm-Sportmaschine, deren Blockmotor vollkommene Ventilkapselung aufweist, mit Fußschaltung, als Neuerung zu vermelden. Auch Zündapp ist mit einem neuen Modell in Gestalt eines Einzylinders in dieser Stärkeklasse vertreten. Dieses Modell hat gekapselte Stoßstangen, Ventilantrieb von zwei Nockenwellen aus, Viergang-Getriebe mit Fußschaltung und Kettenantrieb. Zündapp hat auch eine starke neue Maschine von 600 ccm mit Kardan-Antrieb als Zweizylindermodell für Seitenwagen-Betrieb zu bieten.

... bin weg, bevor die anderen in Schwung kommen!

Ich kenne keinen anderen Kraftstoff, der dem Wagen so viel Temperament gibt, wie B.V.-Aral. Bei „Grün" bin ich immer schon weg, bevor die anderen in Schwung kommen. Besser fahren und sparen — mit Aral tut man beides. Wenn man dann noch den Wagen beim B.V.-Dienst einstellen läßt, weiß man erst, was alles in seinem Wagen drin steckt, und hat noch mal soviel Freude am Fahren."

(Peter Kaiser, stud. arch., Berlin, Gustloffstraße 11 4. 1. 38.)



Einer der von St. v. Szénasy geprüften Wagen beim B.V.-Einstelldienst.

Der Technische B. V.-Dienst ermittelt die bei wirtschaftlichster Einstellung erreichbare Höchstleistung . . .

Die leichte Vergasbarkeit, die Klopffestigkeit und der Kalorienreichtum von B. V.-Aral — Folgen des hohen Benzolgehalts — wirken sich in jedem Motor von vornherein günstig aus. Trotzdem ist es zweckmäßig, den Wagen vom technischen B. V.-Dienst einstellen zu lassen. Über die Tätigkeit des B.V.-Dienstes schreibt der bekannte Fachschriftsteller St. v. Szénasy in der „Motorschau", Jahrgang 1938, Heft 3: „Der Prüfstand ermöglicht die Einstellung unter den gleichen Bedingungen, unter denen der Wagen auf der Landstraße seine Arbeit leisten muß. Die Spezialkenntnisse der Ingenieure des B. V.-Einstelldienstes ergeben die Möglichkeit, für jeden Wagen die bei wirtschaftlichster Einstellung erreichbare Höchstleistung zu ermitteln.

An den Benzol-Verband G. m. b. H., Bochum. Teilen Sie mir bitte Ort und Zeit mit, wann und wo ich meinen Wagen auf B. V.-Aral einregulieren lassen kann, und senden Sie mir kostenlos die Broschüre „Besser fahren und sparen" Abt. Arz4 II/90

Name: ..... Beruf: .....

Wohnort: ..... Straße: .....

Besser fahren- und sparen mit **B.V.-ARAL**

B.V.-ARAL = BENZOL + BENZIN • BEIDE AUS DEUTSCHER KOHLE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19380312025/fragment/page=0013

Nutzfahrzeuge, gewaltig und schnell

Die gewaltigsten Eindrücke der soeben beendeten Schau der Berliner Internationalen Automobilausstellung 1938 erlebte der Besucher in den Hallen II, IV und VI, wo die Lastkraftwagen, Omnibusse, Zugmaschinen und überhaupt die Nutzfahrzeuge standen. Hier befanden sich neben den kleinen und mittleren gängigen Fahrzeugen die Giganten der Landstraße. Die ganz großen nahmen sich neben den ganz kleinen ungefähr so aus wie eine Riesenschildkröte neben einem Marienkäferchen. Es sind wahre Ungetüme, von erdrückender Wucht und doch — was die Omnibusse angeht — von einer wunderbaren Eleganz. Aber über dem überwältigenden Eindruck dieser Schwerlaster konnte nicht übersehen werden, daß sich der größte Teil des Güterkraftverkehrs doch nach wie vor auf Fahrzeugen von einer bis vier Tonnen Nutzlast abspielt. Diese Wagenklasse wird deshalb von allen Lastwagenfirmen, abgesehen von den auf schwere Fahrzeuge spezialisierten, mit großer Sorgfalt gepflegt.

Opel zeigte seine bekannten „Blitz“-Wagen in den verschiedensten, längst auf allen Straßen in Stadt und Land anzutreffenden Ausführungen. Ford stellte u. a. einen kleinen Wagen vom Typ „Eifel“ aus, der für 290 Kilogramm Nutzlast gedacht ist; ein Kastenwagen auf normalem Personenwagengestell. Daimler-Benz zeigten neben Lastwagen von 1,5 bis 10 Tonnen Nutzlast eine große Anzahl von Sonderfahrzeugen: Krankenwagen, Feuerwehrwagen, Kipper usw. Bei der Auto-Union ist neben dem Lieferwagen der DKW.-Meisterklasse (0,4 Tonnen Nutzlast) und dem Wanderer-W 23-Lieferwagen, der Horch-Krankenwagen besonders hervorzuheben.

Büssing stellte außer seinen bewährten Lastkraftwagen eine große Zahl von Omnibussen aus. Bei der MAN. fiel ein Niederrahmengestell auf, das eine ungewöhnlich geringe Bau- und Fußbodenhöhe hat, bei Krupp ein Omnibus mit Holzgaserzeuger und ein Polizeistreifenwagen mit Panzerbau. Hansa-Lloyd zeigte neben den Typen des Vorjahres eine Reihe neuer Elektro-Fahrzeuge, Henschel & Sohn u. a. starke Schwerlastwagen. An dem Platz der Faun-Werke stand eines der größten Ungetüme der gesamten Schau, ein vierachsiger Lastkraftwagen von 15 Tonnen Nutzlast bei einer Ladelänge von 8,50 Meter; der Wagen ist mit einem 200-PS-Diesel ausgerüstet. Die Hanomag zeigte ihre große Auswahl von Zugmaschinen und Schleppern für die verschiedenartigsten Zwecke, sämtlich mit Dieselmotoren ausgestattet. Bei den Phänomen-Werken fand sich ein neuer Lastwagentyp mit Boxermotor (14 PS); die Maschine kann auch für ortsfeste Zwecke ausgenützt werden. Bei Humboldt-Deutz fiel vor allem der Aussichtswagen vom Typ O 235 mit seiner schönen Linienführung angenehm auf. Die Vomag zeigte ein Einheitsfahrgestell für 80-PS-Sechszylinder-Dieselmotor, das man im vorigen Jahr hier noch nicht sah. Unter den Ausstellungsstücker der Halle IV seien noch besonders auf die Kleinlastwagen von Framo, Tempo, Manderbach, Standard, Goliath, Tabot, Hansa-Lloyd und auf die Elektrofahrzeuge von Bleichert und Bergmann hervorgehoben.

Auch Zubehör ist wichtig

Die Ausstellung der Zubehörfirmen ist auf verschiedene Hallen verteilt und zum Teil auf den Galerien der Wagenhallen untergebracht. Sie gibt wiederum einen imponierenden Eindruck von der Bedeutung dieses Industrieteils, von dessen Umfang der Nichtfachmann in der Regel keinen auch nur annähernd zutreffenden Begriff hat. Wer aber diese Stände durchwandert, der vermag in etwa zu ermessen welch unendlich fleißige Arbeit auf diesem Gebiet von hunderten von Firmen geleistet wird, von der elektrisch beheizten und damit stets sichtfreien Windschutzscheibe an bis auf kleine reizende Annehmlichkeiten für weibliche Autofahrer, von Weltfirmen, wie etwa Bosch, bis zum kleinen handwerklichen Betrieb irgendwo im Rheinland oder im Berliner Osten.

So zeugen auch die Abteilungen der Krafträder, der Nutzfahrzeuge und des Zubehörs als ganzes und jede für sich von der unaufhaltsamen Entwicklung, die die Motorisierung Deutschlands nimmt.

Flugzeugmotore im Rennboot

Der verwegene Plan des Kapitäns Eyston.

Mit einem neuen Plan tritt George Eyston, mit 502 Stundenkilometer der schnellste Autofahrer der Welt, hervor. Er will die beiden Rolls-Royce-Flugzeugmotore, mit denen er den absoluten Auto-Weltrekord aufstellte, in ein Motorboot einbauen und mit diesem die Harmsworth-Trophäe für England zurückgewinnen. Sie ist zur Zeit im Besitz der Amerikaner, die sie ihrem sportlichen Wert nach noch über den Eystonschen Rekord stellen. Kaye Don und Major Segrave, der dabei tödlich verunglückte, hatten schon früher vergebliche Versuche unternommen. Eyston wird an die Konstruktion des Bootes gehen, wenn er im Juni seine neuerlichen Autorekordfahrten hinter sich hat.

Deutschlands 27. Motorsportschule eingeweiht.

In Rheindahlen bei München-Gladbach wurde durch den Führer des NSKK., Korpsführer Hühnlein, die dritte Motorsportschule im Westen eingeweiht. Ein NSKK.-Ehrensturm, ein Zug der Motor-HJ. und 300 Lehrgangsteilnehmer waren zu dieser Feier angetreten.

Das Großwartenberger Dreiecksrennen wird in diesem Jahre am 21. August durch die Motorgruppe Schlesien des NSKK. abgewickelt. Am 10. Juli steigt in Oberschreiberhau das Riesengebirgsrennen.

Kleingärtner und Siedler

Praktische Winke für den Balkonanstrich

von Werner Wollenberg.

Mit dem Einzug des Frühlings ist auch die Zeit gekommen, den Balkon instand zu setzen. Mancher Schaden muß repariert werden und Farbe und Lack tragen zur letzten Verschönerung bei.

Wir sehen uns die Balkongitter auf Rostschäden an, die im Winter entstanden sind und machen uns an deren Beseitigung, ehe der Schaden größer wird. Mit einer Drahtbürste reinigen wir das Metall gründlich und streichen es dann mit Bleimennige an. Ist diese gut trocken, so gibt ein guter Asphaltlack dem Gitter schönen tiefschwarzen Glanz.

Nachdem die Balkonkästen auf Brauchbarkeit geprüft wurden, erhalten sie einen frischen Chromgrünanstrich. Doch vergessen wir nicht, die Flächen vorher tüchtig mit Sandpapier zu glätten.

Viele Siedler und Kleingärtner stellen sich die Farben selber zusammen. Deshalb sei auch darüber einiges erwähnt. Reiner Leinölfirniß, der früher unbeschränkt zur Verfügung stand, unterliegt heute der Herstellungsbeschränkung und ist knapp. Für unsere Arbeiten können wir ihn auch entbehren, denn die Industrie bringt Ersatzfirnisse mit vorgeschriebenem Leinölgehalt und ganz vorzüglichen Eigenschaften in den Handel. Diese Produkte tragen den Namen „Ersatz“ zu Unrecht. Es ist hier ähnlich wie beim künstlichen Kautschuk, der sich dem Naturprodukt sogar überlegen zeigt. Statt Terpentinöl nimmt man für Oelfarben seit Jahren auch Sangajol, welches ebenfalls ein „Ersatz“ ist, ohne daß aber der Anstrich darunter leidet. Gutes Durchtrocknen der Oelfarben erreichen wir durch Siccativzusatz (50 Gramm auf ein Kilo Farbe). Bei bleihaltigen Farben ist Vorsicht geboten, da diese durch Siccativ eindicken. Oelfarbe und Lackfarbe soll nie gemischt werden, was von Laien so oft nicht beachtet wird. Wir halten uns an die bewährte Regel: Erst vorstreichen, dann lackieren. Sonst klebt der Anstrich und wir müssen noch einmal von vorn anfangen. Es sind zwar sogenannte Farbenmischlacke im Handel, die geringen Oelfarbenzusatz vertragen, jedoch sollte man diese Zusammenstellungen lieber im Fachgeschäft vornehmen lassen.

Oft sollen auch die Fensterrahmen ihr strahlendes Weiß durch einen Anstrich zurückerhalten. Für Außenanstrich wird heute allgemein Titanweiß dem Bleiweiß vorgezogen. Bei leuchtender Weiße stellt es sich billiger, ist ungiftig und wetterbeständig. Siedler und Landwirte benutzen es mit Vorteil zum Anstrich der Mistbeetfenster. Beim Einkauf von Weißlacken sollte man stets den besten wählen. Sparsamkeit wäre hier ein großer Fehler.

Sämereien
dieses Jahr **bedeutend billiger**
Max Krug, Markt 16

Zum Schluß erhält noch der Fahnenmast unseres Balkons einen schwarzen Lackanstrich und eine bronzierte Spitze.

Die Anstricharbeit ist beendet. Nun kann das Pflanzen beginnen.

Kakteen und Frühling

Die Kakteenliebhaberin freut sich. Sobald sich draußen die Natur unter den Strahlen der wiedererstarkenden Sonne belebt, beginnt auch in den Kakteen wieder neues Leben. Die Uebergangsmonate müssen von der Kakteenfreundin gut ausgenutzt werden. Sie dienen in erster Linie dazu, die Pflanzen der stärkeren Lichtstrahlung allmählich anzupassen, sowie auch an die höheren Temperaturen. Das geschieht durch reichliches Lüften an sonnigen Frühlingstagen.

Nach der allmählichen Gewöhnung an Licht, Luft und Sonne werden die Kakteen nun intensiver diesem Einfluß ausgesetzt, jedoch abends wieder hereingenommen. Die etwa entstehenden „falschen Triebe“ werden verschnitten. Sie sind an mangelhafter Bestachelung und farblosem Aussehen erkennbar. Ganz empfindliche Sorten, wie beispielsweise Phyllokakteen, Epiphyllen, Rhipsalen, Mamillarien werden in der Uebergangszeit bei starker Sonne durch Seidenpapierhüllen geschützt. Stark gestachelte Arten sollten überhaupt niemals in praller Sonne stehen. Grünstachelige Opuntien, viele Echinokakteen, Säulencereen und ältere Echinopsen bekommen im Sommer jedoch stärker als die anderen Sonne.

Vor allem müssen die Kakteen im Frühjahr vor Zugluft geschützt werden und genügend Wasser bekommen, damit sie auch die Mittel haben, zu wachsen. Bei höheren Temperaturen und stärkerem Aussetzen gegenüber den Sonnenstrahlen wird mehr gegossen als an schattigen, kühlen Tagen. Junge Kakteen werden am besten gar nicht gegossen, sondern nur mit fein zerstäubtem Strahl aus der Spritze mit Wasser versehen, weil sie sonst leicht anfaulen und eingehen.

Lastzugbesitzer!
Entspricht die Bremsanlage Deiner Motorwagen und Anhänger der Verkehrsordnung vom 1. 1. 1938?
Wenn nicht, sofort zur
Bremsendienstwerkstatt
Halle (Saale) Große Brauhausstraße 27/28
L. Eberwein & Sohn
Ruf: 23383 33558
Knorr Bremsen-Dienst — Ate Lockheed Autorisierter Bremsendienst

Selbstfahrer-Auto Vermietung
Arno Gäbler
Prinzenstraße 8
Ruf 36233 u. 34203

Auto-Licht-Zünd-Dienst
Naumann & Co., Halle a. S., Königstraße 71/72 — Ruf 31871
Batterien, Breitstrahler, Klarsichtscheiben
und alle autoelektrischen Gegenstände / Reparaturen nach neuester Vorschrift / Kostenlose Beratung / Reelle Bedienung.

Auto-Schlachthof Löffler, Halle (S.)
Kl. Brauhausstraße 10 Ruf 33745
stets billige Ersatzteile u. luftbereifte Fahrgestelle.

Windschutz-Scheiben
Karosserie-Scheiben
in Kristallglas, Spezialglas und splitterfreiem Glas liefern sachgemäß und schnell
ALPERS & BOHNE, Glasschleiferei
Fernruf 21266 Halle a. S. Mittelstraße 2
Einfahrt für Autos Große Steinstraße 9, 2. Hof

Kaufe lauf. Motorräder z. Ausschlacht-Ersatzteile f. a. Typen a. Lager. Hans Zehrer jr., Erste Motorrad-„Verwert“ Leipzig, Roscherstraße 19.

Opel
4/14 offen, verst., überholt, in best. Zustande, billig zu verkaufen. Walter Heinze, Merseburg, Damaskestr. 33.

Inserieren bringt Gewinn

Auto-Bereifung K. Pfisterer
Inh. Wilh. Wolff
Vulkanisier-Werkstatt
Halle (Saale)
Königstraße 71/72 Tel. 33697

Fahrschule Wettin
Führerscheine aller Klassen
Gewissenhafte Ausbildung
Paul Arnhold, Wettin (S.) Ruf 222

Kurt u. Karl **Schmeil**
vorm. Friedrich Schmeil
Halle (Saale)
Böllberger Weg 61/62, Ruf 24988, Gegr. 1901
Karosserie- u. Wagenbau
Anfertigung u. Reparaturen von Karosserien aller Art
in Holz-, Blech- und Stahlausführung sowie Kotflügel und Motorhauben
Stellmacherei - Blechschmiede
Schlosserei - Lackier- u. Sattlerarbeiten
Autoverglasungen - Moderne Elektro-Schweißerei

Splitterfreies Sicherheitsglas
kristallklare Durchsicht
dauernde Splittersicherheit
billigster Preis
Moebius, Halle (S) Dessauerstr. 5

Kauft bei unseren Inserenten!!

Der Garten ruft
es muß wieder gegraben, gedüngt, gesät werden.
Aber nur das beste Saatgut ist für Ihr Stückchen Land gerade gut genug.
Deshalb die Sämereien von Samen-Greil, die mit dem Dreieckzeichen, dann werden Sie Gemüse und Blumen die Fülle ernten.
Erfurter Samenhandlung
Wilhelm Greil
Halle (Saale), Marktplatz 15
Samen-Greil

Alles für den Anstrich
HELMBOLDS Fachgeschäft
Farbenhaus Riebeckplatz
Merseburger Straße 168
neben CT.-Lichtspiele
führt nur
Qualitäts-Lacke u. -Farben
und ist trotzdem billig!

Polar-**Helios- und Wolf-Gartengeräte**
Spaten, Hacken, Gießkannen, Rasenmäher, Drahtgeflecht
C. P. Heynemann
Eisenwaren — Werkzeuge
Neunhäuser 1 und Brüderstraße

Keine Originalzeugnisse
nur Abschriften beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen.
„Saale-Zeitung“

Garten-Werkzeuge
Gartenscheren / Gartenmesser
Baumsägen / Heckenscheren
Rasenmäher vom Fachmann
Stahlwaren-Kranner
Geiststr. 53, Obere Leipziger Str. 66
schleifen und reparieren

W. Kellermann
Malermeister
Halle (Saale)
Magdeburger Straße 57
führt alle ins Fach schlagenden Arbeiten preiswert aus

Alle **Gartengeräte**
Handwerkszeuge
Gartenpumpen
Drahtgeflechte
Oefen u. Herde
für Lauben u. Siedlungen
F. Lindenhahn, Königstraße 8

Für Ihren Garten
brauchen Sie jetzt:
Drahtgeflecht, Stacheldraht, Krampen, Gartenscheren, Okuliermesser, Wolfgeräte, Spaten, Rechen usw.
in reicher Auswahl vorrätig bei
Korn & Zöllner
Große Steinstraße 14

Samenkauf ist Vertrauenssache
hochkeimfähige Gemüse- und Blumensamen
Gebr. Toedtloff
Große Steinstraße 34 a
Am Steintor

Zur **Frühjahrs-Aussaat**
empfehle ich meine anerkannt erstklassigen sortenechten
Gemüse- u. Blumensämereien
Reiche Auswahl in Knollengewächsen + Wolf-Geräte
Dünger u. Schädlings-Bekämpfungsmitt.
Quedlinburger Samenhandlung
Inh.: M. Müller, Halle (Saale)
Bernburger Straße 15 (am Reileck)

Lest die „Saale-Zeitung“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19380312025/fragment/page=0014

Die Stellenleiter des Bannes 36 sprechen zu uns

Aus der weniger bekannten Kleinarbeit des Standortes Halle der Hitlerjugend

Heute und in den nächsten Jugendbeilagen bringen wir eine Veröffentlichungsfolge aus der Arbeit der Stellenleiter der Standortführung der Hitlerjugend Halle. Zu Beginn dieser Folge schreibt der Standortführer, Oberbannführer Hans Engel folgendes:

Den HJ.-Führern stehen von der Dienststellung: „Führer der Gefolgschaften" an aufwärts Mitarbeiter zur Seite, die in einzelne Aufgabengebiete besonders eingearbeitet sind und als Geldverwalter, Organisationswarte, Sportwarte usw. den Einheitsführer in seiner Arbeit entlasten. Bei einer Bannführung heißen die Führer, die solche selbständigen Aufgabengebiete bearbeiten: Stellenleiter, z. B. Kulturstellenleiter, Sozialstellenleiter. Bei der Gebietsführung: Abteilungsleiter, bei der Reichsjugendführung: Amtschef. So, wie der Einheitsführer verantwortlich ist für seine Einheit, so ist der Stellenleiter verantwortlich für sein Arbeitsgebiet.

Selbstverständlich muß der Einheitsführer seinen Dienst auf allen Arbeitsgebieten selbst durchführen können, er muß den Sport, den Geländesport, das Singen, den Heimabend usw. selbst leiten können, doch hat der Stellenleiter als Mann mit Spezialkenntnissen und -befähigungen auf diesem Gebiet die Aufgabe, die Führer zu schulen und weiterzubringen, neue Wege zu finden, um die Arbeit auf dem Gebiet vorwärts zu treiben, Möglichkeiten zu schaffen, um den Führern zu helfen, ihnen zum Beispiel für die weltanschauliche Schulung Bücher, Redner u. a. zur Verfügung zu stellen.

Von dieser wichtigen und unerläßlichen Arbeit des Stellenleiters hören wir fast nie, er marschiert nie vor einer Einheit durch die Straßen, er führt keine Elternabende durch, um so mehr ist er aber eingespannt Tag für Tag bei der Mitarbeit, beim Schaffen von Werkzeugen, mit denen der Einheitsführer dann arbeiten kann. Ich freue mich, daß auf diesem Wege die Stellenleiter meines Stabes Gelegenheit haben, von ihren Aufgaben zu berichten.

*

Gefolgschaftsführer Schuchardt

Leiter der Verwaltungsstelle des Standorts Halle der Hitlerjugend.

„Ach, diese Verwaltung, das sind die größten Bürokraten — und über jede Sache meckern sie, mag es nur ein Telephongespräch sein!" — „Die Verwaltung ist unser größter Feind", so und ähnlich sind die Urteile, die man oft zu hören bekommt. Viele sehen in einem Verwaltungsapparat den „albtöfen Feind", ja, sie haben ein ganz falsches Bild von den eigentlichen Aufgaben einer Verwaltung. Ein Verwalter in der Hitlerjugend ist wahrlich kein Beamter, sondern auf seinem Gebiet genau solch ein Führer, wie der Einheitsführer vor der Front.

Noch vor Jahren führte jeder Führer einer Dienststelle seine Verwaltungsgeschäfte selbst. Da sich aber dieser Zustand als falsch erwiesen hat, mußte eine Trennung der Sachgebiete erfolgen. Der Einheitsführer soll und muß von jeder Verwaltungsarbeit entlastet werden, um an der Front seine Aufgaben ganz erfüllen zu können. So braucht jede Organisation eine straffe Vermögensverwaltung, die in der Dienststelle nicht ein notwendiges Uebel ist, sondern ein wesentlicher Teil der Organisation überhaupt; denn sie liefert die materiellen Mittel, die zur erfolgreichen Arbeit notwendig sind. Und überall, wo Vermögenswirtschaft ist, muß für den Verwalter die Sparsamkeit oberster Grundsatz sein.

Da der Geldverwalter persönlich für seine getätigten Ausgaben verantwortlich ist, muß er volle Selbständigkeit in seiner Arbeit haben. Er muß beurteilen und entscheiden können, ob eine Ausgabe notwendig ist, zurückgestellt werden kann, oder sich sogar erübrigt. Die wenigen zur Verfügung stehenden Mittel müssen so geschickt verwaltet werden, daß der Vermögensstand sich nicht verringert, sondern, wenn möglich, noch erhöht wird. Darum ist vom Geldverwalter der Gefolgschaften oder Fähnlein bis zum Banngeldverwalter die Sparsamkeit oberstes Gesetz. Monatlich ergibt die Bilanz oder Vermögensaufstellung der unteren Einheiten ein genaues Bild über die verwaltungsmäßig geleistete Arbeit. Dann ist zu urteilen, wer der sparsamste Haushalter war.

Die meisten Ausgaben dienen zur Bestreitung der laufend sich ergebenden Unkosten, wie Unterhaltung und Instandsetzung der Dienststellen, Licht, Heizung, Büromaterial usw. Darüber hinaus werden Neuanschaffungen von Sportgeräten und anderen Inventaragegenständen gemacht. Grundsatz bei allen Ausgaben ist, daß die Wirkung möglichst gleichmäßig allen Kameraden zugute kommt. Welchen Weg nehmen nun die vom Hitlerjungen gezahlten Beiträge? Die kleinste Einheit in der HJ., die Kameradschaft, wird vom Kameradschaftsführer geführt. (Beim Jungvolk die Jungenschaft.) Dieser kassiert von den ihm unterstellten Jungen den monatlichen Beitrag. Als Quittung erhält der Jg. die Beitragsmarke, die in den Mitgliedsausweis geklebt werden muß. Ueber die Stärke der Kameradschaft führt der Kameradschaftsführer eine Beitragsabrechnung, welche mit den kassierten Geldern dem Gefolgschaftsgeldverwalter abgeliefert wird. (Beim Jungvolk: Fähnleingeldverwalter.) Der Gefolgschaftsgeldverwalter überweist die von allen Kameradschaften vereinnahmten Beiträge dem Bann bei gleichzeitiger Uebersendung der Kameradschaftsabrechnungen. Ein kleiner Teilbetrag verbleibt der Gefolgschaft zur Bestreitung der notwendigen Ausgaben. Vom Bann werden die Beiträge voll der Gebietsführung überwiesen.

Die Gefolgschafts- und Fähnleingeldverwalter werden durch den Verwaltungsstellenleiter des Bannes dauernd überwacht. Ihm zur Seite steht ein Revisionsrat, der sämtliche Gefolgschaften und Fähnlein monatlich zu revidieren hat. Alle vielleicht festgestellten Mängel müssen erst restlos bereinigt sein, ehe dem Geldverwalter Entlastung erteilt werden kann. Durch diese kurzfristige, immer wiederkehrende Ueberwachung der Geldverwalter wird eine saubere und einwandfreie Arbeit gewährleistet. Die Aufgaben des Einheitsführers und Geldverwalters sind grundverschieden. Es ist daher von vornherein eine harmonische Zusammenarbeit erforderlich. Beide müssen sich in Verbindung mit allen anderen Stellen gegenseitig verstehen und unterstützen, um den gestellten Aufgaben der HJ. gerecht zu werden. Die Geldverwaltung ist also nicht nur dazu da, um das Einziehen der Beiträge vorzunehmen, sondern sie muß zum großen Teil mit dazu beitragen, die großen Aufgaben der Hitlerjugend zu verwirklichen. Der Geldverwalter ist kein Bürokrat, sondern ein Kerl, der genau so seine Pflicht erfüllt, wie der HJ.-Führer vor der Front.

*

Scharführer Dr. Schmidt

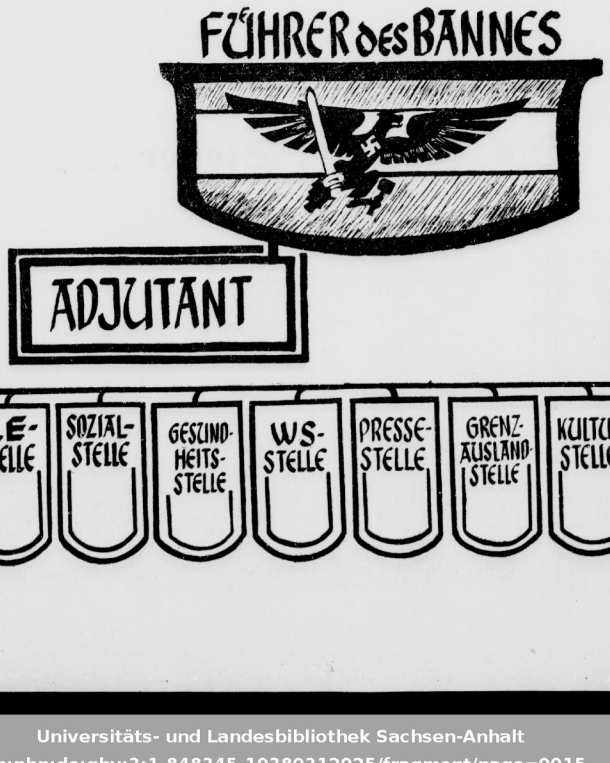
Leiter der Rechtsstelle des Bannes 36.

Im Rahmen der Erziehungsarbeit der Hitlerjugend hat auch die Rechtserziehung und Rechtsschulung den ihr gebührenden Platz erhalten. Durch besondere Anordnung der RJF sind in den Bannen die Rechtsstellen eingerichtet worden, die den in den Sozialabteilungen der Gebiete gebildeten Unterabteilungen „Recht" unterstellt sind.

Die Hauptaufgabe der Rechtsstelle besteht in der unmittelbaren Rechtsbetreuung der Jugendgenossen. Hierbei wird auf engste Zusammenarbeit mit der Sozialstelle des Bannes und nach außen mit den einzelnen zuständigen Behörden wie Jugendgerichte, Vormundschaftsgerichte, Jugendämter und mit den Stellen der Partei wie Kreisrechtsamt, Jugendhilfe der NSV und Jugendwalter der DAF gesehen. So erhält z. B. die Rechtsstelle auf Grund einer Vereinbarung der RJF mit dem Reichsjustizminister Mitteilung von jedem Strafverfahren, das gegen einen Hitlerjungen anhängig gemacht ist. Die Teilnahme an der Hauptverhandlung geschieht dann entweder, um dem angeklagten Jugendgenossen Rechtsbeistand zu gewähren oder um auf Grund der Verhandlung weitere Unterlagen für ein sich anschließendes Ehrengerichtsverfahren zu erhalten. Umgekehrt erhalten die Jugendgerichte in anhängigen Strafsachen Mitteilung über das dienstliche Verhalten des angeklagten Jugendgenossen.

Auf dem großen Gebiete der Arbeitsverhältnisse sollen die Rechtsstellen in engster Zusammenarbeit mit dem Jugendwalter der DAF Gegensätzlichkeiten im Lehrverhältnis möglichst auf friedlichem Wege aus der Welt schaffen. Bei gefährdeten Jugendlichen macht die Rechtsstelle den zuständigen Einheitsführer auf die besonderen Erziehungsschwierigkeiten aufmerksam. Die Gemeinschaft in der Einheit als solcher hilft in vielen bereits, dem Jugendlichen die nötige innere Haltung zu geben.

Aufgabe der Rechtsstelle ist es weiterhin, dem einzelnen Kameraden, der sie um seine Hilfe angeht, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Gegebenenfalls wird sie ihn an die zuständigen Stellen (Rechtsberatungsstellen der DAF oder Anwalt) verweisen und ihm dabei behilflich sein. Die letzte, aber keineswegs unwichtigste Aufgabe ist die Rechtsschulung in den Einheiten. Ziel dieser Schulung ist nicht etwa, Rechtsgelehrte oder „Juristen" aus den Hitlerjungen zu machen; es wird vielmehr kein anderes Ziel verfolgt, als den Jungen an Hand von Vorfällen des täglichen Lebens das deutsche Recht in seiner weltanschaulichen Grundhaltung und in seiner Anwendung, seine Notwendigkeit und seinen Neuaufbau vor Augen zu führen, um dadurch mitzuhelfen an der großen Aufgabe, das Recht wieder zu einem Volksgut zu machen und jedem Volksgenossen die Grundlagen für ein festes und sicheres Rechtsgefühl zu verschaffen.



Jenseits von Rummel und Etikette

Jugend braucht neue Formen für ihr geselliges Leben

Unsere Tanz- und Unterhaltungsabende sollen von demselben Geist durchdrungen sein wie unsere Gesamterziehung, so erklärte Obergebietsführer Cerff in seiner Kulturrede anläßlich der Gautkulturwoche vor der HJ. Eigentlich ist das selbstverständlich. Und doch mußte es einmal klar gesagt sein; denn in der letzten Zeit, in der nach dem beendigten Kampf gegen äußere Widerstände in der Jugend der Wunsch zu ungezwungenem Zusammensein, zu Spiel und Tanz immer stärker geworden ist, entstanden, besonders in den Kreisen, die den HJ.-Gedanken noch nicht lebendig in sich aufgenommen haben, allerlei falsche Begriffe.

Man sprach besonders im Zusammenhang mit dem BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" von neuen „Gesellschaftsformen" in der HJ. Dabei wurde vergessen, daß es ein Gesellschaftsleben im eigentlichen Sinne, ein Leben, das weltanschaulich, kulturell, von der Gesellschaft bestimmt ist, längst nicht mehr gibt. Gesellschaft ist nicht eine Versammlung von Menschen, die sich vergnügen wollen, sondern sie ist Träger eines Lebensstiles, ja, wie am ausgeprägtesten die Zeit des Rokoko zeigt, einer ganzen Kulturepoche. Diese Gesellschaft war eine übervölkische, eine europäische Ordnung, letzte Welle der großen mittelalterlichen Hierarchie, die erst mit der französischen Revolution einstürzte. Als aber die Menschen individualistisch statt gesellschaftlich zu denken begannen, hörten die Formen auf, wirkliche Formen zu sein, das heißt von innen her getriebene letzte Prägung. Sie wirken alle nur unecht, Schalen und Masse des Vereinzelten vor dem Vereinzelten. Die Gegenwirkung dieser Erstarrung blieb nicht aus: nachdem der Krieg die alten Formen weggefegt hatte, ist das Zusammensein der Menschen form- und haltlos, statt der „Ballfestlichkeit" haben wir den Rummel.

Der Nationalsozialismus schuf als völkische Bewegung eine völkische Ordnung, die Volksgemeinschaft, also das Gegenteil zur standesmäßig gebundenen Gesellschaft. Aus dieser neuen Ordnung, die sonst in keinem anderen Land der Erde verwirklicht ist, werden neue Formen des geselligen Lebens wachsen, uns artgemäße. Die Ballfestlichkeit von ehemals: das kokette Jungmädchen in effektvoller Robe, der galante, aber immer korrekte Kavalier, der seiner Dame Artigkeiten sagt, hinter denen sich geheimere Wünsche bergen — oder der Rummel, wo sich jeder auf seine oft geistlose und seichte Art zu unterhalten sucht, beide sind dem Wesen der heutigen Jugend fremd. Nicht um uns zu amüsieren, kommen wir zusammen, sondern um uns zu freuen; denn Freude kommt aus der Stärke heraus, der Wunsch, sich zu amüsieren, aber aus Müdigkeit und Lauheit.

Formlosigkeit, Abruptschen ins Gemeine bringt uns Leere, nicht Entspannung, wer aber immer krampfhaft „Form" wahrt, wird an einem geselligen Abend auch nie die Gelöstheit finden, die für unser Schaffen fruchtbar ist. Entspannung bringen heißt: alle Kräfte, die wir sonst auf unser tägliches Ziel gerichtet haben, werden frei zur Freude, deren gesteigerter Ausdruck der Tanz ist. Um dieser Freude sein inneren Gehalt zu geben, bedarf es der inneren Zucht, und das ist das Gegenteil der äußerlich aufgezwungenen „Etikette". Nicht weil es sich so gehört, nicht aus engen bürgerlichen Moralbegriffen heraus, sondern weil uns Unschönes, Formloses einfach unerträglich ist, werden unsere Abende zu wirklichen Festen. Und damit ist auch jene helle klare Luft geschaffen, in der sich Jungen und Mädel, die sich bisher als Kameraden im Dienst kennen lernten, als Menschen näher kommen können.

Freilich in den engen Tanzstuben, wo von freier Bewegung nicht mehr die Rede sein kann, wird es schwer, jene klare, saubere Atmosphäre zu erhalten, und unsere moderne Tanzmusik vermittelt auch nicht die reine Freude an der Bewegung. Wirkliche Tänze brauchen Raum. Vielleicht geschieht es im Sommer, wo wir zu unseren Festen draußen sein können, daß sich aus dem Gemeinschaftstanz, dem Reigen, ein Paartanz entwickelt, aus dem großen Erleben heraus erst das persönliche. Für Aufmarsch, Feier, Fahrt, ja sogar für unsere Sportfeste ist aus unseren Reihen eine eigene Musik geschrieben worden. Sollte es da nicht möglich sein, daß wir von den abgehackten Rhythmen des Foxtrott, von dem uns innerlich fremden Tango weg zu einer jungen deutschen Tanzmusik kommen? Gewiß kann diese Entwicklung nicht von heute auf morgen vor sich gehen, sie kann auch nicht schulungsmäßig ausgerichtet werden; denn jedes Wachsen muß unberührt geschehen. Nur muß in uns der Wunsch nach dem Neuen wach bleiben, wir dürfen uns nicht mit dem begnügen, was wir vorher bekämpft haben. Wir betonen die Totalität des Erziehungsgedankens und dürfen uns also nicht von der Generation vor uns sagen lassen müssen: wenn euer Tienst aus ist, macht ihr es nicht anders als wir. Bilden sich aber allmählich neue Formen des geselligen Zusammenseins heraus, so wird damit gezeigt werden können, daß in der Jugend wirklich die stilbildenden Kräfte der Zukunft stecken.

H. R.

Es interessiert dich, daß . . .

. . . **in der neuen Nummer des Sprachrohres der nationalsozialistischen Jugend „Wille und Macht"**, erschienen am 1. März 1938, wichtige Aufsätze enthalten sind. So schreibt der italienische Außenminister Graf Ciano über die deutsch-italienischen Beziehungen in einem Aufsatz, der den Titel hat: „Die Achse." Außerdem schreibt Collin Roß über „Rätsel Amerika". Noch weitere Aufsätze wie „Scham und Moral in der Kunst", „In der Heimat des Faschings" und „Der Kaiser von Amerika" erweitern in kultureller Hinsicht das Blickfeld eines jeden Jungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19380312025/fragment/page=0015

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Jahrgang 1938 / Nummer 60
Sonnabend, 12. März

Heinrich Luhmann:

Hammer der Welt

Es ist nicht das erstemal, daß nach dem wunderlichen Walten des Zufalls oder der Fügung, wie man es ansieht, eine kleine Menschenhand das Schicksal der Welt hält und wieder preisgibt. Nun war die Hand des Schmiedes zwischen Glogau und Bunzlau im Schlesierland, die einmal so gefüllt und wieder geleert wurde, nicht gerade klein. Sie wies schon die rechtschaffenen Maße auf, ihrem Handwerk mit dem breitesten Vorhammer nachzukommen, dazu war sie von einer prachtvollen Schwärze, die nur der Sonntag bescheiden erhellte. Indes, um ein Kerl zu sein, bedarf es des Wassers nicht, und außerdem war tiefe, stürmische Schneenacht, als der Glanz der Welt vor seinem Hause hielt. Freilich, der Schmied merkte in seiner Kammer oben nichts von ihm, dafür lag drückende Dunkelheit auf ihm und seinem Weib, das kaum eben seufzend eingeschlafen war. Was Wunder auch? Man schrieb Dezember 1812. Napoleon hatte, im Frühjahr durch preußisches Gebiet marschierend, zwei Söhne nach Rußland mitgehen heißen. Gefallen — die Botschaft war nach langem Schweigen in die Schmiede gehinkt. Grund genug, daß auch das härteste Eisen keinen Funken wirft und darüber nachsinnt, wie Gott es zulassen möge, daß ein einziger Hammer die ganze Welt in Schutt schlägt. Jetzt war Rußland der Amboß. Was mochte das brennende Moskau, von dem sie sagten, schon daran ändern? Nicht anders konnte es der Schmied im einsamen Walde wissen. Als er gegen die dritte Morgenstunde endlich sein Sinnen aufgeben und schlafen wollte, vermeinte er auf der Straße ein Licht wehen zu sehen, und dazu schien im Sturm, der den Schnee gegen das Fenster warf, eine Stimme laut zu werden. Schon war sein Weib erwacht, stieß ihn an und bestärkte seine Vermutung: „Ein verirrter Wanderer, mach ihm auf, um Gotteswillen!"

„Um Gottes- und auch um Teufelswillen", knurrte der Schmied und kroch aus dem Stroh. „In solcher Nacht ruft hier der ärgste Feind nicht umsonst." Ein Glanz war es immer noch nicht, der ihm vor der Tür entgegentrat. Das karge Licht der Wagenlaterne fiel auf ein hageres, vom Frost zerrissenes Gesicht, das sich aus Pelzen löste und wie der ganze Mann vor Kälte flog. Wie verhangen, fremd und gepreßt, klang auch die Stimme: „Deichselbruch am Schlitten — grauenhafte Kälte in diesem Land."

Nun ist eine gebrochene Deichsel für einen Schmied Brotkorb und Milchkrug, aber zur dritten Morgenstunde kam sie auch ihm unverhofft. Und so folgte er verwundert dem Hageren zum Schlitten, der in einer Schneewehe hielt. Das war keines armen Mannes Gefährt, aber Unbill und Unfall hatten ihm arg mitgespielt: statt der vier Pferde war nur eins vorgespannt, Fahrer- und Dienerstand waren leer, drinnen saß klein, in sich verkrochen, unter einem Gebirge von Pelzwerk ein einziger Gast. Unwirklich wache Augen und in die Stirn hängendes Haar — mehr vermochte der Schmied von ihm nicht wahrzunehmen. Die Stimme, die aus der Tiefe kam, klang noch fremder als jene, die ihn vor der Tür angeredet hatte. Der Schmied verstand nur wenig: „Caulaincourt — Tee —!"

Der also Angeredete gab die Aufforderung mit einer Eindringlichkeit, aus der Sorge und Ehrerbietung sprachen, an den Schmied weiter. Indes kann kein Mensch vom Eichbaum Aepfel schlagen, und so wäre dem Kleinen im Schlitten nicht zu helfen gewesen, wenn sich nicht gerade die Schmiedin eingestellt hätte. Ihr konnte die Sorge um Heißes getrost überlassen bleiben. Der Schmied tat, was ihm nun einmal zukam, er machte sich in der Werkstatt über die Deichsel her. Dabei suchte ihm der, der Caulaincourt genannt worden war, zu helfen — mit Händen, die keineswegs dazu geschaffen schienen, außerdem vor Starre nicht einen Nagel zu halten vermochten. Und wie es nicht ausbleiben konnte, so er bald am Feuer vom Schlaf überfallen, wie das ermattete Wild vom nachstellenden Hund. So brachte der Schmied sein Werk allein zu Ende und begab sich daraufhin in die Stube.

Statt seines Weibes fand er den Gast aus dem Schlitten dort. Er lag auf der Bank, die leere Kanne stand neben ihm, die Wagenlaterne zu Kopfende warf ihren Schein über die Gestalt des Schlafenden, der auch ausgestreckt klein und gedrungen blieb. Das Gesicht lag seltsam erhellt da, ein herrisch geschnittener Mund sprang aus ihm auf, und bis in die Augen hingen jetzt die schwarzen Haarsträhnen. Der Schmied konnte nicht anders, als sich über den Tisch beugen zu längerem Sehen. Dabei war es ihm plötzlich, als schaute er bekannte Züge. Der da — ein Grauen schnitt seine Gedanken ab. Er zog die Lade des Tisches auf, holte ein Kalenderbild hervor, hielt es ins Licht und verglich die Züge dort mit den lebendigen des Schlafenden. Kein Zweifel, der hier lag, war er selbst, der Hammer der Welt, Napoleon! Als treffe ihn der Schlag, sank der Schmied auf den Schemel, der neben dem Haupt des Kaisers stand. So nahe saß er ihm, daß beider Atem zusammenfloß.

Langsam brachte er Klarheit in sein Denken. Der in seine Hand gegeben war, diese Stunde der Nacht, die immer noch in Finsternis um sein Haus brauste, hatte die Welt in Blut und Tränen getaucht, sein Vaterland Preußen ausgelöscht, seine Söhne genommen. Von einem schlafenden Mann bewacht, der Heimat und dem Heere fern, lag er hier — ein erbärmlich Häuflein Mensch, kaum mehr als ein umhüllter Eisklumpen, den die Wärme der Stube anhauchte, daß es schwer aus Kleidern und Haar tropfte. Eine eintönige Melodie zum Atem des Schlafenden, zum Heulen der Sturmes, zum Denken des Schmiedes. Es würde ein rasches Ende sein! Der Hammer steckte von der Arbeit noch im Wams. Der Wald würde ihn und sein Weib verbergen, heimliche Wege führten in die Welt, die er von ihrem Peiniger befreit hatte. Er würde nicht zögern. Er hielt den Hammer in der Hand. Da schüttelte es den Schlafenden. War es Schmerz, Traum? Es kam hervor wie die Klage eines unter Trümmern Begrabenen: „Grande armée — retirer!"

Die Stille, die nun wieder folgte, verdeutlichte dem Schmied die Worte rasch. Das Heer, das unbesiegbare, zurück? Sollte der Qualm von Moskau doch die fremden Füchse ausräuchern? Floh der Kaiser? Dann erst recht war ihm die Stunde gut! Nein, er würde nicht zögern! Hart über der Schläfe des Gewaltigen schwebte der Hammer.

Und er zögerte doch, der Schmied im Walde zwischen Glogau und Bunzlau; denn so sagte ihm seine innerste Stimme: Wenn du das Eisen fallen läßt, so triffst du den, der in der Nacht Obdach heischend in dein Haus trat, der schutzlos liegt! Dawider stritt es: Nicht den Gast, den Feind, den Vernichter deines Glückes tötest du! Darüber entstand eine furchtbare Stille in seiner Seele. Währte sie eine Ewigkeit, eine Minute? Als der Schmied sich vom Schemel erhob und groß über dem kleinen Schläfer stand, lief ein hartes Lachen über sein Gesicht, einmal und noch einmal. Dann holte er den Hammer zum Schlage aus, brach aber eine Spanne über der Schläfe des Kaisers ab. „Für meine Söhne", sagte er. Und noch einmal schwang er ihn auf dieselbe Weise. „Für mein Vaterland!" Dann ging er, ohne noch einen Blick auf den Schlafenden zu werfen, in den Wald hinaus, über dem der Morgen kalt und schneeverhangen aufstieg.

Als er heimkehrte, berichtete sein Weib, daß beim Lichtwerden Post mit neuen Pferden, Gendarmen und Offizieren eingetroffen sei und die Gäste in Eile auf dem Weg nach Dresden gebracht habe. Der, dem sie den Trunk bereitet, sei als Herzog angesprochen, und die fünf Napoleonsdors habe er ihr zum Abschied gegeben. Statt der Freude, die sie erwartet hatte, zog sich Finsternis über das Gesicht des Schmiedes, er griff die Geldstücke, warf sie ohne Worte ins Feuer der Esse, zog den Blasbalg und begann sein Tagwerk.

Hugo Sieker:

Ein Vermächtnis des unbekannten Soldaten

Ein kleines Haus in Wellingsbüttel — der bescheidene Lohn für ein arbeitsreiches Leben. Ein Garten dabei, vorn für Blumen, im hinteren Teil ein wenig Kartoffelland, ein paar Obstbäume und Beerensträucher. Mein Klingeln läßt den Besitzer, Herrn H., an der Tür erscheinen, das gütevolle Gesicht des Einundsiebzigjährigen ist eine einzige freundliche Einladung, ins Haus zu treten.

Hierher wurde ich gerufen, und hier erlebe ich eine Stunde der Erinnerung mit, der Erinnerung an einen jungen Soldaten, der 1916 in französischer Erde begraben wurde. Ich kannte ihn nicht, wie ich auch seine Eltern vor meinem Besuch nicht kannte. Aber die stumme Liebe der schweigsamen, altersgrauen Mutter und die Erinnerungskraft des Vaters rücken mir den jungen Menschen so nah, als hätte ich ihn immer gekannt, als hätte auch ich an ihm einen lieben Freund verloren . . .

In wie vielen Galerien mag ich wohl gestanden und die glänzende Parade berühmter Kunstwerke erlebt haben? Im Louvre wanderte ich wie im Traum umher und erlebte Rembrandts golden schimmernde Meisterwerke und Rubens' rauschhafte Kunst. In Dresden und München, in Kassel und Berlin sah ich die Schöpfungen der Größten aller Länder und Zeiten — jeder Besuch schenkte mir Unverlierbares und baute Bestes in mir auf. Aber die seltsamste, die ergreifendste Galerie lernte ich in diesem kleinen Wellingsbütteler Haus kennen. Sie erstreckt sich durch mehrere Räume, durch Flur, Wohn- und Schlafzimmer. Die Bilder, über achtzig an der Zahl, sind nicht „fachmännisch" aufgehängt. Der sie hängte, kümmerte sich nicht um „Augenhöhe" und andere „ausstellungstechnische Erfordernisse". Er hing Bildchen über Bildchen, häufig fünf, sechs übereinander bis zur Decke hinauf — ein jedes allerdings schmuck und staubdicht gerahmt.

Herr H. führt mich durch diese kleine Hausgalerie. Er weiß zu jedem Bilde viel zu erzählen — denn sie stammen alle von seinem gefallenen Sohne, Musketier H. von der 9. Kompagnie des RJR. 76, der schon als Knabe durch seine Anlagen auffiel, der sich zur Lithographenlehre entschloß und der als Schüler wie als Lehrling, als Geselle wie als Soldat mit heißem Fleiß im Malen und Zeichnen voranzukommen suchte. Der Vater läßt keine Station aus. Mit dem Leben und Streben seines Jungen wird eine ganze begrabene Zeit wieder lebendig. Ich sehe, wie der Knabe mit schlechten Pastellstiften abendblaue Stimmungen an der Krugkoppelbrücke und andere Hamburger Stadtteile festzuhalten sucht, die sich später von Grund auf veränderten. Ich erlebe ihn als unternehmungslustigen Gesellen und Wandersmann, der für ein schwedisches Industriewerk Reklameentwürfe fertigte. Und ich sehe ihn endlich Unterstände, Kameraden, Frontabschnitte zeichnen. Seine künstlerische Entwicklung schnellte im Felde, wo er unter harten Anforderungen vom Jüngling zum Manne reifte, so ruckartig voran, daß ein dem jungen H. wohlgesinnter Oberst sich um seine Entfernung von der Front bemühte. Schwierigkeiten gab es nicht bei den höheren Dienststellen — Schwierigkeiten gab's nur bei dem jungen H., der nicht von der Seite seiner Kameraden weichen wollte.

Und dann öffnet sich eine Schublade der Kommode; ich darf in Briefe blicken, erhalte Einsicht in einen jener Horte der Liebe, wie sie wohl in tausend Elternhäusern zu finden sind. Schöne Dokumente der Menschlichkeit darunter, wie dieser Brief eines Feldpfarrers, den schmerzerfüllten Eltern wie eine feste Hand dargeboten:

„Nachdem ich am Sonnabend, dem 8. Januar 1916, Ihren lieben Sohn, den Musketier R. H., auf dem Soldatenfriedhof in Lens zur letzten Ruhe bestattet habe, ist es mir Pflicht und Bedürfnis, Ihnen und Ihrer lieben Frau ein Wort herzlich gemeinten Mitfühlens zu sagen. Schon wir, seine Kameraden, haben mehr in dem Gefallenen verloren als nur einen von den Tapferen, die fast von Anfang an den Feldzug mitgemacht haben, wir betrauern in ihm den jungen Künstler, den reichbegabten Menschen und famosen Kameraden — wieviel größer muß der Schmerz der Eltern sein . . . Ja, es sind andere Gedanken, die Gott mit uns hat, und in seinem und Ihrem Leben ist's so ganz anders gekommen, als Sie und der Tote wohl gedacht. Aber er sind auch höhere Gedanken, diese Göttergedanken, und denen dürfen wir uns beugen, auch wenn's noch so bitter weh tut, weil sie weitschauender sind als unsere. Das spüren wir hier draußen tagtäglich, da wir ja keinen Morgen wissen, ob wir den Abend noch erleben. G., Divisionspfarrer." —

Skizzenblatt um Skizzenblatt erläutert mir der alte Herr H. Die Aussprüche des Jungen, die er sich gemerkt hat, kennzeichnen einen sehr klaren Menschen, der keinen Künstlerehrgeiz kannte, der sich mit seinem fleißigen Zeichnen und Malen nur für seinen Handwerkerberuf vervollkommnen wollte. War es nicht, als ob er sein Schicksal schon ahnte? Als ob der Arbeitsaufwand seiner jungen Jahre in einem proportionalen Verhältnis zu seinem frühen Tode stand? Als ob er in so kurzer Lebens- doch das g a n z e Maß an Leistung ausschöpfen wollte? Vielen seiner Generation mag es ähnlich ergangen sein. Und während mir der Vater erzählt, sehe ich sie im Geiste vorüberziehen: Tausend, aber tausend junge Männer, in den Händen eine eben entzündete Fackel, die sie der Wetterwand des Krieges entgegentrugen. Wie wenigen nur war es vergönnt, die helle Flamme im Weltgewitter vorm Verlöschen zu bewahren . . .

Manches Künstlervermächtnis aus dem Kriege habe ich gesehen. Die letzten Briefe von Rölken durfte ich lesen, und gerade erschienen Gerrit Engelkes Dichtungen und Tagebuchblätter. Auf sie war, als der Tod sie abberief, bereits das Leuchten eines jungen Ruhms gefallen, sie heben sich darum hervor aus der unansehnlichen Schar der Schatten, die gleich ihnen eine Gabe in den Krieg trugen und diese mit ihrem Leben opferten. Sollten die Bilder des Lithographengesellen weniger wert sein als die Leistungen derjenigen, die schon die Kunstgeschichte nennt? Ach, was besagt diese ganze Rangordnung der Dinge, auf der dunklen Folie des Todes gesehen! Auch der junge H. war die Hoffnung seiner Eltern, im höheren Sinne seiner Familie, in einem noch höheren Sinne seines Geschlechts. Und im Gesamtgefüge unseres Volkes ist sein Streben und Schaffen nicht geringer zu veranschlagen als die Leistungen anderer, deren Namen ins Allgemeinbewußtsein eingegangen sind. Wer dürfte die Blüten eines Gartens loben und den lebenspendenden Humus schelten?

Nein, es sind keine unsterblichen Werke, die ein treues Elternpaar im kleinen Wellingsbütteler Hause hütet — aber unsterblich ist die Gewißheit, die wir aus solchen Vermächtnissen entnehmen dürfen, die Gewißheit: daß unter den Namenlosen unseres Volkes Größe des Menschentums, Begabung und Fleiß nicht seltener sind als unter den wenigen Meistern, die über jedes Zeit- und Menschenmaß hinauswachsen.

Inge Sonntag:

Die Frau am Steuer . . .

„Uebrigens steuert sie selbst ihren Wagen." Dieser Satz klingt wie eine Mündigkeitserklärung oder ein Befähigungsnachweis. Eine Frau, die eigenhändig ihren Wagen lenkt, nun, das muß schon jemand sein — denken wir Frauen.

Männer quittieren obenstehenden Satz mit einem belustigten: „So—so!" Ich glaube, sie sind alle der festen Ueberzeugung, durch die Gegend kutschen — das könnten wir zwar, aber Kraftfahren, einen Wagen durch die Straßen steuern, wie ein Künstler den Bogen über die Saiten einer Geige führt, das könnten nur sie, die Männer.

Eine ganz bestimmte Gilde von Männern sind die Kraftfahrer. In ihren Hirnen vollzieht sich eine Teilung zwischen denen, die fahren können, und der übrigen Menschheit. Sie halten Fahren-Können für eine Charaktereigenschaft, und zwar für eine typisch männliche. Lassen Sie bei Ihrer nächsten Gesellschaft das Gespräch auf das Thema Kraftfahrt kommen. Im Nu sind Schallplatte, Tanz und Bowle vergessen. Die Männer stecken die Köpfe zusammen, und einer beginnt: „Da ist mir doch neulich eine tolle Sache zugestoßen. Ich fahre mit neunzig Sachen über die Landstraße. Plötzlich sehe ich vor mir — — —" Was gesehen wurde, läßt sich durch eine beliebige Zahl von Lebewesen und Dingen ersetzen. Es läßt sich ein Gesellschaftsspiel daraus machen. Machen Sie die Probe aufs Exempel, meine Damen! Aber beklagen Sie sich nicht über einen langweiligen Abend für sich und Ihre Freundinnen — die Herren werden sich ungeachtet Ihres Unverständnisses auf das prächtigste unterhalten.

Daran muß man sich gewöhnen: der Anblick eines neuen Modells der X-Werke — acht Zylinder, Kompressor und Schwingachse — versetzt jeden männlichen Kraftfahrer in ein Entzücken, worüber er alles um sich her vergißt.

Frauen lieben dagegen meist ihren eigenen Wagen (das mag im allgemeinen so ihre Veranlagung sein). Ich begleitete unlängst eine bekannte Journalistin und später eine berühmte Schauspielerin, jede in ihrem eigenen Wagen. Schon beim Verlassen des Hauses fingerten sie in ihrer Tasche nach dem Zündschlüssel. Mit liebevollen Blicken streichelten sie den Wagen, der an der Ecke auf sie wartete. Als sie den Motor laufen ließen, sagten beide mit einem herzlichen Bedauern in der Stimme: „Och — er hat etwas gefroren, der Arme. Ich hätte ihn besser zudecken sollen!"

Es klang, als seien sie betrübt, daß ein Kind sich den Magen verdorben hätte.

Und sie nahmen das Steuer fast zärtlich in ihre Hände. Sie fuhren nicht, sie steuerten nicht — nein, sie lenkten ihren Wagen. Jede Kurve kosteten sie aus wie das Wiegen im Walzertakt. Wenn der Motor aufbrummte, glänzten ihre Augen heller. Wenn sie an der Straßenkreuzung warteten, taten sie es wie Kinder am Weihnachtstag vor der Bescherung.

„An dem rechten Winker ist irgend etwas nicht in Ordnung; er klemmt so", gestand mir die Kraftfahrerin nach einer Biegung — und ich dachte daran, daß ein Mann in dieser Lage bestimmt erklärt hätte, daß infolge Lockerung einer Schraubenmutter im Getriebe . . . Männer verstehen so viel von Technik und zeigen das gern. Aber wir Frauen brauchen uns darum nicht entmutigen zu lassen. Sparen wir uns den Triumph auf: wenn der Mann am Motor drei Stunden lang herumgebastelt hat und es noch immer nicht klappt, sollten wir ihn zu einer Zigarette einladen und dabei von den Vorzügen handgestrickter Socken sprechen. Das beruhigt und lenkt ab. Nachher stellt sich meistens heraus, daß nur irgendeine Kleinigkeit vergessen wurde. Wie hätte es auch anders sein können, Männer verstehen ja so viel von Technik! Aber in Zweifelsfällen ist es doch besser, zur nächsten Autowerkstatt zu fahren.

Uebrigens kann ich selber nicht autofahren. Darum bewundere ich alle selbststeuernden Frauen. Besonders diejenigen, die auf einsamer Landstraße einen Reifen wechseln können. Ich sehe mir das nur so mit an, vom Nebensitz. Manchmal finde ich es ulkig, manchmal ungemütlich. Zur Not kann ich die Karten lesen. Das ist alles. Ueber Kraftwagen und ihre Fahrer mache ich mir nur so meine Gedanken. Das ist sorgenfreier und kostet nichts.

Aber vielleicht wäre es doch sehr schön, einmal selber das Steuerrad in die Hände zu nehmen?

Krankenschwester mit Fallschirm

Alaska ist ein unwirtliches Land. Wenn im Winter jemand in einer der einsamen Goldgräber- oder Pelzjägerhütten erkrankt ist, so kann ihm in den seltensten Fällen Hilfe gebracht werden, da der Schnee auf den Wegen jeden Autoverkehr unmöglich macht. Die Krankenschwester Mary Fisher hat nun ein neues Hilfsmittel gefunden, um auch in dieser entlegenen Gegend ihrem Beruf nachgehen zu können. Sie steigt mit dem Flugzeug auf und läßt sich in der Nähe des jeweiligen Patienten mit dem Fallschirm abwerfen. Die Verehrung, die der mutigen Schwester entgegengebracht wird, ist groß, und wie sie selbst erzählt, hat fast jeder der einsamen Kranken ihr schon einen Heiratsantrag gemacht, aber sie hat alle derartigen Angebote bisher abgelehnt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19380312025/fragment/page=0016

Letzter Start im Stadtwald

2. Winterwaldlauf des SV. 98 Halle.

Die Waldlaufzeit 1937—1938 wird am Sonntag mit dem zweiten Winterwaldlauf abgeschlossen. Der SV. 98 Halle hat diesmal die Läufer des Kreises Jahn zum Lauf durch den hallischen Stadtwald eingeladen. Leider sind diesem Ruf nicht alle Leichtathleten gefolgt. Auf der Teilnehmerliste fehlt so mancher Verein, der bisher an gleichen Läufen teilgenommen hat, z. B. der TuSV. Leuna, Gieb. TV. Halle, SV. 22 Gr.-Kayna. Dennoch werden wir morgen recht interessante Kämpfe erleben, denn außer den bekannten und erfolgreichen Läufern des Flak-Reg. 23 Merseburg, PSV. Halle, VfL. Halle 96, KTV. Halle, Reichsbahn, Post-SV., TV. Diemitz, der Nachrichtenschule und Panzer-Abwehr-Abt. 14, werden diesmal auch Leichtathleten des Kreises Rudelsburg (Weißenfels) und Kursachsen (Delitzsch) und von unserem Nachbargau Sachsen am Start erscheinen.

Im Einzellauf über 6 Kilometer wird es abermals zwischen Kanonier Krüger (Flak-Regt.) und Hampe (Fernsprech-Lehr- u. Vers.-Komp.) einen Zweikampf geben. Aber auch mit Grimm (Reichsbahn) und Witteborn (Post), die sich besonders für diesen Lauf vorbereitet haben, sind in der Lage in den Kampf dieser beiden Soldaten einzugreifen. In den Mannschaftsläufen, wo drei Mann geschlossen das Ziel erreichen müssen, hat die Fernsprech-Lehr- und Versuchs-Komp. gegen das Flak-Regt. 23 Merseburg auf der langen Strecke den Erfolg vom Januar zu verteidigen. Offen dagegen ist der 3000-Meter-Lauf. Das starke Aufgebot des PSV. Halle sollte hier den Sieger stellen, doch das Flak-Regt. 23 Merseburg, die 4. Komp. der HNS., die Mannschaft des Kreises Rudelsburg sind selbstverständlich nicht zu unterschätzen. Stärker besetzt ist diesmal der Lauf der „Aelteren". Von den zwölf gemeldeten Läufen sollte auch diesmal Zingel (PSV. Halle) als erster das Ziel erreichen. In den Läufen der Hitler-Jugend sind noch VfL. Halle 96, Reichsbahn, Tbd. Schkeuditz, der Kreis Rudelsburg und der Nachwuchs des SV. 98 Halle am Start. Start und Ziel befinden sich morgen in der Nähe des „Waldkaters".

Handball am Sonntag

Vier Pflichtspiele im Bezirk.

Nur noch wenige Sonntage und der Gaumeister steht endgültig fest, der Kampf um die „Deutsche Meisterschaft" kann dann beginnen. Morgen wird der kommende Meister in Leuna im Treffen TSV. Leuna — MSV. Weißenfels erneut sein gutes Können unter Beweis stellen. Leuna wird sich zwar alle Mühe geben, um das Ergebnis so niedrig wie nur möglich zu halten. Wesentlich schwerer dürfte schon die Begegnung in Eilenburg werden, wo sowohl der MSV. Eilenburg als auch TC. Staßfurt den Sieg an ihre Farben heften möchten. Der Ausgang erscheint jedenfalls recht fraglich. VfL. Viktoria 60 Neustadt hat gegen SG 98 Dessau eine letzte Möglichkeit durch einen Sieg die Abstiegsgefahr noch etwas zu bannen. Polizei SV. Magdeburg — MTSA Leipzig ist eine interessante Begegnung. Wir halten den Ausgang für durchaus offen und rechnen nur auf ein knappes Ergebnis.

Die Spiele der Bezirksklasse.

Hier stehen die Spiele zur Ermittlung des Bezirksbesten im Vordergrund. In Piesteritz trifft die TSV. Piesteritz auf Borussia Halle. Für unseren Staffelmeister wird dieses Spiel ein schwerer Gang werden, denn selbst PSV. Magdeburg hatte kürzlich in Piesteritz schwer zu kämpfen um einen knappen Sieg herauszuspielen.

Die zweite Begegnung geht in Naumburg zwischen MSV. IR. 53 Naumburg — VfL. Salza vor sich. Gegen Salza werden die Soldaten keine Schwierigkeiten haben, um zu einem glatten Siege zu kommen.

Die Pflichtspiele nehmen mit vier Treffen ihren Fortgang. Diesmal steht das Treffen Reichsbahn TSV. — Post SV. in dem Vordergrund. Gewinnt die Reichsbahn, so bestehen noch Aussichten die Abstiegsgefahr zu bannen. Eine Niederlage dagegen würde ein Ausscheidungsspiel mit der Post zur Folge haben. Im anderen Falle hat auch die Post durchaus Siegeschancen. VfL. 96 empfängt TV. Unterröblingen und müßte sich behaupten können, falls die Elf nicht zu stark ersatzgeschwächt antritt. BSG. Weise — TV. Dieskau. Beide Mannschaften haben stark nachgelassen. Weise wird schwer kämpfen müssen. Der Ausgang erscheint durchaus offen. Friesen Frankleben — Polizei SV. Halle ist in Frankleben ebenfalls eine durchaus offene Sache. Wohl hat der PSV. in den letzten Spielen gute Fortschritte gezeigt, doch wird es sich erst zeigen, wie sich die Elf mit den eigenartigen Platzverhältnissen abfindet. — In Staffel 5 trifft Tschft. Bockwitz auf Rot-Weiß Bitterfeld und hat Siegesaussichten. — Staffel 6 sieht Artillerie Naumburg — Städt. MTV. und SC. Grana — Jahnbund Freyburg im Kampf, wobei Artillerie und Jahnbund die Sieger stellen müßten. — In Staffel 8 wird Fichte Hettstedt gegen Friesen Nordhausen einen schweren Stand haben. — MSV. Sondershausen dürfte gegen Tvg. Salza nicht bestehen können.

Der Staffelmeister der 1. Kreisklasse VfR. Wörmlitz macht zur Zeit eine kleine Schwächeperiode durch, er wird in Diemitz im Treffen TV. Diemitz — VfR. Wörmlitz auf der Hut sein müssen, um zu einem knappen Erfolge zu kommen. — Recht offen erscheint der Ausgang der beiden Spiele: TV. Kanena — VfL. Seeben und HTSV. — TV. Zwintschöna. — 98 wird im Privatspiel gegen die stark verbesserte Luftwaffe nicht viel bestellen können. MTV. Hornburg wird dem Tbd. Eisleben schwer zusetzen. — Zwischen MTV. Eisleben und TV. Erdeborn wird es ebenfalls ein schweres Ringen geben. — In Gutenberg wird der TV. um eine Niederlage gegen den TV. Büschdorf wohl nicht herum kommen.

Wacker-Halle verliert 3:13

Eine hohe 3=13=Niederlage mußte am Freitagabend die Vorstaffel des HFC. Wacker Halle in Aschersleben durch den dortigen BC. einstecken. Die Hallenser mußten ohne ihren Kreismeister Kretschmar (Weltergewicht) antreten. Es gab in allen Kämpfen sehr knappe Ergebnisse, wobei die Punktsiege der Einheimischen verdient waren. Ergebnisse (Halle zuerst genannt) Jugend-Fliegen: Löbnitz—Hesse: Sieger n. P.: Hesse; Jugend-Feder: Papst—Schulz; unentschieden; Jugend-Leicht: Schadly—Scheele: Sieger n. P.: Scheele; Welter: Schill—Weißner: Sieger n. P.: Weißner; Müller—Barrei: Sieger n. P.: Barrei; Rappsilber—Höhndorf: Sieger n. P.: Höhndorf; Halbschwer: Klimek—Heinemann: Sieger n. P.: Klimek; Schwer: Blume—Nebel: Sieger durch Aufgabe in der dritten Runde: Nebel.

Entscheidende Abstiegs-Kämpfe

Sechs vom Abstieg bedrohte Vereine verteidigen ihre Gauliga-Zugehörigkeit

Wenn morgen die drei angesetzten Punktspiele der Gauliga begonnen haben, dann verteidigen von den sechs vom Abstieg bedrohten Vereinen vier die Gauligazugehörigkeit. Bitter ernst wird das Spiel des FC. Thüringen Weida gegen Spielv. Erfurt, denn im Falle einer Niederlage wäre für die Weidaer Mannschaft der Abstieg fast sicher. Aber auch der 1. FC. Lauscha, Spielvereinigung Erfurt wie der besonders stark bedrohte SC. Erfurt müssen siegen, wenn sie die Abstiegsgefahr abwenden wollen. Die beiden hallischen Vereine, die ebenfalls noch Abstiegssorgen tragen, stehen zwar morgen weitab vom Schuß, sie werden aber sicherlich besonders stark an diesen Spielausgängen interessiert sein. Sie wünschen sich jedenfalls Siege des Gaumeisters Dessau 05, des 1. SV. Jena und der Spielvereinigung Erfurt. Treffen diese Ergebnisse zu, dann wäre die Erfurter Spielvereinigung frei von Abstiegssorgen, aber der SC. Erfurt und Thüringen Weida blieben fast aussichtslos am Tabellenende stehen, der FC. Lauscha und der VfL. Halle 96 wären dann noch zu den am stärksten bedrohten Vereinen zu zählen. Die hier aufgestellte Rechnung wird aber kaum so aufgehen, denn die letzte Gelegenheit werden die an den schwierigen Entscheidungen beteiligten Vereine schon zu verteidigen wissen. — Neben diesen Punktspielen gibt es die erste Zwischenrunde um den Tschammer-Pokal, in die nunmehr auch die Bezirksklasse eingreift. Da es hier gelungen ist, interessante Paarungen zusammenzustellen, dürfte man auch diesen Spielen mit Spannung entgegensehen.

Punktspiele in Erfurt, Weida und Jena

Für den Gaumeister Dessau 05 steht in dem Punktspiel gegen den SC. Erfurt wenig auf dem Spiele, denn die Meisterschaft ist bereits entschieden. Aber in diesem Erfurter Spiele hat der Gaumeister eine letzte Gelegenheit, die nun zur Gruppenmeisterschaft startende Mannschaft einer letzten Prüfung zu unterziehen. Da wird der SV. 05 sicherlich mit der besten Mannschaft antreten und von dieser wird man ein eindrucksvolles Spiel in jeder Beziehung verlangen. — Weida ist in einer sehr gefährlichen Lage. Im letzten Punktspiele ist die Spielvereinigung Erfurt der Gegner. Eine Elf also, die bisher dem FC. Thüringen nie günstig lag. Weida verlor das Vorspiel 0:2 und wird auch morgen alle Mühe haben, den Erfurtern den Sieg streitig machen zu können. Dafür spricht die gegen die Sportfreunde bewiesene schwächere Mannschaftsleistung. — Im Jenaer Spiel sollte der 1. SV. Jena gegen den 1. FC. Lauscha gewinnen.

Im Gaugebiet Pokalspiele

Die Bezirks- und Kreisklasse des Gaues Mitte treffen sich morgen in der ersten Zwischenrunde um den Tschammer-Pokal. 51 Kämpfe wurden uns hier angezeigt, von denen wir hier nur die Kämpfe in der näheren Umgebung anführen.

SV 98—Luftwaffen SV Halle

Einen interessanten Vergleich bringt das Spiel auf dem 98er-Platz an der Huttenstraße zwischen dem SV. 98 und dem Luftwaffen-SV. Die 98er nehmen in der Bezirksklasse eine erste Stelle ein und der Luftwaffen-SV. besitzt Aussichten auf den Meistertitel in der Kreisklasse. Die Platzbesitzer werden in technischer Beziehung Vorteile besitzen, es fragt sich aber, ob diese ausreichen, die kampfkräftige Soldatenmannschaft niederzuhalten.

VfB Lettin—Wacker Halle

Wacker müßte in Lettin zu einem sicheren Siege kommen. Dafür spricht die bessere Spielkultur. Lettin gilt aber auf eigenem Platze als besonders gefährlich. Es heißt also vorsichtig sein. — Ammendorf 1910 hat Braunsdorf zum Gegner. Wenn alles nach Wunsch geht, dann müßten sich die Ammendorfer in die Siegerliste eintragen. — Mit einem sicheren Siege Borussias in Wansleben gegen den VfR. ist ebenfalls zu rechnen. — Weiter spielen: Klostermansfeld—Favorit Halle, SpVg. Zeitz—BSC. Naumburg, Sportfr. Naundorf—MTV. Weißenfels, VfL. Merseburg—Groß-Kayna, FC. Burgörner/Alldorf—Preußen Merseburg, SV. Teuchern—Schwarzgelb Weißenfels, Preußen Greppin—VfL. Bitterfeld, Viktoria Wittenberg—VfB. Zscherndorf und VfB. Hohenleipisch—SV. Holzweißig.

Sportfreunde Halle—Sportfreunde Markranstädt.

Die hallischen Sportfreunde warten auf dem Sportplatz am Rosengarten mit einem Freundschaftsspiel gegen die Markranstädter Sportfreunde auf. Den hallischen Sportplatzbesuchern wird der Meister der Leipziger Bezirksklasse vorgestellt. Die Gastmannschaft, die am letzten Sonntag in Merseburg gegen den SV. 99 mit 2:1 siegte, gewann die Meisterschaft nicht etwa glücklich, sondern überaus sicher. Das setzt gutes Können voraus, denn zu den Gegnern zählen mit dem SV. 99, Wacker, Eintracht und Sportfreunde immerhin Mannschaften, deren ausgezeichnete Leistungen wir in Halle wiederholt zugeben mußten. Die hallischen Sportfreunde stehen also vor einer dankbaren Aufgabe. Wenn mit einer gefälligen Leistung der Hintermannschaft zweifellos zu rechnen ist, so wäre es aber auch zu wünschen, daß der hallische Angriff endlich einmal mit herzhaften Schußleistungen aufwartet.

VfL. Halle 96 spielt in Leipzig.

In Leipzig spielt der VfL. Halle 96 gegen den VfB. Wenn die Hallenser in diesem Spiele zu einem guten Ergebnis kommen wollen, dann müssen sie schon mit der besten Mannschaft auf die Reise gegen, — und der wäre Bestform zu wünschen.

Pokal-Zwischenrunde und Entscheidungen in der 2. Kreisklasse

Wegen der Pokalzwischenrunde kommen am Sonntag nur die Spiele Leuna gegen Beuna und Neumark gegen Gieb.-Sportbrüder zur Durchführung. Beide Spiele haben auf den Ausgang der Meisterschaft entscheidenden Einfluß.

In Leuna treffen Leuna und Beuna zusammen. Die Platzbesitzer mit zwei Punkten Vorsprung vor Luftwaffe Halle und vier Punkten vor Neumark sind in der glücklichen Lage, aus eigener Kraft den Meistertitel erobern zu können. Daß es ihnen mit dem Vorhaben ernst ist, bewiesen erst die zwei letzten schweren Spiele gegen Neumark und Favorit. Mit 2:1 gegen Neumark und 3:1 in Halle gegen Favorit wurden diese schweren Hindernisse aus dem Wege geräumt. Am Sonntag gegen Beuna dürfte die Aufgabe nicht viel leichter sein. Ohne Zweifel bedeutet der Platzvorteil für Leuna ein großes Plus; befinden sich die Platzbesitzer in der Form wie gegen Favorit Halle, dann dürfte auch Beuna kaum Schrittmacherdienste für Luftwaffe und Neumark leisten können.

Neumark gegen Gieb.-Sportbrüder

Die Platzbesitzer, welche immer noch rechnen, daß Leuna in den letzten Spielen doch noch stolpern könnte, werden aus diesem Grunde den Punktkampf gegen die Hallenser mit besonderer Hingabe durchführen. In der 2. Kreisklasse fallen am Sonntag mit den Spielen Rothenburg gegen Löbejün und Diemitz gegen Reichsbahn die letzten Entscheidungen in den Abteilungsmeisterschaften. Es spielen:

Abteilung A: Cröllwitz gegen Osmünde ist für Cröllwitz eine sichere Angelegenheit, denn am letzten Sonntag blieb Osmünde gegen den Abteilungsmeister Halle 1910 mit 1:16 auf der Strecke. Im Spiel Post gegen Kanena kann man nach den guten Leistungen der Post in den letzten Spielen einen Sieg auch über Kanena zutrauen. — Abteilung B: Der Kampf Diemitz gegen Reichsbahn hat für die Reichsbahn die Chance, daß sie durch einen Sieg den Meistertitel erobern können. — Gehörl. TV. Halle hat trotz Platzvorteil gegen Wehlitz noch nicht gewonnen. Abteilung C: Dem Spiel Holleben-Delitz gegen Bennstedt kann, nachdem Spielv. Nietleben als Abteilungsmeister feststeht, keine entscheidende Bedeutung mehr beigemessen werden. — Trotzdem wird Holleben seine augenblicklich gute Form durch einen neuen Sieg über Bennstedt unter Beweis stellen. — Abteilung D: Hier fällt die Entscheidung im Spiel Rothenburg gegen Löbejün. Ein Sieg Löbejüns würde die Abteilungsmeisterschaft endgültig klären.

Reserveklasse: Halle 96 Res. empfängt 99 Merseburg Res. und VfL. Merseburg Res. hat Ammendorf 1910 Res. als Gegner. — Nehlitz 1. und 2. hat mit Schiepzig 1. und 2. einen Freundschaftskampf in Nehlitz abgeschlossen.

Bann-Meisterschaften der HJ

104 Mannschaften im Kampf um die Punkte und Meisterschaft im Fuß- und Handball

Nach dem ersten punktspielfreien Sonntag im Monat nehmen die Meisterschaftskämpfe wieder ihren Fortgang. In beiden Sportarten — Fußball und Handball — herrscht Hochbetrieb. 52 Spiele kommen zur Durchführung und nebenher noch drei Freundschaftsspiele.

Fußball. Bann 36 (Halle): Staffel A 1: Auf dem Favoritplatz hat diesmal Wacker anzutreten, wo die Blauweißen aber nicht so sorglos wie gegen Leuna spielen dürfen. Um den zweiten Platz an der Sonne streiten Borussia und 98, die nach Minuspunkten bisher punktgleich stehen. Es ist gewagt, hier den voraussichtlichen Sieger nennen zu wollen. Weise gegen VfL. 96 ist das Spiel, in dem Weise beweisen kann, daß sein Können besser als der Tabellenstand ist. Die Weiseelf hat in letzter Zeit stark nachgelassen. — Staffel A 2: Wacker A 2 hat bisher alle Gegner bezwungen, sein jetziger ist eine der spielstärksten Mannschaften dieser Staffel und zwar Reichsbahn 1. Das erste Spiel gewann Wacker 6:3. Vielleicht überschreitet Wacker hier die Hundert an geschossenen Toren, denn sein bisheriges Ergebnis in fünf ausgetragenen Spielen lautet 95:7! Daß VfL. 96 2 seinen Gegner Post 1 bezwingen wird, ist kaum anzunehmen. Auch Halle 1910 geht gegen Olympia nicht mit den besten Aussichten auf einen Sieg in das Spiel. — Staffel B: VfL. 96 gewann im ersten Spiel gegen Post 6:0 und auch diesmal wird Post Punktlieferant für 96 sein. Wacker muß gegen seinen Gast Weise gewinnen, wenn die Führung gehalten werden soll. — Freundschaftsspiele: 98 A 2—Wacker A 3; Schiepzig-Salzmünde A—Wacker B und Favorit B—Wacker B 2.

Bann 394 (Saalkreis): Ein knappes Ergebnis wird es im Spiel Kanena gegen Reideburg geben. Lettin gilt im Spiel gegen Freya Passendorf als Favorit; in der ersten Runde gewann Lettin 7:1. Beesenlaublingen wird gegen Könnern daheim knapp das Nachsehen haben und auch Morl wird sich gegen VfL. Löbejün kaum behaupten können. Dagegen ist ein Sieg von Nehlitz 1 gegen Könnern 2 sicher zu erwarten. Bann 302 (Merseburg). Staffel A 1: VfL. Merseburg kann unter Umständen diesmal aus dem ersten 2:3 gegen Preußen Merseburg einen knappen Sieg gestalten. Offen ist der Ausgang des Spieles der beiden Gefolgschaftsmannschaften von Bad Lauchstädt und Schlettau. 99 Merseburg gilt im Spiel gegen Schafstädt als Favorit. — Staffel A 2: Groß-Lehna gilt im Spiel gegen Glesien von vornherein als Punktlieferant. In Wallendorf trauen wir Wehlitz einen Sieg zu. Beide Mannschaften haben allerdings schon einmal auf gleichem Gelände 3:3 gespielt. Zöschen unterlag kürzlich gegen Rampitz; diese Niederlage läßt darauf schließen, daß die Elf diesmal auch gegen Altranstädt Federn lassen wird. — Staffel A 3: In Tollwitz wird Bad Dürrenberg zwar schwer zu kämpfen haben, aber wir trauen dieser Elf doch einen knappen Sieg zu. Ein knappes Ergebnis wird es im Spiel Goddula gegen Starsiedel geben, vorausgesetzt natürlich, daß die Gefolgschaftself Starsiedel antritt. — Staffel A 4: Neumark ist soviel spielstärker als sein Gast Spergau, daß der SVg. ein sicherer Sieg gelingen sollte. Das Ergebnis aus dem Spiel Kayna gegen Mücheln wird wohl erst mit dem Abpfiff feststehen, weil beide Mannschaften gleichwertig sind. — Staffel B: Leuna hat gegen 99 Merseburg kaum Siegesaussichten. Bad Dürrenberg gewann in Merseburg gegen den VfL. 3:1, also wird die Mannschaft diesmal daheim wohl erst recht gewinnen. Ein knapper Sieg von Preußen Merseburg gegen Kayna ist nicht unwahrscheinlich.

Bann 266 (Eisleben). Staffel A: Klostermansfeld hat gegen Hettstedt daheim diesmal die Möglichkeit, das erste 4:3 zu wiederholen. Siebigerode ist spielstark genug, um sich gegen Gerbstedt zu behaupten, der Sieg aber wird nur knapp ausfallen. Ob Hergisdorf Wacker Helbra gefährden kann, bleibt abzuwarten. Spvg. Helbra kann gegen Wimmelburg nur in bester Tagesform gewinnen. Von Spvg. Eisleben erwarten wir gegen Bischofrode mindestens einen knappen Sieg. Im ersten Spiel trennten sich die Parteien 3:3. VfB. Eisleben wird schwer zu kämpfen haben, um Bornstedt die Punkte abzunehmen. Ob Bennstedt daheim gegen Fortuna Zappendorf wieder 2:13 unterliegt, steht noch nicht fest. — Staffel B: Der erste 5:4-Sieg von Wacker Helbra gegen SVg. Helbra sollte diesmal daheim auch wieder möglich sein. Wer das Ortsderby VfB. Eisleben gegen SVg. Eisleben gewinnt, bleibt abzuwarten.

Handball. Bann 36 (Halle): Das einzige Spiel zwischen Wörmlitz und VfL. 96 müßte eine sichere Angelegenheit für 96 sein. — Bann 394 (Saalkreis): Der Tabellenführer Dieskau hat auch in Ammendorf die Möglichkeit, ungeschlagen zu bleiben. Auch der Tabellenzweite Diemitz wird gegen Döllnitz nach Kampf ungeschlagen bleiben. Von Lochau erwarten wir gegen Gröbers einen Sieg. Ob aber Reideburg von seinem spielstarken Gegner Bruckdorf die erste Niederlage erhalten wird, steht nicht fest. — Bann 302 (Merseburg): Turnerische Vg. Merseburg wird wohl den Tabellenzweiten ATV. 85 Merseburg nicht bezwingen. Frankleben ist daheim zwar recht spielstark, zu einem Siege über den Meisterschaftsanwärter MTV. Merseburg aber wird das Können doch nicht ausreichen. Ein knapper Sieg von Leuna 1 gegen Kayna 22 käme unerwartet. Ungewiß ist der Ausgang des Spieles Möckerling gegen Spergau. Ob ATV. Merseburg 2 gegen den Neuling Neumark 1 bestehen kann, muß die Kampfhandlung erst ergeben. Auch Leuna 2 wird sich gegen Kötzschen-Beuna 1 kaum behaupten können. — Bann 266 (Eisleben): Erdeborn wird wohl gegen Oberröblingen nur knapp unterliegen, oder vielleicht sogar ein Unentschieden schaffen. Von Unterröblingen aber erwarten wir gegen MTV. Eisleben einen sicheren Sieg. Offen ist der Ausgang des Spieles Helfta gegen Tbd. Eisleben.

Als deutschen Rekord bestätigt hat das Reichsfachamt Schwimmen die Leistung des 1. Duisburger Damen-SV., dessen Vertreterinnen am 22. Februar d. J. in Duisburg-Ruhrort in der 3 mal 200 Meter-Bruststaffel eine Zeit von 9:37,3 erzielten.

Der Sport am Sonntag

Rennsport:

Galopprennen Mülheim-Duisburg; Galopprennen Paris-Auteuil; Trabrennen Berlin-Mariendorf.

Fußball:

Meisterschafts-Vorrundenspiel in Gleiwitz: Vorwärts Rasensport Gleiwitz gegen Fortuna Düsseldorf. Meisterschaftsspiele in den Gauen. Zürich: Länderspiel Schweiz—Polen. Luxemburg: Luxemburg—Belgien (Weltmeisterschafts-Ausscheidung).

Leichtathletik:

Berliner Komet-Waldlauf in den Müggelbergen; Hallenfest Frankfurt a. M.; Waldlauf in Halle.

Schwerathletik:

München: Meisterschaft im griechisch-römischen Ringen (Bantam- und Leichtgewicht); Gaumeisterschaften im Boxen.

Eissport:

HJ.-Eisfest im Berliner Sportplast; Eisfeste in Köln und Essen.

2 Stunden Pflichtsport

Eine Forderung zum Wohle des Volkes.

In einer Betrachtung über die Bedeutung der Leibesübungen für die Volksgesundheit in der Zeitschrift des NS.-Aerztebundes „Ziel und Weg" von Dr. Kurths, Stadtroda, wird als dringliche Forderung die Einführung des Pflichtsports für alle Volksgenossen erhoben. Für alle körperlich dazu geeigneten Volksgenossen und Volksgenossinnen sollen nach der Entlassung aus der Schule bzw. nach Arbeits- und Wehrdienst, wöchentlich zwei Pflichtstunden Leibesübungen eingeführt werden. Der Staat, so heißt es in dem Aufsatz, der heute Milliarden für Schule, Arbeitsdienst und Wehrmacht ausgebe, also auf diesen Fundamenten der Volkserziehung aufgebaut sei, müsse verlangen, daß diese Ausgaben nicht durch Gleichgültigkeit und Interesselosigkeit des einzelnen umsonst gewesen sind. Vor dem Recht des Volkes, die Gesunderhaltung seiner Glieder zu verlangen, müsse jeder andere Anspruch zurückstehen. Jeder Volksgenosse sei verpflichtet, seinen Körper auf eine hohe Leistungsstufe zu bringen. Daß damit eine geistige Elastizität, eine Lösung von inneren Komplexen automatisch verbunden sei, wisse jeder, der Leibesübungen treibt. Ein Bruchteil der Ausgaben der Sozialversicherung für Leibesübungen aufgewendet, würde genügen, um verbunden mit einer Ernährungsreform die Hauptkrankheitsgruppen im Laufe der Zeit so zurückzudrängen, daß sie sich auf angeborene, früher oder später auftretende Schäden beschränken könnten. Eine sportlich geschulte Generation sei nicht mehr Spielball von Zivilisationsschäden. Auch trete der Arbeitsknick dann beim schaffenden Menschen nicht mehr mit 40, sondern erst mit 60 Jahren und noch später auf, womit auch wesentliche Folgen einer Ueberalterung des Volkes entfielen.

Vereinsmeisterschaft im Tischtennis

Um die Vereins-Mannschaftsmeisterschaften des Deutschen Tischtennis-Bundes wird am 20. März in Hamburg und in Berlin gekämpft. Die Teilnehmer an der Meisterschaft der Frauen in Berlin, die von der Betriebssportgemeinschaft Osram verteidigt worden sind, sind: Stettiner TV., Breslauer Eislauf-Verein, Guts-Muths Dresden, Reichsbahn TuSV. Halle, Saxonia Hamburg, Eintracht Braunschweig und Etusva Aachen.

Gebietsmeisterschaften im Ringen in Halle

Wie bereits gemeldet, kommen am Sonntag in Halle erstmalig die Gebietsmeisterschaften der HJ. im Ringen zur Durchführung. Zu den Kämpfen treffen sich die Mannschaften des KSV. Leuna, ASV. Sangerhausen, SV. Holzweißig und der hallischen Schwerahtletik-Vereinigung Germania-Felsenfest als jeweilige Bannmeister im Vorkampf Mannschaft geg. Mannschaft gegenüberstehen. Anschließend beginnen die Rückkämpfe. Da in den genannten Mannschaften vorzügliche Nachwuchskräfte vorhanden sind, wir erinnern nur an Kopp-Halle, und Thäle-Holzweißig, so dürfte sehr guter Sport zu erwarten sein.

*

Germania Felsenfest Halle siegt.

Germania Felsenfest Halle trug einen Freundschaftskampf im Mannschaftsringen gegen den MTV. 1848 Magdeburg aus. Nach spannenden Kämpfen blieben die Hallenser im Gesamtergebnis mit 10:6 Punkten erfolgreich.

Olympiasieger Kronos verkauft

Vom Stall O. Lörke wurde der großartige ostpreußische Rapwallach Kronos, der unter Oblt. Pollay bei den Olympischen Spielen in Berlin die Große Olympia-Dressurprüfung gewann, an die Kavallerieschule Hannover verkauft. Für Kronos lag auch ein hohes ausländisches Angebot vor, das aber ausgeschlagen wurde, um dieses einzigartige Pferd in Deutschland zu behalten. Kronos wird in den Schulstall der Kavallerieschule eingereiht, dessen Leitung Gerhard untersteht.

*

Voraussagen für Sonntag, 13. März.

Mariendorf: 1. Fahrt Jauß jr. — Berthold, 2. Montbretie — Peter Frisco, 3. Elbe — Louise Ford, 4. Loni Watts — Aldo, 5. Lee Pluto — Immergrün, 6. Antonette — Karola D., 7. Anwalt — Uran, 8. Lindwurm — Nat, 9. Fahrt Jauß jr. — Zora Watts.

Mülheim-Duisburg: 1. Jägermeister — Gangani, 2. Agnus — Famasino, 3. Jungritter — Pollux II, 3. Janiculus — Bastkorn, 5. Wildfang — Glaidus, 6. Perbellina — Maruka.

Auteuil: 1. Nator — Kefaline II, 2. Bastan — Cote Basque II, 3. Roi du Porto — Frere Victor, 4. Ptoly Buzz — Le Regent II, 5. Scienter — Tric Troc, 6. Le Florentin — Charly II.

Aus meinem Sportverein

HFV. Sportfreunde. Das Spiel unserer Ligaelf gegen den Bezirksklassenmeister Sportfreunde Markranstädt beginnt 15.30 Uhr auf unserem Sportplatz am Rosengarten. Vorher spielt die Reserve gegen Schkeuditz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19380312025/fragment/page=0017

Gefahren, durch Vorbauen vermieden

Wirtschaftswoche vom 5. bis 11. März.

Halle, den 12. März.

Wenn deutsche Wirtschaftswissenschaftler oder Praktiker auf Gefahren, die unserer Wirtschaft drohen, hinweisen, so üben sie damit eine aufbauende Kritik. Sie stellen lediglich fest, daß die Entwicklungsrichtung, bliebe alles so wie bisher, nicht zum endlichen Erfolg führen könne. Davon überzeugt, daß die wirtschaftspolitische Staatsleitung durch Beobachtung und Meldungen mindestens gleich gut über die Zusammenhänge unterrichtet ist, arbeiten solche Betrachtungen der Staatsführung in die Hände, da sie das Volk schon frühzeitig auf kommende Maßnahmen vorbereiten, die ihm sonst schwer verständlich wären, dem unmittelbr Betroffenen aber unangenehm sind.

Im Herbst vorigen Jahres hatte sich die „Saale-Zeitung“ in einem Leitartikel „Sieben magere Jahre“ mit einem Wirtschaftswissenschaftler auseinandergesetzt, der die Behauptung aufgestellt hatte, daß die deutsche Wirtschaft der gleichen Tendenz zu einem Konjunkturrückschlag unterliege, wie das Ausland, in dem sich damals der Rückschlag schon bemerkbar machte und seitdem anscheinend unaufhaltsam fortgesetzt hat. Der weitere Rückgang der meisten Rohstoffpreise in den letzten Wochen dort war wieder ein Beweis dafür, ebenso wie die Schwäche der ausländischen Effektenbörsen.

Wenn nun dieser Behauptung entgegengestellt wurde, daß in den vier Monaten seither Deutschland keinen Rückschlag, sondern im Gegenteil einen weiteren Aufschwung zu verzeichnen hat, so wäre dieses Gegenargument nicht richtig. Denn kurz darauf setzte eine Reihe wirtschaftspolitischer Umstellungen ein, auf die wir an dieser Stelle fortlaufend unter der Ueberschrift „Umsteuerung“, „Umlernen und anpassen“ und ähnliche hingewiesen haben; daneben die straffe Fortsetzung und Verstärkung schon länger wirkender bremsender und antreibender Eingriffe, alle im Sinne einer Verhinderung der Neigung zu einem Rückschwung. Die bereits am längsten wirkende Maßnahme dieser Art — nämlich von Mitte 1933 ab — ist die Gleichhaltung der Löhne, Preise und Zinsen, die damit verhindert wurden, nach oben hin „durchzugehen“, die vornehmlichste Ursache jedes Konjunkturrückschlages, wie wir das nur zu deutlich im Auslande sehen, vor allem in den Vereinigten Staaten. Die zeitweilige kalte „Dusche“, die von staatswegen mitunter der Effektenspekulation verabreicht wurde, nebst gelegentlichen „Warmluftbädern“, denen die Miesmacher, an der Börse Baissiers — in England die brummenden „Bären“ im Gegensatz zu den „Bullen“ — genannt, zu stark abkühlten, hat stimmungsmäßig in die nämliche Richtung gewirkt. Wenn in dieser Woche die leichte Flaute an den deutschen Börsen im Gegensatz zu dem Hochgefühl auf der Leipziger Messe zu stehen schien, so war das ein gesunder Ausgleich.

Die langsame Ueberleitung der zunächst einer seelischen Aufmunterung durch „Arbeitsbeschaffung“ dienenden Ankurbelung auf wirklich produktive Leistung war eine weitere Maßnahme, die das Heißlaufen der Wirtschaft durch Leergang verhinderte. Diese Umstellung ist freilich noch längst nicht vollendet. Ist sie aber einmal zum Abschluß gekommen, dann wird sie — Maschinisierung und Rationalisierung ist hier die Parole, wie wir im vorletzten Bericht ausgeführt hatten — durch die nach sich ziehende Kostensenkung einen grandiosen Vorgang darstellen, der in der neueren Wirtschaftsgeschichte einzigartig dasteht: eine nicht deflationistische Preissenkung noch während der Aufschwungszeit! Daß damit freilich Hand in Hand ein Abbau der Unternehmergewinne unter Ausmerzung monopolitischer Bestrebungen zum Hochhalten abbaufähiger Preise gehen muß, haben wir in der vergangenen Woche in unserer Messebetrachtung erwähnt.

Inzwischen hat die Leipziger Messe gezeigt, wie zäh die Widerstände auf diesem Felde noch sind.

Darüber soll uns auch das überaus glänzende Bild des Messegeschäftes nicht hinwegtäuschen. Sehr scharf haben verschiedene sachkundige Beobachter auf den mehr „ausstellungsmäßigen“ Eindruck der Messe hingewiesen. Das will heißen, daß wir auf der produktionstechnischen Seite den augenblicklich möglichen Höchststand erreicht haben, während auf der Seite des Marktes — auf dem alles die Frage der Preise ist — allenthalben noch Hemmungen zu spüren waren. Daß dadurch, nämlich durch den Verzicht auf die äußerst möglichen Preissenkungen, nicht alle Möglichkeiten für den Export erschöpft wurden, auf dessen Bedeutung bei der Messeeröffnung Wirtschaftsminister Funk so eindringlich hingewiesen hatte, hat unsere Feststellungen in der Vorbetrachtung leider bestätigt. Es wird sich kaum vermeiden lassen, daß auf dem Befehlsturm der Wirtschaftslenkung demnächst der Scheinwerfer auf diesen Punkt hingerückt werden und solange dort halten bleiben wird, bis auch diese Frage bereinigt ist.

Der Anreiz ist gut zu verstehen, der von unserer so wundervoll laufenden Wirtschaft ausgeht und dazu führt, angesichts einer drängenden Nachfrage auf dem Binnenmarkt und der Ueberladung mit Aufträgen die so willig gebotenen Preis- und Gewinnmöglichkeiten voll auszuschöpfen. Dies würde aber dann, wie es uns in den Westländern soeben gezeigt wurde, zu einem Ueberschlagen des Auftriebes und zum Rücklauf führen. Und dem wird vorgebaut werden! Denn auf welchen hohen Touren unsere Wirtschaft läuft, war aus einer Bemerkung im Jahresbericht der Reichsbank zu ersehen. Danach sind die Giroeinlagen im Laufe des Jahres 1937 zwölfhundertmal umgesetzt worden. Zwölfhundertmal hat jede hinterlegte Mark Kaufkraft ausgelöst, zwölfhundertmal einen Tauschvorgang angezeigt, zwölfhundertmal geleistete Arbeit wirtschaftlich entbunden! Daß bei solch einem Tempo, wäre das Steuer nicht fest in der Hand des überlegenen Lenkers, jeden Augenblick eine Katastrophe eintreten könnte, muß jeder einsehen, ebenso, daß hierbei privatwirtschaftliche Erwägungen, die sich nicht vollkommen mit den Belangen der Gemeinschaft decken, ganz in den Hintergrund zu treten haben.

Gar manches ist in Hinsicht auf vorbauende Wirtschaftslenkung in den letzten ein bis zwei Jahren getan worden, das sich ganz in der Stille vollzogen hat. So das langsame Anziehen einer Sparbremse bei der öffentlichen Verwaltung im Personalstand und im Materialverbrauch. Ein Aufsatz in der Ausgabe der „Saale-Zeitung“ vom 5. März über den Betrieb in der Abteilung für Ausbesserung und Verwertung eines Heeresbekleidungsamtes oder ein Blick in die Heeresvorschriften über jegliche Gestaltung des Verbrauches zeigt allen, die sich ein wenig ans Leben aus dem Vollen gewöhnt haben, woher jetzt der Wind weht.

Damit kommen wir zur letzten „vorbauenden“ Maßnahme. Hinweise darauf finden wir in den zahlreichen, in dieser Woche erschienenen Jahresberichten der Reichs-, anderer öffentlicher und halböffentlicher Bankinstitute, sowie der Hypothekenbanken. Die Reichsbank formuliert folgendermaßen: „Eine gesunde Weiterentwicklung der deutschen Volkswirtschaft muß künftig nicht mehr von der Geldseite, sondern entscheidend von der Güterseite getragen werden. — Der weitere kurzfristige Geld- und Krediteinsatz darf nicht über den Spielraum hinausgehen, der durch Ausdehnung der Erzeugung in der Sphäre der umsatzfähigen (!) Güter neu geschaffen werden kann. „Umsatzfähige Güter sind aber nur solche, die als Kaufkraftträger den Weg über den marktmäßigen Austausch bis zum letzten Ge- und Verbrauch hin gehen können. Für die Finanzierung der anderen Güter aber — auch ihre Beschaffung gehört zum „deutschen Finanzierungswunder“ — wird die Regel sein, daß „neue öffentliche Kredite“ nur gewährt werden dürfen, „soweit sie Steuern und Kapitalmarkt fundieren“. Und allgemein gilt der Satz: „Aeltere Schulden müssen durch neu sich bildende Spargelder abgelöst werden.“ Damit aber wird allen Gefahren vorgebeugt, die aus einem Uebergang gesunder Kreditschöpfung in eine Kreditaufblähung entstehen würden, die bekanntlich die schädlichste Nachwirkung einer Hochkonjunktur in der ungelenkten Wirtschaft ist, weil sich der Abbau solcher Verpflichtungen am längsten hinzieht. Kauen wir doch heute noch an solchen Krediten aus der letzten freiwirtschaftlichen Hochkonjunktur der Jahre 1927 bis 1929!

Dr. Fs.

Die Finanzierung öffentlicher Aufträge

Keine Zwischenfinanzierung durch Sonderwechsel / Ausgabe von Schatzanweisungen

In der Hauptversammlung der Reichsbank hielt Reichsbankpräsident Dr. Schacht enie Rede, in der er eine Aenderung der Finanzierungsmethode des Reiches in der Richtung ankündigte, daß in Zukunft von einer Zwischenfinanzierung durch Sonderwechsel Abstand genommen werden wird und daß die zur Finanzierung der Reichsaufträge erforderlichen Mittel, soweit sie nicht aus den laufenden Einnahmen des Etats zur Verfügung stehen, durch Ausgabe von Reichsschatzanweisungen und Reichsanleihen unmittelbar aus dem Kreditmarkt aufgebracht werden sollen. Der Grundsatz größter Sparsamkeit steht dabei im Vordergrunde. Im einzelnen führte Dr. Schacht zu diesen Fragen u. a. folgendes aus:

Es ist kein Geheimnis, daß neben der langfristigen Verschuldung des Reiches auch die kurzfristige in den letzten Jahren in erheblichem Umfange zugenommen hat. Es ist weiter bekannt, daß es bis jetzt noch nicht gelungen ist, die kurzfristige Verschuldung völlig abzudecken oder zu fundieren. Bei der kritischen Prüfung der Reichsverschuldung darf aber nicht vergessen werden, daß einer Erhöhung der Reichsschulden eine Verminderung der privaten Schulden gegenübersteht.

Würden nur die finanziellen und nicht die politischen Gründe mitsprechen, so bestünden kaum Bedenken gegen eine volle öffentliche Darlegung der deutschen Finanzlage. Ich glaube, unsere ausländischen Kritiker würden erstaunt darüber sein, wie wenig bedenklich der finanzielle Einsatz angesichts der erzielten Leistungen im ganzen erscheinen würde.

Die Reichsbank ist sich stets bewußt geblieben, daß der bisherige Finanzierungsweg keine endlose Straße ist. Weil dies von Anfang an feststand, konnte ein zeitlich und größenmäßig begrenzter Kredit unbedenklich eingesetzt werden.

Die Konsolidierung der wirtschaftlichen Verhältnisse gestattet es jetzt, auf dem Gebiet des Krediteinsatzes für Reichsaufträge von der Methode der Zwischen-Finanzierung durch Sonderwechsel künftig Abstand zu nehmen und die benötigten Mittel, soweit sie nicht aus dem regulären Etat fließen, durch Ausgabe von Reichsschatzanweisungen und Reichsanleihen unmittelbar aus den Kreditmärkten aufzubringen. Soweit Schatzanweisungen in Zahlung gegeben werden, wird dies in einem Ausmaß geschehen, daß bei Fälligkeit ohne weiteres konsolidiert werden kann. Mit der Durchführung dieser Maßnahme wird die Gesunderhaltung von Deutschlands Währung und Finanzen gewährleistet und das bisher Geschaffene gesichert und weiter ausgebaut.

Es wäre falsch, wenn aus den eben gemachten Ausführungen der Schluß gezogen würde, daß die Finanzierungsfrage in Zukunft weniger Beachtung verdiene. Größte Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit in der Verwendung öffentlicher Mittel sowie ihre zentrale Zusammenfassung sind nach wie vor ein dringendes Gebot. Je augenfälliger die Sparsamkeit der öffentlichen Haushalte ist, desto größer wird der Widerhall der Forderung an die Bevölkerung sein, ihre Spargroschen in Anleihen des Reiches anzulegen. Pflegliche Förderung der Spartätigkeit aber ist unerläßlich, wenn die weiteren Vorhaben des Reiches mit Erfolg durchgeführt werden sollen.

Auch umsatzmäßig beste Messe

Leipziger Mustermesse geschlossen.

Während die Große Technische Messe und Baumesse bis einschließlich Montag, den 14. März, dauert, ist die Mustermesse am Freitag geschlossen worden. In einem zusammenfassenden Bericht faßt das Leipziger Meßamt am Schlußtag sein Urteil dahin zusammen, daß sie auch umsatzmäßig die beste Messe war, die Leipzig je erlebt hat. Noch niemals ist auf einer Leipziger Frühjahrsmesse so viel gekauft worden wie diesmal. Ein hervorstechendes Merkmal gerade dieser Messe war es, daß das Geschäft an den Schlußtagen nicht abflaute. Wenn naturgemäß die letzten Messetage ruhiger waren, so sind doch am Messe-Donnerstag und Messe-Freitag in den Meßhäusern noch ansehnliche Abschlüsse getätigt worden.

Offenkundig steht fest, daß die Exportumsätze dieser Messe in den meisten Branchen gegenüber dem Vorjahr erheblich gesteigert werden konnten. Das Ausland zeigte sich sehr interessiert und es hat die geschmacklich verbesserte deutsche Ware gut aufgenommen. Sehr gelobt wurde auch von den Einkäufern die Tatsache, daß die Ausstellerfirmen ihre Messestände geschmackvoll dekorierten und die Prüfung des Angebots erleichterte. Das Inlandsgeschäft stand im Zeichen einer durch die Verbesserung der Kaufkraft der Bevölkerung erhöhten Bedarfseindeckung, die in diesem Umfang erwartet wurde. Das Geschäft wurde von der Nachfrage bestimmt, die teilweise so groß war, daß sie die Lieferfristen überschritt. In einigen Branchen wirkten sich allerdings auch die erheblichen Voreindeckungen der letzten Messe noch aus.

Preise an Getreide- und Warenmärkten

Getreidegroßmarkt zu Halle

am 12. März 1938.

	heute	vorher	Tendenz
Weizen D.-Qual., W IX 75/77 kg im hl	203.00	203.00	stetig
kg im hl	—	—	
Roggen D.-Qual., R XVI 69/71 kg im hl	194.00	194.00	ruhig
kg im hl	—	—	
Gerste Industriegerste G IX . . . . Erzeugerpreis 5	220.00	220.00	stetig
gute Braugerste (feinste üb. N.)	—.—	—.—	
mehrzeilige Wintergerste für Industriezwecke G IX . . .	—.—	—.—	
zweizeilige Wintergerste für Industriezwecke G IX . . .	—.—	—.—	
Futtergerste, Durchschnittsqu. G IX 59/60 kg	176.00	176.00	gefragt
Futterhafer, Durchschnittsqual. H XIII 46/49 kg . . . . . pro 1000 kg	172.00	172.00	gefragt
Viktoriaerbsen, D.-Qu.(f.ü.N.)	35—36	36—37	ruhig
Grüne Erbsen	—	—	
Weizenkleie W IX Mühlenpr.	11.55	11.55	gefragt
Großhandelspreis	11,90	11,90	„
Roggenkleie R XVI Mühlenpr.	10.70	10.70	„
Großhandelspreis	11,05	11,05	„
Malzkeime ab Erzeugerstation	13.40	13.40	stetig
Trockenschnitzel Fbrkpr. ab St.	8.62	8.62	ruhig
Großhandelspreis	9,02	9.02	„
Zuckerschnitzel Fabrikpreis .	11.82	11.82	stetig
Großhandelspreis	12,22	12,22	„
Kartoffelflocken	18.40	18.40	„
Heu, lose, gut, gesund, tr. *)	4.80—5.30	4.80—5.30	stark gefr.
Luzerneheu, lose . . . . *)	6.30—6.80	6.30—6.80	„
Weizenstroh, drahtgepr. *)	2.60—2.70	2.60—2.70	gefragt
Roggenstroh, drahtgepr. *)	2.80—2.90	2.80—2.90	„
Hafer-u. Gerstestroh, drahtg. *)	2.50—2.60	2.50—2,60	„
Weizenstroh, bindf.-gepr. *)	2.40—2.50	2.40—2.50	„
Roggenstroh, bindf. gebr. *)	2.60—2.70	2,60—2.70	„
Hafer- u. Gerstestroh, bindf. *)	2.30—2.40	2.30—2.40	„

*) ab Erzeugerstation des Regierungsbezirkes Merseburg und Landes Anhalt (ohne den Kreis Ballenstedt) für 100 kg.

Gegenüber der Vorwoche war die Marktlage sowohl hinsichtlich der Preise als auch hinsichtlich der Ablieferungen unverändert. Futtermittel waren weiter abgeschwächt.

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelspreise vom 12. März in Reichspfennigen

Tafeläpfel	½ kg	35—40	Aal, frisch	½ kg	180
Eßäpfel	½ kg	20—30	Heringe, Schott.	Stück	5—12
Musäpfel	½ kg	13—20	Bücklinge	½ kg	50
Kochbirnen	½ kg	25	Schellfisch ger.	½ kg	50
Apfelsinen	½ kg	30—50	Seelachs. ger.	½ kg	50
Bananen	Stück	5—10	Aal, geräuch.	½ kg	300
Tomaten	½ kg	40	Enten, Mast-	½ kg	130—1[illegible]
Weiße Bohnen	½ kg	30—35	Gänse, „	½ kg	125
Senfgurken	½ kg	40	Hühner	½ kg	90—120
Pfeffergurken	½ kg	30	Tauben	Stück	50—90
Radieschen	Bdch.	15—20	Hasen, ausgeschl.	½ kg	80—120
Rhabarber	½ kg	30—40	Rehfleisch	½ kg	50—155
Weißkohl	½ kg	8—10	Hirschfleisch	½ kg	50—140
Rotkohl	½ kg	12—15	Stallkaninchen	½ kg	90
Wirsingkohl	½ kg	10—12	Wildkaninchen	½ kg	70
Blumenkohl	Kopf	30—60	Fasanen	Stück	180—325
Grünkohl	½ kg	10	Markenbutter	½ kg	80
Rosenkohl	½ kg	30—35	Molkereibutter	Stück	78—79
Salat	Kopf	10—20	Dtsch. Landbutt.	Stück	71
Spinat	½ kg	10—12	Quark	½ kg	22—40
Raps	½ kg	20	Käse	Stück	5—30
Mohrrüben	½ kg	7—8	Pflaumenmus	½ kg	40—50
Kohlrüben	½ kg	8—10	Rübensaft	½ kg	28
Rote Rüben	½ kg	8	Kartoffeln, gelbe	5 kg	44
Zwiebeln	½ kg	13—15	Nierenkartoffeln	½ kg	60—80
Rapünzchen	½ kg	40—50	Eier, Handelsklass.	St.	10—13
Schwarzwurzel	½ kg	25—35	Zitronen	Stück	5
Sellerie	Stück	10—30	Meerrettich	Stange	10—30
Porree	Bündel	10—15	Rettiche	Stück	10—20
Karpfen	½ kg	100	Petersilie	½ kg	100
Weißfische	½ kg	30—60	Schnittlauch	Bund	5
Hechte	½ kg	120	Champignons	½ kg	140

Die Preise für Fleisch- und Wurstwaren sind unverändert.

Berlin, 11. März. Preise für 100 kg, Silber 1 kg. Elektrolytkupfer 57,00, Hüttenaluminium 133, in Walz- oder Drahtbarren 137, Reinnickel —.—, Antimon (Reg.), —.—, Feinsilber 39,20—42,20.

Berlin, 11. März. Amtliche Preisfestsetzung für **Zink**. März bis August 18,75 B, 18,75 G. **Blei** 20,25 B, 20,25 G.

Maschinenfabrik Sangerhausen AG. in Sangerhausen. In der HV., die den Abschluß für 1936/37 mit wieder 5 Proz. Dividende genehmigte, wurde Direktor Striebig von der Henschelschen Familienverwaltung, Kassel, neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Das Wetter von morgen?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Nachts vielfach Bodenfrost. Oertlich Frühnebel. Tagsüber wolkig bis heiter, trocken, tagsüber weitere Milderung.

Wasserstände von heute

Saale	heute	gestern	Elbe	heute	gestern
Grochlitz	+ 2.81	+ 2.79	Aussig . . .	+ 1.75	+ 1.70
Trotha . .	+ 2.66	+ 2.69	Dresden . .	+ 3.18	+ 3.19
Bernburg .	+ 2.56	+ 2.80	Torgau . .	+ 4.38	+ 4.49
Calbe O.-P.	+ 1.88	+ 1.88	Wittenberg .	+ 4.48	+ 4.56
Calbe U.-P.	+ 3.82	+ 3.80	Roßlau . . .	+ 3.99	+ 4.03
Grizehne .	+ 3.84	+ 3.86	Aken	+ 4.18	+ 4.22
Havel	11. 3.	10. 3.	Barby . . .	+ 4.16	+ 4.20
Brandenb. O.	+ 2.34	+ 2.30	Magdeburg .	+ 3.43	+ 3.49
Brandenb. U.	+ 1.38	+ 1.46	Wittenberge	+ 4.36	+ 4.28
Rathenow O.	+ 2.68	+ 2.69	Dömitz . . .	+ 3.70	+ 3.58
Rathenow U.	+ 2.03	+ 2.06	**Mulde**		
Havelberg . .	+ 3.05	+ 2.98	Düben . . .	+ 2.26	+ 2.14

Berliner Börse

vom 11. März 1938

Deutsche Anleihen

	11. 3.	10. 3.
5 Dt. Reichsanl. 1927	102.00	101.90
4½ Dt. Reichssch. 1935 auslosb. je 1/6 1941-45	99.80	99.90
4½ Dt. Reichsanl. 1936 auslosbar 1942-46 . .	—.—	100.00
4½ Pr. Staatsanl. 1928	109.50	109.50
4½ Thüringer Staatsanleihe 26	100.00	100.00
Steuergutsch. Gr. I .	111.60	111.60
4½ Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	100.90	100.90
4½ Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	101.00	101.00
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	100.00	99.75
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30 . . .	100.00	99.75

Goldpfandbriefe

	11. 3.
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 13/15	100.00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 17/18	100.00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 19 .	100.00
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	100.00
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	100.00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	100.00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	100.00
4½% Mein. Hyp.-Bk.-Goldpfandbriefe, Em. XXV . .	100.00
4½ RM-Pfdbr. d. Ldsch. d. Pr. Sachs. (früh. Rogg.-Pfdbr.)	—.—
4½ Pr. Ztr.-Bod. G. Pfdbr. 27	100.00

Verkehrs-Aktien

	11. 3.	10. 3.
Halberstadt-Blankbg.	96.75	98.87
Halle-Hettstedt . . .	91.50	—.—
Nordd. Lloyd . . .	77.00	77.87
[illegible]	61.50	—.—

Bank-Aktien

	11. 3.	10. 3.
Allg. D. Cr.-A.	105.25	105.62
Berl. Handelsg.	135.87	135.87
Com. u. Privatb.	123.00	123.25
D. B. u. Disc.-G.	127.50	127.75
Dt. Effekt.-Bank	89.50	89.50
D. G.-Disk.-Bk.	—.—	100.00
D. Hyp. Bk. Brl.	125.00	125.87
Dt. Übersee-B.	125.25	128.87
Dresdner Bank	116.00	116.00
Hall. Bankv. .	107.12	107.00
Hamb. Hyp.-B.	110.62	111.75
Hann. Bodenkr.	—.—	—.—
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—.—	—.—
Reichsbank . .	209.00	212.37
Sächs. Bank . .	110.00	110.00
do. Bodencred.	—.—	—.—

Industrie-Aktien

	11. 3.	10. 3.
Amperwerke .	122.00	122.75
Allg. Elk.-Ges.	113.00	114.00
Ammend. Pap.	118.50	120.00
Anh. Kohlenw.	131.50	132.75
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	128.50	129.50
J. Berger Tiefb.	149.00	—.—
Bemberg, P. J.	141.75	146.50
Bergm. Elektr.	143.50	—.—
Brl.-Gub. Hutf.	—.—	—.—
Berl. Holz-K.	127.00	—.—
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	198.50	—.—
Brnschw. A.G. f. Industrie . .	—.—	154.00
Brow. Bov. Co.	137.25	137.25
Buderus Eisen .	119.87	121.00
I. G. Chemie v.	—.—	—.—
Ch. Fabr. Buck.	—.—	—.—
do. do. Grünau	—.—	—.—
Cont. Gummiw.	206.00	211.25
Cont. Linol. . .	—.—	—.—
Cröllw. Papier	—.—	—.—
Daimler-Benz .	139.25	142.50
Dtsch. Atl. Tel.	123.75	—.—
Deutsch-Cont. Gas Dessau .	119.75	120.62
do. Erdöl-A.G.	138.75	140.50
do. Kabelwerk.	—.—	—.—
do. Linoleumw.	169.87	172.50
Elk. Lief.-Ges.	130.50	131.00
El. Licht u. Kr.	145.00	147.37
Engelhardt-Br.	82.50	83.00
I. G. Farben .	155.50	158.00
Feldmühle . .	137.00	138.50
Felt. & Guill.	138.00	140.00
Gelsenkirch. B.	—.—	—.—
Germania C. .	113.75	114.50
Gesfel. Loewe .	146.50	147.75
Glauziger Z. .	—.—	152.50
Goldschmidt. .	143.00	144.25
Hall. Masch. .	119.50	120.37
Harburger Eis.	125.00	—.—
Harb. Gummi .	195.50	—.—
Harp. Bergbau	166.50	168.00
Hildebr. Mühl.	86.00	87.75
Hochtief-A.G.	158.00	161.00
Hoesch-Köln .	111.25	113.25
Hoffmann St. .	—.—	157.00
Holzmann . . .	159.50	163.50
Hutschenr., L.	100.25	102.00
Ilse Bergbau .	160.00	160.00
Kahla Porzell.	152.50	155.75
Kali Aschersib.	107.00	—.—
Kali Chem. AG.	—.—	153.00
Klöckn.-Werke	115.25	117.25
Körbisd. Zuck.	—.—	—.—
Kraftw. Thür. .	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	120.50	120.75
Laurahütte . .	18.75	19.25
Leipz. Br. Rieb.	87.00	87.50
Leopoldsgrube	—.—	127.50
Lindner, Gottfr.	155.00	156.00
Löw.-Brauerei	106.75	—.—
Magd. Allg. Gas	—.—	—.—
do. Bergwerk	—.—	—.—
do. Mühlenw.	167.50	—.—
Mannesmannr.	111.25	113.87
Mansf. Bergb.	150.25	—.—
Masch.-Fabrik Buckau . . .	140.00	140.00
Mitteld. Stahlw.	—.—	—.—
Phönix Bergb.	—.—	—.—
do. Braunkohl.	114.00	—.—
Preußengrube .	—.—	—.—
Radeberg Exp.	—.—	—.—
Rhein. Braunk.	230.50	230.50
do. Elektrizität	130.50	—.—
do. Spiegelglas	127.50	129.00
Rhein. Stahlw.	140.50	143.75
Rh.-Westf. Elk.	125.75	116.87
D. Richter A.G.	—.—	—.—
A. Riebeck M.	—.—	—.—
Rosenthal Porz.	99.00	100.50
Rositz. Zucker	95.25	—.—
Sachs.-W. 7 G.	—.—	—.—
Salzdetfurth K.	—.—	167.50
Sangerh. Msch.	127.00	128.25
Sarotti-Schok.	126.75	126.75
Schub. & Salz.	153.75	—.—
Schuckert & Co.	177.00	178.50
Schulth. Patzh.	94.25	95.00
Siemens Glas .	129.00	129.00
Siem. & Halske	200.50	204.00
Stolberger Zink	92.75	93.25
Gebr. Stollw. .	126.00	127.50
Südd. Zuck. AG.	209.00	211.00
C. Tack & Cie.	—.—	—.—
Thale Eisenh. .	—.—	—.—
Thür. Bleiwfb.	—.—	—.—
do. Elek. u. Gas	—.—	—.—
do. Gas Leipz.	141.00	142.75
Vereinig. Stahl.	109.87	112.25
Vogel, Tel.-Dr.	151.00	153.25
Wanderer-Wk.	178.00	179.00
Wersch.-Weiß.	131.00	—.—
Wayss & Freyt.	—.—	—.—
Westereg. Alk.	106.00	107.50
Wrede, Mälzer	116.00	116.50
Zeitz. Maschfb.	210.00	[illegible]
do. Waldhof .	145.25	148.50
Zuck. Rastenb.	—.—	—.—

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 11. März

Dtsch. festverz. Werte

	11. 3.	10. 3.
Schatzanweis. 23 .	—.—	—.—
Dt. Reichsanl. 27	101.90	101.90
Dt. Reichsanl. 34	99.90	99.90
Reichsschatz. KG. .	—.—	—.—
Pr. Landes-R.-Bank Liqu.-Gldpf. . .	106.00	106.00
Anl.-Auslossch. des Dt. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	132.87	132.90
4½% Mein. Hyp.-Bank, G.-Pfdbr. Em. XXV	100.00	100.00
Steuergutsch. Gr. II	103.50	103.50
Prov. Sächs. Landschafts - Liquid.-Goldpfdbrf. . .	102.00	102.00

Industrie-Obligation.

	11. 3.	10. 3.
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	102.75	103.00
Hartwig & Vogel .	—.—	—.—
Lauchh. Werke .	—.—	—.—

Industrie-Aktien

	11. 3.	10. 3.
Akt.-Br. N.-Magd.	147.00	147.00
Akt.-Färb. Münchb.	—.—	114.00
Altbg. Landkraftw.	159.00	159.00
Ammendorfer Pap.	119.50	121.00
Bohrisch Brau. . .	136.00	136.00
F. Braun, Zerbst .	122.00	122.00
Chem. F. Buck. . .	—.—	—.—
Chem. v. Heyd.	163.50	166.25
Domm. Ton .	156.00	156.00
Dresd. Chromo	116.00	116.50
do. Gardinen .	119.00	120.87
do. Schnellpr.	116.00	116.25
Elek. Crottdorf	—.—	—.—
Fabr. phot. Pap.		
Dr. Kurz i. Li.	—.—	—.—
Felsenkell.-Br.	84.75	84.75
Gera Strickgarn	—.—	—.—
Glauzg. Zucker	153.00	—.—
Görl. Waggon	128.25	129.75
Hallesch. Masch	—.—	120.87
Harp. Bergbau	—.—	—.—
Hildebr. Mühl.	—.—	87.25
Hohb. Quarz .	130.00	130.00
Kahla Porzell.	154.25	155.37
Kasseler Jute	155.00	155.00
Knoch, Nähm.	126.62	126.62
Körbisd. Zuck.	—.—	—.—
Kraftw. Sa.-Th.	114.50	114.50
Kraftw. Thür. .	180.00	180.00
Kulmb. Rizzibr.	114.75	114.00
Laurahütte . .	18.75	—.—
Lpz. Baumw. Sp.	185.00	185.00
do. Br. Riebeck	87.00	87.75
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	115.25	—.—
Lpz. Kammgarn	123.00	123.00
do. Landkraftw.	150.00	150.00
do. Malzf. Schk.	80.00	—.—
do. Spitzen . .	121.50	121.50
do. Trikotagen	131.50	131.50
do. Wollkämm.	145.00	145.00
Leonh. Braunk.	—.—	—.—
Magd. Allg. Gas	—.—	—.—
do. Mühlenw.	—.—	—.—
Mansfeld A.-G.	150.25	152.00
M.-Fb. Buckau	—.—	—.—
Masch. Paschen	77.75	77.75
Mech. W. Zittau	56.00	57.25
Meißner Ofen .	120.00	120.50
Peniger Pat. .	102.00	104.75
Plauener Gard.	116.00	117.00
do. Tüll-u. G.	109.00	109.00
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	—.—	—.—
Porz.-F. Tettau	—.—	—.—
Prehlitz. Brnk.	—.—	—.—
Radb. Exp.-Br.	176.00	176.00
Reuden. Ziegel	97.25	97.25
Riquet & Co. .	122.00	124.00
Rosenthal Porz.	100.00	101.00
Rositzer Zucker	95.00	—.—
Sachsenwerk .	399.00	399.00
Sächs. Malzfab.	130.00	130.00
do. Webstuhl	123.00	124.50
Saline Salzung.	103.00	103.00
Stadtm. Alsleb.	125.00	125.25
Stöhr Kammg.	141.75	143.00
Thode Papier .	140.50	141.00
do. Genußsch.	7.55	7.55
Thür. Elktr. W.	182.00	182.00
Thüringer Gas	141.00	142.25
Thüring. Wollg.	180.50	181.00
Uhlmann, E. .	84.00	83.00
Unger, Gebr. .	90.00	90.00
Unionw. Radeb.	83.25	83.00
V. Thür. Salin.	—.—	—.—
Ver.-Br. Greiz	114.50	—.—
Vogtl. Spitzen .	130.00	130.00
Wanderer-Wk.	—.—	178.50
Wersch.-Weißf.	133.50	133.50
Wunderl. & Co.	86.00	86.50
Zeiß Ikon . . .	150.00	150.12
Zeitzer Masch.	210.00	211.00
Zittauer Masch.	200.00	200.00
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben . .	—.—	—.—
Zuckerr. Halle .	94.75	96.00
Zum Fortschritt	135.00	135.00
Zwick. Kammg.	163.00	163.00

Bank-Aktien

	11. 3.	10. 3.
Allg. D. Cr.-A.	105.25	105.62
Bk. f. Brau-Ind.	131.00	132.00
Cob.-Goth. Bk.	—.—	—.—
Com. u. Priv.-B.	123.00	123.25
D. Bk. Disc.-G.	127.50	127.75
Dresdner Bank	116.00	116.00
Dresd. Hd.-Bk.	140.00	140.00
Hall. Bank-Ver.	107.25	107.75

Freiverkehr

	11. 3.	10. 3.
Akt.-Br. Cöthen	97.00	97.00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	85.50	85.50
Hallesche Malz	—.—	—.—
Hallesche Röhr	104.50	104.50
Kyffh. Artern .	—.—	136.00
Lindner Gottfr.	155.00	155.00
Riebeck Mont.	115.00	115.00
G. u. Hdb. Halle	—.—	—.—
Ldkrd.-B. Halle	—.—	—.—
Zörbig. Bankv.	81.00	81.00
Hamb. Elektr. . .	154.00	154.00
Kirchner & Co.	107.75	107.75
Kunze Treibriem	120.00	120.62
Lingel, Schuh . .	139.75	139.75

Berl. Devisenkurse

vom 11. März 1938

	Geld	Brief
Argent. (1 P. Peso)	0.64	0.644
Belgien (100 Belga)	41.90	41.98
Brasilien (1 Milr.)	0.144	0.146
Bulgarien (100 L.)	3.047	3.053
Dänemark (100 Kr.)	55.42	55.54
Danzig (100 Guld.)	47.00	47.10
England (1 Pfund)	12.415	12.445
Finnland (100 f. M.)	5.495	5.505
Frankreich (100 Fr.)	7.822	7.838
Holland (100 Gld.)	138.47	138.75
Italien (100 Lire)	13.09	13.11
Japan (1 Yen)	0.723	0.725
Jugoslaw. (100 D.)	5.694	5.706
Norwegen (100 Kr.)	62.40	62.52
Oesterreich (100 Sch.)	48.95	49.05
Portugal (100 Esc.)	11.28	11.30
Schweden (100 Kr.)	63.93	64.05
Schweiz (100 Fr.)	57.47	57.59
Spanien (100 Pes.)	—.—	—.—
Tschechosl. (100 K.)	8.691	8.709
Ungarn (100 Pengö)	—.—	—.—
Ver. Staat. (1 Doll.)	2.477	2.481
Polen (100 Zloty)	47.00	47.10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19380312025/fragment/page=0018

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige“ von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland“, nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 85 Pf.

Achtung! **Ihr Vorteil!**
Aus eigener Herstellung:
Lederjacken Westen Hosen
Ueberanzüge Lederolmäntel Lederwaren
nur **Wilde & Co.**
Spezialfabrik für Lederbekleidung
Halle (Saale), Große Ulrichstraße 52

Patentex
wirkt desinfizierend und geruchverhütend. Die Patentex-Damenbinde „Angela“ ist leicht mit dem echten Patentex-Antiseptikum imprägniert. Über diese und andere Vorzüge unterrichtet die Angela-Drucksache, die auch in allen Patentex-Niederlagen, Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften kostenlos erhältlich ist.
PATENTEX G. M. B. H. FRANKFURT A. M.

Heiratsgesuche

Ehen aller Kreise vermittelt
diskret Großeheanbahnung
Frau Horstmann
Halle (Saale), Merseburger Straße 3, II
Kostenlose Beratung täglich von 10–20 Uhr. 30 eigene Niederl.

Bäckermstr.-Tochter
groß, schlank, wünscht einen Herrn kennenzul. bis 30 Jahre. Am liebst. Bäcker. Bei Zuneigung Einheir. in Landbäckerei nicht ausgeschlossen. Zuschriften unter. R 7464 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Erbgesunde Blondine
Bgn., 27 Jahre, 165 groß, kinderlieb, häusl., mit kleinem Schönheitsfehler, stattl. Figur, wünscht sich einen liebevollen Lebensgefährten in sicherer Position. Bildzuschriften erbeten unter R 7444 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Handwerker
mit Grundstück u. Lebensmittelgesch. wünscht ehrliche, tüchtige Geschäftsfrau bis 44 Jahre kennen zu lernen. Bei Zuneigung Heirat. Offerten unter E 4238 an die Geschäftsstelle

Witwer
[illegible] Jahre, zwei Söhne, 16 und 18 Jahre, beide gut versorgt, Monatseink. 180 M., schönes Heim u. kleinen Landbesitz, möchte auf diesem Wege eine tücht., gute, ehrl. Hausfrau, welche wil. Interesse an Siedlung und kl. Landwirtsch. hat, zwecks Heirat kennenlern. Beiderseits Bildzuschr. unter F. G. 200 postlagernd Meuselbach in Thüringen.

Besser. Mädel
22 Jahre, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn in guter Stellung. Wäsche- u. Möbelaussteuer vorhand. Bildzuschr. erbet. unt. A 518 an die Gesch. d. Ztg.

Bäckermeister
33 Jahre, 1,80 gr., 7000 Vermögen, möchte Landwirtstochter mit etwas Vermögen kennenlernen. Angebote mit Bild unter R 7474 an die Geschft. d. Ztg.

Heirat
Mädel, 29, blond, angenehme Erscheinung, aus gut. Hause, wirtschaftlich, warmherzig, ersehnt wahres Eheglück mit feinsinnigem, charakterv. Menschen. Vollständ. Aussteuer vorhd. Offerten erbeten unter M. P. 300 Wittenberg postl.

Lebenskameraden
wünscht gebildete Dame, Dreißig., sympath. Aeußer., häuslich, Ausst. und Vermögen. Off. unt. D 13402 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Feinsinnige
geb. Dame aus guter Fam., hier fremd, ersehnt Neigungsehe mit Akademiker oder höh. Beamten bis 40 Jahre. Offert. unter D 13387 an die Gesch. d. Ztg.

Heirat
Suche für meine Nichte, 1,70 groß, Ende 20er, tücht. Geschäftsmann oder Beamten in sich. Position zw. baldiger Heirat. Selbige ist nicht mittellos. Offert. unter R 7442 an die Gesch. d. Ztg.

Buchhalter
29 J. alt, tadell. Erschein., 8000 M. Barvermög., sich. Stellung auf dem Lande, sucht zw. Heirat hübsches, geb. Mädel, 22 bis 26 Jahre, aus nur guter Fam. Voraussetz. schöne Aussteuer u. etw. Vermög. Zuschr. mit Bild unter E 4231 an die Gesch. d. Ztg.

Bäcker
36 J. alt, 1,65 gr., gute Erscheinung, 6 Jahre selbständ. gewes., umständehalber mehrere Jahre auß. Beruf, z. Zt. in Industrie tätig, s. Lebensgefährtin bis zum gleichen Alter, wo evtl. Einheirat möglich ist. Ausf. Offerten m. Bild (zurück) u. R 7455 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Arbeiter
40er Jahre, geschieden, sucht Lebensgefährtin zw. Heirat. Off. unter P 5496 an die Gesch. d. Ztg.

Handwerker
(Gärtner) vom Lande, wünscht d. Bekanntschaft ein. einfachen u. strebsamen Mädchens von 26–34 Jahr. zwecks Heirat. Ersparnisse vorhand. Zuschriften mit Bild unt. P 5498 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junger Mann
23 Jahre, elternlos, sucht die Bekanntschaft eines netten, soliden Mädels zw. spät. Heirat. Offerten mit Bild unter E 4236 an die Gesch. d. Ztg.

Bäckermeister
26 Jahre, wünscht solides Mädel kennen zu lernen zwecks Heirat. Off. unt. D 13392 an die Geschäftsstelle d. Ztg. §

Schuhmachermeister
29 Jahre, wünscht die Bekanntschaft eines nett. Mäd. im Alter von 22 bis 25 Jahr. zw. spät. Heirat. Einheirat bevorzugt. Zuschr. mit Bild (zurück) u. R 7445 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Witwe
46 Jahre, ohne Anhang, möchte sich gern wieder verheiraten. Geschäft bevorzugt. Angeb. u. R 7451 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Fräulein
40 Jahre, sucht Herrn gleich. Alt. kennen zu lernen zw. spät. Heirat. Vollständ. Wirtsch. vorhand. Witwer mit Kindern angenehm. Zuschrift mit Bild unter R 7453 an die

Handwerksarbeiten

Haararbeiten
Perücken, Zöpfe, Locken, sachgemäße Anfertigung. Niedermann, Halle Gottesackerstr. 12.

Ofen-Reinigen
all. Art. Brendel, Torstraße 62.

Vernickeln
und sonst. Metallveredlungen „Nickel-Becker“ Halle a. S., nur Kl. Brauhausstraße 11.

Wasserdichte Besohlung
Fußwohl Mammut od. Fußwohl grün 2–3fach haltbarer von „Fußwohl“, Kirchnerstr. 18a.

Ladentisch-Glasaufsätze
neu u. gebr., verk. Franz Cielontko, Augustastraße 14.

Schürzen
eigener Anfertig. von besten Indanthrenstoffen kaufen Wiederverkäufer und Privat günstig bei Hermann Eckelmann, Halle a. S., Marienstr. 3.

Möbel
Ladenbau, nur Qualität. Tischlermeister Walter Hippe. Rosenstraße 1. Ruf 31018.

Uhren-Reparaturen
billig, gut. Preisangabe vorher. Uhrmach. Schrön. Halle/S., Hindenburgstraße 54, Ecke Forsterstraße.

Autofahrschulen

Fahrschule Reinhardt
Bernhardystr. 8, Ruf 322 80, bildet gut und gründlich im Autofahren aus.

Inserieren bringt Gewinn

Auto-Markt

Seitenwagen
Juwel – Swan
Steib – Dessauer
Stoye – AJL.
ständig große Auswahl
Auf Wunsch Teilzahlung
Tauscher, Halle
Hindenburgstraße 59

Zündapp
Modell 36, 200 ccm, mit oder ohne Beiwagen, zu verkaufen. Adolfstraße 7, Werkstatt.

DKW.
Suche 250er oder 350er DKW. F. Michel, Bernburg, Neu Borna 5.

BMW.
3/15 Lim., zu verkaufen. Passendorf, Poststr. 3.

Dreiradlieferwagen
Goliath, 10 Zentner Tragkraft, steuer- und führerscheinfrei, in gut. Zustande, verkauft Schäffner, Ritteburg bei Artern.

Steuerfrei
13/50 Ford-Lim.
Adler-Trumpf-Cabriolet
6/30 Fiat-Lim.
Opel Olympia-Cabr.-Lim.
1,2 ltr. Opel-Lim.
Opel P 4- Lim.
verkauft
Otto Hänisch
Turmstraße 156
Telefon 227 19

Motorrad (Mag.)
750 od. 1000 ccm, auch reparaturbedürftig, zu kauf. gesucht. Angebote mit Preis M. Brandin jun., Merseburg, Kl. Sixtistraße 23

Motorrad
„Triumpf“, 500 ccm, F. M. 10 500 Kilom. gefahren, 36/37er Modell, mit allen Schikanen, verk. preiswert Walter Lein, Landwirt, Gleina bei Freyburg a. U.

Hansa-
Limousine mit Heckmotor, steuerfrei, Baujahr 1935, sehr gut erhalt., besonderer Umstände halber sofort zu verkaufen. Preis 800 RM. Kurt Luthardt, Nieder-Clobicau Kr. Merseburg, Nr. 34.

Zündapp-Gespann
8500 km gelaufen, zu verkauf. Ang. unter R 7443 an die Gesch. d. Ztg.

Steuerpflichtig
14/70 Mercedes-Luxus-Cabr.
7/32 Mercedes-Limousine
13/40 Chevrolet-Limousine
1-to-Magirus-Lastwagen
verkauft
Otto Hänisch
Turmstraße 156
Telefon 227 19

DKW.
(Hinterlader) zu verk. Halle, Delitzscher Str. 23. §

Motorrad
500 ccm zu verkaufen. Zu besichtigen von 18 bis 19 Uhr u. Sonntags von 10 bis 12 Uhr. Beuna, Siedlung 36.

Seitenwagen
für alle Motorräder
Große Auswahl, auch Teilzahlung
Otto Werner
Kellnerstraße 17

Steuerfreies
Auto Brennabor (Juwel), 4-Sitzer, in tadellosem Zustande, zu verkauf. Stumsdorf, Bismarckstraße 10, Ruf Zörbig 241.

Unterricht

ENGLISCH
für alle Zwecke
Mr. John Morgan
Scharrenstr. 9 Tel. 365 46

Alle **Fremdsprachen**
Heinrichstr. 19.

Privat-Unterricht
Maschinenschreiben
Kurzschrift, Bucht.
Beginn jederzeit.
Walter Benner
Beesener Straße 1, II
Fernsprecher 357 24

Akkordeon-
Unterricht Freygang, Göbenstraße 25.

Schneidern
Weißnähen inkl. Schnittz., Zuschn. in Tag- u. Abendstunden. A. Henze, Schneidermeisterin Böllbergerweg 2, III., Ecke Torstr.

Maschinenschreiben
Kurzschrift. Buchführung. Genge, Friedrichstraße 52. I.

Einzelunterricht
Kurzschrift, Maschinenschreib., Schönschreiben. Wehmer, Brandenburger Straße 12.

Maschineschreiben,
Kurzschrift, Buchführung
Halbjahres-Kurse ab April
Genge, Friedrichstraße 52. Tel. 29321

Kammersänger
W. Soomer
Gesang
Sprache, atemtechn. Vortrag
Universitätsring 8, b. Stein, Tel. 223 31
Sprechzeit: Mittwoch 12–1

Handelskurse
Jahres- und Halbjahreskurse
zur Vorbereitung für den kaufm. Beruf ab 4. April
Einzelkurse in allen Fächern
Wehmer & Sohn
Kaufm. Privatschule, T. 330 18
Martinsberg 11 am Kaiser-Denkmal

Die Anzeige ist das beste Werbemittel

Tanzstunde
Maria Risel
Kurse für Anfänger u. Fortgeschrittene
Sprechzeit: 12½–15, 18½–19½
Gustav-Nachtigal-Straße 21, Ruf 285 90

TANZ
Schule Wally Beck
Neue Anfängerzirkel beginnen Anfang April. Einzelstunden jederzeit. Anmeldungen Gr. Steinstr. 18. Ruf 33780 (An der Hauptpost).

VSD
Ges. gesch.
Vereinigte Sprachschulen Deutschlands Fremdsprachenschule (VS..D.)
Halle (Saale), Heinrichstr. 19
Telefon 32676 Unterricht, Uebersetzungen
Kurse ab März, April und Mai, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Holländisch, Tschechisch

Private Handarbeits-Schule
von Frau N. Brodte, Große Ulrichstraße 9/10
Unterricht im Schneidern, Weißnähen (Zuschneiden, Schnittzeichnen), Handarbeiten, Glanzplätten.
Tages- und Abendkurse. Eintritt jederzeit

Kaufmännische Privatschule
Wilhelm Baer
INH.: DIPL.-KFM. DIPL.-HANDELSLEHRER G. KUHN
HALLE-SAALE / GEISTSTRASSE 41 / RUF 23528
Staatl. geprüfte **Diplom-Handelslehrer (-innen)** erteilen den Unterricht in den kaufmännischen Kernfächern. Beginn der Jahres- und Halbjahres-Vollkurse am 4. April 1938.

Staatl. städt. Technische Lehranstalten,
Halle, Gutjahrstr. 1 (Fachschule)
Beginn des Sommerhalbjahres 1938
am Dienstag, dem 15. März 1938
Beratungs- und Anmeldeabend für alle Besucher der Abendabteilung am Dienstag, dem 15. 3. 1938, im Zimmer 6 von 18 bis 20 Uhr.
Die Lehranstalten haben folgende Gliederung:
A. Abtg. für Hochbau (Tagesschule)
B. Abtg. für Leichtbau, Kraftwagen und Flugtechnik (Tagesschule)
C. Abtg. für Abendlehrgänge und Kurse
a) Vorbereitungskurse für alle Zweige des Metallgewerbes, Elektrotechnik usw.
b) Fachkurse f. alle Zweige des Metallgewerbes usw.
c) Einzelkurse
d) Kurse der Abteilung für Hochbau
e) Werkstattkurse, Förderkurse.
Merkblätter anfordern. Auskunft im Zimmer 16.

Merino-Bock-Versteigerung
Dienstag, den 15. März 1938, 11 Uhr
Halle (S.)
Neues Woll-Lager am Landrain, Straßenbahnlinie 1

»Hüftlang« und ein bißchen länger!

Wir warten mit der ganzen Vielfältigkeit „hüftlanger“ Kostüme, „schnittiger“ Komplets, „3/4 langer“ Swaggers auf, die die Mode vorschreibt. Auch eleg. Mäntel in modisch. Formen

ALLES IST DA!

Swagger
der neue halblange Mantel, fesch, jugendlich in Form und Farben, moderne Karo-Muster 14⁷⁵

Kostüm
modisch einfarbiger Noppenstoff, in vielen Farbtönen, sehr schöne Gürtelform, mit Taschen und Ziertuch fesch garniert . . 24⁷⁵

Komplet
feiner Bouclèstoff, in allen Modefarben, neu, kragenlose Form, mit Stepperei apart verarbeitet 19⁷⁵

Mantel
einfarbig Bouclé, ganz gefüttert, nur Modefarben, jugendlich und flott, reich mit Biesen und elegantem Knopfverschluß 29⁷⁵

Modehaus
Eichenauer
HALLE-Saale × Gr. Ulrichstrasse 22/25

Tiermarkt

Schwere Zugkühe
alle Klassen, steh. zur Auswahl, auch nachweisbar aus Privatstall, z. Verkauf. Außerd. suche ich ständig Gebrauchs- und Schlachtpferde. Off. unt. R 7438 an die Geschäftsstelle d. Ztg. §

Hochtragende Färse
verkauft Achilles, Bennewitz bei Gröbers.

Zugochse
Prima jungen bayerischen Zugochsen (zugfest) verkauft Rühe, Gasthaus, Steinbach bei Bibra. §

6 Bienenvölk.
zu verkaufen. Karl Meißner, Burgsdorf b. Halle, Hettstedter Bahn.

Rehpinscher
Zw. Rehp., R. u. Spitz, R. Jungt., verk. G. Drebes, Löbejün.

2 schwere
Arbeitspferde
1 Oldenburger, 1 mittlerer Ermländer, 2 Preußen, 4 starke Russen, mehrere Roll-Leiter- und Kutschwagen, sowie Arbeits- und Kutschgeschirre, 2 kompl. Reitzeuge
jetzt Mansfelder Str. 58
Walter Oehring
Halle a. S., Tel. 328 56.

Junge hochtragende und frischmelkende
Kühe
zu verkaufen.
Karl Jesemann jun.
Dölau b. Halle (S.)
Telefon 340.

Lest die S.-Z.

Verlangen Sie aber stets die echte M. Brockmanns gewürzte Futterkalkmischung
„Zwerg-Marke“
Schnelle Mast, keine Knochenweiche, gesunde Aufzucht, mehr Milch, mehr Eier, hochbewertete Kaninchen usw.
Der „Ratgeber“ sagt alles; neue (11.) Ausgabe kostenlos.
Zu haben in den einschläg. Geschäften
½ kg 0.35, 1 kg 0.65, 2½ kg 1.50, 25 kg 8.90, 50 kg 16.- RM.

Schaflämmer
verkauft Rittergut Canena bei Halle (S.)

Vermischtes

Rentner
sucht alleinstehend. Frau 50er J. zur Führung mittl. bürgerl. Haushalts, evtl. Rentnerin z. gemeinschaft. Haushalts. Gotha-Land. Ang. unt. A 528 an die Gesch. d. Ztg.

2½-To.-Lastwagen
und 2½ To.-Anhänger sucht Beschäftigung. Reinhardt, Bernhardystr. 8, Ruf 32280.

Verloren

Hohe Belohn. Armbanduhr
wertv. Andenken, Stahlband verlor. Abzugeb. Forsterstraße 41 I.

Montag, den 14. März erhalte ich einen frischen Transport
Ermländer Pferde
in bester Qualität.
Chr. Körber, Halle (Saale), Landwehrstraße 6, Ruf 211 95
und **Zweiggeschäft Gera**, Margaretengasse 6 a
Ruf 37[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19380312025/fragment/page=0019
DFG

Familien-Nachrichten

Nach kurzer, mit großer Geduld und seltener Tapferkeit getragener Krankheit, verstarb heute meine liebe Frau, die treusorgende Mutter meiner Kinder, unsere liebe, einzige Tochter, meine liebe Schwiegertochter

Käthe Witthauer geb. Ballin

Halle (Saale), den 10. März 1938
Bernburger Straße 18

Dr. Gerhard Witthauer
Richard Ballin und Frau
Aurelie geb. Edel
Heinz-Werner, Ingrid und Karin Witthauer
Helene Witthauer

Die Trauerfeierlichkeit findet am Montag, dem 14. März, 14 Uhr, in der Stephanuskirche statt, anschließend die Beisetzung auf dem Neumarktfriedhof. Beileidsbesuche dankend verbeten. Zugedachte Kranzspenden an das Beerdigungsinstitut „Frieden", H. Gericke, Fleischerstraße 11.

Heute Morgen verschied nach einem arbeitsreichem Leben mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Onkel, der

Sattlermeister
Albert Schubert
im Alter von 78 Jahren.

In tiefem Weh
verw. **Elise Schubert geb. Demmer.**

Könnern (S.), d. 12. März 1938.
Beerdigung, Dienstag, nachmittag 15 Uhr von der Friedhofskapelle aus.

Ihre Vermählung geben bekannt

Eivald Kretschmann
Emilie Kretschmann
geb. Werner

Untermaschwitz — Salzmünde b. Halle
12. März 1938

Gertrud Robbert
Huldreich Herrmann
Verlobte
Nauendorf (Saalk.) Mühle Dachritz
im März 1938

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Gewissenangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.: Peterle Sorger, 11 Monate.
Aschersleben: Gustav Ludwig, 37 Jahre. — Ww. Auguste Vetter geb. Stahn, 67 Jahre.
Dieskau: Richard Schütz, 40 Jahre.
Köthen: Agnes Dammann geb. Bobbe, 63 Jahre.
Merseburg: Albert Löhme.
Naumburg (Saale): Berta Erler geb. Friedrich.
Reuholdensleben: Auguste Voß — Hermann Harttig, 53 Jahre.
Reinsdorf: Friedrich Beuche, 53 Jahre.
Sangerhausen: Fritz Siewering, 34 Jahre.
Schfeudits: Erich Elsäßer.
Wittenberg: Wilhelm Baum. — Paul Schetbart.
Zabenstedt: Wilhelm Kirmeß, 70 Jahre.

Geburten:

Quedlinburg: Georg Preuß und Frau Toni geb. Grube, 1 Tochter

Verlobungen:

Pratau: Irmgard Richter und Otto Bormann.

Vermählungen:

Halle a. S.: Rudolf Uhlig und Frau Irmgard geb. Hellner.
Scheuditz: Paul Herrmann und Frau Hulda geb. Weber.

Silbergeld u. Brillanten Pfandscheine üb. Schmuck gold. Uhren kauft **Juw. Alfr. Koch** Gr. Steinstraße 15

Wo? lasse ich meinen Schirm reparieren? Bei **Franz Rickett** Schirm-Fabrik Kleinschmieden 6 Eing. Gr. Steinstraße

Lest die Saale-Zeitung

Vorkriegs-Silber **Geld** **Altgold** kauft Juwelier **TITTEL** Goldschmiedemeister Schmeerstraße 12 Gas.-Besch. 31537 580

best die S. Z.

Torfmull in Ballen und lose **Düngekalk** erhältlich bei: **Hermann Dietrich** Baustoffhandlung Schmiedstraße 20 a u. b Telefon 31076 und 31079

Büsten-, Hüfthalter Korseletts **Klappenbach** Gr. Ulrichstr. 36 Leipziger Str. 44 Büstenfüller Escora-Büstenheben

Zur Einsegnung schenkt man moderne Brillen Futterale Operngläser Feldstecher Kompasse Lupen **Richard Flemming** staatlich geprüfter Optiker **Brüderstr. 16** am Markt

Flechte, Ausschlag, Ekzeme, sowie innere und seelische Leiden beseitigt in kurzer Zeit **Frau Scheffler** Bernburger Str. 29, Fernruf 31367 Sprechstunden 10—12 und 3—6 Uhr Nur Frauen- und Kinder-Behandlung

Immer daran denken daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind

Jede Konfirmandin wünscht zur Einsegnung einen **Knirps** der Qualitäts-Taschenschirm von **EMIL HERZ** Obere Leipziger Straße 45 Nähe Riebeckplatz

Zurück Frauenarzt **Dr. Dolinski** Geiststraße 1

Zu allen Kassen zugelassen! **Dozent Dr. med. habil. W. Siemens** Facharzt für Chirurgie Sprechst.: Heilanst. Weidenplan, Fernruf 27321 von 8—10 Uhr vorm. u. 3—4 Uhr nachm., a. S. (Priv.: Neuwerk 4, Fernruf 33378)

Musik-Saiten und Instrumente Musik-Müller HALLE S. Leipziger Straße

Für die ABC-Schützen Schultüten Beachten Sie die Ausstellung Es ist ihr Vorteil **Tornow** Einzige und älteste Schokoladen-, Zuckerwaren- und Honigkuchenfabrik in der Leipziger Straße 62, am Leipziger Turm in Halle

Zum Frühjahr Anzug- Kostüm- Mantel- **Stoffe** **E. Otto Hinze** Große Steinstraße 10

Warum bis ans Lebensende zur Miete wohnen? Denken Sie früh zeitig an einen Bausparvertrag der Bauwirtschaft Aktiengesellschaft Bremen Wachstr. 27/29 Bausumme mit 40 Eigenheimabbilg. u. Beschreibungen Vorzeichnung 1.15 Nachnahme 1.95 Verlangen Sie kostenlos Prospekte durch: Generalagentur Kurt Röder, Leipzig Nr. 22, Magdeburgerstr. 11

Zur Konfirmation Handgearbeitete **Juwelen** und **Goldwaren** von auserlesenem Geschmack **C. F. Bauer** Goldschmiedemeister Geiststr. 20 / Fernruf 24653

Schnarche gut! Mich stört Du nicht mehr im besten Schlaf. Ich habe ja **OHROPAX**-Gerüuschschützer im Ohr. Weiche, plastisch formbare Kugeln zum Abschließen des Gehörgangs. Sch. mit 6 Paar RM 1,80 überall erhältlich. **Max Negwer, Apotheker, Potsdam**

50 Jahre – es glaubt keiner! und doch sieht die Mutter fast so jung aus, wie die Tochter, so straff und frisch. Dabei neigte sie sehr zur Fülle — aber Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee sorgt für ihre Schlankheit und Gesundheit. Nun ist sie stolz auf ihre gute Figur, die keineswegs ein Vorrecht der Jüngeren ist. Trinken auch Sie täglich den bewährten „Jungbrunnen" **Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee** AUCH IN TABLETTENFORM: DRIX-TABLETTEN

Fußsäcke f. Kindersportwagen in vielen herrlichen Ausführungen **Korb-Lühr** Untere Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Anfragen nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre d. „Saale-Zeitung" Anzeigen-Abteilg. anzugeben.

Auch Sie meine Damen wünschen, daß Ihr Herr Gemahl gepflegt und gut angezogen aussieht. Beim nächsten Anzug oder Mantel raten Sie ihm zu Assmann-Original-Formfest-Kleidung Sie ist nicht teurer als andere! **G. ASSMANN** Das Haus der Herrenmoden Halle, Stammhaus Gr. Ulrichstr. 49

Uhren u. Schmuck zur Konfirmation Robert Koch Geschenke von bleibendem Wert nur obere Leipziger Str. 44

Entgiften Sie Ihr Blut. Innerlich durch eine Kur mit **Mülhan's Blutreinigungstee Paket 1,— RM.** Aeußerlich durch die Anwendung von **Heublumenbädern Biochemie — Kneipp-Präparate** **Drogerie Krütgen, Halle, Königstr. 24/25** Ruf 26319

Wollen Sie ein Haus kaufen? Wohnhaus Geschäftshaus, Villa od. Gut? Oder wollen Sie verkaufen? Leicht, billig u. schnell Kauf und Verkauf von Grundstücken und Gebäuden durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung"

Der Umzug naht! In die neue Wohnung gehört ein moderner **Gas- oder Elektroherd** Erleichterte Anschaffung durch R-Zahlplan. Auskunft erteilen: **Werke der Stadt Halle** Aktiengesellschaft die **Mitglieder der Gefage** mit diesem Zeichen und die **Licht u. Wärme G.m.b.H.** Große Ulrichstraße 54

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19380312025/fragment/page=0020

Kleine Anzeigen

Sonnabend, 12. März 1938

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige“ von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland“, nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 85 Pf.

OFFENE STELLEN

Textilverkäufer

gesucht von großem, leistungsfähigem Einzelhandels-Unternehmen zum Besuch von Privatkunden in eingeführten Verkaufsbezirken.

Er muß unbedingt zuverlässig, gewandt und erfolgreich sein.

Er soll möglichst Erfahrung haben im Verkehr mit Privatkunden.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Bild, Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen unter R 7439 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für sofort oder später suchen wir in Dauerstellung zuverlässigen

Wagenpfleger

für Last- und Personenwagen.

Gelernter Autoschlosser, Führerschein II und III erwünscht, nicht Bedingung. Neben der Wagenpflege Verwendung in d. Werkzeugmacherei unseres Werkes, in der Lagerverwaltung oder als Beifahrer je nach Eignung.

Hallesche Röhrenwerke A.-G., Halle (Saale), Böllberger Weg 85

1. Friseurin

für größtes Geschäft am Platze zum 1. April oder später in angenehme Dauerstellung gesucht.

Angeb. mit Bild u. Gehaltsford. an **Salon Becker, Köthen-Anh.**

Sattlerlehrling
bei Kost u. Logis im Hause, z. 1. 4. 1938 gesucht bei Hermann Lorenz, Sattlermeister in Strenz-Naundorf bei Könnern.

Bäckergeselle
ehrlich, fleißig u. kräftig, welcher sich keiner Arbeit scheut, zum 4. 4. in Dauerstell. ges. Otto Benndorf, Bäckerei und Wassermühle, Kleinwölkau über Eilenburg.

Verheirateter Geschirrführer
wo Frau mitarb., z. 1. April gesucht. Helmut Große, Löberitz b. Zörbig.

Junger Bauschreiber
sicherer Rechner, f. Baustelle Leuna zum 1. 4. gesucht. Off. u. P 5519 an die Gesch. d. Ztg.

Led. Burschen
zum 1. od. 15. 4., der alle landw. Arbeiten verricht. und Trecker mit übernimmt (evtl. hier erlernt) ges. Döbold, Weßmar, Bez. Halle.

Melkergehilfe
Suche zu sof. od. 1. April Melkergehilfen od. fortbildungsschulfr. Lehrling. G. Rollach, Melkermeister, St. Ulrich b. Mücheln.

Verheirateter Tagelöhner
der zeitw. Pferde mit übernimmt u. dessen Frau mitarbeitet, gesucht. K. Becker, Gimritz, bei Wettin.

Suche
z. 15. 3. ordentl., zuverl., jüngeren Melker. Gaul, Peißen b. Halle/S.

Schmiedelehrling
stellt ein Richard Stoye, Schmiedemeister, Hohenthurm b. Halle a. S.

Led. Melker
sucht sofort Schlemmer, Großzöberitz b. Zörbig.

Suche
zum 1. 4. 38 verheirateten Tagelöhner sowie ein. Geschirrführer, deren Frauen mitarbeiten. O. Creutzmann, Bauer, Eismannsdorf b. Niemberg. §

Verheirateten Geschirrführer
sucht z. 1. April 1938 Thieme, Gütz b. Landsberg.

Geschirrführer
verheirat., gesucht z. 1. April, gute Wohnung vorhd. W. Brandt, Priester bei Nauendorf.

Lehrling
für Bäckerei und Konditorei zum 1. April 1938 ges. Albert Kühne, Bäckermeister, Halle (S.), Beesenerstr. 240.

Konditorlehrling
Geweckter Junge als Konditorlehrling zum 1. oder 15. 4. gesucht. Kondit. u. Café Meyer, Querfurt, Lederberg 2. §

Geschirrführer
ledig, sucht sofort Pitzschk, Zwintschöna bei Halle/S. §

Elektro-Lehrling
zu Ostern gesucht. Bewerb. u. 413 an Anzeigen-Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Kaufmänn. Lehrling
zu Ostern gesucht. Bewerb. u. 414 an Anzeigen-Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Bäckergeselle
jüngerer, z. 18. 3. oder später ges. Bäckerei Eschke, Naundorf b. Merseburg.

Bäckergeselle
selbständig, der den Meister in allen Arbeit. vertreten kann, zum sof. Antritt ges. M. Rauschenbach, Dampfbäckerei, Schkopau bei Merseburg.

Tücht. Bäcker
sofort oder später gesucht. § Bäckerei Karl Kolb, Halle a. S., § Schillerstraße 23.

Landarbeiter-Familie
m. Hofgäng. sucht Rittergut Schenkenberg üb. Delitzsch.

Bäckergeselle
jetzt ausgelernt, z. 27. März oder später gesucht. Möritz, Ammendorf, Hindenburgstraße 40.

Bäckerlehrling
gesund, kräftig, gesucht für gute Bäckerei. Bäckerei u. Kond. Wilh. Nautmann, Großkorbetha-Wengelsdorf.

Heimarbeiter
Wer arbeitet wöchentlich 2—3 Hosen od. Westen mit? Off. unter R 7450 an die Gesch. d. Ztg.

Bäckergeselle
junger, zum 18. 3. oder später ges. Bäckerei Eschke, Naundorf bei Merseburg.

Suche
zu Ostern einen Bäckerlehrling. Selbiger findet gute Lehrstelle. Off. unt. D 13405 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Friseurlehrlg.
gesucht. Kost und Logis im Hause. G. Rieschel, Friseurmeister, Steuden über Halle a. S.

Bäckergesellen
jungen, für sof. oder später ges. Feinbäckerei Max Engelmann Halle-Diemitz, Berliner Str. Nr. 34/36.

Verheirateten ersten Geschirrführer
in Umg. Halles gesucht. Off. unt. D 13410 an die Gesch. d. Ztg. §

2 Landarbeit.-Familien
in größ. Betrieb gesucht. Off. unt. D 13409 an die Gesch. d. Ztg. §

Schneidergehilfin
gesucht. Ursula Zander, Schneidermeisterin Mozartstr. 24.

Flotter Herrenfriseur
am liebsten mit Kenntn. im Damenfach, bei hoh. Lohn sof. gesucht. Off. Kurt Böttger Schkeuditz, Bahnhofstr. 23.

Tüchtigen verheirateten Ochsenfütterer
für etwa 30 Stck. Frau muß mit auf Tagelohn gehen, zum 1. 4. gesucht. Domäne Werdershausen Post Köthen, (Anhalt) Land.

Musikschüler
stellt Ostern 1938 ein Seifert-Orchester, Halle-Diemitz.

Mädchen Gehilfen
für Landwirtsch. (Melker vorhand.) sowie jungen Geschirrführer oder Gehilfen gesucht. B. Lehmann, Zwochau Nr. 3.

Mädchen
solid u. kinderl., 18—20 Jahre, für Haush. u. Kinder gesucht. § Wanderer, Halle a. S., Wilhelmstr. 7.

Mädchen
ehrlich, sauber, zuverläss., in kl. Gastwirtschaft z. 1. April gesucht. Gute Behandlung und Verpflegung. Riebeckbräu, Naumburg a. S., Bahnhofstraße 42.

Aelteres Hausmädchen
sofort gesucht. Barberina, Kl. Klausstr. 2.

Einf. Stütze
die sich keiner Arb. scheut, wird weg. Verheiratung der jetzigen für 500 Mrg. große Gutswirtschaft sofort gesucht. Arbeitsgebiet Kochen und Interesse f. Gart. und Geflügelhalt. Elisab. Kreyser, Gröbers bei Halle/S.

Kochlehrling, Hausmädchen
Jung., nett. Mädchen als Kochlehrling sow. ordentliches, sol. Hausmädchen gesucht. Hotel Ebersberg, Hohegeiß/H. §

Hausmädchen
bei 40 RM. Lohn gesucht. Weise, Groitsch/Teicha.

Die starke Dame

findet Erleichterung, Wohlbehagen und überraschende Verbesserung ihrer Formen durch den Thalysia-Edelgurt. Er bringt, selbst in schweren Fällen, die inneren Organe wieder in die richtige Lage, er meistert Rückenschmerzen und andere Beschwerden, die sich bei Hängeleib bemerkbar machen. Fachberatung und die Druckschrift: „Das Problem der guten Figur“ kostenlos.

HYGIENE-REFORMHAUS **THALYSIA** Paul Garms Komm.-Ges. Halle, Leipziger Straße 73

Frühjahrs-Schau

VOM 12. MÄRZ — 2. APRIL 1938
BESICHTIGUNG
ZWANGLOS U. UNVERBINDLICH
MÖBEL-HAUPTMANN
HALLE · KLEINE ULRICHSTR · 36
GROSSE ULRICHSTR · 3

PRO C/38

Wirklich-kaum zu glauben!?

Wie schmutzig war dies Kleid vor dem Waschen! Und jetzt ist es so blütenfrisch und duftig! Ja, farbige Woll- und Seidensachen werden durch die Persil-Kaltwäsche auf schonendste Weise gewaschen und gepflegt. Es ist der besondere Vorzug der Kaltwäsche, daß Farben und Gewebe in ihrer Schönheit erhalten bleiben. Darum für alles, was waschbar ist:

die schonende Kaltwäsche mit Persil!

Suche Stütze
15—16 Jahre, in mittl. Landwirtschaft bei Fam.-Anschluß. Mälzer, Wiedemar.

Tagesmädchen
bis zu 18 Jahren für kleineren Geschäftshaushalt z. 1. April gesucht. Off. u. E 4235 an die Gesch. d. Ztg.

Hausmädchen
welches zu Hause schlafen kann, sof. gesucht. Gasthaus zum Raben, Schkopau.

Tuchstoffe
Ein Posten moderner Herren-Kammgarnstoffe bester Qualität gelegenheitsweise im **ganzen** oder **einzeln** zu verkaufen.
Geiststraße 41, I. Etage.

Achtung, günstiges Angebot!!!
6 teilige Küche mit großer Aufwäsche, schönes Modell, Schlafzimmer, 180 br. Schrank, Eiche mit Nußbaum ger., schwere Ausführung, beide Zimmer
nur RM. 565.—
Große Auswahl, Teilzahlung, Ehestandsdarlehen. Lieferung frei.
Möbel-Quelle Dieskauer Straße 3
(Nähe Pfännerhöhe)

Möbel-Meßmuster
der Leipziger Frühjahrsmesse, aller Art, billig zu verkaufen
Möbel-Weißwange
Halle (Saale), Große Steinstraße 82 **I. Stock**
— Annahme von Darlehnsscheinen —

Mädchen
intellig., f. Arzthaushalt in Nähe Erfurt (Bahnstat.) zum 15. Mai ges. Off. u. R 7454 an die Gesch. d. Ztg.

Mädchen
Ehrliches, fleißig. Mädchen f. Küche und Haus sofort oder 1. 4. gesucht. Ang. mit Zeugn.-Abschriften und Gehaltsanspr. an Gaststätte Café Rheinland, Dessau, § Kühnauer Str. 51

Stubenmädch.
Suche für 1. April ein saub., zuverl. Stubenmädchen f. Gutshaushalt. Gertrud Henze, Schwoitsch b. Gröbers.

Lest die S.-Z.

Köchin
die selbständig kocht und bäckt u. Hausarbeit mit übernimmt, 1. 4. ges. Gute Zeugnisse erwünscht. Frau Paul Rabe, Halle, Giebichenstein-Ufer 1.

Suche
z. 15. 3. ordentl., zuverl., jüngeres Mädchen f. Haus und Feld. Gaul, Peißen b. Halle/S.

Hausmädchen
nicht unter 20 J., zum 1. 4. gesucht. Lindenstraße 65.

Saub., zuverl. Hausmädchen
z. 1. April, nicht unter 18 Jahren, für herrschaftlich. Landhaushalt ges. Frau Bennecke, Gut Löbnitz über Staßfurt.

Zuverl., saub. Hausmädchen
mit guten Kochkenntnissen, perf. in allen häuslich. Arbeiten, z. 15. 3. oder 1. 4. gesucht. Waschfrau vorhd. Angebote an Frau H. Meltzer, Naumburg a. S., Domplatz 2.

Tüchtige, umsichtige Verkäuferin
gesucht. Alfred Roeder, Gr. Ulrichstr. 31.

Hausmädchen
welches mit mir in Landwirtschaft alle Arbeiten verrichtet und melken kann (keine Feldarbeit). Kuhfütterer, d. landwirtschaftliche Arbeiten mit verrichtet, gesucht. Frau Fuhrmann, Gerbstedt.

Stütze
Suche zum 15. 4. oder 1. 5. Stütze nicht unter 25 J. zu einzeln. Dame (Villenhaush. auf dem Lande). Bewandert i. Koch., Nähen u. Interesse für Garten. Mädch. wird gehalten. Bewerb. mit Bild, Geh.-Anspr. u. Zeugnisabschriften an Frau Käte Schröder, Etzdorf bei Steuden üb. Halle a. S. II

Aelteres Alleinmädchen
mit guten Kenntnissen, in gepflegten Haushalt z. 1. April gesucht. Angebote mit Zeugnisabschrift. unter R 7416 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tücht. Damen
von Großmarkenfirma allerorts für Kostprobenverteilung und Verk. gegen Entgelt u. Prov. (Dauerverdienst) gesucht. Rang, Erfurt, Roonstr. 35, Telephon 246 54.

Stütze
Suche z. 1. April zuverl., tüchtige Stütze, die gut kocht u. im Haushalt erfahren ist. 2 Mädchen vorh. Gefl. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. an Frau E. Stiddien Bernburg-Dröbel.

Stütze
mit Familienanschluß, 25 bis 28 Jahre, Vertrauensstellung, mit bürgerl. Kochkenntn. für sofort oder 1. April gesucht. Lichtbild m. Gehaltsanspr. sind z. richten an Gasthof „Deutscher Kaiser“ Köthen-Anhalt, Holzmarkt 6.

Mädchen
ehrlich, für Haushalt und Geschäft ges. Angeb. an W. Liebe, Halle/S., Paul-Berck-Straße 138.

Mädchen
18—20 Jahre, am liebsten von auswärts, für sofort in Geschäftshaushalt gesucht. Quaas, Merseburg, Karlstraße 7, Tel. 3119.

Suche
Mädch. in Bäckerei-Haushalt und Geschäft, sowie Bäckerlehrling. Otto Schaller, Bäckerei, Pehritzsch Eilenburg-Land, Nähe Taucha-Leipzig §

Hausmädchen
Suche z. 1. April für meinen Geschäftshaush. ein tüchtig., selbständ. Hausmädchen, nicht unter 20 J. Walter Rothe, Leipzig, Reichstraße 24, feine Fleisch- und Wurstwaren.

Lest die S.-Z.

Ihr VE 301
braucht nach ein bis zwei Jahren unbedingt neue Röhren. Die sind jetzt viel billiger. Der Satz kostet nur noch RM. 17,25. Dann klingt der Volksempfänger wieder ganz anders und bringt auch mehr Stationen in besserer und vollkommener Lautstärke. Probieren Sie es nur einmal aus.

Prophete Rannische Str. 15-16

Gewinnauszug
5. Klasse 50. Preußisch-Süddeutsche
(276. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

28. Ziehungstag — 11. März 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 10000 RM. 201478 352039
2 Gewinne zu 5000 RM. 216245
6 Gewinne zu 3000 RM. 152165 164710 206115
32 Gewinne zu 2000 RM. 7789 24323 34507 52903 59157 67033 88560 127710 172580 206475 269201 297442 313075 339269 375050 394761
44 Gewinne zu 1000 RM. 11818 15516 34550 47800 67108 72113 79792 125427 125583 129317 149640 151910 219707 232842 259525 300597 311998 314234 329965 367549 370340 386464
94 Gewinne zu 500 RM. 3672 4929 22933 35028 46366 73961 76821 89457 91515 100167 100890 104215 104410 106396 107929 115969 124554 131149 161253 185910 186650 206402 209044 211375 214595 240046 264094 265851 274130 288094 289201 296124 305035 315721 332569 335468 342651 343433 349429 363685 370902 375291 382603 386264 393112 397816 399596

196 Gewinne zu 300 RM. 819 1560 5740 5791 6847 19866 28738 29047 29350 31355 32633 38108 41435 43408 46857 50091 54397 54820 57601 59326 64255 76175 82958 86103 86871 87601 98728 99126 99270 107256 109614 114768 116249 121050 126260 132831 132873 137080 140285 141361 144547 152842 153602 157225 159300 160731 162877 165328 166121 166168 166355 166472 168925 172597 177074 178645 182560 188013 195585 198184 203866 205484 208901 208972 219185 226070 232622 251342 268915 270621 279085 279692 280302 286659 288071 295170 297377 321744 328621 330717 333578 336378 347321 349947 354507 359637 359946 367755 368858 370145 371531 372430 377075 382486 383593 384225 384669 392985

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM. 104501
6 Gewinne zu 5000 RM. 23438 30997 116445
10 Gewinne zu 3000 RM. 20131 44214 227368 281189 284924
22 Gewinne zu 2000 RM. 24561 32514 61949 78810 132841 190671 233772 242100 246347 275301 296683
40 Gewinne zu 1000 RM. 36781 55197 59938 68236 69859 76041 99843 115586 130149 171334 192770 223016 252677 323564 325227 330878 349616 354685 368968 379267
88 Gewinne zu 500 RM. 17406 37723 45366 54965 59219 81479 94024 96234 102543 108183 108685 138327 139575 143545 171025 171442 180512 190036 202628 206817 212055 225041 229564 242368 252627 254834 358907 272673 297942 305855 307195 321065 329680 330542 330899 331837 343169 347680 350771 358322 363643 386291 392256 398108

152 Gewinne zu 300 RM. 2308 5771 15149 15924 18115 18204 19930 25322 45038 45427 46885 47938 52987 54880 55203 55814 62026 65499 71077 71459 87665 91044 102050 105911 110584 110587 117940 118028 122856 141808 143112 144406 150503 156945 164398 166747 167614 175205 175763 178802 185309 189585 196551 197238 203805 218201 224057 227370 236475 242866 248828 249680 250978 254132 257175 273359 292701 293905 294697 301287 302691 310706 314292 327131 332399 339978 345477 350803 355510 362096 372929 376101 377116 381238 386199 386714

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 12 zu je 5000, 10 zu je 3000, 40 zu je 2000, 80 zu je 1000, 110 zu je 500, 322 zu je 300, 6424 Gewinne zu je 150 RM.

Die Staatlichen Lotterie-Einnehmer:
Kümmel, Leipziger Str. 16 **Dr. Kessenhagen,** Ldw. Wuch.-Str. 58
Schulze, Brüderstraße 3 **Frenkel,** Große Steinstr. 14
Arndt, Leipziger Straße 33

Stelle ein
zum 10. April eine tüchtige Abwaschfrau oder älteres Mädchen. Gehalt monatlich 35 Mk., zum 1. 4. und 1. Mai je einen Kochlehrling ohne gegenseitige Vergütung. Lehrzeit 1 J. Außerdem für d. Sommer-Saison eine tüchtige Mamsell bei gut. Gehalt. Hotel Jung, Friedrichsbrunn (Ost-Harz).

Bess. Mädchen
ehrlich, nicht unt. 20 Jahren, in Dauerstellung ges. Kaffeehaus Franke, Gr. Steinstraße 23. §

Verlangen Sie unverbindliche Vorführung durch:
Friedrich Müller
Halle (Saale), Am Leipziger Turm
Ruf: Sammel-Nr. 27486

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19380312025/fragment/page=0021

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für ein Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 85 Pf.

Bei den Reichsbahndirektionen Halle (S.), Oppeln OS., und der Reichsbahn baudirektion Berlin werden eingestellt:

als technische Angestellte

a) **Hoch- u. Tiefbautechniker**
mit abgeschlossener Mittelschulbildung oder guten Erfahrungen, und

b) **Vermessungstechniker**

Vergütung entsprechend den Leistungen nach der Tarifordnung für Angestellte. Freie Zureise, Trennungsentschädigung und Umzugskostenbeihilfe wird nach den Bestimmungen gewährt. Bei jüngeren Angestellten ist eine Übernahme in das Beamtenverhältnis später möglich. Den Bewerbungen sind Lebenslauf, Schul- u. Beschäftigungszeugnisse sowie ein Lichtbild beizufügen.

Die Reichsbahndirektionen Halle (S.) und Oppeln OS. stellen ferner ein

Beamtenanwärter

für die Laufbahnen der techn. Reichsbahn-Inspektoren (gehob. mittl. Dienst) und techn. Assistenten mit der vorgeschriebenen techn. Vorbildung und im Lebensalter nicht über 32 Jahre. Merkblätter mit näheren Angaben über die Laufbahnen geben die Reichbahndirektionen ab.

Bewerbungen sind immer nur bei einer Stelle zulässig.

Reichsbahndirektion Halle (S.) und Oppeln OS. Reichsbahn b a u direktion Berlin.

Erfahrenen und zuverlässigen
Reisevertreter
nicht unter 35 Jahren.
zum Besuche von Gaststätten
von eingeführtem Unternehmen geg. Gehalt u Spesenvergütung z 1. April bzw. früher od später gesucht. Angebote erbeten unt. R 7460 a. d. Geschäftsst. d Ztg.

Für unser Materiallager suchen wir in sichere Dauerstellung

2 Lagerarbeiter

Nur schriftliche Angebote mit Angabe der bisherigen Stellung erbeten an

Hallesche Röhrenwerke
Halle (Saale), Schließfach 205

Sprechstundenhilfe
perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine zum 1. April gesucht. Nur schriftl. Bewerb. m. Lebenslauf. Zeugnisabschr. unter D 412 an Anzeigen-Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Lehrfräulein
eventl. Handelsschulbildung, aus guter Familie, gute Schulbildung, für Verkauf und Büroarbeiten (Juweliergeschäft) gesucht. Gründliche und strenge Ausbildung zugesichert. Zuschriften unter R 74.8 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verheirateter Geschirrführer
gesucht.
Roeßler, Bennewitz üb. Halle.

Verheirateter Geschirrführer
gesucht. Weise, Groitzsch/Teicha.

Jg. Bäckergesellen
sucht zum 2. April Wilhelm Jäckel, Gerbstedt.

Geschirrführer
dessen Frau mitarbeitet, gesucht. Gutsverwaltung Volkmaritz.

Kellnerlehrlg.
mit guter Schulbildg. kann Ostern eintreten. Hotel König v. Preußen, Mühlhausen in Thür.

Herrenfriseur
Suche mögl. sof., evtl. später, tüch., selbständ. Herrenfriseur. Guter Lohn, Kost und Wohn. im Hause. Salon G. Richter, Luftkurort Stadtroda in Thür.

Bäckergeselle
jung, tüchtig, für sofort od. 1. April gef. Fritz Küchenmeister, Bäckerei, Konditorei, Café, Herringen/Werra, Fernruf 228.

Hofmeister
gesucht für Gut von 500 Morgen, der unt. Leitung d. Pächters wirtschaftet und alle Arbeit. mitmacht. Frau muß im Bedarfsfall mitarbeiten. Angeb. unt. A 517 a. d. Gesch. d. Ztg.

Zwei Geschirrführer
verheiratet, deren Frauen mitarbeiten gesucht.
Hermann Weyhe, Groß-Wirschleben üb. Bernburg Nr. 1.

Verwalter
Suche z. 15. März od. 1. April für meine 460 Morg. große Wirtschaft einen zuverlässig. jungen Mann, im Alter von 18 bis 20 Jahren, der mit Leuten umzugehen versteht und wenn nötig, auch selbst einmal mit Hand anlegt. Ang. m. Gehaltsanspr. an Werner Lohse, Rieda üb. Halle (Saale).

Bäckerlehrling
stellt Ostern 1938 ein Brot- u. Feinbäckerei
Alfred Koswitz, Bäckermeister, Döllnitz b. Halle, Berlinerstraße 2.

Auszugtisch, 4 Stühle, echt Eiche **98.-**
einzelne Büfetts von **175.-** an
Haake & Söhne
Sternstraße 2
Annahme aller Bedarfsdeckungsscheine

Geschirrführer
dessen Frau mitarbeitet, gesucht.
Kurt Kreime, Reideburg, Wallstraße 3.

Lediger Geschirrführer
für sofort bzw. 15. März 1938 gesucht.
Kurt Ihbe, Kyhna b. Delitzsch Nr. 61

Geschirrführer
bis 17 Jahre alt, gesucht, und einen Osterjungen
Willy Müller, Petersroda über Bitterfeld.

Melkermeister
sucht zum 1. 4. Stellung von 35 Kühen aufwärts. Angebote unter R 7465 beförd. die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jüngerer Sattler- und Polsterergeh.
gesucht.
A. Haubold, Könnern a. S., Fernruf 314.

Geschirrführer
Lediger, zuverläss. Geschirrführer, nicht unter 16 J., findet 15. 3. oder etwas spät. Stellung in d. Landwirtschaft.
Curt Beil, Glesien bei Schkeuditz.

Tüchtigen Fleischergef.
als Roßschlächter für sofort gesucht. Arthur Hoffmann, Merseburg, Brühl 6.

Verheirateter Geschirrführer
wo Frau mitarb. 1. April gesucht.
Holzweißig, Naundorf bei Reideburg-Halle. §

Jüngerer Friseurgehilfe
der sich weiter bilden kann, sof. oder 1. April gef. Off. 416 erbeten durch Dankhoff, Halle, Schwetschkestraße 1.

Verheirateten Geschirrführer
Suche z. 15. März oder später verh. Geschirrführer, dessen Frau mitarbeitet und der evtl. Hofgänger stellen kann. Geräumige Wohng. vorh. Meld. od. persönl. Vorstell. Dom. Rothenburg bei Könnern (Saalkreis). §

Hausmädchen
Suche zum 15. 3. oder 1. April 15—16jähr. Mädchen vom Lande als Hausmädchen. Lüderitz, Domäne Clettenberg über Walkenried.

Mädchen
Suche zum 1. od. 15. 4. ein zweites Mädchen, nicht unter 16 Jahren für Haus u. Garten. Bachran, Dornstedt über Schafstädt.

Hausmädchen
Suche sof. fleiß., zuverlässig. Hausmädchen, das etw. Kochkenntnisse hat und kl. Gartenarbeit. mit mach. kann. Bild und Zeugnis an Frau Werner, Zahna, Bahnhofstr. 23.

Hausmädchen
Suche ein Hausmädchen f. größeren Gutshaushalt. Frau Creutzmann, Domäne Tilleda am Kyffhäuser.

Mädchen
Suche zum 1. 4. tüchtiges kinderliebes Mädchen nicht üb. 16 J. Fr. Fr. Nause, Drohndorf über Aschersleben, Bäckerei.

Mädchen
Kräftiges junges Mädchen, ordentl. und kinderlieb z. m. Unterstützung im Haushalt ges. Bereits in Stellg. gew. od. Haushaltungssch. bevorzugt. Frau Schadach, Queis üb. Bitterfeld.

Mädchen
Suche für 1. oder 15. April ein in allen häuslichen Arbeiten bewand. Mädchen, nicht unter 18 Jahren, nach Apolda. Angebote mit Zeugnissen erbet. unt. A 522 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Mädchen
Suche für sofort zuverläss. kinderliebes Mädel mit Nähkenntnissen (Schneidern) bei guter Behandlg., Familienanschl.
Frau Elly Schmidt, Sömmerda, Rothenbachstr. 1, 1 Treppe.

Mädchen
beff., zuverlässig., mit langj. Zeugnissen, das gutbürgerlich kochen und alle Hausarbeit selbst. und sauber verrichten kann, wird für kleinen 3-Person.-Haush. in Dauerstellg. nach Hanau bei Frankfurt/M. zum 1. April, ev. später gesucht. Angeb. m. Zeugnisabschrift., Gehaltsansprüche u. Bild erbeten an
Elsner, Hanau, Hochstädter Landstraße 28.

Haustochter
oder Stütze stellt zum 1. od. 15. 4. in 200 Morg. gr. Wirtschaft ein. Familienanschl. u. Taschengeld wird gewährt. Frau Rosa Fritzsche, Schafau über Kölleda.

Lest die Saale-Zeitung

Hausgehilfin
Suche für mein Fremdenheim fleißiges, solides, freundliches Mädchen, nicht unter 18 Jahren. Angebote an Frau G. Mohr, Friedrichsbrunn Falkenhagen 11

Tüchtiges Mädchen
im Alter von etwa 15 Jahren, bei Familien-Anschluß gesucht.
Albin Kleinschmager, Mühlenbäckerei Naundorf - Eilenburg.

Wirtschafterin
Suche zum 1. 4. Wirtschafterin in kleinen Landhaushalt, wo alle Arb. verrichtet werden muß, da Frau nicht mit arbeiten kann und etwas Hilfe braucht. Off. unter R 7462 an d. Geschft. d. Ztg.

Wir sorgen dafür, daß Sie sich schon für wenig Geld mit unsern schönen
MÖBELN GARDINEN und TEPPICHEN
gut einrichten können
MARTICK
Möbel- u. Einrichtungshaus
Halle Am Alten Markt

WEDDY-PÖNICKE A. G.
zeigt in sämtlichen Schaufenstern
und im Lichthof:
Die neuzeitliche Gardine
Das neuzeitliche Bett
Wir bitten um Besichtigung

Geschirrführer
dessen Frau mitarbeitet, z. 1. 4. in Dauerstellung gesucht.
Krienitz, Dachritz (Saalkr.)

Ledigen Geschirrführer u. Mädchen
sucht zum baldig. Antritt.
Ernst Ahrens, Domnitz.

Jung. Mädch.
solide, v. Lande, nicht unt. 18 J., für alle Hausarb., gute Behandlung und hohen Lohn zum 1. April ges. Rest. Löwenbräu, Halle a. S., Ludw.-Wucherer-Straße 72. §

Gebildete Hausgehilfin
kinderl. mit Kochkentnissen für 4-Pers.-Akademiker-Haushalt gesucht. Hilfe vorhanden. Zentralheizung. Familienanschl. Zeugnisabschr., Lebenslauf mit Lohnansprüchen. Off. u. R 7471 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Haushalt-führung
Für kleine Land- u. Gastwirtschaft ein älteres Fräul. oder junge Frau ohne Anhang aus guter Familie zur Führung des frauenlosen Haushalts gef. Am liebst. Landwirtstochter. Angebote unter R 7446 an die Gesch. d. Ztg.

Hausmädchen
sauber, nicht unt 18 Jahren, stellt sofort ein
Frau Helene Meister Ohrdruf, Scherers Hütte.

Mädchen
Zuverlässiges ehrliches Mädchen, nicht unt. 20 Jah. zum 1. 4. für älteres Ehepaar i. Einfamilienhaus gesucht. Zu melden mit Zeugnissen Viktoriastraße 10.

Mädchen
14—16 Jahre f. Haus- u. Landarbeit zum 15. 3. oder 1. 4. sucht Hulda Knibbe, Zörnitz b. Beesenstedt.

Die Kleinanzeige ist erfolgerprobt!

Preiswerte
Küchen
Möbel-Schormann
Universitätsring 11
(Ecke Große Ulrichstr.)
Teilzahlung - Ehestandsdarlehn

Mädel
als Kantinenhilfe auf Flugplatz Nähe Weimar ges. Schwab, Flugplatz Nohra, Kameradschaftsheim.

Köchin
zum 1. 4. in städt. Landhaushalt gesucht. Kenntnisse im Kochen, Backen und Einmachen, Geflügelzucht.
Dr. Liebener, Domäne Radegast (Anhalt).

Orient-Teppiche
und Brücken
nie der Mode unterworfen und ewig schön

sind zugleich eine gute Kapitalanlage!

Große Sendungen durch Warenaustausch mit dem Orient neu eingetroffen. Darunter ein bedeutender Posten feiner alter Ware.

Orient-Teppich-Schau in Leuna, vom 12.-19. März 1938, im Siedlungs-Gasthaus, Mittelstraße 32

Arnold & Troitzsch
Halle (Saale) — Große Ulrichstraße 1

Tagesmädchen
sauber, ehrlich, nicht unter 20 J., 1. 4. gesucht.
Königstr. 79 I.

Hausmädchen
für Gutshaushalt sucht †
Thieme, Plötz b. Löbejün.

Stütze
mit Kochkenntniss. f. Geschäftshaushalt (2 Personen) zum 1. 4. gesucht. Angeb. mit Gehaltsansprüch. an Otto Meese, Schafstädt über Merseburg.

Mädchen
Flinkes, selbständ. Mädchen, kinderlieb, nicht unter 18 Jahren, für Haus und Geschäft gesucht. Off. mit Lohnangaben an Lachmann, Leipzig W 35, § Schlageterstr. 83.

Alleinmädchen
gesucht zum 15. 3. oder später. Apotheke Höhnstedt Mansf. Seekreis.

Hausmädchen
Suche zum 1. 4. 1938 tücht. fleiß. Hausmädch. nicht unter 18 Jahren. Elliesen, Ritterg. Löberitz, über Bitterfeld.

Mädchen
Zum 1. April wird ein zuverlässiges Mädch. als Stütze gesucht. Lohn 40 RM. i. Monat
Schloßgasthof Belvedere, § Weimar.

Aeltere Stütze
für 4-Personen-Haushalt, mögl. bald ges. Putzfrau vorhanden. Pfarrhaus Klein-Quenstedt, nahe Halberstadt.

Mädchen
Wir suchen für 15. 4. od. früher ein älteres Mädchen f. Stationsarbeit. Stiftung Kinderheilstätte Finneck, Rastenberg (Thür.). Fernruf: Rastenberg Nr. 43.

Mädchen
Fleißig., ehrliches Mädchen, vom Lande, 14 bis 15 Jahre, sind. 15. 3. oder auch später Stellung in der Landwirtschaft als Hausmädchen. Glesien b. Schkeuditz, Delitzscher Straße 31.

Schmidt & Brösel
Halle (Saale), Niemeyerstraße 7
Gegründet 1886 Fernspr. 270 96
Treibriemen u. Transportbänder
Bremsbänder, Gummi-Schläuche
für alle Zwecke
Dichtungen, Packungen, Asbest-Fabrikate, Gummi-Wasserstiefel

Suche
Mädchen in Bäckerei-Haushalt und Geschäft, sowie Bäckerlehrling
Otto Schaller, Bäckerei, Pehritzsch Eilenburg-Ld. Nähe § Taucha-Leipzig.

Mädchen
Suche zum 1. 4. für meine 250 Morg. gr. Wirtschaft ein junges Mädchen, welches mit mir alle vorkommenden Arbeiten im Garten und im Hause verrichtet. Am liebsten aus kleiner Landwirtsch. bei Familienanschluß. Gehalt nach Uebereinf. M. Giebelhausen, Welbsleben Nr. 5 über Aschersleben

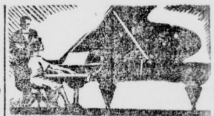
Hausmädchen
nicht unter 18 J., zum 1. April für 2-Pers. - Villenhaushalt gesucht. Lindenstr. 65.

Jung. Mädel
Lyzealschulbildg., Schreibmaschine, Kurzschrift, Buchführung erlernt, gute Umgangsformen sucht Stellung in gutem Hause auch in Geschäft. Off. unt. R 7473 an die Gesch. d. Ztg.

Mädchen
Suche zum 1. 4. kräftiges ehrliches Mädchen f. Haus- u. Gartenarbeit, nicht unt. 17 J. Lehmann, Bauer, Landsberg (Bez. Halle).

Zimmermädch.
und einen Kochlehrling nicht unt. 18 Jahren sucht Hotel Fürstenhof, Nordhausen.

Hausmädchen
solide, erfahren, mit Kochkenntnissen zum 1. 4. gesucht. Bewerbungen, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche an
Rechtsanwalt Wüst, Halle, Giebichensteiner Ufer 3b. §


Preiswerte Pianos
Ueberraschende Auswahl
erprobter Fabrikate wie:
Bogs & Voigt, Geihler, Gerbstädt, Hoffmann & Kühne, Seiler, Gebr. Zimmermann u. a.
Neuheiten:
Moderne Kleinklaviere in verschiedensten Formen; Neupert-Cembali
B. Döll Pianohaus
Große Ulrichstraße 33/34

Paul Schneider
G. m. b. H.
Halle (S.), Merseburger Straße 5
Gegründet 1897
Führendes Fachgeschäft für
Qualitätswerkzeuge.
Gartengeräte aller Art.

Abbruch
Bahnhofsgebäude Merseburg
sind sofort
400 000 Mauersteine
150 Stubentüren, Korridorverschlüsse, 200 Fenster, Treppen, 4000 qm Bretter, Parkettfußboden, Staaken, Fließen, Dachschiefer, Bruchsteine, Mauersteinstücken u. versch. mehr abzugeben.
Lindner & Richter
Anruf Halle 352 67.

Heißmangeln
neu und gebraucht
Wäschemangeln
elektrisch - automatisch
Schutzgitter-Anbauten
liefert
Gustav Forßbohm
Thüringer Wäschemangelfabrik, Gera-Zwötzen 259

Speisezimmer
Eiche gebeizt
Büfett, Kredenz
Auszugtisch, vier Stühle
295,-
Auf Wunsch Teilzahlung
Eichmann & Co
Inhaber Paul Sommer
Halle, Gr. Ulrichstraße 51
Eingang Schulstraße

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19380312025/fragment/page=0022

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 85 Pf.

Kampf dem Verderb
auch in Ihrem Haushalte!

Der Gas- oder Elektro-Kühlschrank ist Ihr zuverlässiger und wirtschaftlicher Mithelfer. Unsere Kühl-Abteilung beratet Sie gern, macht die Anschaffung durch R-Zahlplan leicht u. liefert sofort ab Lager

Licht u. Wärme G. m. b. H.,
Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 54.
Gemeinschaftsunternehmen d. Wehag d. Fachhandels u. Fachgew.

Laden
Graseweg 14, mit Nebenraum sofort zu vermieten. Näheres Ratshof, Zimm. 117.
Städt. Grundeigentumsverwaltung.

Umzüge per Bahn und Auto durch
Vester Spedition
G. m. b. H.
Halle (Saale), Delitzscher Straße 5, Tel. 27901
Möbel-Lagerung — Wohnungs-Nachweis

Umzugshalber
zu verkaufen: gr. Gartentisch, Gasherd, Rollwand, Vertiko, kl. Nähtisch, Küchenschrk., Küchentisch, eis. Räucherschrank. Zu besicht. täglich 15 bis 17 Uhr Hindenburgstr. 45

Nach dem
Mittelmeer
Von Hamburg nach Genua oder umgekehrt. Dauer 15 Tage.
Nächste Abfahrten von Hamburg: 19. März, 26. April, 31. Mai, 15. Juni usw., von Genua: 31. März, 7. Mai, 16. Juni, 7. Juli usw.
Ausflüge in Antwerpen, Southampton, Lissabon, Tanger, Algier, Villefranche (Nizza, Monte Carlo), Marseille, Genua.
Fahrpreise für die Seereise einschl Verpflegung
I. Klasse ab RM 360.—
Touristenklasse ab RM 185.—

Nach Madeira und den Kanarischen Inseln
Pauschalreisen
Abfahrten: 4., 19. und 21. April; 3., 21. und 31. Mai; 4. und 18. Juni. Dauer 22 bis 26 Tage. Preise einschließlich Hotelaufenthalt auf den Inseln:
I. Klasse ab RM 455.—
Touristenklasse ab RM 375.—

Deutsche Afrika-Linien
Hamburg 8, Afrikahaus
Prospekte und Platzbelegung durch die Vertretungen und Reisebüros.
Vertretung in Halle: Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie, Im Roten Turm

Die größte Auswahl
in hochmodernen, eleganten und praktischen
Strickkleidern
Wollwesten
Pullower
Kinderkleider
Strickanzüge
Schürzen und Hauskleider
bei
W. F. Wollmer
Gr. Ulrichstr. 6-10 - Gegr. 1769

Stellengesuche

Koch
und Servierfrau empfiehlt sich Büschdorfer Straße 2, H. I.

Kraftfahrer
led., sucht Stellg. Führersch. 2 u. 3. Uebernehme auch Raupenschlepper oder Bulldog mit. Off. u. R 7459 an die Gesch. d. Ztg.

Techniker
30, verh., Kundendienst erfahren, Führersch. 1, 2 u. 3, sucht nebenberufl. Tätigkeit als Tankwart oder Fahrer u. Wagenpfleger. Offerten unter E 4233 an die Gesch. d. Ztg.

Melker
verheiratet, sucht zum 1. 4. Stellg. Frau geht mit auf Tagelohn. R. Gerstenberger, Einsdorf über Eisleben.

Melkermeistr.
sucht z. 1. April Dauerstellg. Frau hilft mit; in allen Berufsfragen und Arbeiten erfahr., 39 Jahre, nücht., gewissenhaft an selbständ. Arbeit. gewöhnt. Bertkow besucht.
Melkermeister Max Schleusener, Droitzen, Naumburg a. S.

Obermelker
sucht Stelle, oder mit der Frau alleine zum 1. 4. oder 15. 4. 1938. Schweine werden mit übernommen. Angebote unter R 7463 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gutsschmied
Suche Stellg. als verh. Gutsschmied od. Treckerführer. Gute Wohnung ist Bedingung. Angebote erb. an Artur Künzel, Leipzig-Eutritzsch bei Fr. Mosentin, Schlosserei. §

Junger Bäckergeselle
24 J. alt, sucht veränderungshalber zum Antritt für 3. April Stellung. Gelernter Schluß- u. Stücksemmelw., firm im Konditorfach. Ang. erbeten an Fritz Reimann, Glogau i. Schl., Lange Str. 46.

Landarbeiter
verh., 15 Jahre auf einer Stelle, mit allen landw. Maschin. u. Führung von Lanz-Bulldog vertraut, sucht Stellung z. 1. April.
Fritz Crom, Erdeborn, Mansf. Seekreis.

Jung. Mädch.
18 Jahre, v. L., welches bisher im Haushalt tätig war, sucht Stellg. z. 1. 4. in Halle. Elfriede Nagel, Stöbnitz b. Müch., Lauchstädterstr. 46.

Frau
jung, alleinsteh., sucht Beschäftigung zu sofort. Off. u. P 5526 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jung. Mädch.
vom Lande, 18 J., sucht Stellg. zum 15. 3. oder 1. 4., war schon in bess. Haushalt tätig u. besitze gute Zeugn. Elfriede Hubold, Kirchscheidungen, Freyburg Land.

Frau
49j., unabhängig, langj. Mamsell, sucht Stellung in Kaffeeküche oder kl. Gastwirtschaft, auch i. häuslichen erfahren. Angebote erbeten unt. A 521 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Haustochter
Geb., jg. Mädel, 21 Jahre, Lyzealbildung, etwas Nähkenntn., sowie Führerschein, bisher im Büro tät. gewesen, sucht z. 1. oder 15. April Aufnahme in Privat-Haushalt, wo sie sich im Kochen, Backen u. allen Zweigen d. Haushalts gründlich ausbild. kann, wo Hilfe vorhanden ist. Schlicht um schlicht. Voll Familienanschluß erwünscht. Harz oder Thüringen bevorzugt. Off. unter R 7457 an die Gesch. d. Ztg.

Lehrstelle
Suche Lehrstelle f. meinen Sohn, der Ostern die Schule verläßt, wo er sich in der Landwirtschaft gründl. ausbilden kann. Arthur Polter, Netzau (Dessau-Land).

Lest die S.-Z

Kontoristin
29, verheir., mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut, sichere Rechnerin gute Handschrift, Schreibmasch.- u. Steno-Kenntnisse, sucht sofort vielseitig. Wirkungskreis. Off. unter E 4232 an die Gesch. d. Ztg.

Mädchen
v. Lande, 17 J., sucht Stellung in Privathaushalt z. 15. 3. oder 1. 4. Minna Pöppe, Brachwitz Std.

Stütze
27 Jahre, perfekt im Kochen u. all. Hausarbeit., sucht z. 1. 4. od. später Stellung. Etagenhaushalt bevorzugt. Off. unter D 13398 an die Gesch. d. Ztg.

Ostermädchen
groß und kräftig, sucht Lehrstelle als Mamsell. Zuschr. mit Bedingungen postl. A. W. 4025 Oberröblingen am See.

Zu vermieten

Werkstatträume
mit Büro, 66 qm, sof. zu verm. Näh. b. **Lauche,** Südstraße 21 oder Fernruf 271 31

Werkstatt
oder Lagerraum mit Toreinfahrt zu vermieten. Martinstr. 2 II r.

Freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten. Uhlandstr. 8 I r.

Garagen
ab 1. April, auch passend für Lieferwagen, zu vermieten. Schülbe Tholuckstr. 23/25, Ruf 323 00.

Zweimal 4-Zi.-Wohn.
Nähe Halle, je 25.— RM., geeignet für pens. Beamte, gegen zwei Tauschwohnungen zu vermieten. Off. unter E 4240 an die Gesch. d. Ztg.

Möbliertes
Zimmer frei. Rathausstr. 9 I I. 2ter Eingang.

5—6 ärztliche Praxisräume
Zentrum z. 1. 10. gesucht. Offerten unter R 7448 an die Gesch. d. Ztg.

Zwei größere Zimmer
m. Küche u. Kochgelegenheit. Zentrum, für alleinstehende Dame. 1. April gesucht. Off. u. D 13408 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mietgesuche

Gut
möbl. Zimm. L.-Buchererstr. 48, p. l.

Sommerwohnung
möbliert, 2½—3 Zimmer (mögl. Bad, Balk., Garten, Nähe Wald oder Saaleinseln), in Halle od. Umgebung gesucht. Zuschriften unter R 7452 an die Gesch. d. Ztg.

Möbl. Zimm.
für sofort gesucht, mögl. im Zentrum. Angebote mit Preis unter R 7172 an die Gesch. dieser Ztg.

4—5-Zimm.-Wohnung
von pünktlichem Mietszahler in ruhiger Wohnlage Halles, auch Vorort, gesucht. Evtl. Tausch. Zuschr. u. E 4239 an die Gesch. dieser Ztg.

Wohnung
Suche 3—3½ Zimmer-Wohnung in Halle. 2 Perf. Beamten - Haush. Angeb. m. Pr. u. wann beziehbar u. P 5509 an die Gesch. dieser Ztg.

3—4-Zimm.-Wohnung
ges. Off. unter R 7466 an die Gesch. dieser Ztg.

Suche zum 1. April 1938 in besserem Hause **ein möbliert. Zimmer** für einen jung. Mann. Nähe Leipziger Str. bevorzugt. Angebote mit Preis erbeten an Hermann Pfeiffer, Dessau, Zerbster Str. 29.

Stube
und Küche sofort gesucht. Off. u. E 4242 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Sonniges,
gut möbl. Zimm. im Paulusviertel zum 1. April gesucht. Preisangebote 2098 befördert Annoncen-Koch, Leipziger Straße 14.

2—3-Zimm.-Wohnung
auch in Zweifamilienhaus und Baukostenzuschuß sofort oder später gesucht. Off. unter E 4241 an die Gesch. dieser Ztg

Zu verkaufen

Klavier
gebraucht u. gut erhalten, unter günst. Bedingung. zu verkauf. Offert. unter R 7447 an die Gesch. d. Ztg.

Franz. Billard
gut erhalten wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Off. unter R 7467 an die Gesch. dieser Ztg.

Kartoffel-Lochmaschine
verkauft Kurt Naumann, Ammendorf. §

Speisezimmer
Schlafz., Bücherschränke, Auszugtische, Polstern., Schreibtische, Schreibsekretäre,
Küchen,
Vertiko u. Kleiderschränke, Nußb.-Büfetts, Chaisel. und Sofas, Bettstellen mit Aufl., Federbetten alles billig, billig
Möbelhaus **Hiesch, 15** Kl. Ulrichstr.

Weißen Sand
Hesse, Alter Markt 31.

Preiswerte **Möbel** in großer Auswahl
Auch auf Teilzahlg.
Gebrauchte
Schlafz. v.160.-an
Auszugt. v.20.-an
Speisez. v.60.-an
Chaisel. v.18.-an
Sofas v.20.-an
Stühle v. 2.-an
Küchen v.25.-an
Vertikos, Spiegel, Schreibtische
Neue Möbel
in großer Auswahl auf Bedarfsdeckungsscheine
Bitzmann
Halle, Mauerstr. 3
neb. Elisab.-Krankh.
Lieferung frei

Moderner Kinderwagen
billig zu verk. Zu erfrag. Hugo Werner, Halle, Barfüßerstraße 2 I l.

Lest die S.-Z

Bücher-Schränke
Schreibtische
Schreib-Schränke
Büfetts
Auszugtische
Stühle
Flurgarderoben
Kleinmöbel
in reicher Auswahl und allen Größen zu billigen Preisen
Ausstellung in 4 Stockwerken
Möbelhaus Schirloth
Kl. Ulrichstr. 34
Lieferung frei
Zahlungserleichterg.
Ehestandsdarlehn

Smoking
Frack, mittelgroß, preiswert. Friedrichstraße 8, II.

Gasherd,
3fl., mit Backröhre 15, Kinderbett 3,—, verkauft Zenkerstraße 9 I.

MÖBEL billig bei **Möbel-Dietrich**
Leipziger Str. 22
gegenüb. Ritterh.
nur 1. Etage
üb. Singer-Nähmasch.

Lest die Saale-Zeitung

Achtung!
1 Schlaf- u. Wohnzimmer billig zu verkaufen.
O. Sänger
Tischlermeister
Wegscheiderstr. 1
Bedarfsdeck.-Scheine

Drillmaschine
zu verkaufen, 1½ Met. lang. Dederstedt 84.

Kutschwagen
einsp., Ableger, Federkultivator, Dreischar, Krimmereggen vk. Dederstedt 61.

Schlafzimmer
Rüster gewachst, Schrank 2 Meter, verkauft billig H. Kohlemann Halle, Riemeyerstraße Ecke Landwehrstraße

Tafelwagen
25 Ztr. Tragkraft, Patentachse, wenig gebraucht, zu vk. Wansleben, Seestraße 19.

Gaskocher
mit Ständer, 4,— weißen Kindersportwagen, 2,— verkauft Bader, Bertramstr. 14.

Möbel-Böttcher
Ueber 60 Schlafzimmer, eine große Auswahl in Speise- und Wohnzimmern, Küchen, Einzelmöbeln, preiswert und doch gut.
MERSEBURGERSTR. 1 AM RIEBECKPL.

Abbruch
zweier Wohnhäuser in **Wesenitz** bei Lochau sind sofort billig abzugeben:
10000 Dachziegel, Mauersteine, Bauholz, Latten, Bretter, Türen, Fenster, Brennholz u. v. a.
Fa. E. Schülbe, Halle,
Tholuckstraße 23/25.
Ruf 32300.

Obstbäume, Weinreben
u. alle Gartenpflanzen in großer Auswahl. Lehrreiches Gartenbuch auf Wunsch.
Baumschule Poenicke & Co. DelitzschNr.30

Zu verkaufen:
2zöll. und 4zöll. Ackerwagen sowie leichtzügiger gutgehender Massah Nr. 5 Binder zu verkaufen. Off. u. R 7470 an die Gesch. dieser Ztg.

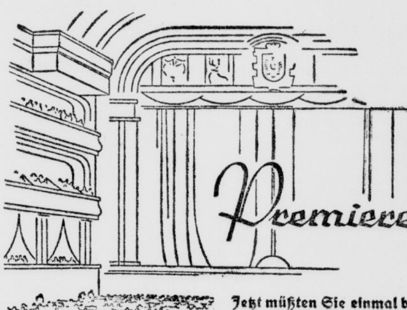
Bruteier
Italiener, silberfarbig, verkauft Richard Böttcher, Großkugel.

1 Bettstelle mit Matr., 1 kleiner Kleiderschr., 1 gr. Kleiderschr., evtl. Wäschefach. Off. unter E 4234 an die Gesch. d. Ztg.

Möbel-Kürbis
große Auswahl, preiswert
Ammendorf, Langestraße 5
Hauptlager: Friedrichstraße 9

Edelbuschrosen
50 Stück II. Wahl nur RM 7.—
Jede Pflanze m. Namen u. Farbe bezeichnet. Sortiert in den Farben weiß, gelb, orange, bronce, hellrot, tiefrot, scharlachrot, kupfer, rosa, lachs. Viele Anerkennungen, Tausende bestellen nach. Bei Nichtgefallen Rücksendung auf meine Kosten. Kulturanweisung wird gratis beigefügt.
Ludwig Sontag, Steinfurth 723 über Bad Nauheim
Steinfurther Rosen sind weltberühmt

Ausziehtische und Stühle preiswert
Couch 99.-, 89.-, 79.-, 69.-
Gebr. Kroppenstädt
Auch gegen günst. Teilzlg. Möbelfabr.-Handel Halle, Gr. Märkerstr. 4



Premierenfieber!

Jetzt müßten Sie einmal bei uns hinter die Kulissen sehen können. In wenigen Tagen ist Frühjahrspremiere! Das ist wirklich fast wie beim Theater, ehe sich der Vorhang hebt.

Wochen- und monatelang haben unsere Einkäufer Tausende von Stoffen gesichtet. Sie haben mit fachlichem Können geprüft, erwogen und wieder verworfen, was ihnen für unsere Kunden nicht gut genug schien. Aber auf die Stoffe, die sie nun ausgesucht haben, kann man sich getrost verlassen.

Jetzt ist es so weit! Abteilung für Abteilung steht gerüstet, jede in dem Ehrgeiz, gut bei Ihnen abzuschneiden. Wie in jedem Jahr wird jedes einzelne Stück, das Sie bei uns kaufen, eine Leistung ohne Tadel sein, würdig des Rufes, dessen sich der Name Hollenkamp erfreut.

Sie dürfen gespannt sein! Und sie werden sich freuen, wenn Sie immer wieder auf's neue feststellen:

Jawohl, man ist gut aufgehoben bei

BESSER AUSSEHEN DURCH BESSERE KLEIDUNG
HOLLENKAMP *in der Gr. Ulrichstr.*
DAS HAUS DAS JEDEN ANZIEHT

Gute Möbel kaufen Sie immer günstig bei
Große Auswahl
MÖBEL-MYZYK
Eigene Tischlerei
Böllberger Weg 4 und 12
Teilzahlung / Darlehnsscheine / Lieferung frei durch Auto

Stempel-Schubert
HALLE-S
Leipzigerstr. 58 am Riebeckplatz
Stempel
Schilder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19380312025/fragment/page=0023

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige“ von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland“, nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 85 Pf.

Möbel Große Auswahl Niedrige Preise
Ankleideschränke 115, 95, 75, 58 M.
Bettstellen 28, 25, 19, 15 M.
Nachtschrkch. 25, 20, 18, 15 M.
Frisierkommoden 125, 95, 75, 65 M.
Küchenbüfett 150, 125, 110, 85
Chaiselongue 45, 40, 35 M.
Couches 95, 75 65 M.
Flurgarderoben 45, 38, 32, 22 M.
Möbel-Philipp Halle (Saale) Gr. Ulrichstr. 27 Kl. Ulrichstr. 14 Zahlungserleicht., Ehestandsdarlehn.

Teppiche Bettumr., Läufer, Steppdecken **10 Monatsraten** Fordern Sie unverb. Angebot und Muster Robert Schellenberg Wiesbaden 75 Friedrichstraße 49

Fahrräder gebr. u. neu, preisw. Fahrzeughandlung Schulz, Mühlbg. 10.

Küchen preiswert zu verkauf. **Möbel-Thomas** Mühlweg 25 Ehestandsdarlehn

Wellblechgarage fabrikneu, verkauft günstig, May, Albert-Schmidt-Straße 5.

Jalousie-Werkstätte **Ernst Elbel, Halle** Berliner Str. / T. 29009 **Reparaturen u. Neuanlagen**

Historische **Zinnfiguren** 50 000 aller Epochen am Lager **Pollmer** Landwehrstraße 12 Ecke Lindenstraße

Akkordeons Markeninstrum. 1/5 Anzahl bis 10 Rat., portofr. Lieferung, 22 Pianotasten 23.— RM. **Wiebach** Halle, Albrechtstr. 26 Fernruf 31682

Kräftige Himbeer- und Rhabarberpflanzen verkauft Feistel, Passendorf.

Inserieren bringt Gewinn

Schreibmaschinen Adler, Conti, Ideal, Mercedes u. andere, gebraucht, in tadellosem Zustand **Max Schultz,** Leipziger Straße 56 am Riebeckplatz.

Küche modern, wie neu, Gasherd m. Tisch, Aktenregal, Nachlaßsach. Händler verbeten. Friedrichstr. 8, II.

Dipl.-Schreibt. Eiche, verkauft billigst Conrad v. Gehre, Königsberg 1a, Ecke Burgstraße.

QUALITÄTS-MÖBEL in schönen Stilzimmern und in neuzeitl. Formen **. Rennert** jetzt Ob. Leipziger Straße **73**

Große Auswahl Kleine Preise **Schlafzimmer** schon von RM. **325.-** an. Teilzahlung Ehestandsdarleh. Lieferung frei! **Möbel-Quelle Dieskauer Str. 3** (Nähe Pfännerhöhe)

Hauspersonal findet man immer sehr schnell durch eine Kleine Anzeige in d. „Saale-Zeitung“: weit über die Grenzen ihres Verbreitungsgebietes ist ihre Erfolgskraft bekannt

Gebrauchte Pianos in meiner Werkst. gut durchgearb., sowie **Miet-Pianos** billig bei **B. Döll** Pianohaus Gr. Ulrichstr. 33

Kaufgesuche

Gebr. Möbel kauft lauf. Stoye, Landwehrstr. 21. Tel. 353 89.

Adreßbuch 1937 zu kaufen gesucht. Ulestraße 10 II.

Fahrradständer für ca. 10 Räder mit Dach zu kauf. gesucht. Offerten unter E 4221 an die Gesch. d. Ztg.

Herrenfahrrad Suche guterhalten. gebrauchtes Herr.-Fahrrad zu kauf. Off. mit Preisangabe u. R 7437 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schlafzimmer oder zwei Bettstellen u. Matr., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Lummitz, Leuna, Kirschbergweg 2.

Gartenhäusch. oder Sommerlaube ges. Preisang. u. D 13407 an die Gesch. d. Ztg.

Zur Konfirmation nur praktische **Geschenke aus Leder** Brieftaschen, Geldbörsen, Schreibmappen, Necessaires, Kragenbeutel, schöne Damenhandtaschen, Koffer in jeder Ausführung u. großer Auswahl **Max Fischer** Spezialgeschäft feiner Lederwaren und Reiseartikel **Halle (S.), Große Steinstraße 12**

Gebrauchter Möbelwagen (als Aufenthaltsraum) zu kaufen gesucht. Rittergut Döllnitz über Halle/S.

Stab. Schrank gleich welcher Art gesucht. Angeb. u. R 7469 an die Gesch. dieser Ztg.

Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer verk. Paul Köke, Diemitz, Gartenstraße.

Grundstücksmarkt

Hausverwaltungen übernimmt O. Schulze, Halle, Moltkestraße 4, Tel. 28133.

Zinshaus in gut. Zustande aus Privathand gegen hohe Barzahlung zu kauf. gesucht. Angebote unter E 4203 an die Gesch. d. Ztg.

Pfarrhaus in Fienstedt ab 1. April oder später zu vermieten. 11 Räume, reichl. Nebenräume, gut. Garten. Nach Halle Postauto-Verbindg. (Strecke Halle-Salzmünde-Wettin). Nähere Auskunft und Besichtigung durch Kirchenältest. Bürgermeister H. Koch, Fienstedt üb. Halle, Fernspr. Salzmünde 304, täglich 11—1 Uhr.

Einfamilien-Villa mit großem Garten, Garage, im Norden, zum 1. April frei, billig zu verkaufen. **Makler Kosche,** Friedrichstraße 14.

Weiß- und Wollwarengeschäft in guter Lage Halles, mit günstigem Mietsvertrage, umständehalber sofort zu verkaufen. Anfragen unter R 7458 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2-Familienwohnhaus in guter Lage zu kaufen ges. Off. unter D 13395 an die Gesch. d. Ztg.

Lebensmittelgeschäft mit Wohnung sof. zu verk. Erford. etwa 3000 RM. Off. u. P 5520 an die Gesch. d. Ztg.

Grundstück Nähe Stadttheater (Hauptpost) bei größ. Anzahlung zu kaufen gesucht. Off. unt. R 7449 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zigarrengeschäft in guter Lage, mit anschl. Wohnung, 16 Jahre in letzter Hand, wegen Todesfall zu verkaufen. Off. unter D 13404 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Grundstück gesucht. Postlagerkarte Nr. 46. Halle 2.

Lebensmittelgeschäft m. Hausschlachten, gute Existenz in Halle, sofort od. später z. verkauf. Erf. ca. 4000 Mk. Off. u. E 4237 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Größeres Mietwohngrundstück gut erhalten, bei hoher Anzahlung von Beamten zu kaufen ges. Off. mit Angabe der Friedensmiete u. Preis unter Off. D 13411 an die Gesch. d. Ztg.

Textilwarengeschäft gute Existenz umständeh. zu verk. Off. u. D 13406 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gutgehende Bäckerei beste Lage am Orte, Kreisstadt, sofort zu verkauf. Off. unt. R 7461 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gastwirtschaft mit **Fleischerei** im Harz, 14 Zimmer, Saal, gr. Obstgarten, wegen Krankheit zu verkauf. Anz. 5 Mille **H. Schäfer,** Makler, Ballenstedt.

Landbäckerei Ia Grdst., Umsatz ca. 13 000, Pr. 14 000, Anzahlg. 4000—5000 M. Pachtbäckerei: P. 50 M., verst. Ums. 12 500, für Inv. einschl. Ofen 2000 M. **O. Meyer,** Makler, Schönebeck/E. Telephon 2823

Sichere Existenz! In Harzkurort Eckhaus m. Kolonialw.-Geschäft i. Zentr., 4 Wohng., g. Mieteinn., z. verk. Anzahlung 11 Mille. **H. Schäfer,** Makler, Ballenstedt.

Zu verpachten

Geschäft (Kolonialwaren, Materialwaren) in Ort von ca. 1000 Einwohnern sofort od. 1. 4. 38 zu verpacht. Ang. erbet. unt. A 519 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Pachtgesuche

Grundstück mit klein. Garten zu pacht. gesucht. Umgegend Halle. Off. unt. E 4230 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kapitalien

1. Hypothek auszuleihen, wenn moderne, geräum. 4-Zimm.-Wohng. gebot. wird. Off. unter D 13394 an die Gesch. d. Ztg.

3000 RM. als Sicherheitshypothek aus Privathand auf Wohnhaus sofort gesucht. Angebote unt. A 520 a. d. Gesch. d. Ztg.

Achtung! I. Hypothek G.-M. 1000.— 6% Ib Hypothek G.-M. 6500.— 6% mit Nachlaß zu verk. Offert. unt. R 7456 an die Gesch. d. Ztg.

Darlehen auf 12 Monate an Festangestellte und Beamte **vorschußlos.** Mindesteinkommen 200,— RM. monatlich netto, vermittelt **A. Peske, Makler,** Magdeburg, Lüneburger Str. 16, II Verlangen Sie kostenlos Fragebogen! **Ausschneiden!**

Erfolg kolossal wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung“ benutzt.

Herrenanzüge werden tadellos **chem. gereinigt und gebügelt** Kürzeste Lieferzeit **Vereinigte Färbereien u. Wäschereien** Achten Sie auf unsere Läden mit diesem Zeichen

Fernruf 229 23, 296 74

Automarkt

Automobile und **Motorräder** geg. Kasse oder in Kommission sucht Fahrzeughandlung **Schulz,** Mühlbg. 10 Ruf 313 03

Motorräder gebr., alle Stärken Fahrzeughandlung **Schulz** Mühlberg 10 Ruf 31303

Pensionen

Schulbesuch in Halle. Nehme Jung. od. Mädel in volle Pension und beaufsichtige Schularb. Fam.-Anschluß. Offert. unter D 13403 an die Gesch. d. Ztg.

Waschgefäße jeder Art sowie Reparaturen Böttcherei H. Seifert, Halle/Saale, Burgstraße 52.

Umpreßhüte Damen-, Herren-, wäscht, färbt, modernisiert schnellstens A. Tenner, Mittelstraße 6. I.

Anzeigen schaffen Umsatz

VEREINS NACHRICHTEN

Städt. Amt f. Vortragswesen. Montag, d. 14. 3., Dr. H. Huguenin, Leiter der Städt. Volksbüchereien: „Was bedeuten die drei städt. Volksbüchereien für den lesenden Volksgenossen unserer Stadt?“ Vortrag m. anschl. Führung durch die Hallmarktbücherei. Lesesaal d. Hallmarktbücherei, Salzgrafenstr. 2. — Mittwoch, d. 16. und 23. 3., 15 Uhr, Dr. R. Hünicken: „Führung d. d. Städt. Museum in der Moritzburg.“ Treffpunkt: 14.45 Uhr im Burghof.

*

Kameradschaft des ehem. Mansf. Feld.-Art.-Rgts. Nr. 75. Zur Heldengedenkfeier mit anschließender Kranzniederlegung an unserem Denkmal sind die Kameraden am Sonntag, 13. März 1938 pünktlich 8.30 Uhr auf dem Exerzierplatz der Waffenmeisterschule in unserer ehemaligen 75er Kaserne angetreten (Beginn der Feier 8,45 Uhr): Kyffhäuseranzug oder dunkler Mantel, Kyffhäuser-Mütze. Einzelheiten werden in der Arbeitstagung am Sonnabend, 12. März, 20 Uhr, im „Mars la tour“ bekanntgegeben, zu der alle Kameraden erscheinen.

*

„Freie Vereinigung“ der Vereine ehemaliger 36er. Am Sonntag, dem 13. März 1938 (Heldengedenktag) findet am Ehrenmal der 36er in der Hindenburgstraße 11.30 Uhr vormittags, eine Heldengedenkfeier mit Kranzniederlegung statt. Alle 36er Kameraden werden hiermit aufgefordert, zu der Feier am Denkmal anzutreten. Die Angehörigen der gefallenen Kameraden werden gebeten, an der Feier teilzunehmen.

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Versteigert wird am 24. März, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring Nr. 13, Zimmer 45, im Wege der Zwangsvollstreckung das Grundstück der Gem. Zappendorf, Wohnhaus Dorfstraße 16 mit Hof und Hausgarten, Kuhstall, Scheune, 2 ar 69 qm groß, 45 RM. Nutzungswert, Acker vom Plan 113, 66 a 90 qm groß, 5,19 Tlr. Reinertrag, Weide vom Plan 38, 3 a 48 qm groß, 0,07 Tlr. Reinertrag.

Das Amtsgericht Halle/S., Abt. 7.

Die Parole

Volksbildungsstätte Halle.

Erste Kulturfahrt der Volksbildungsstätte im Jahr 1938! Am Sonntag, d. 20. 3. 1938, findet diese Fahrt statt. Sie bringt uns nach Jena und Weimar. Abfahrt 7.30 Uhr früh von der Volksbildungsstätte, Dorotheenstr. 1. Der Preis von RM. 7,— umfaßt sämtliche Kosten einschließlich Fahrt, erstklassige Verpflegung, Stadtrundfahrt durch Jena, Besichtigung des Planetariums, der Fürstengruft, Goethehaus, Schillerhaus und Schloß Tiefurth in Weimar. Dazu kann für RM. 2,50 im Weimarer Nationaltheater die Wagner-Oper „Der fliegende Holländer“ besucht werden. Rückkehr gegen Mitternacht. Vorverkauf nur Große Ulrichstr. 26, Meldeschluß am 16. 3. 1938. Sachkundige Reiseleitung sichert allen Teilnehmern ein bleibendes Erlebnis.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

Am 26. März findet in der Saalschloßbrauerei ein Konzert- und Tanzabend unter dem Leitwort „Familie Strauß“ statt. Zu diesem Abend, an welchem Märsche, Operetten und Walzer der obigen Familie gespielt werden, werden Bestellungen bei den Orts- und Betriebsgruppenwarten und in der Kreisdienststelle KdF., Gr. Ulrichstr. 26, entgegengenommen. Preis RM. 1,— im Vorverkauf. Desgleichen werden Bestellungen auf die nunmehr letztmalig stattfindenden Aufführungen „Das Wetterhäuschen“ am 30. und 31. März im Thalia-Theater in der Kreisdienststelle angenommen. Preis für alle Plätze 80 Pfennig.

Bekanntmachung
von Aenderungen

a) des Tarifs für Licht und Kraftstrom in gewerblichen und industriellen Anlagen,
b) der Fahrpreise der Straßenbahn.

A. Der Tarif II für Licht- und Kraftstrom in gewerblichen und industriellen Anlagen erhält folgende abgeänderte Fassung:

Der Stromverbrauch in Werkstätten, Büroräumen, Gaststätten, Ladengeschäften und anderen gewerblichen Räumen wird für Licht und Kraft gesondert berechnet. Eine Zusammenrechnung der angezeigten Kilowattstunden mehrerer Licht- oder Kraftzähler eines Abnehmers in örtlich verschiedenen Anlagen findet nicht statt.

a) Licht.

Der Preis einer Kilowattstunde beträgt:

für die ersten 200 kWh	im Monat	35 Rpf.
darüber jede weitere kWh	„	20 „

b) Kraft.

Der Preis einer Kilowattstunde beträgt:

für die ersten 200 kWh	im Monat	20 Rpf.
für die weiteren 500 kWh	„	12 „
für die weiteren 1000 kWh	„	11 „
und darüber im Monat		10 Rpf.

c) Doppeltarif für Licht.

Der Preis einer Kilowattstunde beträgt:

von 6 Uhr bis 19.30 Uhr	35 Rpf.
von 19.30 Uhr bis 6 Uhr	20 „

Dieser Doppeltarif wird nur auf besonderen Antrag gewährt. Für die Stellung des notwendigen Doppeltarifzählers wird ein monatlicher Verrechnungspreis von 1,00 RM. berechnet.

d) Licht für gewerbliche Räume in Verbindung mit einer Wohnung.

Die elektrische Anlage muß grundsätzlich so ausgeführt bzw. abgeändert werden, daß der Verbrauch für die gewerblich genutzten Räume und derjenige für die Wohnung getrennt ermittelt werden kann. Für den ersteren gilt Tarif IIa oder IIc; für den letzteren Tarif I (Regelverbrauchstarif).

Von der Trennung kann Abstand genommen werden:

1. wenn eine Wohnung in unmittelbarer Verbindung mit einem Gewerbebetrieb steht, ohne daß die gewerblich genutzten Räume Bestandteile der Wohnung sind (z. B. Verkaufsgeschäfte, Friseurladen, Werkstatt) und der Verbrauch in der Wohnung verhältnismäßig gering ist. Der Gesamtverbrauch wird in diesen Fällen nach Tarif IIa oder IIc berechnet. Das gleiche gilt für alle Anlagen, bei denen der Jahresverbrauch für Haushalt und Gewerbe insgesamt 200 kWh nicht übersteigt;
2. wenn in einer abgeschlossenen Wohnung Teile derselben für gewerbliche Zwecke genutzt werden (z. B. Aerzte, Rechtsanwälte usw.). Der Gesamtverbrauch wird dann für die ganze Wohnung nach Tarif I berechnet und die gewerblich genutzten Räume werden zur Bemessung des Regelverbrauchs herangezogen.

Die vorstehenden Bestimmungen des Tarifs werden nach der Märzablesung, d. h. erstmalig für den Verbrauch im Ablese-Abschnitt April, wirksam; Tarif IIc jedoch nur insoweit, als der erforderliche Doppeltarifzähler rechtzeitig geliefert und gesetzt werden kann.

Die bisherigen entsprechenden, tariflichen Bestimmungen verlieren damit ihre Wirksamkeit.

B. Die Fahrpreise der Straßenbahn erfahren nachstehende Abänderungen:

1. Anstelle der Wochenkarten zu 1,40 und 1,70 RM. wird eine einheitliche Wochenkarte für den Berufsverkehr eingeführt. Preis 1,40 RM. (12 Fahrten).
2. Die zurzeit gültige Frühkarte zu 0,70 RM. (6 Fahrten) wird allgemein für den Berufsverkehr zugelassen.

Zu 1 und 2: Bezugsberechtigt sind:

a) gewerbliche Arbeiter und Arbeiterinnen,
b) Beamte, Angestellte, Gewerbetreibende und sonstige Werktätige, deren Einkommen — ausschließlich Kinderzulagen — den Betrag von monatlich 300 RM. nicht übersteigt.

Kartenverkauf und Ausgabe der zugehörigen Ausweise — enthaltend die Bedingungen — erfolgt durch die Verkaufsstellen der Wehag.

3. Nachtzuschlag kommt in Wegfall.
4. Die Altersgrenze für unentgeltliche Mitnahme eines Kindes gemäß § 9 der Beförderungsbestimmungen wird von 4 auf 6 Jahre heraufgesetzt.
5. Für Beförderung von Kinderwagen werden allgemein nur 10 Rpf. erhoben.

Die Aenderungen zu 3, 4 und 5 treten am 1. April 1938, die Aenderungen zu 1 und 2 am 4. April 1938 in Kraft.

Im übrigen behalten die Beförderungsbestimmungen und Tarife der Straßenbahn, die in den Straßenbahnwagen aushängen und außerdem in den Verkaufsstellen eingesehen werden können, ihre Gültigkeit.

Halle (Saale), im März 1938.

Werke der Stadt Halle, Aktiengesellschaft.

FISCHER + Co., HALLE-SAALE, LEIPZIGER STR. 5
DAS GROSSE FACHGESCHÄFT FÜR DAMEN- UND KINDERKLEIDUNG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19380312025/fragment/page=0024

Hamster Kasten
Frauen-Sonntag der Saale-Zeitung
Beiblatt zur Saale-Zeitung — Halle (Saale), Sonnabend, den 12. März 1938 — Erscheint zum Wochenende

Farmer suchen Frauen

Die Leitung des englischen Auswanderer-Verbandes ist vor kurzem mit der Nachricht an die Oeffentlichkeit getreten, daß man in den englischen Kolonien und Mandatsgebieten dringend Frauen benötige. Man hat tatsächlich daraufhin die englische Mädchenwelt gebeten, doch mehr in die Kolonien zu gehen, und betont, daß die Lage der großen Menge von kleinen und mittleren Farmern, Plantagenbesitzern, Angestellten und Beamten äußerst zufriedenstellend sei. Bei dem wachsenden Rohstoffhunger der Welt werde sie sich ja auch noch von Jahr zu Jahr günstiger gestalten.

Der Hunger nach Frauen in den englischen Kolonien ist sehr groß. In Australien gibt es allein 80 000 bis 90 000 Männer, die den Wunsch haben, sich zu verheiraten und ihn nicht erfüllen können. Man überschüttet den Verband mit Ehewünschen, aber er kann doch längst nicht alle diese zehntausende Ansuchen erfüllen, einfach, weil die Mädchen fehlen, die nach den Kolonien gehen.

Die begehrten Dreißigerinnen

In Rhodesien werden zehntausend Mädchen gesucht, in der südafrikanischen Union dreißigtausend, in Nigeria und Kenia gibt es nur sehr wenige weiße Frauen und die Farmer auf Britisch-Borneo und Neuguinea lassen ganze Spalten von Anzeigen in den Zeitungen der Heimat erscheinen, in denen sie Frauen suchen. In Indien ist es etwas besser, man rechnet aber auch dort mit einigen tausend Engländern, die gerne heiraten möchten und nicht können.

In all diesen Kolonien und Mandatsgebieten sind sich die heiratslustigen Männer in einem einig: Nur keine jungen Mädchen! Gefragt sind nur Mädchen zwischen dreißig und vierzig. Man scheut sich, zur Lebensgefährtin ein modernes Mädchen zu nehmen, das „in der Hängematte liegt und das Grammophon anklirrt, tagsüber schläft, um in der Nacht in der Bar zu tanzen. Die jungen Engländer in den Kolonien haben anscheinend nicht viel für die jungen Mädchen des Heimatlandes übrig. Am meisten sind ehemalige Telephonistinnen gefragt, wahrscheinlich, weil man ihnen die nötige Geduld im Umgang mit Männern zutraut . . . In den Tropen braucht man nur ruhige Menschen mit kaltem Blut. Nervöse Mädchen und Frauen vertragen das Klima nicht.

„Keine Backfische, sondern dreißig- bis vierzigjährige, selbständige, berufstätige Frauen und Mädchen!" meinte einer der Herren vom National-Empire-Emigration-Verband. „Sie müssen nicht selbst arbeiten, denn in den Kolonien besorgt jede Arbeit das Hauspersonal. Sie müssen fähig sein, Untergebene zu behandeln."

Gattenwahl nach der Photographie

In vielen Heiratsgesuchen, die Südafrikaner und Australier einrücken lassen, wird neben dem Wort „berufstätiges Mädchen" dazugesetzt „keine Stenotypistin!" Auch in Indien scheint man eine Abneigung gegen Stenotypistinnen zu haben, wenigstens was ihre Qualitäten als Ehefrau betrifft. Uebrigens vermißt man den Ruf nach landwirtschaftlich geschulten und vorgebildeten Mädchen — wahrscheinlich, weil ein solches Ansinnen von vornherein die Anzeige erfolglos machen würde. Englische Mädchen betreiben äußerst selten Landwirtschaft.

Am meisten sind ehemalige Krankenschwestern zwischen dreißig und fünfunddreißig begehrt, besonders von Farmern und Kolonisten, die im Inneren des Landes wohnen, fern von Stadt, Spital und Arzt.

Jeder Dampfer der P. and O.-Linie bringt nach Australien seine zwanzig bis dreißig Heiratskandidatinnen, die Canadian Pacific Steamer versorgen Kanada mit ehelustigen Mädchen. Jedes Schiff, das England verläßt, trägt solche mutige Herzen in die Welt. Sie kennen ihren zukünftigen Gatten nur von der Photographie. Aber für je zehntausend, die benötigt werden, kommen nur hundert. Sie haben längst ihr „Offert" abgeschickt, Berufszeugnisse, wie verlangt, beigelegt und sind „angenommen" worden.

Die Kolonialpolitik des National Empire Emigration ist wohl klug, aber wirklich nicht romantisch . . .

„Es ist angerichtet" (Photo: Ufa.)

German Girls laden ein . . .

Englische Party in einer Londoner Dreizimmerwohnung

Etwas abseits von den großen Straßen mit dem lärmenden und benzinstinkenden Verkehr, fünf Minuten vom Hyde Park entfernt, hausen Eva und Ursel, zwei junge Mädchen aus Berlin, die ein halbes Jahr in London verleben wollen. Gute Freunde haben ihnen die Wohnung für die ganze Zeit überlassen. Diese Wohnung nun ist ein sogenanntes Mewsflat, das heißt ein kleines Haus, das aus einem ehemaligen Pferdestall entstanden ist, und das alles an Leinen, Silber und Geschirr enthält, was man für einen Haushalt braucht. Eine kleine Küche ist da mit einem elektrischen Kochherd und einem elektrischen Kühlschrank, ein Bad mit fließendem Warm- und Kaltwasser und drei hübsche, geschmackvoll eingerichtete Zimmer. Zur Diele führt von unten herauf eine schmale, steile Treppe.

Um 8 Uhr früh läutet die komische Kuhglocke an der Tür . . . der Briefträger! Eva sieht ihn gerade noch auf seinem Fahrrad um die Ecke verschwinden. Briefe aus Berlin, München und Hamburg sind da. Eva, die in dem gemeinsamen Haushalt den wirtschaftlichen Teil übernommen hat, wirft schnell den Morgenrock über und läuft in die Küche, um das Kaffeewasser aufzusetzen. Dann zieht sie in Ursels Zimmer die Vorhänge vom Fenster. Aus dem Nebenhaus schallt wie jeden Morgen die mehr laute als schöne Musik, Schlager, die Eva und Ursel schon bis zur Verzweiflung hören mußten. „Sie wird schon aufwachen dabei", denkt Eva, als sie in der Küche eine Grapefruit zerteilt, das Weißbrot röstet und den Kaffee aufbrüht. Tatsächlich erscheint Ursel schon nach wenigen Minuten im Rahmen der Küchentür und fragt empört, weshalb man sie nicht ausschlafen lasse. „Wir gehen doch heute eine party, meine Gute, unsere erste . . . Wir haben noch schrecklich viel zu tun!" „Oh weh! Das habe ich tatsächlich schon vergessen. Na, nun aber schnell!" Damit ist sie zur Tür hinaus und Eva mit dem vollen Tablett hinterher.

Das Frühstück schmeckt genau so gut wie an anderen Tagen, aber beide bringen heute nicht das sonstige Verständnis dafür auf. Eva kramt den Zettel mit den Eingeladenen hervor und zählt noch einmal durch. „Du, wenn das nur kein Unglück gibt. Zum Essen sind wir acht und dann nachher 26! Wie sollen die bloß Platz haben in den kleinen Zimmern?" Ursel erinnert an die Cocktail-parties der Engländer, bei denen man meistens so eng steht, daß man sich überhaupt nicht rühren kann, und Eva lacht in Gedanken an das „Sardinentraining", wie sie diese parties einmal genannt hat. „Nimm mal einen Bleistift, wir müssen nachher zum Markt einkaufen. Dabei muß uns Bobby mit seinem Wagen helfen. Wir können doch das ganze Zeug nicht allein nach Hause schleppen." Und dann wird der Zettel vollgekritzelt: Blumen, Obst, Fleisch, Gemüse, Konfekt, Keks, alkoholische Getränke usw. Es kommt eine endlose Liste zusammen, und die beiden sehen sich nachdenklich an . . . ob das Geld reichen wird?

„Los jetzt, ruf Bobby an. Inzwischen können wir uns anziehen. Es ist schon ¼ nach 9!" — Pünktlich um 10 Uhr läßt Bobby seine scheußliche Hupe ertönen, gleich darauf bimmelt das Kuhglöckchen. Eva rast noch einmal durch alle Zimmer, weil sie den Besorgungszettel nicht finden kann, — natürlich hat Ursel ihn schon eingesteckt, — und dann geht es los. Bobby parkt am Ende des Marktes und nimmt von Zeit zu Zeit irgendwelche Tüten, Pakete oder Blumen in Empfang, die er dann sorgsam verstaut. Eva und Ursel ändern inzwischen noch ein paar Mal den Küchenzettel, weil es dies oder das nicht gibt, aber endlich ist alles besorgt, nur Bobby bekommt einen Anschnauzer, weil er die beiden Vielbeschäftigten schnell noch zu einem Kaffee einladen will.

„Noch so viel zu tun! Vielen schönen Dank, Bobby. Bis heute abend." Damit sind sie samt ihren Paketen schon verschwunden. Bobby zuckt die Achseln und denkt: „Frauen sind doch komisch. Was für ein Aufstand wegen so einer party." Er weiß ja nicht, daß jetzt erst der Aufstand für das beliebte kleine englische Gastmahl richtig losgeht. Eva wirkt in der Küche, Ursel fährt mit einem Ungetüm von Staubsauger durch die ganze Wohnung. Geschirr heraussuchen, Bestecks, Gläser, Schalen nachsehen, ob alles sauber ist, den Tisch im kleinen Eßzimmer decken, Kerzen in die Leuchter stecken, Holz im Kamin aufschichten, Blumen in den Vasen und Töpfen verteilen usw. Inzwischen scheint Eva in der Küche unter dem Wust des Eingekauften manchmal rettungslos verloren. Zwischen der heißen Herdplatte, dem eiskalten Kühlschrank und der Anrichte hantiert sie, schneidet das Obst zum Salat, läßt den Braten anschmoren, bereitet in einer Pfanne Salzmandeln und versucht immer wieder ein bischen Ordnung in das Chaos zu bringen.

5 Uhr . . . noch drei Stunden Zeit. Eva wandert mit dem Staubtuch durch die ganze Wohnung. Die kleine Bar aus Spiegelglas glitzert und funkelt mit ihren blanken Gläsern, den dickbauchigen Flaschen und den vielen kleinen Schälchen voll Mandeln, Konfekt, Oliven und Knabberzeug. Der gedeckte Tisch mit dem glatten weißen Porzellan und den hohen silbernen Leuchtern sieht sehr hübsch aus, und die beiden kommen nicht aus dem Staunen, daß sie schon fertig sind.

¼ vor 8 stehen sie beide fix und fertig, hübsch, jung und ausgeruht vor dem großen Ankleidespiegel und begutachten, ob alles sitzt. „So", sagt Eva mit einem Stoßseufzer, „das Fest kann beginnen. Kämm mir mal schnell noch die Locke hinten, da komm ich nicht allein ran." Ursel will dafür auch noch die Locken ausgekämmt haben, und dann verschwindet Eva in der Küche. Ein riesiger Kittel schützt das hübsche Abendkleid, und sie denkt mit einem flüchtigen Lachen: „Wenn Muttel mich so sehen würde!"

Sechsmal bimmelt das Kuhglöckchen, Eva trägt die Beweise ihrer Kochkunst ins Speisezimmer und stellt so viel wie möglich auf die elektrische Heizplatte. Dann verwandelt sie sich wieder aus der Köchin in ein hübsches junges Mädchen und erscheint strahlend und freundlich bei den Gästen. Sie muß schnell noch hören, daß Miß So und So die Hausnummer vergessen hatte und sich bei einem Garagenmann in der nächsten Straße erkundigte, wo die beiden german ladies wohnen. Unter Lachen und Plaudern geht das Essen hin, alles ist gut geraten, und die englische Miß lobt die beiden german ladies in den höchsten Tönen. (Sie selbst hat zwei Köchinnen, zwei Mädchen und einen Butler und gibt mindestens zweimal im Monat eine party.) Ursel schielt ab und zu verstohlen nach der Uhr; aber sogar diese Sorge ist unnötig, als die ersten after dinner Gäste kommen, ist der Tisch abgeräumt, und die kleine Gesellschaft sitzt beim Mokka in den anderen beiden Zimmern. Bobby bedient mit viel Geschick die Bar und mixt unerhörte Cocktails eigener Phantasie, Ursel und Eva wechseln sich im Empfang der Gäste ab, und bald schwirrt es in den kleinen Zimmern von englischen, deutschen, französischen und ungarischen Gesprächsfetzen, dazwischen immer das ganz internationale Lachen.

Alle haben Platz gefunden, ein „Sardinentraining" ist vollkommen ausgeschlossen, und die Stunden gehen schnell und in heiterster Laune hin. Eva und Ursel brauchen sich um nichts mehr zu kümmern, jetzt endlich können auch sie ein wenig ihre erste party genießen, Bobby sorgt für die Getränke, und für die Unterhaltung sorgen alle. Joan kramt draußen aus einem Koffer ein paar Dutzend Tanzplatten, die sie vorsorglich mitgebracht hat, ihre Schwester Margret hat längst schon das Grammophon entdeckt, und nun gibt es kein Halten mehr. Es wird getanzt, getanzt. Ursel macht beide Fenster groß auf und flüstert Eva zu: „So, jetzt sollen die sich mal unsere Platten anhören."

Es ist spät geworden, als die ersten sich verabschieden und sich herzlich für den schönen Abend bedanken. Der alte Sir Dale sieht die beiden Gastgeberinnen mit einem freundlichen Lächeln an und behauptet, er hätte in England noch nie einen so gemütlichen und lustigen Abend verlebt, und Joan und Margret fragen: „Wann dürfen wir wiederkommen?" Eva und Ursel sind zufrieden und glücklich und denken an die langweiligen parties, die sie bei Sir Dale und Joans Eltern mitmachten. Durch einen kleinen Knuff in die Seite verständigen sie sich, während sie Hände schütteln und freundliche Worte zum Abschied sagen. Nachdem sie vom Fenster den Letzten zugewinkt haben, lassen sie sich müde, aber zu aufgeregt, um schon schlafen zu können, in die beiden großen bequemen Sessel vor dem Kamin fallen. „Na, wie haben wir das gemacht?" sagt Ursel, und Eva nickt nur strahlend mit dem Kopf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19380312025/fragment/page=0025

Es geht auch ohne ein halbes Dutzend Personal und einen Butler mit weißen Handschuhen, und das wollten sie beide einmal ihren Freunden in dem fremden Land zeigen. „Aber, ich glaube, man muß jung sein dazu", sagt Eva und gähnt auf einmal herzhaft. „Komm, jetzt schlafen wir uns erst einmal tüchtig aus. Morgen können wir in Ruhe wieder Ordnung machen." Aber als sie schon im Bett liegt, ruft sie noch einmal zu Ursel herüber: „Glaubst du, daß es ihnen gefallen hat?" — „Na klar ... jetzt laß mich aber schlafen!"

Kinderstube — so und so

Einmal geschenkt und wiedergenommen . . .

„Einmal geschenkt und wiedergenommen — dreimal in die Hölle gekommen!" hieß der Schreckspruch, mit dem man uns Geschwister als Kinder davon heilen wollte, einander geschenkte Dinge wieder fortzunehmen.

Auf Schreckprüche verzichten wir heutigen Erzieher allerdings. Aber durchgehen lassen dürfen wir es keinesfalls, wenn uns aus der Kinderstube das typische Wort herübertönt: „Also, wenn du's nicht tust, dann nehme ich dir das Bild wieder weg, das ich dir vorhin geschenkt habe!"

Und dem Worte folgt die Tat. Das ist dann zwischen den Geschwistern oder den kleinen Freunden ein ewiges Geben und Wieder-fort-Nehmen. Sie haben keinen Begriff von der Würde des Schenkens. Schon in der Kinderstube darf es aber kein Schenken auf Widerruf geben.

Viele Eltern machen es so mit ihren Kindern: „Zur Strafe mußt du das Malbuch wieder hergeben!" Oder nach Weihnachten wird ihnen gesagt: „Sei artig, sonst holt der Weihnachtsmann die Geschenke wieder ab!" Da ziehen die Kinder den folgerichtigen Schluß: „Na, wenn das sogar der Weihnachtsmann tut . . .!"

Schon Kinder sollen nicht unüberlegt geben. Schenken darf nur sein, wenn das Herz mitspricht. Und das Herz widerruft seine Taten nicht. Beim Schenken muß das bloße Versprechen genügen. Wenn ein Kind einem anderen etwas von seinen Sachen versprochen hat, muß es sie ihm auch geben. Es darf nicht aus nachträglich aufsteigender Reue einen Rückzieher machen. Auch das häßliche und verletzende Zurückgeben der Geschenke darf nicht sein. Weder Trotz, noch Ärger, noch erste Wut sind dafür eine Entschuldigung. „Hier hast du dein Geschenk wieder — ich mag von dir nichts haben!" Und dann gar noch ein unbeherrschtes Vor-die-Füße-Werfen der geschenkten Dinge! Ich wüßte nicht, was so weh täte wie dies.

Ich habe eine gute Bekannte, die wenig schenkt. Sie erzählte mir einmal viel später, als es mir natürlich längst aufgefallen war, daß sie zu Geburtstagen oft ohne Gabe kam, obgleich sie alles andere als geizig ist: Sie hatte als halbwüchsiges Mädel Wochen und Wochen an einer Decke gearbeitet für einen Tisch im Zimmer ihres Vaters. Sie wollte ihn zu seinem Geburtstag damit überraschen. Sie hatte selbst das Muster erdacht, aufgezeichnet und gestickt. Sie war so stolz darauf und freute sich mächtig auf des Vaters Anerkennung. Am Geburtstag überreichte sie ihm die Decke — er nahm sie, freute sich, lobte sie und bedankte sich. Am Nachmittag desselben Tages hatte sie Pech: Durch eine Unachtsamkeit zerbrach sie eine wertvolle Aschenschale, die er geschenkt bekommen hatte. Er geriet so in Wut, daß er nach ihrer Decke griff und sie ihr zerknüllt vor die Füße schleuderte. Sie war zu Tode erschrocken, erbleichte und lief hinaus. Die Decke ließ sie liegen. Dem Vater tat es hinterher selber leid. Aber ihr war ein solcher Schander davon geblieben, daß sie ihr ganzes Leben hindurch eine Hemmung zurückbehielt.

Schon unsere Kinder müssen wir zur Achtung vor dem Geschenk erziehen; zur Achtung sowohl vor dem gegebenen, als auch vor dem empfangenen.

Kümmernisse — groß und klein

Für jede Frau kommen Augenblicke, in denen sie sich keinen Rat weiß. Sie fühlt sich von Fragen und Nöten bedrängt, die unüberwindlich erscheinen. Was tun? — Geben Sie sich einen Ruck! Werfen Sie Ihre Nöte in den „Hamsterkasten"! Seine Verwalterinnen werden Ihnen gern raten.

Heimlich verlobt

Lieber Hamsterkasten! Die Frage mag vielleicht gar nicht so schwerwiegend klingen, die ich hier an dich richte, aber für mich ist die Sache sehr ernst. Ich bin heimlich verlobt, komme aber nur recht wenig mit meinem Verlobten zusammen. Er ist auswärts berufstätig und verbringt nur das Wochenende hier bei seinen Eltern. Dann treffen wir uns Sonntags, aber meist nicht lange, weil er bald wieder fahren muß und seine Familie ihn die meiste Zeit über für sich haben will. So lernen wir uns im Grunde genommen gegenseitig wenig kennen. Ich weiß von seiner Arbeit, seinen Anschauungen, seinem eigentlichen Wesen nur gerade soviel wie von einem guten Kameraden, aber nicht soviel wie von einem Mann, den ich einmal heiraten möchte. Ich habe einmal angeregt, uns doch öfter zu schreiben als bisher, aber er hat einen so anstrengenden Dienst, daß daraus nichts geworden ist. Gibt es da einen Ausweg oder weiß eine deiner Leserinnen einen? Gertrud F.

Hamsterkastens Antwort:

Keineswegs haben wir Ihre Frage für unbedeutend. Sie rühren da an Dinge, die einen wichtigen allgemeingültigen Kern haben. Auf welche Weise können sich Verlobte kennen und verstehen lernen, die räumlich voneinander entfernt sind, wie können sie sich aufeinander einspielen, damit nicht in der Ehe eines Tages ein Partner fassungslos vor den Lebensgewohnheiten oder gar -auffassungen des anderen steht? Dieser Punkt wird oft recht wenig beachtet, und dabei könnte er doch, dränge er tiefer ins Bewußtsein der Allgemeinheit ein, viel mitbelfen, unsere mancherlei Ehеprobleme schon von vornherein zu lösen. Es ließe sich dann in den meisten Fällen, auch wenn beide Verlobte sich wenig zu Gesicht bekommen, ein Mittel zum gegenseitigen Begreifen finden — die feste Absicht ist ja doch zunächst einmal die Hauptsache dabei.

Sicherlich sind diese Mittel ganz verschieden voneinander, je nachdem die einzelnen Verhältnisse liegen. In Ihrem Falle ließe es sich zum Beispiel doch wohl einrichten, daß Ihr Verlobter sich etwas mehr von seiner Familie frei macht und diese Stunden mit Ihnen verbringt. Es möchte denn sein, er ist stark an seine Angehörigen gebunden, hat bestimmte Sohnespflichten, die er die Woche über ja nicht erfüllen kann. Dann wäre es aber doch wohl nicht ausgeschlossen, daß er Sie in seine Familie einführt und Sie dort zusammensein können. Auch zu einem Brief wöchentlich oder wenigstens vierzehntägig wird sich doch jeder heimlich Verlobte aufschwingen.

Sie müssen versuchen, einen dieser Wege einzuschlagen. Schade, daß Sie uns nicht angegeben haben, seit wann Sie beide sich gefunden haben. Wenn Sie sich noch gar nicht lange in diesem Stadium heimlichen Verlobtseins befinden, dann kann auch eine Portion Ungeduld auf Ihrer Seite mitsprechen und nicht eine ernste, innere Spannung. Das gibt der Sache aber ein ganz anderes Gesicht. Dann hat Ihr Wunsch seine solche unbedingte Berechtigung und Sie sollten sich lieber vorläufig an das Sprichwort halten: „Gut Ding will Weile haben".

Wie dem auch sei, wir möchten Ihre Frage wirklich einmal ganz allgemein an unsere Leser stellen: Wie lernen sich Verlobte denn am besten kennen? Vielleicht weiß dieser und jener aus seinen Erfahrungen manches Wertvolle mitzuteilen.

Wer hilft mit suchen?

Lieber Hamsterkasten! Ich möchte mir einmal die guten Ratschläge und Kenntnisse derjenigen unter deinen geschätzten Leserinnen zunutze machen, die die gute ostpreußische Küche beherrschen. Ich stehe jetzt einem Haushalt vor, in dem bisher speziell ostpreußisch gekocht worden ist, und empfinde es schmerzlich, daß ich mich nur auf mitteldeutsche Küche verstehe. Zwar wird in Ostpreußen schließlich nicht nach einem bestimmten Schema gekocht — das steht man ja an den Königsberger Klopsen, die doch überall bekannt sind und auf die gleiche Weise zubereitet werden. Aber es gibt doch so manches gute, ausprobierte Rezept ostpreußischer Küche, das man hier nicht kennt. Und für solche Rezepte oder einen Wink, wo ich sie bekommen könnte, wäre ich dankbar. Die Kochanweisung müßte bitte recht genau sein. M. Do.

Hamsterkastens Antwort:

Wir haben vor längerer Zeit an gleicher Stelle eine Leserin zu Wort kommen lassen, die ein bestimmtes Rezept für Zwiebelkuchen suchte. Gleich fand sich damals eine Ratgeberin, die ihr ihren Wunsch erfüllte. Ob sich nun diesmal auch eine mitfühlende Seele meldet, die mit ostpreußischen Küchengeheimnissen vertraut ist? Wir wollen es jedenfalls einmal versuchen!

„Bin ich wirklich der erste, der dich um einen Kuß gebeten hat?"

„Ja, Gerhard, alle anderen haben mich geküßt, ohne erst um Erlaubnis zu fragen!"

Stückchen Erde — für uns

Ehe sie vom Winterschlaf erwachen

Noch heißt es leise treten mit unseren Gartenplänen für dieses Jahr, denn er liegt noch immer im Winterschlaf. Aber so ganz kann man doch nicht widerstehen und fängt verstohlen an, in Samenkatalogen zu blättern. Man schließt die Augen und besinnt sich auf die Farben, aber so richtig gelingt das noch nicht.

„— — In diesem Jahr sollen eine Reihe Neuerungen vorgenommen werden", steht auf unserem Programm. Dabei erinnern wir uns besonders der Pflanzen, die nicht so wollten wie wir, die aus irgendeinem Grunde schwach und krank waren. Auch dieses Jahr wollen wir es noch einmal mit ihnen versuchen. Der erfolgreichste Gärtner ist noch immer der geduldigste gewesen. Wie war das damals mit dem Goldglöckchenstrauch?

Die ungekämmte Forsythie.

Einmal war eine Forsythie im Garten — wirklich — ein händiges Aergernis. Sie wuchs unter amerikanischen Eichen mit langen dünnen Zweigen und sah infolge des manaelnden Wassers und des fehlenden Rückschnittes wirr und zerzaust aus. Dann stand sie ausgerechnet an der Gartenpforte und begrüßte jeden Besucher wie ein Mädchen mit ungekämmten Haaren. Aus Traditionsgründen wollte man sich nicht von der spillrigen Forsythie trennen. Schließlich wurde sie dann doch einmal während der längeren Abwesenheit der Gartenbesitzerin respektlos hinausbefördert. Die fand ihre Forsythie auf dem Reisighaufen vor, jämmerlich und erbarmungslos gekappt. Ganz heimlich pflanzte sie sie in die verlassenste Ecke des Komposthaufens. Als Maskur bekam sie sorgfältig gute Komposterde in die Pflanzgrube. Die alten Zweige wurden herausgeschnitten.

Und siehe da, im folgenden Jahr, im zweiten Frühjahr nach der Kur, rettete sie ein Fest des Hauses durch den Schmuck ihrer strahlenden gelbtropfenden Zweige. Bei den unerschwinglichen Ausgaben für Festblumen um diese Jahreszeit vermied sie, hat die Familie einmütig zugegeben, direkt einen finanziellen Zusammenbruch! Alles redete noch monatelang von dem köstlichen Blumenschmuck.

Sanitätsdienst an Tomaten.

Dann geschah das mit den Tomaten in unserem Garten zu Pfingsten. Es gibt kaum ein Gewächs von größerer Lebensenergie und hartnäckigem Widerstand als die Tomate. Voraussgesetzt, daß sie die nötige Wärme und eine wohlgefüllte Speisekammer vorfindet. Unsere Tomatenpflanzung war glücklich durch die kalten Mächte Ende Mai gebracht. Noch am Pfingstsonntagnachmittag um zehn Uhr war ein kunstvolles Dach aus Zeitungspapier über den bedrohten Häuptern „erbaut" worden. Durch Ungeschicklichkeit brachen dabei die Haupttriebe einiger Pflanzen ab, blieben aber am Stamme hängen. Ihre Heilkraft war erstaunlich. Mit Holzstäbchen und Bast wurden die Bruchstellen regelrecht handgelegt. Nach einigen Tagen waren die kranken Stellen schon überwachsen und nach etwa zehn Tagen konnte der Verband abgenommen werden. Eine Wachstumsstockung trat natürlich ein, doch Ende August war bei den Pflanzen nur noch nach ganz genauer Untersuchung die Ueberwallungsstelle ersichtlich. Im Ernteerfolg waren die krankgewesenen Pflanzen den anderen durchaus ebenbürtig. Wir waren sehr stolz auf unsere chirurgischen Erfolge im Garten.

Gnadenfrist für einen Apfelbaum.

Einer der Apfelbäume, ein ogi :r Stamm, war voller Krebsstellen. Außerdem hatte er noch andere recht unappetitliche Krankheiten, nämlich ein richtiges Sortiment von Läusen. Kommaläuse, Blattläuse, Blutläuse, was man eigentlich, wie mir der herbeigerufene Gärtner treuherzig versicherte, gar nicht laut sagen darf. Kurzum, ein hoffnungsloser Fall. Trotzdem, jetzt beim Nachdenken, wird ihm innerlich noch mal eine Gnadenfrist gesetzt und versprochen. Er soll im nächsten Jahre noch einmal wachsen dürfen. Vor drei Jahren war er umgepfropft und die neuen Triebe wuchsen mächtig. Die Krebsstellen am Stamm wurden ausgeschnitten und mit Teer verstrichen. Schließlich bekam er im blattlosen Zustand ein zehnprozentiges Karbolineumbad, daß er nur so triefte. Man muß allerdings befürchten, daß die ganze Liebe doch umsonst war. Der Gärtner empfiehlt ein energisches Abhauen zum Schutz der anderen Bäume vor der gefährlichen Uebertragung. Armes Apfelbäumchen!

Die schöne kranke Dorothy.

Einen ähnlichen Kummer bereiteten uns die Schlingrosen am Haus. Die östliche Hauswand war durch die Küche sehr warm, und selbst die als absolut meltauficher hochgepriesene Dorothy Perkins erlag der Krankheit; kein Spritzen mit Solbar wollte helfen. Die schönen Ranker mußten herausgenommen werden, sie sollen jetzt im Sommer eine „Freiluftkur" durchmachen. Sie soll bis auf wenige Augen zurückgeschnitten werden, und die neuen Triebe werden sich zunächst an Bohnenstangen hochziehen müssen. Eine Kontrolle durch zwei Jahre wird zeigen, ob der Meltau durch den veränderten Platz verschwindet. Ein sehr gewiegter Gartennachbar hat mir verraten, daß seine Dorothy Perkins jedes Jahr im Herbst auf die jungen stärksten Triebe zurückgenommen wird, die sorgfältig an die Pergola angeheftet werden. Der Erfolg dieses Rosenliebhabers ist eine über und über rosa behangene Pforte.

Eine seltsame Ueberraschung brachten die Aubrietien, diese unvergleichlichen Frühjahrsblüher unter den Polsterstauden. Sie erfroren im Winter in fettem Lehmboden und fristeten darauf hin nur noch ein kümmerliches Dasein. Doch da, wo Steine und Schotter lagen und nie eine stagnierende Nässe bestand, wuchsen sie unvermindert in herrlicher Ueppigkeit.

So passieren die Sorgenkinder aus dem Garten an uns vorbei. Jetzt haben wir noch Ruhe und Zeit für Ueberlegungen und manches wird erst richtig klar. Das kranke Pflänzchen des vergangenen Jahres gehört mit zu unserer Erholung und zum Besermachen in diesem Jahr. Eva Staedtler.

Und das Kapitel Mann

Endlich! — werden Sie denken. Endlich können wir uns einmal ordentlich auch über die Männer Luft machen. Tun Sie's getrost. Reden Sie sich die Seele frei! Aber vergessen Sie dabei nicht ganz, daß die Männer auch ihre guten Seiten haben! Oder hätten wir sie sonst so lieb .?

Er spricht häßlich über unsere Hüte

Lieber Hamsterkasten! Helfrsoh bin ich, daß die Zuschriften aus dem männlichen und weiblichen Lager über das Rasieren endlich aufgehört haben. Wenn ich einen hätte, würde ich mir meinen Bart gerauft haben über die Glassenheit, mit der da Frauen über die Eitelkeit bei uns Männern sprachen. Wir und eitel? Das uns? Und auch noch ausgerechnet von den — Frauen? Wer muß denn jedes Frühjahr sieben und jeden Herbst neunundzwanzig Modenschauen beschtigen? Wer trägt alle halben Jahre einen anderen Hut und in letzter Zeit derartige, daß einem bei ihrem Anblick der Mund offen stehen bleibt? Wie unverdrossen nehmen wir dagegen mit unseren sich fast stets gleichbleibenden Anzügen vorlieb, die uns weder mit umwälzenden Formen-, noch Farben-, noch Schnittänderungen aufregen. Ich glaube, die Frauen wären längst ausgewandert, wenn sie eine ähnlich friedliche Mode hätten wie wir Männer.

Und unsere Hüte — eine wahre Zufluchtsstätte für unsere durch mancherlei Sorgen (über unsere Frauen) beunruhigten Köpfe sind sie doch mit ihrer gleichen Krempe, ihrem gleichen Sitz, ihrer gefitteten Farbe! Manchen von uns kennt man überhaupt schon von weitem an seinem Hut, den er seit langem trägt.

Hat es das jemals bei den Frauen gegeben? Du lieber Himmel! Sie wechseln ihre Hüte am liebsten so häufig, wie das Chamäleon seine Farbe. Jetzt ist es so weit gekommen, daß man, wie gesagt, jäh aus seinen Betrachtungen aufgestört wird, wenn man auf der Straße einem weiblichen Wesen begegnet. Bei der einen denkt man, jemand habe ihr heimtückisch ein Lineal an den Hut geklebt, dabei ist es eine Feder, bei der anderen hängt diese Feder immer wie ein Winker nach den rechts abgehenden Seitenstraßen heraus, ohne daß sie je in eine einbiegt, die dritte scheint eine leergegessene Konfektschachtel auf dem Haupt zu tragen, aus der die Hüllen noch herausragen. Dann kommen sie mit Schleifen an, die aber nie da sitzen, wo man sie vermutet, und am liebsten habe ich die Hüte, bei deren Anblick man denkt, die Trägerin sei zum Geburtstag ihrer Großmutter eingeladen und trage den Blumenstock zur Abwechslung nicht in der Hand, sondern auf dem Kopf.

Jetzt wird es mir wohl niemand übelnehmen, wenn ich den Vorwurf der Eitelkeit von den Männern abwälze. Eitelkeit, dein Name ist . . . Ul.

Hamsterkastens Antwort:

Es ist wohl gut, daß Ul. seine Beschreibung der diesjährigen Frühjahrshutmode abschloß, denn sonst würden ihm noch mehr Frauen auf den Kopf kommen (ohne Blumenkopf) als wir jetzt schon erwarten müssen. Wir wollen ihnen auch kein Wort vorwegnehmen, deshalb enthalten wir uns vorläufig jeglicher Stellungnahme. Wir werden sogar so huldsam sein, daß wir etwa eingehende zustimmende Briefe von männlicher Seite zugleich mit den Protestschreiben veröffentlichen werden. Wollen sehen, wer bei der Abstimmung Sieger bleibt!

Die Frau vorm Spiegel

Trockene Bürste, kalte Dusche

Zur Auffrischung der Lebensgeister ist morgens nach der Gymnastik eine kleine trockene Bürstung zu empfehlen. Mit einer weichen Bürste aus Pflanzenfiber werden die einzelnen Körperteile selbsttätig bearbeitet. Mit langen Strichen werden Arme und Beine hin und zurück gebürstet, bis die Durchblutung sichtbar wird und ein wohliges Gefühl den Körper durchflutet. Vorsicht ist bei der Behandlung des Leibes geboten, die Bürste streicht sacht im Kreise und nicht allzu lange. Ueberhaupt soll nicht ein und dieselbe Körperstelle unaufhörlich hintereinander gebürstet werden, man wechselt mit Arm und Bein, Rumpf oder Nacken und wiederholt lieber die Prozedur.

Nach der Bürstung kommt das Duschen oder Waschen an die Reihe, am besten kalt. Wer sich daran erst gewöhnen muß, beginnt warm, lauwarm und schließt mit der kalten Ganzwaschung. Herrlich ist die Erfrischung, die frühlbare Widerstandskraft verleiht; wie neugeboren kommt man sich nach der Dusche vor! Wer diese Körperpflege am Abend vornimmt, steigt hinterher in ein Vollbad, dem ein wenig Borax (zur besseren Lösung der verbrauchten Hautteilchen) beigefügt wurde. Soll das Bad als Anregung und nachfolgende besondere Erfrischung dienen, also nicht zur unmittelbaren Ruhe, so ist Beigabe von Fichtennadel-Essenz oder alkoholischem Wasser ratsam.

Anschließend folgt die Salbung der belebten Haut mit reinen Oelen. Die dünnen Hautöle hinterlassen keine klebrigen Stellen, wenn sie mit leichter, streichender Massage eingerieben werden. Die auf der Haut liegenden Nerven erhalten ideale Nahrung, die Körperhaut wird fest, geschmeidig und antwortet mit einem arbeitenden Organismus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19380312025/fragment/page=0026

Die Magenfrage

Wir kochen in dieser Woche

Montag: Königsberger Klops mit Reis und Feldsalat. Abends: Gebackene Käseschnitten.

Dienstag: Rauchfleisch mit Sauerkraut und Erbsbrei. Abends: Obstsalat.

Mittwoch: Hefeknölße mit Backobst. Abends: Fleischeierkuchen (Zubereitung siehe unten).

Donnerstag: Gebratene Leber mit Kartoffelbrei, gemischter Salat. Abends: Speckkuchen.

Freitag: Bratfisch mit Remouladentunke. Abends: Haferflocken-Pfannkuchen (Zubereitung siehe unten).

Sonnabend: Suppenhuhn mit feiner Gräupchensuppe. Abends: Quarkkeulchen.

Sonntag: Kartoffelsuppe, Kalbsschnitzel, Rosenkohl, Pommes frites (rohe Kartoffelschnitzel in siedendem Fett gebraten). Abends: Karamelpudding.

*

Fleisch-Eierkuchen. Beliebige Fleischreste, auch Speck, Schinken, Wurst usw., werden klein geschnitten und mit gehackter Petersilie und angeschmorten Zwiebeln in einen Eierkuchenteig aus 2 Eiern, 250 Gramm Mehl, etwas Milch und Salz gegeben. Davon bäckt man einen Eierkuchen, der vorsichtig gewendet oder in der Röhre ausgebacken wird. Man reicht Endivien- oder Roten Rübensalat dazu.

Haferflocken-Pfannkuchen. 350 Gramm Haferflocken übergießt man mittags schon mit kalter Milch; dann gibt man 1 Ei, etwas Salz und so viel Mehl daran, daß sich die Masse mit einem Schöpflöffel ins heiße Fett gießen läßt. Man reicht zu diesem beiderseitig gebackenen Pfannkuchen am besten ein Kompott.

Woraus besteht Marmelade?

Obwohl der Verbrauch an Marmelade von 1,5 Mill. Ztr. im Jahre 1934 auf 2,4 Mill. Ztr. im Jahre 1936/37 gestiegen ist und für die Verbilligungsaktion im Wirtschaftsjahr 1937/38 sogar 3,15 Mill. Ztr. zur Verfügung stehen, um dem ständig steigenden Bedarf an verbilligter Marmelade gerecht zu werden, bestehen doch hier und da noch durchaus irrige Auffassungen über Wert und Güte der Marmelade. Diese veralteten Anschauungen wollen wir hier einmal widerlegen. Die fabrikmäßige Herstellung von heute ist anders als die von früher. Der Vitamingehalt der Früchte bleibt heute erhalten, und der hohe Zuckergehalt sorgt dafür, daß ein Teil des Fettverbrauchs durch Marmelade ersetzt werden kann. Unser Körper hat nämlich die Eigenschaft, die in der Marmelade enthaltenen Kohlehydrate in Fett umzuwandeln, das er braucht. Weiter sei darauf hingewiesen, daß zur Marmeladeverwertung nur absolut einwandfreies und frisches Obst gelangt, das sorgfältig durchgesehen, von allen nicht verwertbaren Bestandteilen befreit und dann zum größten Teil maschinell gereinigt und für die weitere Verarbeitung zerkleinert wird. Seit Juli 1933 ist auch der Zusatz von Karotten, Rüben und anderen Streckungsmitteln verboten. Darüber hinaus untersteht jede Fabrik, die mit der Herstellung verbilligter Marmelade beauftragt ist, einer ständigen Ueberwachung durch einen Qualitätsprüfungsausschuß. Außerdem werden auch Stichproben im Handel entnommen. Die Marmeladen selbst enthalten 50 v. H. Obst und 50 v. H. Zucker. Die Obstteile der Marmeladen haben als Grundbestandteile Aepfel oder Birnen. Bei den Mehrfruchtmarmeladen aber müssen 15 v. H. der Obstbestandteile aus Edelfrüchten wie Erdbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren, Trauben oder Kirschen bestehen, bei den Zweifruchtmarmeladen sogar 50 v. H.

* * *

Die Bauernbluse tritt die Herrschaft an

Stoffe und Schneiderkunst, Schnitt und Ausarbeitung der kleine Bluse sind es, die sie uns so beliebt machen. Für den rein sportlichen Bedarf ist das vor einer Reihe von Jahren aufgetauchte glatte Modell mit kurzen Aermeln und schlichtem vorderen Knopfverschluß — die Golfbluse — als Typ noch vorhanden. In ihren Einzelheiten hat sie sich gewandelt. Sie wurde durch Betonung des Vorderteiles dem Oberhemd ähnlicher. Eine neue Vorliebe für Streifenstoffe wird hier offenbar.

Die ganz schlichte Bluse, die man auch noch sportlich nennen kann, wagt sich aber schon weiter in das Reich der weiblichen Linie, und schmückt sich, der großen Mode entsprechend, gern mit weichen gezogenen Falten. Damit leitet sie zu den neuen Bauernblusen über, die wieder blusig fallen und einen blusigen Hemdärmel haben.

Fast alle neuen Formen werden von der Schulter aus gebildet, indem man sich der Passen und Falten bedient, um von oben her die Form der Bluse und des Aermels zu schaffen. Für den Aermel tauchen mancherlei Neuheiten auf. Die schon erwähnte Musterung von der Schulter her bringt den Kimonoärmel wieder. Raglan und eingesetzte wie auch fantasievoll angereihte Formen sind ebenfalls neu und wichtig.

Darüber hinaus hat die Farbe das große Wort. Sie leuchtet gern aus dem tiefen Ausschnitt der feingetönten Smokingjacke. Die neuauftauchende Mode von Karos und Streifen kann sich hier reichlich betätigen. Das karierte Taftblüschen belebt ein ruhiges Nachmittagskostüm, und Streifen sind besonders sportlich. Zwischen beiden schaukelt der kleine Punkt wie der große Tupfen von Bluse zu Bluse. Später kommen Stickereistoffe und grobe leinenartige Gewebe dazu.

Unter den gezeigten Modellen kann man sich aussuchen: Eine Raglanbluse aus schöngemusterter Seide. Metallclips bilden den Verschluß. Halbsportliche Form mit Achselpasse und abgesteppten Taschen aus Wolle oder Seide. Die neue „Bauernbluse", ein Lieblingskind der neuen Mode. Sie wirkt jugendlich durch den runden Bubikragen und fraulich mit ihrer schönen Smookarbeit. Mit dem Sticken sollte man jetzt schon beginnen.

Ein Blatt vom Skizzenblock der Mode

In sieben Farben erstrahlt der Regenbogen — ein vollkommenes Gebilde. Sieben Modelle zeigt uns hier die eben mit Prunk und Glanz eingekehrte Frühlingsmode — und doch ist man noch längst nicht vollkommen, wenn man sie besitzt. Die Mode 1938 ist so bunt und schillernd und vielgestaltig wie eine Schmetterlingssammlung. Schauen wir uns aber immerhin diese sieben Schmetterlinge einmal an, sie haben nämlich recht wichtige Merkmale.

Da sitzt eine Schöne in einem Kostüm mit hüftlanger Jacke. Die Jacken sind lang in diesen Modezeitläuften, die Röcke kurz, man munkelt von 35 bis 37 Zentimeter vom Boden. als Faltenrock, plissierter, gerafft, gezogener oder glockiger Rock in den Vordergrund.

Einem Stück vom Frühlingshimmel sieht das fließende Nachmittagskleid ähnlich. Blaue Tupfen auf weißem Grund wie blaue Lücken zwischen vielen dahinziehenden Wolken. Der Gürtel wächst sich zum Mieder mit geflügelter Schleife aus; ist er wiederum mit weißem Muster auf Marineblau nicht eine sinnige Ergänzung zum Kleid: Ein Stück tiefblauen Sommerhimmels mit weißen „Schäfchen..."?

Die modische Siegespalme gehört, um es poetisch auszudrücken, unbestreitbar dem Bolero. Ueberall taucht es auf, in Marineblau mit weißer Stickerei am Tageskleid, mit Blütenmustern des Nachmittags, mit Pelzverbrämung am Abend. Unsere Kleine wippt im stark gezogenen „Bauernrock" daher, die Bluse fällt weit darüber, und das Jäckchen sieht mit dem passenden Hütchen zusammen aus wie ein Geschwisterpaar aus einer spanischen Stierkampfarena.

Das Schleifchen als Verschluß ist keinesfalls zu übersehen, es kehrt öfter wieder und verrät uns, daß die Mode heuer gern „anbändelt".

Im flotten blauen Wollkleid steht die Nächste verschränkten Armes da; sie sieht so entschlossen aus, als lehne sie soeben den Heiratsantrag eines Freiers ab oder aber eine Einladung an einen reichgedeckten Frühstückstisch. Sicher das letztere. Denn anders als mit schlanker Linie ist dieses Kleid nicht tragbar; erst dann kommt der ganze Reiz der unsymmetrischen Knopfverzierung und der Schwung des Piteekragens zur vollen Wirkung.

„Angedeutetes Bolero, tiefergestellter Rockansatz und gesteppte, aufspringende Plisse im marineblauen Seidenkleid mit roten Tuchstreifen" heißt der schlichte Steckbrief für das nächste Modell. Das ist eine erschöpfende Auskunft über eine wichtige neue Seite der Mode. Sie betont nämlich deutlich die Hüfte und hat ein Auge auf den Rock geworfen. Der ist kein bescheidener Trabant mehr, sondern drängt sich

Der Schleier macht sich breit

Ja, das muß man wirklich sagen, wenn man die vielen Hutmodelle sieht, die sich nach

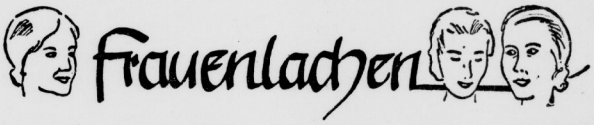
den neuesten Modegesetzen mit dem Schleier schmücken! Riesige große Hochsommerhüte legen ihn quer über den flachen Kopf und den breiten Rand, um ihn dann schließlich zu einer Kinnschleife zu binden. Mittelgroße Formen binden ihn um den Rand, so daß er ein wenig die Augen und recht viel den Hut bedeckt. Hinten aber türmt sich eine Riesenschleife auf. Die Gewebe der neuen Modeschleier sind sehr grob, oftmals kantig oder in Wabenmustern. Feine Muster bleiben dem lose fallenden Schleiertyp vorbehalten.

Für den Uebergang ist die fesche Kappe mit keckem Sitz auf dem rechten oder linken Ohr — je nach Belieben, das Hübschere bleibt natürlich freigedacht.

Ein zweites Blatt vom Skizzenblock ist angeklammert — das Abendkleid erscheint. Das strenge Gewand hat wohl Zoll um Zoll vom Kampffeld an das Biedermeier-Gewoge der Stillkleider abgeben müssen, aber noch ist der Streit nicht entschieden, und er wird auch kaum entschieden werden. Und für welches würden wir uns entscheiden: Für das Abendkleid mit kurzer Weste im niederartigen Oberteil oder das hellblaue Stilkleid mit passend eingefärbter Spitze, gleichem Tuch und Rosenranke — — —?

(Zeichnungen: Sparkuhl, Schert-M.)

Frauenlachen

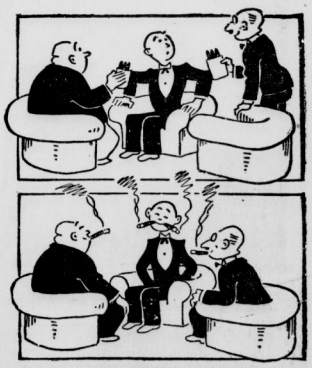


Der neue Frühjahrshut.
(Hus og Hjem.)

Hat die Frau Humor?

Den Frauen hat man immer wieder den Humor absprechen wollen und dabei besonders darauf hingewiesen, daß es unter den großen Humoristen der Dichtung niemals eine Frau gegeben hat. Eine englische Dichterin aber, Margary Dav, wehrt sich dagegen, daß der Frau diese Begabung abgesprochen wird. Sie, die selbst manche humorvolle Geschichte geschrieben hat, behauptet, daß die Frau zweifellos Humor besitze, daß dieser aber durchaus verschieden von dem des Mannes sei.

Im allgemeinen finden Männer und Frauen ganz andere Witze am lustigsten. So besitzen die Frauen kaum jemals Sinn für phantastische Komik, der beim Manne so stark ausgebildet ist. Kaum dürfte eine Frau das Meisterwerk der humoristischen Dichtung, den „Don Quichote", zu ihrem Lieblingsbuch erwählen. Das ist ein im besonderen Sinne männliches Werk, und ähnlich ist es mit anderen Schöpfungen großer Humoristen, wie etwa mit den „Reisen Gullivers" oder dem „Gargantua" von Rablais. Dagegen finden Frauen ein großes Vergnügen an den humorvollen Schilderungen der Realisten, wie zum Beispiel an den Romanen von Dickens oder Fritz Reuter. Diese Spiegelungen des komischen Geistes sind viel näher der Wirklichkeit, und überhaupt liebt die Frau besonders komische Geschichten, die wahr sind oder doch wahr sein könnten. Sie wird die Witze am besten verstehen, die sie selbst erleben könnte oder die in ihrer Umwelt sich ereignen könnten. Die Frau nimmt an allen Dingen so lebendigen Anteil, daß es ihr schwer fällt, sich zu jener philosophischen Höhe der Betrachtung aufzuschwingen, von der aus der männliche Humorist das Treiben und Irren der Menschen belächelt. Dafür kann sie sich an seltsamen Angewohnheiten und komischen Unzulänglichkeiten des Nächsten besser vergnügen als der Mann. Die Frauen sind daher hauptsächlich Spötter und üben ihren Witz vortrefflich an jenen allzumenschlichen Dingen, die dem Mann seit immer anhaften und die bisher nur so selten in humoristischer Beleuchtung erscheinen, eben weil nur Männer als Humoristen auftraten.



So geht es Männern, die nicht „Nein" sagen können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19380312025/fragment/page=0027

Scherl-Bilderdienst M.

Die Mode und die strenge Weste

Kaum hatte die Strickmode diese helle Weste mit ihrem strengen, stolzen Schnitt geschaffen, da bereute sie ihre Strenge schon und hing noch rasch als vergnügliche Atrappe eine „schwere Herrenuhrkette" daran — na, nun weiß doch jeder, daß in einer solchen Herrenweste nur ein Mädel mit Humor stecken kann!

Unsere 4 Wände

Argwöhnischer Blick in das Badezimmer

Das Badezimmer sollte der Putzraum der Wohnung sein. Nicht, daß man Klubsessel hineinstellt. Aber man sollte darin am meisten putzen und säubern. Leider haben wir aber in manchen Wohnungen Badezimmer, die selbst einmal erst gebadet werden müßten! Da hängen Besen, Schrubber, alte Lappen, es stehen Eimer herum und Körbe mit schmutziger Wäsche — man sieht es dem Raum wirklich nicht an, daß er dazu da ist, für Gesundheit und Sauberkeit zu sorgen.

Hell und luftig sollte das Badezimmer sein, und keinem anderen Zweck sollte es dienen als nur dem Bad, allenfalls wird es als Ankleidezimmer Verwendung finden. Statt dessen ist es oft Rumpelkammer. Es wird darin gewaschen, Wäsche gepuilt und getrocknet, die Wände sind beschmutzt, die Wasserhähne sind blind, der Fußboden sieht dunkel und fleckig aus.

Die Wände müssen hell, sauber und mit dauerhaftem Oelanstrich versehen sein, das kann jeder Hausvater, jeder Sohn, aber auch jede Hausfrau bei kleinem Geldbeutel selbst herrichten. Der Fußboden wird am besten mit Linoleum belegt, wenn nicht schon Fliesen vorgesehen sind; ist aber ein solcher praktischer Fußbodenbelag nicht möglich wegen der hohen Anschaffungskosten, so begnüge man sich mit einem möglichst hellen Anstrich des Bodens, das sieht freundlicher aus als das übliche Braun.

Die Badewanne muß blitzblank sein, ebenso die Wasserhähne, Besen und sonstige Attribute häuslichen Fleißes gehören nicht in diesen Raum. Die Badetücher und Bademäntel sollen strahlen vor Sauberkeit. Jedes Mitglied der Familie hat selbstverständlich sein eigenes Badetuch.

Ein Garderobenhalter mit mehreren Haken, eine kleine Bank, ein Tischchen zum Abstellen der Toilettemittel, ein Spiegel, ein Behälter für den Schwamm, eine Seifenschale und ein Thermometer zur Beaufsichtigung der Wasserwärme — man sollte als Gesunder nicht über 36 bis 38 Grad baden — vervollständigen die Einrichtung im Badezimmer.

Scherl-Bilderdienst M.

Arbeitsdienstführerinnen am Webstuhl

In Finowfurt bei Eberswalde liegt mitten im schönen märkischen Land die Reichsführerinnenschule für den weiblichen Arbeitsdienst. Zu den mannigfachen Abwechslungen in der arbeitsfreien Zeit gehört hier auch das Weben am Handwebstuhl.

Unser Hausarzt meint:

Schönheitsfehler und Selbstbewustsein

Wir berichteten neulich von der korrigierenden Chirurgie, die immer mehr an Bedeutung gewinnt für Menschen, die sich durch einen Schönheitsfehler so bedrückt fühlen, daß sie seelisch keinen Widerstand zu leisten vermögen und darüber unglücklich werden. Die Anhänger der Schönheitsoperationen sagen sogar: Wie viele nervöse Erscheinungen, die schließlich zu krankhaften, chronischen Störungen führen können, sind nicht die Folge des quälenden Bewußtseins körperlicher Häßlichkeit! Besonders die Frau, führen sie weiter an, bei der Regelmäßigkeit der Formen bis zu einem gewissen Grade Funktionsfüchtigkeit der Organe bedeutet, leidet unter Entstellungen. Gegen übermäßigen Fettansatz, den häufigsten Schönheitsfehler der Frau, hilft meist Sport, Massage und Diät. Schlaffheit der Haut, wie sie vor allem der Grund zur Entartung der Büste ist, oder auch übermäßiges Fett an derselben Stelle kann im allgemeinen nur der Chirurg beseitigen. Schönheit der Form bedeutet hier, daß die Muskulatur den Erfordernissen der Organe, die sie umhüllt und trägt, angepaßt ist: Entartung bildet nicht nur Grund zu dem viele Frauen quälenden Gefühl der Minderwertigkeit, sondern hat auch unter Umständen beträchtliche körperliche Beschwerden, Kreuzschmerzen, Atemnot, Herzstörungen und mancherlei andere Erscheinungen zur Folge. Und wie sehr müssen gerade heute, in unserer körperbewußt gewordenen Zeit die Frau und das Mädchen unter der Angst leiden, vor den Kameradinnen und Kameraden im Sport, der alle Körperformen schonungslos enthüllt, und erst vor dem geliebten Manne lächerlich und entstellt zu erscheinen. Der Arzt wird häufig erst durch feinfühlendes Nachforschen entdecken, daß manche nervöse Erkrankungen gerade junger Mädchen ihre letzte Ursache in dem Bewußtsein der Unvollkommenheit, der Unerfülltheit ihres jungen Lebens haben.

Es ist kein Luxus, tritt man weiter ein, keine Extravaganz Reicher, wenn der Chirurg seine Kunst darauf verwendet, einem durch Unfall Entstellten sein normales Aussehen wieder zu geben. Wenn ein Bühnenstar aus Berufsgründen neue Jugend sucht, lächelt man verständnisvoll. Wenn aber ein beliebiger Angestellter, dessen Nase niemandem gefällt, oder den seine Chefs wegen seines verbrauchten Aussehens für zu alt halten, vom Chirurgen diese Fehler korrigieren lassen will, — beileibe nicht, um „schöner" zu werden, sondern lediglich, um unauffällig wieder in der großen Masse der Normalen untertauchen —, so stellen sich noch heute manche auf den Standpunkt, ein solches Begehren sei Luxus. Und weshalb soll es einer Frau verwehrt sein, sich die Runzeln und Falten glätten zu lassen? Wir sind doch grausam genug, diese Falten und Runzeln zu sehen und die Trägerin ihr Alter fühlen zu lassen!

Man will also von der Seite der Anhänger der korrigierenden Chirurgie der Allgemeinheit mehr Mut machen, die betreffenden Einrichtungen zu benutzen. Wenn man die Operateure fragt, wer sich denn solchen Korrekturen unterziehe, so hört man: natürlich am häufigsten Bühnenkünstler und Bühnenkünstlerinnen, Tänzerinnen. Aber man findet auch schon Frauen und Töchter von Aerzten, Sportsleute, Menschen, denen die Schönheit sicher nicht ein Luxusbedürfnis ist, sondern die das Bewußtsein der Entstellung, der Häßlichkeit als Lebensnüchtigkeit empfinden. Nicht zu vergessen sind auch die vielen, die sich gegen die Kürze und Einmaligkeit des irdischen Lebens wehren, die das Alter fürchten.

„Ei, die kleinen Beißerchen!"

Wenn unser Kind zwei Jahre alt geworden ist und ist ein gesunder kleiner Kerl, dann stecken jetzt in seinem Kirschenmund zwanzig Milchzähne. So selig aber die ersten begrüßt werden: „Ei, die kleinen Beißerchen!" „Was

Scherl-Bilderdienst M.

Mausis tägliche Arbeit

hat unser Kind für schöne Häckerchen!" usw., so stiefmütterlich werden sie oft später behandelt.

Freilich bleiben sie nur sechs, sieben Jahre in den noch weichen, formbaren Kiefern und werden dann abgelöst vom bleibenden Gebiß. Aber deshalb dürfen sie nicht etwa vernachlässigt und mit dem Wort: „Es sind ja nur die Milchzähne!" abgetan werden. Sie spielen eine wichtige Rolle nicht nur für das Kauen beim Kleinkind, sondern bereiten Zahn um Zahn dem kommenden Gebiß schon seinen Platz. Die bleibenden Zähne drängen vom sechsten Lebensjahr etwa nach und fressen die Milchzahnwurzeln nach und nach richtiggehend auf. Wenn sie ausgewachsen sind, steht vom Milchzahn nur noch die Krone im Kiefer, die beim Beißen dann herausfällt.

Dieser Wechsel ist so wunderbar weise eingerichtet, daß jede Störung von außen einen oft folgenschweren Eingriff bildet. Mußte ein Milchzahn vor der Zeit entfernt werden, weil er schlecht gepflegt war, entsteht eine Lücke, für die noch kein Hintermann da ist. Er steckt ja noch im Kieferknochen. Die Nachbarzähne des bleibenden Gebisses aber, mögen sie selbst noch unter dem Zahnfleisch stecken oder schon die weißen Spitzchen zeigen, drängen nach der Stelle des geringsten Widerstandes, verschieben sich beim Herauswachsen und rufen dann, wenn das an mehreren Stellen im Munde geschieht, ein wahres Durcheinander im Gehege der Zähne hervor. Das sieht nicht nur böz aus, sondern schädigt das Kaugeschäft und damit die Gesundheit.

Wie nun die Milchzähne pflegen? Unsere Kleine auf dem Bild zeigt es uns: Das Zähneputzen muß früh beginnen und morgens und abends geübt werden. Gurgeln nicht vergessen! Weiter ist das richtige Kauen eine halbe Garantie für die Gesunderhaltung der Milchzähne. Wer seinem Kind Suppen und Süppchen und Breichen allein gibt, der verweichlicht die Zähne. Feste Nahrung schafft ihnen die richtige Arbeit und erhält sie tüchtig.

Handpflege beim Kartoffelschälen?

Gepflegte Hände bei soviel Küchen- und Hausarbeit? Doch, das ist durchaus möglich. Achtet nur auf die kleinen und größeren Kunstgriffe, die eine kluge Frau zusammengestellt hat. Wir achten in den kalten Küchen vor allem darauf, daß die Hand nach dem Abwaschen, dem Scheuern, kurz nach allen Berührungen mit Wasser, trockengerieben wird. Morgens und abends fetten wir die Hand innen und außen ein wenig, aber gut massierend, ein.

Nun weiter. Es tut nicht gut, daß man die Spuren des Rotkohlschneidens tagelang mit herumträgt, denn ein sofortiges Abspülen der Hände in etwas Essigwasser befreit uns von der lästigen Farbe. Töpfescheuern braucht die Finger nicht rußig zu machen, wenn man den Topfboden unten mit ein wenig grüner Seife einreibt, ehe man ihn aufs Feuer setzt. Warmes Wasser und eine Bürste entfernen sofort den angesetzten Ruß von der so behandelten Fläche. Ueberhaupt sollte man sich beim Abwaschen weit mehr der Bürste mit Stiel bedienen und weniger des Lappens, der auch schwerer zu reinigen ist.

Stark erdige und verschmutzte Kartoffeln zu schälen, ist auch keine reine Freude. Legen wir die Kartoffeln aber zuvor eine halbe Stunde in reichlich Wasser, rühren wir sie ein paarmal mit dem Stiel eines Kochlöffels um, so sammelt sich am Boden der Schüssel die Erde, und die fast sauberen Kartoffeln lassen sich leicht schälen, ohne daß die Hände angegriffen werden.

Noch leichter kann man die Arbeit bei den Wurzeln machen. Kleine Karotten brauchen überhaupt nicht geschabt zu werden. Man wäscht sie gründlich, dann bestreut man sie mit Salz und reibt sie kräftig damit ab. Spült man die Karotten nun in frischem Wasser nach, so sind sie tadellos sauber, außerdem ist viel mehr vom Gemüse erhalten geblieben als beim Schaben. Große ältere Möhren werden zunächst gewaschen, vielleicht gebürstet, dann mit kochendem Salzwasser überbrüht. Man läßt sie fünf Minuten darin ziehen und wird sich freuen, wie leicht dann die äußere ungenießbare Haut sich in großen Teilen mit dem Messer ablösen läßt. Die Hände werden dann nicht beschmutzt. — Bleibt den Händen ein häßlicher Geruch anhaften, wenn man mit Zwiebeln oder Fisch hantiert hat, so läßt sich dieser Schaden leicht beheben, indem man die Hände mit etwas Senfmehl abreibt. Fischgeruch läßt sich überhaupt vermeiden, wenn man sich daran gewöhnt, die Fische unter Wasser mit einem nicht zu großen, spitzen Messer zu schuppen, nachdem man sie mit einem Tuch abgerieben und zwei Sekunden in heißes, fast kochendes Wasser getaucht hat. Oft lassen sich die Schuppen dann schon einfach mit dem Tuch entfernen.

Zwischen gestern und morgen

Neue Schülerinnen für die Mütterschulen

Durch eine Bekanntgabe der Obersten SA.-Führung wird den Frauen und Bräuten aller Führer und Angehörigen der SA. der Besuch der Mütterschulen nahegelegt. Der Besuch der 14tägigen Schulungslehrgänge, der vierwöchige Heimaufenthalt in den Internatsmütterschulen oder der sechswöchige Heimaufenthalt in den Brüteschulen gibt ihnen die Möglichkeit, sich die noch fehlenden Kenntnisse auf den Gebieten der Haushaltführung, Gesundheitspflege und Erziehung anzueignen. Ist die Teilnahme vor der Eheschließung aus beruflichen Gründen unmöglich, so kann sie auch nach der Verheiratung nachgeholt werden.

Für die Bräute der SS wurde bekanntlich die Teilnahme an den Mütterschullehrgängen bereits durch den Befehl vom 14. August 1936 allgemein gefordert.

Studenten lachen nach Tisch

Amerika macht an seinen Studierenden immer einmal Experimente. Eine Gruppe von Medizinstudenten wurde 14 Tage lang gleichmäßig ernährt, nur mit dem Unterschiede, daß die eine Hälfte der Gruppe unmittelbar nach dem Essen weiter mit wissenschaftlichem Stoff gefüttert wurde, während die andere Hälfte sich von einem Komiker ergötzen ließ. Das Ergebnis war, daß die zur Heiterkeit angeregten Schüler eine bessere Gesundheit aufzuweisen hatten als die anderen, die damit die Wahrheit des alten Spruches bewiesen: Plenus venter non studet libenter (Ein voller Bauch studiert nicht gern.) Lachen ist also ein zu empfehlender Nachtisch!

Hat Frl. stud. phil. keine Aussichten?

Kürzlich hörte man Stimmen, die dem Philosophiestudium der Frauen wenig Zukunftsmöglichkeiten voraussagten. Dagegen wird aber auf der Seite der Frauenorganisationen eingewendet, daß der Schuldienst keineswegs die Berufsmöglichkeiten für die Philologinnen erschöpft. Gerade heute werden in den gesamten Frauenorganisationen Philologinnen, speziell Kulturwissenschaftlerinnen, für den Aufbau der kulturellen und wissenschaftlichen Arbeitsgebiete gebraucht. Hier hat die Philologin eine Fülle von Einsatzmöglichkeiten, die sie leider noch zu wenig kennt. Die NSV. beispielsweise braucht an ihren Volkspflegerinnenseminaren und an ihren sozialpädagogischen Schulen Lehrkräfte mit abgeschlossenem Philologie-Studium; ihr Bedarf ist zur Zeit lange nicht gedeckt. Der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend und der BDM. haben Sorge um den Nachwuchs an geeigneten Kräften für die kulturelle Arbeit und die Aufgaben der Schulung und Erziehung.

Italien behütet seine Bambinos

Das italienische Hilfswerk für Mutter und Kind hat ganz beachtliche Erfolge zu verzeichnen. In Mailand und Umgebung gibt es z. B. 11 Kinderhorte für Kinder zwischen 3 Monaten und 3 Jahren, 19 Mittagstische für stillende Mütter und Wöchnerinnen, 66 Beratungsstellen für Kinderkrankheiten. Es wurden insgesamt von diesen Stellen 19 817 Kinder und 6440 Mütter unterstützt. In den Beratungsstellen wurden 21 320 Auskünfte für Schwangere und 122 000 für Kinderkrankheiten erteilt. Während der letzten Reislese wurden Kinderhorte für die Kinder der Reisleserinnen eingerichtet, in denen die Kinder untergebracht wurden, während die Mütter auf dem Felde arbeiteten.

Geschichte unserer Kinderreichen

Der Reichsbund der Kinderreichen schafft an einem Geschichtswerk, das in Berichten und Bildern aus alter und neuer Zeit die Geschichte der Kinderreichen unseres Volkes widerspiegelt. Wertvolle Beiträge in Form von Aufnahmen und Berichten sind an maßgebender Stelle erwünscht.

Bach vor Italienerinnen

Im faschistischen Amt für Kultur besteht eine Gesellschaft für Frauenbildung. Diese hat ihr Programm für das Jahr 1938 bedeutend erweitert und reicher gestaltet. Es ist eine Vortragsfolge über Gegenwartsfragen von bekannten und anerkannten Persönlichkeiten vorgesehen, wobei auch deutsche Professoren zu Worte kommen sollen. 14 große Konzerte sind geplant, u. a. sollen die sechs Brandenburgischen Konzerte von Bach aufgeführt werden.

Der Hafen der Seemannsfrauen

Die Seemannsfrauen aus dem Binnenland haben ein Heim am Nordostseekanal erhalten. Sie können hier kostenlos Unterkunft und Uebernachtung finden, wenn sie ihre durchfahrenden Männer begrüßen wollen.

Ob es ein Vortrag gegen den Alkohol war?

„Wollen der Herr schlafen oder kann ich mit dem Vortrag beginnen?" (Marc Aurelio.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19380312025/fragment/page=0028

FRANCKH'SCHE VERLAGSHANDLUNG STUTTGART

EDITH ZELLWEKER:

Lausejunge Elisabeth

9. Fortsetzung.

Daher geht sie auf den kleinen Knaben am Straßenrand zu und drückt ihm den Papierteller mit den Beeren in die Hand. Und reichlich lohnt sie sein kindliches Staunen.

„Härst", sagt der Peperl, da er mit seiner Kompagnonin wieder zusammentrifft, „härst, glaubst mir vielleicht jatz, daß s' spinnt? Narrisch is s' — und — aber jatz friß i!"

Und er hört zu reden auf und sieht, daß auch er etwas von den Gratiserdbeeren bekommt, denen sich Peter bereits gewidmet hat.

Aber so wie auf ein fettes Jahr ein mageres folgt, so steht nun auch Peter nach seinen ersten zwei geschäftlichen Triumphen auf dem Marktplatz und hat kein Glück mehr. Die Waldhofbauern-Moidl wäre an seiner Stelle in die Häuser gegangen, in die Hotels und in die Pensionen —, aber das macht dem Peier nicht halb soviel Spaß.

So steht er Hand in Hand mit dem Peperl da, wartet auf neue Kunden und neue Inspirationen. Es wollen aber keine kommen.

„Aber Elisabeth", sagt da eine Frauenstimme dicht neben Peter, „was machst du denn da, Elisabeth?"

„Erdbeeren verkaufen", antwortet Peter. Dann erkennt er Nora. Die Mutter hat heute einen hellbraunen Flauschmantel an, der Mantel hat einen großen Kragen und der Kragen ist aufgestellt. Peter schnuppert und erschnuppert feinen Benzingeruch.

„Auto?" fragt Peter. „Wirklich? Jöh —!"

Und er stellt die Erdbeeren auf das Pflaster und hat sie schon vergessen.

„Ja", nickt Nora. „Da drüben steht mein Wagen. Willst du einsteigen? Fahren wir ein Stück?"

Elisabeth will und steigt ein. Der Peperl bleibt mit seinen Beeren allein und ist zu schüchtern, um etwas dagegen einzuwenden.

Und nun sitzen die beiden im Auto.

Sie haben dieselben Augen und fast denselben Mund. Nur sind Peters Lippen in trendiger Erwartung geöffnet und Nora sieht etwas nervös und besonnen aus. Es ist ihr nicht ganz wohl zumute. Aber da ihr das Kind so in die Arme gelaufen ist —

Langsam fährt sie bis zu ihrem Hotel. Peter will mit aussteigen, darf aber nicht. Und weil man fremden Leuten nicht so leicht widerspricht wie den gut bekannten im eigenen Haus, so bleibt Peter sitzen und reibt seine Wangen an dem schönen braunen Leder des Fauteuils.

Dann kommt die hübsche Dame, die Peters Mutter ist, zurück. Mit ihr kommen zwei mit bunten Zetteln beklebte Koffer, sie werden hinten auf das Auto geschnallt. Ferner sind verschiedene Leute um die hübsche Dame herum. Sie reden viel, was Peter nur undeutlich hören kann, und verbeugen sich oft. Nora nickt und lächelt. Sie kommt ganz nahe und öffnet die Wagentür.

„Küß die Hand, gnädige Frau", hört Peter, „küß die Hand."

Die Mutter steigt ein, schlägt die Tür zu und die Stimmen sind ausgeschlossen wie vorher. Dann tritt Nora auf die Kupplung — Peter weiß ziemlich genau, was sie macht. Der Wagen gibt sich einen Ruck und rollt aus dem Hotelpark.

Peter sitzt ganz ruhig in sich gekauert in dem weichen Leder. Wie angenehm — die Füße werden ganz warm von der Hitze, die der Motor ausströmt. Der Wagen geht fast lautlos. Ob der Peperl die Erdbeeren schon verkauft hat? Hoffentlich.

Der Marktplatz. Das ist nett, so an den Häusern und Leuten vorüberzufahren, ohne zu wissen, wie nahe man ist. Dort kommt sogar gerade der Onkel Felix aus dem Friseurgeschäft. Er hat sich die Haare schneiden lassen. Soll man nicht rufen? Lieber nicht — vielleicht ist er noch immer gegen das Autofahren. Und zum Mittagessen kommt man sowieso zurecht nach Hause.

„Wohin fahren wir eigentlich?" fragt der Peter.

„Oh —", sagt die Mutter und blickt geradeaus, „— oh, nur ein Stück. Du fährst doch gerne mit mir, nicht wahr?"

„Natürlich", sagt Peter.

„Das ist lieb", sagt die Mutter. „Nicht wahr, du hast mich auch ein wenig gern?"

Das Kind nickt und legt seine Hand auf den Arm der Frau, die seine Mutter und die so fremd ist. Aber man möchte ihr nicht weh tun, und nichts tut mehr weh als das Gefühl, nicht geliebt zu werden. Der Kaiserl kratzt, wenn er glaubt, man ziehe ihm die Bodenseer-Katze vor. Deshalb soll auch Nora nicht glauben, man hat nur den Max lieb.

„Na ja", sagt die Mutter, „ich habe es ja gehofft und gewußt. So ein liebes kleines Mädchen wie du — und warte nur, was du von nun an für eine gute Mama haben wirst!

Warum lassen sie dich eigentlich dieses Jahr so herumlaufen? Ich erinnere mich doch, du hast voriges Jahr ganz anders ausgesehen —"

„Die Kühe", sagt der Peter und schaut ganz und gar gefesselt beim Fenster hinaus, „— aber so viele Kühe!"

Die Fahrt geht weiter. Die Fahrt wird immer schneller. Neben der Straße fließt rauschend die Ache und jenseits der Ache steigen die Felswände empor. Peter schaut. Er macht lange schmale Augen und schaut auf die Kühlerfigur. Es ist ganz warm im Wagen geworden, nur das eine Fenster ist eine Handbreit offen. Da weht das bissichen Wind herein, das Peter die Haare zerzaust.

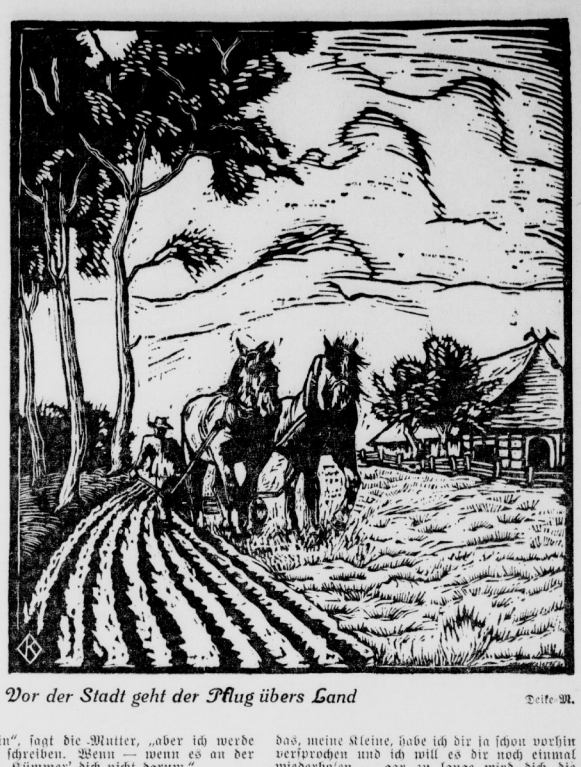
Wie lange soll sie noch gehen, diese Fahrt?

„Noch ziemlich lange", sagt die Mutter, „denn weißt du, Liebes, wir kommen heute gar nicht mehr zurück —"

Der Peter schweigt. Er blickt nur etwas starr auf den Mund der fremden Mutter. Aber die Mutter sieht es nicht, denn sie blickt geradeaus und achtet auf den Weg.

„Es wird dir aber sehr gut gehen bei mir", spricht sie weiter, „jetzt fahren wir nach Salzburg und dann — vielleicht nach Berlin. Möchtest du das?"

„Nein", sagt das Kind, „das möchte ich nicht. Ich will zum Max. Ich will heim. Weiß der Max, wo ich bin?"



Vor der Stadt geht der Pflug übers Land Deike-M.

Fahrt mit einem traurigen Kind

„Elisabeth", sagt die fremde Frau, „— du wirst dich daran gewöhnen müssen, daß ich deine Mutter bin, Elisabeth. Und weil ich deine Mutter bin, nehme ich dich jetzt mit mir und bei mir wirst du bleiben, solange es mir gefällt —"

Weil Nora nervös ist, hat sie viel heftiger gesprochen als sie wollte. Und nun sieht sie für kurze Augenblicke in ein Kindergesicht, das erschreckend klein und weiß geworden ist. In den ledernen Sitz geschmiegt und in der langen schwarzen Jacke, die eigentlich nicht für sie gemacht wurde, sieht Elisabeth eher wie ein Schatten aus. Die Jacke macht sie noch dünner als sie ist und das blasse Gesicht mit den starren Augen gehört nicht mehr dem Wald- und Wiesenkind Peter. Nicht in diesem Augenblick.

Auch Nora fühlt das. Sie eilt sich zu bessern, was sie vielleicht besser machen kann.

„Aber Kindchen", sagt sie, „aber mein liebes kleines Kindchen, was ist dir denn? Sieh einmal, du wirst jetzt ein paar Wochen mit Mutti herumfahren, ein paar Wochen mit Mutti sein — ein paar schöne, lustige Wochen. Sag mir, Elisabeth, hast du gerne Puppen? Also wenn du Puppen gern magst, dann sollst du von Mutti die schönsten bekommen, die wir nur finden können! Ja? Willst du das?"

„Nein", flüstert das Kind in seiner Ecke, „nein, das will ich nicht. Ich will nur wieder heim und zum Max. Weil ich weiß, er ist sehr unglücklich, wenn ich nicht —"

Die kleine Stimme erstickt. Die freundlichen Lippen fangen zu zittern an und zwei kleine braune Hände werden behend zusammen- und zwischen die Knie gepreßt. So kann man vielleicht ruhig bleiben und muß nicht weinen. Vielleicht.

Nora ist zugleich verletzt und gerührt durch den Schmerz und die Sehnsucht an ihrer Seite. Sie legt ihre linke Hand auf das Kind und spricht tröstende und verheißende Worte, während ihre Finger liebkosend über den kleinen Körper streicheln. Aber da sie einen dicken Schweinslederhandschuh trägt, kann Elisabeth nicht die Wärme fühlen, die für sie da ist und bestimmt für sie. Das Kind spürt nichts als ein Stück fremden Stoffes und trauert.

Die Fahrt geht weiter. Schon erweitert sich das Tal. Das Land wird freier. Durch eine dünne Wolkenschicht kann man sehen, wo die Sonne steht. Und manchmal kommt sie hinter ihrer Decke hervor und dann werfen die Bäume zarte und flüchtige Schatten auf Landstraße und Feld.

Elisabeth sieht nicht mehr ganz so blaß aus. Auch die Hände sind nicht mehr so angestrengt zwischen die Knie geklemmt. Und langsam scheint es, als wolle Peter sein altes Gesicht bekommen. Nora sieht es. Kurz vor Salzburg.

„Nun, mein Liebes", sagt Nora, „nun, wie geht es dir jetzt? Ganz gut, nicht wahr? Und

„Nein", sagt die Mutter, „aber ich werde es ihm schreiben. Wenn — wenn es an der Zeit ist. Kümmer' dich nicht darum"

„Die Kathi wird solche Angst haben", flüstert Peter. Ihm macht sie keinen Spaß mehr, diese Fahrt. Und wenn ihn die Mutter doch nach Hause fährt, gibt es womöglich Hausarrest, weil er wieder so lange weg war.

„O bitte", drängt das Kind, „dreh um! Dreh um!"

das, meine Kleine, habe ich dir ja schon vorhin versprochen und ich will es dir noch einmal wiederholen — gar zu lange wird dich die Mama schon nicht für sich behalten. Sie wird dich wieder nach Hause bringen. Aber es muß nicht gleich sein, nicht wahr, Elisabeth? O doch, du bleibst gewiß ganz gern ein wenig bei deiner Mutti."

„Mm—", sagt Peter, „aber glaubst, das macht mir was? O nein, es macht mir nicht gar so viel. Weil mich der Max so wieder heimholen wird. Oder vielleicht — vielleicht sonst —"

Aber nun murmelte das Kind so leise, daß Nora wirklich nicht hören kann, was sonst noch geschehen könnte.

Wenn sie gesagt hat, daß sie das Kind wieder nach Hause bringen wird, so hat sie das auch gemeint. Nie war sie so weit davon entfernt, den ehemaligen Gatten von der kleinen Tochter zu trennen, wie jetzt. Es waren nur wenige Stunden, die sie mit dem Kind seit seiner Entführung verbracht hat, aber auch diese kurze Zeit hat Nora gezeigt, wie ungemütlich und wie bedrückend es neben einem unglücklichen und erbitterten Kind sein kann. Peter hat es ihr voll und ganz bewiesen, wenn er jetzt auch etwas heiterer aussieht. Aber seine ganze neue aufkeimende Zuversicht und gute Laune wird ihn nicht abhalten, der fremden Mutter noch andere Beweise zu liefern.

Der Wagen rollt in die Stadt. Nora hat sich entschlossen, wieder im „Oesterreichischen Hof" abzusteigen. Da weiß man wenigstens, wo man ist, die Leute kennen sie seit Jahren, und man ist gut aufgehoben.

Vorher muß aber noch etwas anderes geschehen. Man kann doch nicht — mit diesem Kind — in diesem Aufzug —

Nora hält den Wagen an. An der anderen Seite der Straße schimmern die großen Scheiben eines Warenhauses.

„Komm", sagt Nora, „steig aus, Kleines. Kaufen wir ein paar hübsche Kleider — und was uns sonst noch gefällt. Gleich wirst du sehen, wie lieb die Mama sein kann! Und wie gern sie ihre kleine Elisabeth hat."

Der bunte Hamsterkasten

wird am **Sonntag, dem 20. März,** nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr **im Stadtschützenhaus Halle (S.)** aufgemacht. Alle Leser und Freunde der Saale-Zeitung sind herzlich hierzu eingeladen. Es wird eine vergnügliche Sache werden, denn es wird ein Programm geboten, wie es einfach noch nicht da war.

Es wirken mit:

Grete Weiser
die beliebte Film- und Bühnenkünstlerin

Jupp Hussels
überall bekannt durch Film und Funk

Maria Wey
Deutschlands beste Ansagerin

Marja Tamara
das internationale Tanzphänomen

20 Alberti-Mädels
die große Tanz-, Gesang- und Musikalschau

4 Dorians
akrobatischer Tanzakt internationaler Klasse

Karten von 0,90 bis 1,80 RM. erhältlich durch die Geschäftsstellen der Saale-Zeitung, Verkehrsverein Roter Turm, Lloyd-Reisebüro H. Müller, Leipziger Straße

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19380312025/fragment/page=0029

Der Peter klettert aus dem Wagen und ist ein wenig steif. Die schwarze Jacke hat er in den Stunden seiner Verzweiflung gedehnt und sie hängt ihm jetzt bis in die Kniekehlen. Das sieht sehr traurig aus. Viel trauriger, als der Peter in Wirklichkeit ist. Denn in Wirklichkeit drängt das Erlebnis des Augenblicks alle übrigen Bedenken zurück. Er sieht eine gelbe Straßenbahn, ein unbekanntes Kaufhaus, viele unbekannte, sich drängende Menschen, und wenn ihn einer von diesen Menschen flüchtig im Vorübergehen ansieht, so bekommt er einen freundlichen Blick aus braunen Kinderaugen, die Tränen nicht zu kennen scheinen.

„Also", sagt Nora und nimmt Peter bei der Hand. Sie gehen zusammen über die Straße und in das Kaufhaus hinein. Erst ist es schwer für Nora, das Kind weiterzubringen. Es will überall stehenbleiben und scheint sich für die Herbst- und Wintermodelle für stärkere Damen ebenso zu interessieren wie für die Bücherschwemme. Aber dann geht es doch. Sie kommen in die richtige Abteilung, und Nora verlangt Kinderkleider.

Die Verkäuferin eilt. Im Eilen wirft sie erstaunte Blicke auf das zu bedienende Kind.

Auch das Kind staunt. Denn man will es in etwas Seidenes stecken, und das ist seltsam und noch nie dagewesen.

„Süß!" flötet die Verkäuferin, „einfach zu süß!" Und Nora nickt. Denn die Verkäuferin hat recht. Nur Peter sieht ernst und zweifelnd aus.

„Warum", fragt er die Verkäuferin, „bitte schön, warum machen Sie einen Pfau aus mir? Oder haben Sie noch nie einen Pfau gesehen? Seine Heimat ist Ostindien. Und fischen gehen kann man in so was nicht!"

Die Verkäuferin sieht stumm auf Nora, und Nora sieht stumm auf das Fräulein. Dann lächeln sie beide zur gleichen Zeit, und dann muß das Fräulein das Kleid wegpacken und ein neues bringen. Es ist rosa und der Peter macht steife Beine wie ein Zicklein, sowie er es anhat.

„Wie reizend", seufzt das Fräulein, „wie süß!"

„Bitte schön", sagt der Peter, „gibt es hier keine Konditorei? Ich möchte ein gemischtes Kompott und zwei Indianerkrapfen mit Schlag."

Die Verkäuferin lächelt Begeisterung und packt auch dieses Kleid ein. Dann bringt sie einen weißen Mantel, Schuhe, Sockerl, Wäsche.

Nora sitzt da, sieht auf ihr Kind und nickt. Und sie kauft und kauft. Zum erstenmal nicht für sich selbst. Sondern für ihr Kind. Und sie sieht nicht, wie sich die Kleine langweilt, wie sie in jedem Kleid ungeduldiger aussieht. Sie fühlt nur das eigene Vergnügen und die eigene Freude.

Endlich sind sie fertig. Peter steckt in einem weißen Veloursmantel, hat eine weiße Mütze auf dem Kopf und braune Schuhe an den Füßen. Gegen den Mantel hat er eigentlich nichts. Aber Schuhe — das wissen wir! — haßt er grundsätzlich, und noch nie hat er ein Paar so verabscheut wie diese schönen neuen Boxkalf. Trotzdem geht er brav an der mütterlichen Hand und nickt nur bei jedem Schritt wie ein Zirkuspony. Denn erstens fühlt er sich genau so, und zweitens bildet er sich ein, auf diese Weise besonders brav und wohlerzogen zu wirken. Und daß er vorübergehend diesen Ehrgeiz hat, daran ist der weiße Mantel schuld.

„Komm, Liebes", sagt die Mama, „jetzt kaufen wir, was dir gefällt!"

Der Peter nickt und geht noch ein Stück weiter. Dann bleibt er stehen.

„Bitte schön", sagt er und schaut den nächsten Verkäufer voll an, „bitte schön — hallo!"

„Ja, Kleine?" fragt der Verkäufer und wirft dabei ein Auge auf Nora.

„Bitte", sagt der Peter, „— ich möchte wissen, was man hier alles kaufen kann."

„Alles was du willst, mein Kind", und der Verkäufer verbeugt sich mit höflich bewunderndem Lächeln vor der Mama.

„Alles?"

„Gewiß, Kleine."

„Bitte schön", sagt Peter und seine klare Stimme ist plötzlich atemlos, „— dann geben Sie mir einen Königstiger —"

Der bewundernde Verkäufer sah noch immer recht geistlos aus, als der kleine weiße Mantel seinen Blicken auch schon entschwunden war. Auf der Straße spricht indessen Nora auf ein sanft blickendes Kind ein, dem man jedoch ansieht, daß es wieder um eine Hoffnung ärmer geworden ist.

Zwischen-„Fall" nach dem Regen

Und wahrscheinlich ist es diese neue Enttäuschung und der Gram über die andauernde Tigerlosigkeit, die den Blick des Kindes trüben und unaufmerksam machen. Denn als die Mutter ihre neu ausstaffierte Tochter über die Straße führen will, da stolpert das Kind und schon liegt es auf der Straße. In dem hübschen weißen Mantel aus Velours.

Und nun ist Salzburg eine Stadt, in der es mitunter regnet. Das war auch an diesem Morgen der Fall gewesen. Man sah es sehr deutlich an dem weißen Mantel, als Peter wieder aufstand. Die Vorübergehenden lachten. Und Nora wünschte, eine der Vorübergehenden zu sein. Da das aber nicht möglich war, zog sie sich so schnell wie möglich und mitsamt ihrem Kind in das Auto zurück und ließ den Motor anspringen. Und ganz verhalten atmete sie auf und gestand sich, daß man an alles gewöhnt sein muß, bevor man es richtig genießen kann. Auch an ein Kind.

„O—o!" rief Peter, „— und meine Puppe?"

Der Motor sprang aus. Die Mama machte einen etwas ungeduldigen Eindruck. Sie hatte soeben an ihr Bad und Essen im Hotel gedacht.

„Puppe?" fragte sie zerstreut.

Diese Zerstreutheit kränkte Peter so sehr, daß er seine Unterlippe weiter nach außen rollte, als man es je vorher bei ihm gesehen hatte. Er wollte Eindruck machen, und er machte ihn.

„O Gott!" sagte Nora; es klang unsicher und aufgeseufzt.

„Ja", sagte das Kind und wischte ein wenig Straßenschmutz von dem weißen Mantel auf das Leder des Wagensitzes, „— die du mir versprochen hast. Die Puppe. Und der Max sagt immer: was man verspricht, das muß man halten und auf morgen verschieben darf man nichts. Und du, du —"

Der Max hat gesagt, man muß halten, was man verspricht. Und sie, Nora, muß sich das erzählen lassen? Nein. Was der Max tut und kann, das kann sie auch. Nur —

„Aber so kannst du doch nicht Puppen kaufen gehen", sagt sie, „du bist ja entsetzlich schmutzig, die halbe Straße —"

„O—o", grunzt Peter, „ein bisserl Dreck! Meinst, das macht mir was? Glaubst, ich genier mich? Nei-hein! Ich geh schon mit. Komm nur —!"

Und er klettert aus dem Auto und streckt mit freundlichem Lächeln der Mama beide Hände entgegen. Und die Mutti ist im Moment nicht mehr gar so fremd. Sie fühlt es und geht willig und im Herzen dankbar Puppen kaufen. Vorher freilich hat sie einen neuen weißen Mantel mit einer alten schwarzen Jacke vertauschen müssen.

Dann gehen sie zurück ins Kaufhaus. Die Mutter sieht zum erstenmal etwas ermüdet aus. Aber das ist ja kein Wunder nach der Fahrt.

„Du hast Puppen sehr gern, ja?" fragt sie und kränkt sich über die entsetzliche schwarze Jacke. Wozu hat man denn nun eigentlich —?

„Nein", antwortet das Kind, „gar nicht sehr. Aber kauf mir, bitte, trotzdem eine."

„Womit spielst du eigentlich?" fragt die Mutter weiter und fühlt zum erstenmal schwaches Interesse für das eigentliche Privatleben ihrer Tochter. „Wirklich, Elisabeth, womit spielst du?"

„O", sagt Peter, „ich hab' da so Verschiedenes, weißt du? Blindschleichen und manchmal einen Frosch. Wenn er mir nicht davonhupft. Und dann hab' ich den Kasperl und den Seperl und das Käthchen von Heilbronn —"

„Was hast du?" Nora beugt sich rasch herunter und legt einen Lederhandschuh auf die Schulter der schwarzen Jacke.

„Das Käthchen von Heilbronn. Hab's doch ich gesagt. Das ist meine Puppe, weißt? Und weil sie meine einzige ist, deswegen hätt' ich gern noch eine zweite oder dritte. Weil der Max gesagt hat, einzige Kinder haben eine besonders gefährliche Stellung. Also will ich noch eine zum Käthchen von Heilbronn dazu. Ein Negerkind, glaub' ich, wenn es echt schwarz ist."

Nora nickt stumm.

(Fortsetzung folgt.)

Wir hören mit:

Deutschlandsender

Sonntag, 13. März: Uns formte der Krieg. Männer und Frauen berichten über ihre Kindheit im Kriege. **Montag,** 14. März: 9.40: Kleine Turnstunde; 15.40: Von tapferen, heiteren und gelehrten Hausfrauen. **Dienstag,** 15. März: 10.30: Fröhlicher Kindergarten; 18.00: Klein Katrin hat große Sorgen; 18.55: Die Ahnentafel. **Mittwoch,** 16. März: 9.40: Kleine Turnstunde; 15.40: Ein wenig bekannter Frauenberuf, die Lehrerin für landwirtschaftlichen Gartenbau. **Freitag,** 18. März: 9.40: Kleine Turnstunde; 19.10: Innerhalb der Sendung: „Und jetzt ist Feierabend!" „Mütter irren . . ." **Sonnabend,** 19. März: 10.30: Fröhlicher Kindergarten.

Reichssender Leipzig

Montag, 14. März: 6.10: Rundfunkgymnastik; 8.00: Rundfunkgymnastik; 10.00: Du sollst das Brot nicht mißachten. **Dienstag,** 15. März: 6.10 und 8.00: Rundfunkgymnastik; 15.50: Jetzt singen wir unserer Mutter Lied. **Mittwoch,** 16. März: 6,10 und 8.00: Rundfunkgymnastik; 15.25: Alice Rilke: Die ehelose Mutter. **Donnerstag,** 17. März: Rundfunkgymnastik. **Freitag,** 18. März: Rundfunkgymnastik; 9.30: Spielstunde mit Dr. Ilse Obrig. **Sonnabend,** 19. März: 6.10 und 8.00: Rundfunkgymnastik; 15.30: Anziehpuppen aus der Modenzeitung.

Verantwortlich: Frieda Seidler.

Zeichnung: Beyer-Atelier — M 24458 — M 24461 — S 24403 — K 24436 — B 24437 — S 24438

Modelle aus „Beyers Mode für Alle"

Vorschau auf die Frühjahrsmode

Die Frühjahrsmode bringt uns neben der kurzen, die etwas längere, über die Hüften reichende Jacke, die als Ergänzung zu mehreren Kleidern getragen wird. Diese sind etwas kürzer und haben ganz schlichte, glatte Ärmel. Der Hauptreiz liegt in der Zusammenstellung fein abgetönter Farben. An den sportlichen Mänteln sehen wir breite, kurze Revers — einige sind ganz kragenlos — viel Knopfschmuck und modische Tascheneffekte.

M 24458. Sportlicher Mantel, vorn und rückwärts längsgeteilt. Kurze, breite Revers, geschweifte Taschenpatten. Erforderlich: 3,10 m Stoff von 140 cm Breite. Die Bunten Beyer-Schnitte sind für 96, 104 und 112 cm Oberweite erhältlich.

M 24461. Die großen aufgesetzten Taschen wirken an diesem kragenlosen Mantel aus sportlichem meliertem Wollstoff schoßartig. Erforderlich: etwa 2,30 m Stoff von 140 cm Breite. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.

S 24403. Nachmittags-Complet aus schwarzem Wollstoff, mit einem zweifarbigen Einsatz im Kleid und zweifarbigen Jackenrevers. Erforderlich: 3,30 m Stoff, 130 cm breit, 2,10 m Besatzstoff, 90 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 92 u. 100 cm Oberweite.

K 24436. Schlichtes Tageskleid aus lederfarbenem Wollstoff mit abgesteppten Säumchen und ansteigendem Miederrock. Dazu nebenstehende Jacke. Erforderlich: 1,80 m Stoff von 130 cm Breite. Bunte Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite.

B 24437. Diese flotte Jacke aus dunkelbraunem Wollstoff kann in ihrer schlichten, kragenlosen Form zu mehreren Kleidern getragen werden. Reißverschluß an den Taschen, der vordere Reißverschluß ist teilbar. Erf.: 1,60 m Stoff, 130 cm br. Bunte Beyer-Schnitte für 96 u. 104 cm Obw.

S 24438. Die Wirkung dieses eleganten Frühjahrs-Complets beruht auf der Farbenzusammenstellung. Hier sind Einsatz und Kragenröllchen zyklamenrot im blauen Kleid. In der Jacke vorn teilbarer Reißverschluß. Erf.: 2,65 m Stoff, 35 cm Garniturstoff, je 130 cm br. B. Beyer-Schn. f. 88, 96 cm Obw.

W. F. Wollmer
Große Ulrichstr. 6-10
Gegr. 1769
Sämtliche Schneidereiartikel
Kleider- und Seidenstoffe
Schnittmuster

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19380312025/fragment/page=0030

Sonder-Ausgabe.

Mitteldeutschland

Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr 16/17. S.-Fernr. 27431. Drahtanschrift: Saalezeitung. Im Falle höh Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od Rückvergütung

Halle (S.), Montag, 14. März 1938, 5.20 Uhr

Mon. Bezugspr 1,85 RM (einschl. 0,15 Bestördg.) u. 0,25 Zustellgeb; d. d. Post 2,30 RM (einschl 36,5 Rpf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 0,36 Bestellgeld — Mitteld. Ausbr. 20 Rpf — Anzeigenpr. n. Preisl.

Endgültig heimgekehrt ins Reich!

Deutschösterreich seit gestern abend mit dem Reiche wiedervereinigt — Volksabstimmung am 10. April Gauleiter Bürckel reorganisiert die NSDAP Oesterreichs — Das Land nimmt die gleichen inneren Formen an wie das Reich — Bundesheer der Wehrmacht unterstellt und auf den Führer vereidigt Das faschistische Italien bewies treue Kameradschaft, für die Adolf Hitler Mussolini herzlich dankte

Wieder steht das deutsche Volk am Ende einer historischen Nacht: Deutschösterreich ist mit dem Reiche endgültig wieder vereinigt. Nachdem am gestrigen Abend Bundespräsident Miklas seine Funktionen in die Hände des Bundeskanzler Seyß-Inquart gelegt hatte, beschloß die österreichische Bundesregierung ein Gesetz, in dem sie das Land zum Bestandteil des Deutschen Reiches erklärte. Auf dieser Grundlage verkündete der nun auch gesetzlich zum Führer und ersten Staatsmann Oesterreichs gewordene Führer und Reichskanzler Adolf Hitler ein Reichsgesetz, das die Wiedervereinigung bestätigte.

Das Bundesheer wurde dem obersten Führer der deutschen Wehrmacht unterstellt und die Vereidigung der Offiziere und Mannschaften auf Adolf Hitler durchgeführt. Zum Kommandeur des Bundesheeres wurde der Kommandierende General der 8. Armee General von Bock bestellt. Ferner berief der Führer Gauleiter Bürckel (Saar-Pfalz) mit dem Auftrage, die NSDAP. in Oesterreich zu reorganisieren. Der Umbau aller österreichischen Verhältnisse in die im Reiche üblichen Formen hat inzwischen im ganzen Lande eingesetzt.

Die historischen Gesetze und Anordnungen des Führers wurden in Linz verfügt. Inzwischen sind nach den vorausgeeilten Formationen der Luftwaffe und Panzertruppe bereits die ersten deutschen Infanterie-Bataillone mit der Eisenbahn in Wien eingetroffen. Die deutschen Truppen haben den Einmarsch in Vorarlberg, Nordtirol, Salzburg sowie Ober- und Niederösterreich vollzogen. Alle österreichischen Länder sind von berauschendem Jubel über die Heimkehr ins Reich erfüllt.

Allen französischen Bemühungen zum Trotze stand Italien zu Adolf Hitlers Politik.

Miklas zurückgetreten

DNB. Wien. Amtlich wird mitgeteilt: „Der Bundespräsident hat auf Ersuchen des Bundeskanzlers mit Schreiben vom 13. März seine Funktionen zurückgelegt. Hiermit gehen gemäß Artikel 77, Punkt 1 der Verfassung 1934 seine Obliegenheiten auf den Bundeskanzler Dr. Seyß-Inquart über."

Geschichtliche Gesetze

Amtlich wird aus Wien verlautbart: Heute ist folgendes Bundesverfassungsgesetz verlautbart worden:

Bundesverfassungsgesetz über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich.

Auf Grund des Artikel III Absatz 2 des Bundesverfassungsgesetzes über außerordentliche Maßnahmen im Bereich der Verfassung BGB. I Nummer 255/1934 hat die Bundesregierung beschlossen:

Artikel 1.

Oesterreich ist ein Land des Deutschen Reiches.

Artikel 2.

Sonntag, den 10. April 1938, findet eine freie und geheime Volksabstimmung der über 20 Jahre alten deutschen Männer und Frauen Oesterreichs über die Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich statt.

Artikel 3.

Bei der Volksabstimmung entscheidet die Mehrheit der abgegebenen Stimmen.

Artikel 4.

Die zur Durchführung und Ergänzung dieses Bundesverfassungsgesetzes erforderlichen Vorschriften werden durch Verordnung getroffen.

Artikel 5.

Erstens: Dieses Bundesverfassungsgesetz tritt am Tage seiner Kundmachung in Kraft.

Zweitens: Mit der Vollziehung dieses Bundesverfassungsgesetzes ist die Bundesregierung betraut.

Seyß-Inquart, Glaise-Horstenau, Wolff, Hueber, Menghin, Jury, Neumayer, Reinthaler, Fischböck.

Das verfassungsmäßige Zustandekommen dieses Bundesverfassungsgesetzes wird beurkundet.

Seyß-Inquart, Glaise-Horstenau, Wolff, Hueber, Menghin, Jury, Neumayer, Reinthaler, Fischböck.

Aus Linz erging hierauf das folgende Reichsgesetz:

Artikel 1.

Das von der österreichischen Bundesregierung beschlossene Bundesverfassungsgesetz über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938 wird hiermit deutsches Reichsgesetz.

Artikel 2.

Das derzeit in Oesterreich geltende Recht bleibt bis auf weiteres in Kraft. Die Einführung des Reichsgesetzes in Oesterreich erfolgt durch den Führer und Reichskanzler oder dem von ihm hierzu ermächtigten Reichsminister.

Artikel 3.

Der Reichsminister des Innern wird ermächtigt, im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften zu erlassen.

Artikel 4.

Das Gesetz tritt am Tage seiner Verkündung in Kraft.

Linz, den 13. März 1938.

Der Führer und Reichskanzler.
Der Reichsminister des Innern.
Der Reichsminister des Auswärtigen.
Der Stellvertreter des Führers.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat verfügt:

Erstens: Die österreichische Bundesregierung hat soeben durch Gesetz die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich beschlossen. Die deutsche Reichsregierung hat durch ein Gesetz vom heutigen Tage diesen Beschluß anerkannt.

Zweitens: Ich verfüge auf Grund dessen: Das österreichische Bundesheer tritt als Bestandteil der deutschen Wehrmacht mit dem heutigen Tage unter meinen Befehl.

Drittens: Mit der Befehlsführung der nunmehrigen deutschen Wehrmacht innerhalb der österreichischen Landesgrenzen beauftrage ich den General der Infanterie von Bock, Oberbefehlshaber der VIII. Armee.

Viertens: Sämtliche Angehörige des bisherigen österreichischen Bundesheeres sind auf mich als ihren Obersten Befehlshaber unverzüglich zu vereidigen. General der Infanterie von Bock trifft sofort die notwendigen Anordnungen.

gez. Adolf Hitler.

Der Führer hat, wie die NSK. meldet, folgende Verfügung erlassen: Erstens: Ich erteile Gauleiter Bürckel, Saarpfalz, den Auftrag, die NSDAP. in Oesterreich zu reorganisieren. Zweitens: Gauleiter Bürckel ist in dieser Eigenschaft als kommissarischer Leiter der NSDAP. von Oesterreich mit der Vorbereitung der Volks-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19380312025/fragment/page=0031

abstimmung betraut. Drittens: Ich habe Gauleiter Bürckel mit der Vollmacht ausgestattet, alle Maßnahmen zu ergreifen oder anzuordnen, die zur verantwortlichen Erfüllung des erteilten Auftrages erforderlich sind.

Linz, den 13. März 1938.

gez. Adolf Hitler.

Ausdruck des österreichischen Volkswillens

Der Faschistische Großrat zu den Ereignissen in Oesterreich — Italien hatte Schuschnigg von der „Volksbefragung" abgeraten — Der französische Vorschlag „ohne Grundlage und Ziel"

Der Große Rat des Faschismus hat in einer Nachtsitzung vom Sonnabend auf Sonntag nach Entgegennahme des Berichtes des Außenministers über die Vorgänge in Oesterreich eine Entschließung gefaßt, in der zunächst festgestellt wird, daß die österreichische Bundesregierung die italienische Regierung über die Ergebnisse der Zusammenkunft in Berchtesgaden und der darauf erfolgten Initiativen, erst nachträglich unterrichtet habe. Auf jeden Fall sei die italienische Regierung ihrerseits aus begreiflichen Gründen entschlossen, sich in keiner Form in die innere Politik und die Entwicklung einer Bewegung nationalen Charakters einzumischen, deren logischen Ausgang man leicht voraussehen konnte.

Im einzelnen besagt die Entschließung sodann folgendes:

„Zu ganz besonderer Weise betont der Große Rat, daß der von Bundeskanzler Schuschnigg plötzlich angesetzte Volksentscheid von der italienischen Regierung nicht nur nicht nahegelegt, sondern glatt abgeraten worden war, sobald sie davon Kenntnis erhalten hatte, und zwar sowohl wegen des Verfahrens wie wegen des Inhalts und der Form. Der Große Rat betrachtet die Vorgänge in Oesterreich als das Ergebnis einer bereits im voraus vorhanden gewesenen Sachlage und als den klaren Ausdruck der Gefühle und des Willens des österreichischen Volkes, die in nunzweidentiger Weise durch die machtvollen öffentlichen Kundgebungen bestätigt worden sind, mit denen diese Ereignisse begrüßt wurden.

Außerdem nimmt der Großrat davon Kenntnis, daß die faschistische Regierung den französischen Antrag auf Vereinbarung einer Aktion abgelehnt hat, einer Aktion, die, da sie ohne Grundlage und ohne Ziel war, nur dazu beigetragen hätte, die internationale Lage noch schwieriger zu gestalten und stimmt den von der faschistischen Regierung gegenüber den österreichischen Ereignissen befolgten Richtlinien zu, die von einer realistischen Bewertung der Lage in bezug auf die nationalen italienischen Interessen ausgehen.

Die Entschließung des Großen Rates des Faschismus ist am Sonnabend nacht im Palazzo Venezia vom Minister für Volksbildung, Alfieri, in feierlicher Weise vor den gemeinsam eintretenden italienischen und ausländischen Journalisten verlesen worden.

Deutsch-italienische Einmütigkeit

„Italien kann sich niemals einer Bewegung widersetzen, die mit dem Wahrzeichen des nationalen Willens Oesterreich und Deutschland solidarisch macht"

Die Entschließung des Großen Faschistischen Rates zu der nationalsozialistischen Machtergreifung in Oesterreich beschäftigt nach wie vor die italienische Oeffentlichkeit außerordentlich stark. Sämtliche Blätter widmen dem Sitzungsbericht und im Zusammenhang damit einem Brief des Führers, vom Prinzen Philipp von Hessen dem Duce überbracht, einen Ehrenplatz. Sie heben vor allem hervor, daß der Große Rat „mit dem tiefsten Interesse" von dem Brief Kenntnis genommen hat, den der Führer unter dem 11. März an den Duce richtete und der die österreichischen Ereignisse im Zusammenhang mit den italienisch-deutschen Beziehungen betrifft. Weiter unterstreichen sie die realistische Einstellung des Großen Rates.

Der „Messaggero" betont besonders, daß der faschistische Großrat ausdrücklich den klaren Willen des österreichischen Volkes anerkennt, und daß die faschistische Regierung die französische Aufforderung zu einer gemeinsamen Aktion abgelehnt hat. Der Direktor der halbamtlichen „Voce d'Italia" nimmt die neue Bezeugung deutsch-italienischer Einmütigkeit zum Anlaß einer von der neuen Lage Europas ausgehenden Betrachtung. Hierin wird die klare Haltung des faschistischen Imperiums zu dem befreundeten großdeutschen Reich präzisiert. Es heißt dabei u. a.: „Italien betrachtet die innere Entwicklung Oesterreichs in der Richtung auf ein nationalsozialistisches Regime, das es immer enger an Deutschland anschließt, als die unmittelbare und notwendige Folge der Realität der nationalen deutschen Einheit." Der Aufsatz Gandas zeichnet dann kurz die Oesterreich-Politik Italiens in jüngster Zeit. Die italienische Regierung habe, um die Verständigung zwischen Oesterreich und dem Reich auf dem Boden der anerkannten nationalen Einigung und im Hinblick ihrer Befriedung zu begünstigen, in Wien freundschaftlich interveniert, allerdings nicht um eine Volksbefragung, die der Bundeskanzler mit der Möglichkeit der Störung der in Berchtesgaden erreichten Vereinbarung und der inneren Lage Oesterreichs ins Auge gefaßt hätten, nahezulegen, sondern im Gegenteil, um davon abzuraten.

„Voce d'Italia" sagt dann: Artikel 88 des Vertrages von St. Germain, der Oesterreich zur ewigen Trennung von Deutschland verpflichtete, ist ebenfalls verfallen. Italien sieht in dieser Tatsache den Abschluß eines unaufhaltbaren natürlichen und geschichtlichen Prozesses. Es wäre vergeblich und widersinnig und sogar gefährlich, diesem Prozeß die kurzlebige Kornel eines Verbotes oder einer willkürlichen chemischen Dosierung der Völker entgegenstellen zu wollen. Selbst wenn sie in einem Friedensvertrage verbrieft sein sollen! Die italienische Außenpolitik arbeite mit dem Gefühl für die Wirklichkeit, für die Gerechtigkeit und die nationale Achtung. Das ist nicht eine Politik von Formeln, sondern eine Politik des Volkes. Italien kann sich in keiner Weise einer Bewegung widersetzen, die mit dem Wahrzeichen des nationalen Willens Oesterreich und Deutschland solidarisch macht."

Schließlich wendet sich das halbamtliche Sonntagsblatt noch insbesondere gegen den französischen Antrag einer gemeinsamen Aktion gegen Deutschland und führt dazu aus, es sei klar, daß Italien nicht einem Antrag „einer nicht vorhandenen Regierung in Frankreich für eine gemeinsame Aktion, d. h. zur Zusammenarbeit gegen Deutschland, zustimmen konnte." „Diese Aufforderung, die nach so vielen von Frankreich in lebenswichtigen Interessen Italiens gelieferten Beweisen gegen eine Zusammenarbeit recht seltsam ist, war von einer Richtung ausgegangen, die der Italiens diametral gegenübersteht." Was hätte dieser Antrag schließlich bedeuten können, fragt das halbamtliche Blatt weiter. Etwa einen neuen Vorschlag? Aber: „Europa hat genug von dem nutzlosen Papier, das die Archive seiner Kanzleien füllt!" Eine gegenständlichere Aktion aber hätte für Europa neue furchtbare Tage unheilvollster Ueberraschungen vorbereitet.

Der Führer an den Duce

Der Führer sandte am Sonntag an den Duce folgendes Telegramm:

„An Seine Exzellenz den italienischen Ministerpräsidenten und Duce des faschistischen Italien Benito Mussolini:

Mussolini, ich werde Ihnen dieses nie vergessen!

Adolf Hitler."

Die Meinung Prags

Truppen von einer legalen Regierung gerufen

Wie aus amtlichen Kreisen mitgeteilt wird, ist die Prager Regierung der Ansicht, daß der Einmarsch der deutschen Truppen in Oesterreich unter dem Gesichtspunkt zu betrachten sei, daß er von einer legalen österreichischen Regierung angefordert wurde.

„Innere Angelegenheit Deutschlands"

Amtlich wird aus Belgrad mitgeteilt:

Erstens: Die Vereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich wird von Jugoslawien als eine reiningere Angelegenheit des deutschen Volkes betrachtet, in die es sich nicht einmischt. Zweitens: Jugoslawien war stets ein Vorkämpfer des Grundsatzes der nationalen Vereinigung aller Stämme eines Volkes. Es bleibt diesem Grundsatz treu. Drittens: Jugoslawien steht in freundschaftlichen Beziehungen mit dem Deutschen Reich. Diese Freundschaft bestimmt auch jetzt seine Haltung, wo das Reich sein direkter Nachbar geworden ist. An zuständiger Stelle wird weiter erklärt, daß Jugoslawien sich von dem Anschluß eine wesentliche Steigerung seiner Ausfuhr und eine Belebung seines Fremdenverkehrs verspricht.

*

Der österreichische Gesandte in Sofia ließ auf dem Gesandtschaftsgebäude die Hakenkreuzflagge des Deutschen Reiches hissen. Diese Anordnung hat bei der Bevölkerung der bulgarischen Hauptstadt stärksten Eindruck gemacht.

Jugoslawien gewährt nur Durchreisevisen

Das jugoslawische Außenministerium hat die jugoslawische Gesandtschaft in Wien angewiesen, keine Einreise- sondern nur Durchreisevisen zu erteilen, die zu einem 24stündigen Aufenthalt in Agram berechtigen. Dabei sollen politisch unzuverlässige Elemente nicht berücksichtigt werden. Wie man an zuständiger Stelle erklärt, will man vor allem einem Zustrom jüdischer Emigranten vorbeugen.

*

Die ungarische Regierung hat Maßnahmen getroffen, um das zu erwartende Eindringen unerwünschter Elemente aus Oesterreich sofort zu unterbinden. Auf Anweisung des Innenministers ist an der ungarisch-österreichischen Grenze eine scharfe Kontrolle eingeführt worden, um die Einreise von allem jüdischer Elemente unmöglich zu machen.

Einmischung zurückgewiesen

Englische und französische Verwahrungen.

Die britische und die französische Regierung haben unter Hinweis auf gewisse ihnen aus Wien zugegangenen Nachrichten durch ihre Botschafter Verwahrung gegen den angeblich vom Reich auf die Entwicklung in Oesterreich ausgeübten Zwang eingelegt. Die deutsche Regierung hat diese Verwahrungen als unzulässig zurückgewiesen und gleichzeitig die den beiden Regierungen vorliegenden falschen Informationen richtiggestellt.

Wichtige Veränderungen im Zuge der Neugestaltung

Navag umorganisiert. — DAF und SA.

Im Zuge der politischen Neugestaltung Oesterreichs wurden noch folgende wichtige Veränderungen getroffen: Die volkspolitischen Referate haben zu bestehen aufgehört. Die bisherigen volkspolitischen Referenten unter Leitung von Dr. Walter Pembauer sind beauftragt, die Wiedergutmachung von Schäden, die die Nationalsozialisten erlitten haben, zu organisieren. Das Exekutivkomitee der Navag wird abberufen. Mit der kommissarischen Leitung wird Dr. Franz Pesendorfer betraut, mit der künstlerischen Leitung und Programmgestaltung Dr. Ernst Gantebrück. Der österreichische Rundfunk wurde der Hauptabteilung VII Propaganda der Landesleitung Oesterreichs der NSDAP. angegliedert. Er erkennt die Größe der Stunde, die Osmarkdeutsche mit den Brüdern im Reich eint und wird von nun an mit den reichsdeutschen Sendern in treuer Kameradschaft zusammenarbeiten.

Der Führer der Oesterreichischen Nationalsozialisten, Landesleiter Major Hubert Klausner, hat den Parteigenossen Joseph Nemeth zum Führer der DAF. in Oesterreich ernannt. Er ist beauftragt, die kommissarische Leitung des Gewerkschaftsbundes zu übernehmen und die bisherige soziale Arbeitsgemeinschaft (SAG.) zu liquidieren. Die Landesleitung Oesterreich der NSDAP. hat ihren Sitz in die Räume des früheren Hauses der Vaterländischen Front verlegt. Im Amt des Landesleiters führen Parteigenosse Glopotschnigg das Stabsamt, Parteigenosse Dr. Rainer das Politische Amt. Die Obergruppe der SA. in Oesterreich wird nach Mitteilung der Landesleitung Oesterreich der NSDAP. sofort von Oberleutnant a. D. Dr. Lukesch geführt.

Dr. Skubl zurückgetreten

Major a. D. Klausner Bundesminister für politische Willensbildung.

Der Bundespräsident hat mit Entschließung vom 13. März auf Vorschlag des Bundeskanzlers den Landesleiter der NSDAP. in Oesterreich, Major a. D. Hubert Klausner, zum Bundesminister für politische Willensbildung, ferner den Gruppenführer der SS Dr. Ernst Kaltenbrunner, den Pg. Ministerialsekretär Dr. jur. Dr phil. Friedrich Wimmer und den Führer des Nationalsozialistischen Soldatenbundes, Oberst des Generalstabes Maximilian Angelis, zu Staatssekretären ernannt. Der Staatssekretär Dr. Wimmer wurde dem Bundeskanzler zur Vertretung im Gesamtbereich des Bundeskanzleramtes mit Ausnahme der Auswärtigen Angelegenheiten und der Angelegenheiten des Sicherheitswesens beigeordnet, der Staatssekretär Dr. Kaltenbrunner dem Bundeskanzler zur Vertretung in den Angelegenheiten des Sicherheitswesens und der Staatssekretär Angelis dem Bundeskanzler als Bundesminister für Landesverteidigung zur Vertretung in den Angelegenheiten des Bundesministeriums für Landesverteidigung. Staatssekretär Dr. Skubl ist von seinem Posten als Staatssekretär für Sicherheitswesen zurückgetreten.

Starhemberg verhaftet

Mit 64 000 Schilling an der tschechischen Grenze festgehalten.

Wie wir erfahren, wollte sich Fürst Starhemberg, der die nationalsozialistische Bewegung stets auf das heftigste bekämpft hat, aus dem Staube machen. Er wurde beim Ueberschreiten der tschechischen Grenze von der Polizei verhaftet. Bei der Untersuchung fand man bei ihm 64 000 Schilling. Es ist Anzeige gegen ihn wegen Devisenschmuggels erstattet worden. Er wurde in das Gefängnis auf der Elisabeth-Promenade eingeliefert.

Unrecht wird wieder gutgemacht

Wegen nationalsozialistischer Gesinnung Entlassene werden wieder eingestellt.

Die Generaldirektion für die Post- und Telegraphenverwaltung hat die unterstehenden Post- und Telegraphendirektionen angewiesen, alle Beamten, Angestellten und Arbeiter, die wegen nationalsozialistischer Betätigung vorzeitig aus dem Dienst ausgeschieden wurden, zu verständigen, sich sofort bei ihrer letzten Dienststelle zum Dienstantritt zu melden.

Die Reden von Linz

Seyß-Inquart kündigt St. Germain auf — „Heil, mein Führer!"

Bei der Ankunft des Führers in Linz hielt Bundeskanzler Seyß-Inquart eine Ansprache, in der er erklärte: Mein Führer! In einem für das deutsche Volk und in seinen Fernwirkungen für die Gestaltung der europäischen Geschichte bedeutsamen Augenblick begrüße ich Sie und mit mir die ganze Heimat, mein Führer und Reichskanzler, zum ersten Male wieder in Oesterreich. Die Zeit ist da, in der trotz Friedensdiktat, Zwang, Mißgunst und Unverstand einer ganzen Welt endgültig deutsch zu deutsch gefunden hat. Heute sieht das deutsche Volk einmütig und endgültig zusammen, um jeden Kampf und jedes Leid als ein Volk zu bestehen. Der Weg war schwer, hart und opfervoll. Er führte über die erschütterndste Niederlage des deutschen Volkes, aber gerade aus ihr erwuchs die große herrliche Idee der unteilbaren Schicksalsgemeinschaft, das Bewußtsein des einen lebendigen Volkes, die Idee des Nationalsozialismus!

Sie, mein Führer, haben Volksnot und Volkskleid als Sohn dieser Grenzmark erfahren. Aus diesem Wissen erwuchs in Ihnen der große Gedanke, alles einzusetzen, um das deutsche Volk aus dieser seiner schwersten Niederlage herauszuführen. Sie haben es herausgeführt! Sie sind der Führer der deutschen Nation im Kampf um Ehre, Freiheit und Recht! Jetzt haben wir Oesterreicher uns für alle Zeit frei und offen, stolz und unabhängig zu dieser Führung bekannt, indem wir zugleich in feierlicher Weise den Artikel 88 des Friedensvertrages als unwirksam erklären! Das Reiches gewaltige Wehr rückt unter dem Jubel Oesterreichs in unser Land ein. Oesterreichs Soldaten begrüßen deutsche Grenze, nicht uns zum Trotz, sondern zur klaren und endgültigen Bestätigung, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit angetreten ist, um deutsches Recht vor aller Welt zu sichern und für alle Zeiten zu schützen! Das volksdeutsche Reich der Ordnung, des Friedens und der Freiheit der Völker ist unser Ziel, und wir stehen an der Schwelle seines Anbruchs, und Adolf Hitler ist sein Führer!

Mein Führer! Wir Oesterreicher danken Ihnen! Ich kann nur schlicht und als einfacher Mann, aber aus dem Herzen von Millionen Oesterreichern, sagen: Wir danken Ihnen! Wir haben immer mit Ihnen gekämpft in der Bestimmung und Haltung, die uns in dieser Grenzmark zukommt, ausdauernd bis zur äußersten Duldung. Ich glaube, wir haben bis zuletzt einen guten Kampf geführt. Jetzt aber grüßen wir Sie mit dem Jubel aller deutschen Herzen: Heil, mein Führer!

Der Artikel 88

Der von dem österreichischen Bundeskanzler Seyß-Inquart als unwirksam erklärte Artikel 88 des Diktats von St. Germain hat folgenden Wortlaut: „Die Unabhängigkeit Oesterreichs ist unabänderlich, es sei denn, daß der Rat des Völkerbundes einer Abänderung zustimmt. Daher übernimmt Oesterreich die Verpflichtung, sich außer mit Zustimmung des gedachten Rates, jeder Handlung zu enthalten, die mittelbar oder unmittelbar oder auf irgendwelchem Wege, namentlich bis zu seiner Zulassung als Mitglied des Völkerbundes — im Wege der Teilnahme an den Angelegenheiten einer anderen Macht seine Unabhängigkeit gefährden könnte."

Kürzung der österreichischen Einfuhr nach Deutschland aufgehoben

Auf Wunsch der österreichischen Regierung ist die seit dem 1. November 1937 in Kraft befindliche Kürzung der österreichischen Einfuhr nach Deutschland um 40 Proz. mit Wirkung vom heutigen Tage aufgehoben worden.

Adolf-Hitler-Platz in Wien

Der erste Treuegruß der Bundeshauptstadt.

Wie bekanntgegeben wird, hat der Oberbürgermeister von Wien in einem Begrüßungstelegramm an den Führer mitgeteilt, daß die Stadt Wien, die zweitgrößte deutsche Stadt, den Platz vor dem Rathaus „Adolf-Hitler-Platz" genannt habe. Das sei der erste Treuegruß an den Führer.

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, hat mit seiner Begleitung London im Flugzeug verlassen und sich nach Berlin zurückbegeben.

Verantwortlich: Dr. Harald Oldag. — Druck: Mitteldeutsche-Verlags-Akt.-Ges., Halle (S.).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19380312025/fragment/page=0032